

Januar 1955

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

ASTROLOGISCHE LYRIK

DIE ESOTERISCHE ASTROLOGIE

LEKTION 6

von Gregor A. Gregorius

RAINER MARIA RILKE

von Eberhard Maria Körner

GOTT ODER URDÄMON

von Fra. Saturnius

PRÜFUNGS MATERIAL DES MERKURGRADES

1. Folge

JANUAR 1955

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

ASTROLOGISCHE LYRIK

(Aus dem Gedichtband: Brunhilde Kaiser. Der magische Tierkreis.)

Krebs.

Wo Tag und Nacht in Dämmerung zerfließen
wird Angst geboren um der Dinge Sinn
und langsam steigen Zeichen auf, darin
bin ich der Ort, um den die Kreise schließen.

Es wechseln still und wunderbarlich Gesichte,
die blaß und weiß vor dunklem Grunde stehn
und ich und du und es wird untergehn,
wenn ich im Leid die Wandlung einst vernichte.

Stumm und verblappend gehen meine Stunden,
in des Entstehens Tiefe dringt kein Laut,
kein Licht hat mir den Strahlenkranz gebaut,
weil ich der Sünde und der Schuld verbunden.

Saturn.

Wille der Gottheit sind meine ernstesten Gaben
und zum Erzieher der Menschheit berufen,
bin der Meister der Prüfung.

Wenige kennen meine verschlossenen Jünger
und pflegen Freundschaft mit den Geprüften dieser Erde.
Ihre Geschicke sind fremd und einsam den Menschen.

Doch es führt jedes Leben an mir vorüber
und mit göttlichem Gleichmaß prüfe ich Glück und Freude
in tiefer Besinnung.

DIE ESOTERISCHE ASTROLOGIE

Lektion 6

von Gregor A. Gregorius

Wie bereits bei Beginn des Kurses betont, verwendet die esoterische Astrologie zu ihrer Praxis die Methode der gleichen Häusereinteilung, wie diese in der Antike gebräuchlich war.

Wer sich mit dem uralten Weistum beschäftigt, vermag mit den mittelalterlichen Berechnungsmethoden nicht viel anzufangen, denn sie sind nicht erschöpfend genug. Das mehrere tausend Jahre alte Weistum ist grundlegender, als die später aufgekommenen mathematischen Berechnungsspekulationen, die nur in einigen Jahrhunderten des Mittelalters im Gebrauche waren.

Der Unterschied zwischen der inaequalen und aequalen Methode der Häuserberechnung ist ja bekannt. Es hat bei stattgefundenen Vergleichen der Resultate dieser beiden Berechnungen oder Horoskopaufstellungen immer die gleiche Manier den Sieg davon getragen.

Es ist längst der Nachweis geführt worden, daß die ungleiche Häusermanier einer sachlichen Prüfung nicht stand hält, mag sie natürlich an sich auch oft ganz gute Resultate in der Deutung erzielen, was aber dann mehr an der Tüchtigkeit des betreffenden Astrologen liegt, als an der angewandten Methode selbst.

Es gibt ja nicht nur zwei, sondern über 12 verschiedene Methoden der Häuserberechnung, was ja an sich schon recht bezeichnend ist. (siehe: Erich Wiesel. Kritische Studien zur Astrologie. Die Häusersysteme im Vergleich.)

In dem Novemberstudienheft 1951 ist in dem Aufsatz: „Aequale oder inaequale Häusermethode“ weiteres erschöpfend über den Unterschied gesagt und sind besonders diese Ausführungen sehr aufschlußreich.

Der Esoteriker mischt sich nicht in den Streit der Astrologen ein, in dem ein jeder seinen Standpunkt und seine gebrauchte Methode vertritt, ihn interessiert

die allgemeine Astrologie oder Horoskopie nur wenig, denn er sucht höhere Werte in der esoterischen Astrologie als Weltanschauung oder Religionsphilosophie. Dazu verhilft ihm als Basis die Häusermethodik der alten Völker.

Der bekannte Astrologe Johannes Vehlow tritt in seinem achtbändigen großen astrologischen Lehrwerke, welches noch heute als das beste und umfangreichste Fachlehrwerk zu bezeichnen ist, durchaus für die gleiche Manier ein, ebenso wie der Astrologe Armand Fröhling, der das brauchbarste Handbuch für praktische Astrologie geschrieben hat.

Die Aufstellung eines Horoskopschemas nach der gleichen Häusermethode ist äußerst einfach.

Der Lehrsatz dafür lautet: Jedes Horoskophaus ist 30 Grad groß. – Der errechnete Aszendent ist die Mitte des ersten Hauses. Die Häuser entfalten ihre stärkste Wirksamkeit nicht an den Spitzen, sondern in ihrer Mitte.

Durch diese Aufstellung fallen also die Spitzen der Häuser immer auf die gleichen Grade und die Mitten der Häuser entsprechen immer dem Aszendenten-grad. – So ist also eine Berechnung der Häuser hinfällig.–

Es genügt zur Aufstellung des Horoskopes die Errechnung des Aszendenten und des mathematischen Zenith und des gegenüber liegenden Punktes = mathematischer Nadir genannt. Die beiden letzteren sind in das Schema einzuzeichnen, haben aber weder mit den Häusermitten, noch mit den Häuserspitzen etwas zu tun.

Durch die im Handel befindliche Aszendenten-Uhr kann der Schüler ohne große Mühe seinen Aszendenten feststellen, wenn sein Geburtsort in unseren Breiten liegt.

(Vehlow. Aszendenten-Uhr. 2,50 – vom Sekretariat lieferbar.)

Die Planetenstände des Geburtstages sind aus der Ephemeride des betr. Jahres zu ersehen.

Zur Erlernung der üblichen astrologischen Berechnungstechnik ist die Anschaffung einer kleinen entsprechenden Broschüre zu empfehlen, um mit den Grundbegriffen vertraut zu werden. Es ist ja nicht beabsichtigt, dem Schüler die allgemeine Horoskopie beizubringen, sondern er muß nur die Grundbegriffe kennen lernen, um den astrologisch – esoterischen Teil der Schulung besser zu verstehen. – Wer natürlich die Astrologie eingehender zu studieren wünscht, dem ist die Anschaffung eines größeren Lehrwerkes anzuraten, nur muß er dann nachträglich sich auf die gleiche Häusermanier umstellen, da die meisten im Handel befindlichen Lehrwerke auf der inaequalen Methode beruhen. Diese Umstellung bereitet durchaus keine Schwierigkeit.

Wenn man sich die Tierkreiszeichen als Kraftsektoren vorstellt und die Planeten als Transformatoren dieser einfallenden kosmischen Strahlungskräfte, so sind die Horoskophäuser im errechneten Geburtshoroskop = Radixhäuser, gleichsam der Boden für eine individuelle Entwicklung auf Grund der erhaltenen Kraftströme.

Die Häuser sind also das individuelle Moment, die Tierkreiszeichen und Planeten das universelle Moment. Aus diesem Zusammenklang, aus dem Spiel der Kräfte, ergibt sich also die Stellung des Individuums im Universum.

Die esoterische Astrologie gibt hier eine Gleichung, indem sie sagt: Der Mensch ist verwurzelt in den Tierkreiszeichen je nach seiner Geburt, er entwickelt sich gemäß der Horoskophäuser und deren Besetzung mit den Planeten und seine erkennbare Reife liegt in den sogenannten Sonnenhäusern, die als Kreis um das Geburtshoroskop gelegt werden.

So kann man sagen: Wurzel – Blüte – Frucht oder auch
 Prädestinierung – Entwicklung – Reife.

Die Aufstellung des Kreises der Sonnenhäuser vollzieht sich nach dem gleichen Lehrsatz: Jedes Sonnenhaus ist 30 Grad groß. Der Stand der Geburtssonne im Horoskop ist die Mitte des ersten Sonnenhauses! Also liegt das erste Sonnenhaus hinter dem Geburtssonnenstand und die anderen Sonnenhäuser werden in gleicher Größe auf die entsprechenden gleichen Grade um das Horoskop gelegt.

So ist man ohne weiteres im Stande, durch das dahinterliegende Sonnenhaus für jedes Radixhaus auch die Zielrichtung der Entwicklung und die gegebene Reife zu erkennen. Im übrigen haben die Sonnehäuser die gleiche astrologische Bedeutungsentsprechung wie die Radixhäuser und die Tierkreiszeichen ! –

Nach dieser gleichen Methode (siehe Vehlow – Werk, Band 8) lassen sich nun noch weitere äußere Kreise um das Geburtshoroskop legen, indem man den Stand des Saturn, des Mondes, des Mondknotens, des mathematischen Zenithes im Geburtshoroskop als Grundlage eines jeweiligen solchen Kreises benutzt. Dadurch ergeben sich ganz neue, sehr vielseitige Deutungsmöglichkeiten zur Erkennung des Individuums. In der esoterischen Deutung sind z.B. die Saturnhäuser sehr wichtig als Zielerkennung für die Lebensentwicklung, denn Saturn ist ja der große Karmaplanet und auch das sechste Saturn – Haus = Karmahaus – wird ja immer von wichtiger Bedeutung sein, um die vorliegende karmische Belastung zu erkennen.

Diese neuartige Horoskopaufstellung kann natürlich auch sehr fruchtbringend für die Allgemeindeutung des Horoskopes verwandt werden nach materiellen Gesichtspunkten. Sie wird immer aufschlußreich sein.

Jedes Haus gestattet auch eine zeitliche prognostische Ausdeutung, indem man das Lebensalter eines Menschen mit 72 Jahren annimmt und dadurch das Haus in drei Hausdekanate von je 24 Jahren einteilen kann, um eine zeitliche Grundlage für die Entwicklung zu finden. Natürlich ist eine solche Annahme nicht grundlegend, sondern nur richtungsgebend. Genaue Zeitgrundlagen ergeben die Direktionen, die Solarhoroskope und die weiteren Hilfshoroskope, sowie die genaue Transitbeobachtung, vor allem der vier großen schicksalsgestaltenden Planeten: Pluto – Neptun – Uranus – Saturn.

Die Mitte eines Hauses stellt immer den wirksamsten und kräftigsten Punkt desselben dar. Je näher sich eine Planet oder ein Aspekt zur Häusermitte befindet, desto kräftiger ist seine Wirkung. Für den Aszendenten, den Deszendenten, den M.C. und den Nadir kann man einen Wirkungsbereich von je 3 Grad nach jeder Seite annehmen.

Der mathematische Zenith zeigt im Horoskop den Höhepunkt der Lebensentwicklung an, der mathematische Nadir den Tiefpunkt (M.C. = Bindungstendenz – Nadir = Trennungstendenz). Es kommt darauf an, in welche Häuser nun diese beiden Punkte fallen, um jeweilig dann besonders geprägt zu werden.

Eine überwiegende Besetzung der unteren Häuser im Horoskop zeigt eine Tendenz für stark nach innen strebende Kräfte an und werden sich darin befindliche Planeten weniger materiell im Leben auswirken. Planeten in der oberen Hälfte des Horoskopes weisen auf eine günstige Lebensentwicklung hin, wenn sie gut aspektiert sind.

Die esoterische Bedeutung der einzelnen Häuser ist ja bereits im Dezemberstudienheft 1954 gegeben.

SEKRETARIAT.

Diesem Studienheft ist die Nr. 25 der Publikation:

„Eratus – Spiesberger. Einweihung“

beigelegt. – Der ermäßigte Betrag von M 1,50 (statt M 2,--) ist mit dem Honorar einzusenden.

Für das Jahr 1955 sind bisher nur die astrologischen Kalender erschienen:

Österreichischer astrologischer Kalender	55	M 3,--
Lorcher – Kalender	M 2,20	
Dein Erfolg.	Stuttgarter Kalender	M 2,20
	vom Vlg. Aug. Krämer	

Die Ephemeriden für 1955 sind bereits lieferbar. M 2,--

Der so beliebte Vehlow – Kalender ist leider auch bisher nicht herausgekommen. – Bereits 1954 erschien er nicht.

Obige Kalender können vom Antiquariat der Loge bezogen werden.

BETR.: ERLANGUNG DES MERKUR – GRADES DER LOGE.

In Ergänzung der Prüfungsbestimmungen über die Absolvierung des Merkur – Grades der Loge wird hiermit verfügt:

Die Brüder des Berliner Orients werden außerdem einer mündlichen Prüfung unterzogen, in der sie 12 gestellte Fragen beantworten müssen.

Den auswärtigen Brüdern werden diese 12 Fragen zur brieflichen Beantwortung vorgelegt.

Allgemeine Prüfungsbestimmungen siehe Studienheft Mai 1954.

Das Logensekretariat

RAINER MARIA RILKE – WISSENDER IM WEHE.

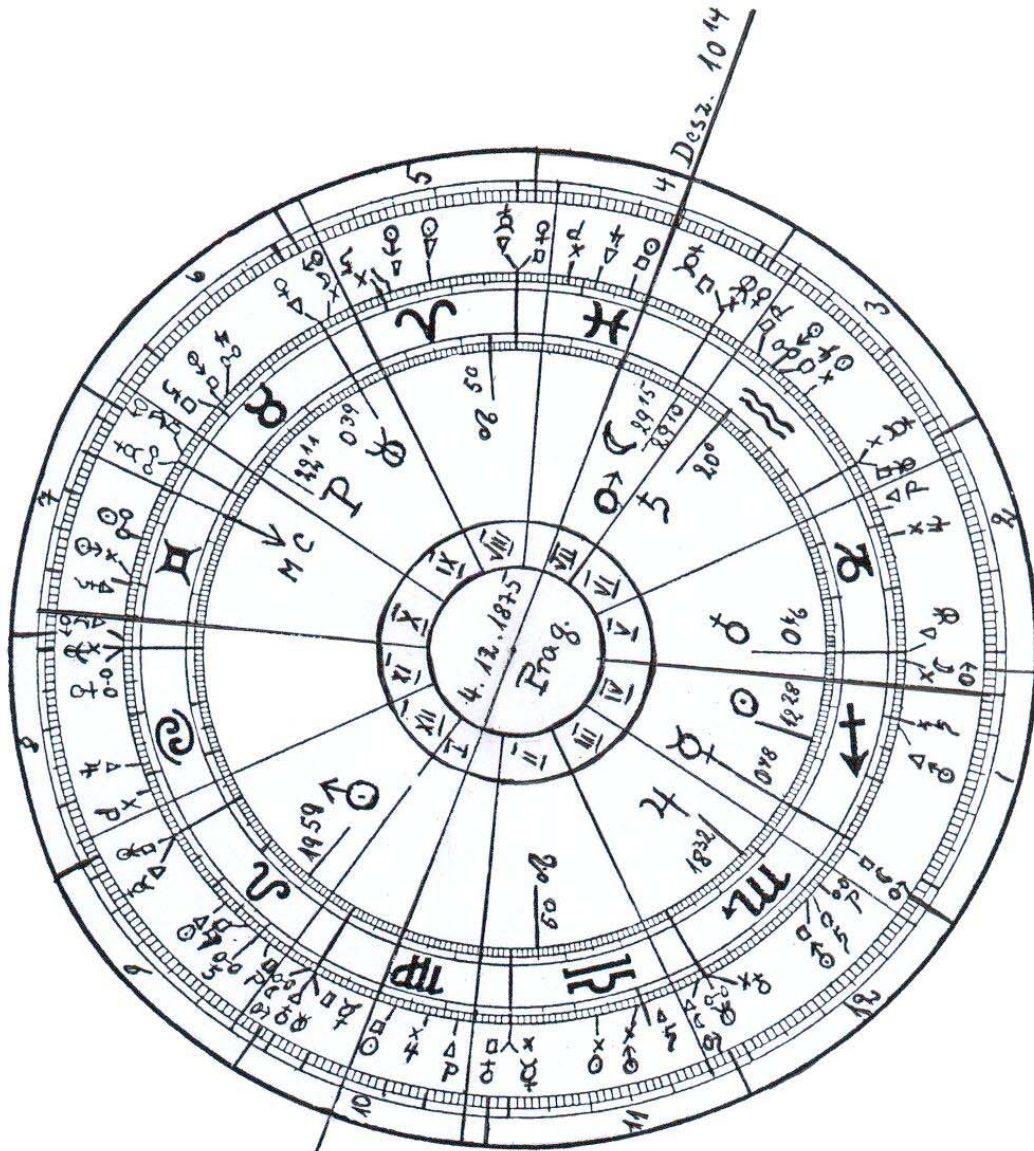
von Eberhard Maria Körner.

„Ich bin ein Wissender im Wehe“, heißt es, vielleicht ganz unbeachtet, im „Stundenbuch“ und ist, für Sehende, doch, pars – pro – toto, gültiges Wesensmerkmal für das Gesamtwerk eines der Größten und Einsamsten (da Einsamkeit wohl auch Weisheit und Reinheit ist), der je unter uns erschien. Denn Höhe und Tiefe, Lust und Leid fielen zuhächst in ihm zusammen, und er war ein Wissender – trotz der Grausamkeit des umgebenden äußeren Chaos! Und er führte sein Leben, seine Erkenntnis heroisch konsequent zu Ende – er lebte so dicht, so voll, so lückenlos, daß alles Leid, das er, wie alle Intensiven, um so viel schwerer auf sich nehmen mußte, sich in ihm wandelte, wenn nicht zur Freude, so doch zum Sinn. Und dies erreicht haben (wer könnte mehr): den Sinn zu finden und zu leben und anderen, sich rein nach dem Sinn Sehenden, dieses Höchste selbstlos mitzuteilen, ist unübertrefflich.

Deshalb, und dies sei notwendig bemerkt, müssen unsere würdigenden Worte an seinem Werk gemessen Schall bleiben, möchten aber doch Suchenden ein Lichtsignal sein, gerade, da die Bewunderung eines Großen keiner hysterischen Subjektivität entspringen darf, sondern Pflicht ist für Jenen, der den Sinn sucht – und, wachsender, wird diese Pflicht: Freude, Essenz und (wer weiß?) einst Sinn selbst

Rilkes Horoskop zeigt schon eindeutig auf den ersten Blick die geradezu monumental – märtyrerhafte quantitative und qualitative Potenz seiner Seele, jene ungeheure Aufgabe, die ihm wie ein (wenn auch goldenes) karmisches Kreuz gestellt wurde, und die er, diese Verpflichtung dankbar aufnehmend, sich selbst stellte: trotz innigster Subtilität seiner vibrierenden Seele die unerhörte Härte des Hierseins mittels dieser weichsten Waffe des Empfindens in Erträglichkeit zu wandeln.

Saturn, Jupiter, Pluto und Uranus bilden ein Großquadrat; dies bedeutet, daß außer dem gewaltigen Spannungs-Großkreuz auch sämtliche Planeten unter sich Spannungen bilden, welche um so mächtiger wirken, als sowohl sämtliche Planeten Pflicht, Härte und Verantwortung verkörpern (auch Jupiter symbolisiert esoterisch gesehen die ethische Verantwortung und Berufung), sowie auch die besetzten fallenden Häuser (3, 6,9,12) jenes karmische Verstricktsein ins fast unüberwindliche, alles Höhere zu erdrücken scheinende widrige äußere Umstände anzeigen. Nun, diese Härte wird überwunden, wird umgeformt und somit gekennzeichnet als lediglich Sinn – Widerstand und Antriebs – Aggregat zum Reinsten, Höchsten, das er als Lyriker erreichte. Diesem harten äußeren Zuwider mußte ein inneres Gegengewicht gesetzt werden, womit ein gewaltiges, dauerndes Vibrieren der ganzen inneren Potenz einsetzt, welches allerdings Voraussetzung und Ursache erst aller Eigenschöpfung wird: Das Trigon von Venus im Steinbock zu Neptun im Stier bildet dieses Zarte, Leise und Schöne, welches wie ein reiner und sanft plätschernder Quell doch ganz unerwartet ein mächtiges Gebirge aus Steintrümmern durchbricht!



10^{te} Hsz.
 Das Geburts horoskop
 v. Rainer Maria Rilke

So mußte und konnte Rilke mit der unbesiegbaren Kraft seines Seelenquells, seiner größeren Innenwelt die scheinbar untragbare Qual und scheinbar immense Bedeutung seiner Außenwelt überwinden, durchbrechen und ihr einen Zweck geben! Während die Profanen Autos, Maschinen und Waffen produzierten, also um so leerer wurden, je mehr sich ihre Innenkräfte sich im unwürdigen Außen verzehrten, erweiterte Rilke seine Innenwelt, von der er einmal vergleichsweise sagte, daß der ganze Weltenraum nicht darin Platz finden würde.

Mond und Mars stehen auf 29° Wassermann in Opposition zum Regulus. Wir können, uns von den Determinationen der Alltagsastrologie befreiend, und alle Symbole nur als kosmische Anzeiger sehend, hierin gleichsam Rilkes Gegenwendung allem Mächtigen, äußerlich Starken, Pompösen und Herrschenden gegenüber erkennen. Wie sehr widerstrebte ihm jedes Gelten – Wollen, jede Effekt – Sucht und wie ausschließlich erkannte er die Durchführung seines Werkes als Aufgabe im höchsten Sinne (6. Haus!). Daß ihm dabei tiefe Empfindung für Tradition im mystischen Sinne innewohnte, konnte ihn nur mehr verinnerlichen (Venus im 4. Haus). Alle diese sozusagen Nebengefühle aber verschmolzen immer und endgültig in seiner geistigen Verpflichtung, die bei ihm (wenn auch nicht dialektisch gerechtfertigt, deshalb aber so gültig) in hohem Grade mystisch war (Neptun im 9. Haus).

Auch seine Äußere Erscheinung entspricht völlig seinem inneren Wesen. Seine Augen, groß und dunkel und durch den Profanen wie hindurchsehend, kündeten jedoch den wissenden, daß er wirklich sieht – ins „Offene“! Seine Ziele lagen nur im Wesentlichen. Liebe und Tod waren die entscheidenden Zentren, um die seine Probleme in unablässigen Ringen um Klarheit kreisten. Liebe aber nur im Sinne der Güte allen Seins. Und somit war ihm das Sein Güte und dennoch Zweck. Eine größere Klarheit können wir hier nicht erreichen.

Nun, daß er in allen völlig reifen Werken (etwa mit „Malte Laurids Brigge“) jene außerordentliche Klarheit und Durchdringung, die gleichsam hinter die Natur dringt, erweist und welche einer höheren Ebene angehört als die übliche nur idyllische, flachfühlige und beschreibende Literatur, ist phänomenal und beglückend – noch bewundernswürdiger aber jene fast alle Extreme beinhaltende Variabilität seiner Natur, die es ihm erlaubte, gleichzeitig an Gefühlswerten äu-

ßerst angefüllte Geschehen zu durchdringen und aufzuleben, sowie dennoch hart, klar (aber immer harmonisch) logisch zu sein. Der Aszendent in der Jungfrau (höchste geistige Fruchtbarkeit und zugleich Reinheit) steht im Quadrat zur Sonne im Schützen, d.h. der Kampf seines inneren zügellos fortstürmenden Naturells mit dem höheren Gebot der Geduld, Demut und Reinheit war ein beständiger; doch er erst ermöglichte die Leistung. Schütze (Ethik) und Wassermann (Neuformung) geben Rilkes „Karmaquittung“ (wie man ein Horoskop wohl treffender nennen könnte) die Grundtendenz. Das Großquadrat erweist die ungeheure Aufgabe, die so schwer war, daß jahrelang sein Kontakt zur „Inneren Welt“ unterbrochen war, bis schließlich die subtilen Schwingungen den Sieg errangen und ihn in den „Duineser Elegien“, „Sonetten an Orpheus“ und in den „Späten gedichten“ Höchstes offenbaren ließen, wo saturnisches Gesetz in aller Härte, aber Majestät und Wahrheit waltet, nach dem vorher Kostbarstes, empfindsame Seelen zutiefst Anrührendes, im „Buch der Bilder“, „Stundenbuch“ und vielen Prosastücken und Briefen geschenkt wurde.

Trotz vielfältig wechselnder äußerer Lebenskulissen blieb Rilke einsam. Denn jene große Einsamkeit in edelstem Sinne gehörte zu Rilke. Der Weise ist naturgemäß einsam und um sein Eigener zu werden, wird ihm gerade die scheinbare Not der Einsamkeit zur Notwendigkeit.

Und deshalb auch soll und darf in diesem Rahmen Letztes über Rainer Maria Rilkes Hier – Gewesensein nicht gesagt werden, denn dies bleibt – Geheimnis.

Denn: Geheimnisse sind nicht verratbar. Wem sollten wir sie verraten? Der Unweise verstünde sie nicht, dem Wissenden eröffnen sie sich zum gerechten Zeitpunkt, und der Weise – weiß sie.

Rilke wurde vom großen Demiurgen in Gnaden aufgenommen, denn er war ein Suchender in seinem Geiste !

Die Studienhefte „Blätter für angewandte okkulte Lebenskunst“ erscheinen als private Publikation nur in einer beschränkten Auflage von 150 Exemplaren. –

Deshalb ist es ratsam, sie aus Zweckmäßigkeitsgründen Jahrgangsweise einbinden zu lassen! –

Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Hefte infolge ihres wertvollen Inhaltes und der geringen Auflage sehr bald zu den Seltenheiten der okkulten, esoterischen Literatur gehören werden.

Sie werden weder im Buchhandel, noch in den Antiquariaten dann erhältlich sein.

Der Herausgeber.

GOTT ODER URDÄMON.

von Fra. Saturnius.

„Ein jeder sieht, was er im Herzen trägt“ !

Goethe.

„Ich will das steinerne Herz aus Eurem
Fleische wegnehmen und Euch ein neues
Herz und einen neuen Geist geben !“

Hesekiel 11./19.

Esoterisches Wissen bedeutet innerlich zu denken und sich mit geheimen Weistum zu beschäftigen. Und dieses Geheim – Wissen soll und muß geheim und verdeckt gehalten werden, um es vor Mißbrauch durch die profane Menge zu schützen. – Die absolute Wahrheit ist oft ein gefährliches Vacuum und vermag aus sich Unheil zu gebären, wenn sie der indifferenten Masse preisgegeben wird. Nicht jeder Mensch vermag die reinste, bittere Wahrheit unvorbereitet zu ertragen, noch viel weniger vermag er sie anzuwenden oder sich ihr zu beugen.

Esoterisches Denken weist auf das Innenleben des Menschen hin, in seine tiefsten seelischen Bezirke, auf ein ureigenes inneres Erleben.

Esoterische Schulung besteht in einem der eigenen Natur entsprechenden „Inwendigerfassen“ der aus der Gefühlssphäre aufsteigenden tiefen und wahren Erkenntnisse, im Gegensatz zu einem „Auswendiglernen“. – Dieses mit vollem Bewußtsein erzielte „Inwendigerfassen“ beruht auf den im Menschen verankerten urgöttlichen Impulsen, auf der heiligen Urdämonie eines erfüllten wahren Selbstbewußtseins, auf einem engen ursprünglichen Verbundensein des eigenen Ur – Ich mit einem Gott oder einem Dämon.

Das Studieren, das Auswendiglernen, das Hören, Lesen, alle intellektuelle geistige Spekulation, hat damit nichts zu tun, auch nicht die Gestaltungen einer meist nur krankhaften Phantasie.

So ist das erste Ziel einer esoterischen Schulung das bewußte Erwecken des eigenen höheren Ichs im Menschen, das Bewußtwerden einer absoluten Verbundenheit mit höheren Mächten oder Sphären. Erst dann ist der Kern der menschlichen geistigen Individualität, das eigentliche Ego, erreicht, welches unsterblich ist und durch die aufeinanderfolgenden Inkarnationen immer das Gleiche bleibt als Mittelpunkt einer geistigen Wesenheit, die ihre Erfahrungen zentralisiert und sammelt durch Jahrtausende hindurch und sich nur nach bestimmten Wiederverkörperungsgesetzen des jeweiligen menschlichen Körpers bedient. Deshalb ist das Unterbewußtsein die innere Ausstrahlung des Uregos und somit die Quelle für die empor steigende Inspiration.

Durch sie kann der esoterisch denkende und empfindende Mensch zu seinem wahren inneren Selbst gelangen und der göttliche urdämonische Lichtstrahl kann ihn befruchten und ihm auch ein rein intellektuelles Schaffen ermöglichen, da dieses dann auf einem Selbstbewußtsein und einem Erkennen der eigenen Kräfte und deren Grenzen beruht.

In der frühen Jugend, wenn der Mensch noch unbeeindruckt ist von dem Wust des ihm aufoktroierten Wissensballastes und seine sexuelle Sinnlichkeit noch nicht geweckt worden ist, steht er dem Innenkern seines Wesens näher und ist empfänglicher für die Einstrahlungen übergelagerter Sphären. Später ersticken dann die Leidenschaften und der tiefe Nebel der intellektuellen und materiellen Spekulationen und Sophistereien diese ihm sonst angeborenen Fähigkeiten, die aber auch oft im späten Alter wieder zum Vorschein kommen, wenn der Mensch gereift ist und über dem meist negierenden Einfluß seiner Umwelt steht. Dann wird die verlorene Naturverbundenheit wieder stärker, die Wahrnehmungsfähigkeit und Empfangsbereitschaft für höhere Einflüsse wieder empfindlicher.

„Ihr naht Euch wieder, schwankende Gestalten, die früh
sich einst dem trüben Blick gezeigt. Versuch ich wohl,
Euch diesmal festzuhalten? Fühl ich mein Herz noch
jedem Wahn geneigt? Ich drängt Euch zu! Nun gut, so
mögt ihr walten, wie ihr aus Dunst und Nebel um mich
steigt.“

Goethe

Was Goethe hier als Wahn bezeichnet, ist durchaus nicht als Irrwahn aufzufassen, denn der Altmeister war eingeweiht in die Geheimnisse des oberen und unteren Lichtes.

Die im Alter wieder erlangte geistige Klarheit und das Wissen um die Verbundenheit mit der Gottheit und ihren Sphären, bleibt immer dann das geistige Eigentum des Menschen, welches er hinüber rettet in die nächste Inkarnation und es in dieser benutzen kann als Aufbau – Basis für sein kommendes Wirken. Deshalb ist keine geistig verbrachte fruchtbare Stunde in diesem jetzigen Leben für umsonst gelebt. Diese wunderbaren Zusammenhänge zu finden und in sich wieder lebendig werden zu lassen, ist eine der Aufgaben der esoterischen Schulung. Sie ist das Endziel einer wahren Religion.

„Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange, ist sich des rechten Weges wohl bewußt!“

Goethe

Der Mensch kann diesen Weg erst dann verfolgen, solange die Freiheit seines inneren Willens nicht mehr eingeengt wird durch die Suggestionen, die immer wieder die Welt durchpulsen und ihn auf Irrwege locken. Deshalb gebietet der Genius des Ur – Ichs dem Aschwalom! Er weist immer die rechten Wege. Niemals darf der suchende Mensch der Suggestion und dem Willen eines anderen Menschen verfallen, denn sonst verliert er das Recht der Selbstbestimmung und die Fähigkeit der Selbstbesinnung und entwurzelt seine eigene Individualität, deren Höher – und Weiterentwicklung ja das Ziel des menschlichen Daseins ist.

Daher ist eine esoterische Schulung auch eine Formung der Persönlichkeit, die hochgepolt und gefestigt werden soll gegen die beengenden Einflüsse der Umwelt. – Aschwalom ist der Verstand, aber er ist auch der große Verführer, denn er erstickt sehr oft die Gefühlswelt um des Intellektes willen und verhindert den Menschen in das Reich der Gnade vorzustößen.

Deshalb ist es so wichtig, den inneren Weg zur Erweckung des eigenen Genius zu finden, um durch ihn wieder empor zu dringen in astrale oder mentale Welten. Ein Schöpfer – Gott zu sein oder ein schöpferischer Dämon! Es ist das Gleich-

che! Beides ist zu erlangen durch Freiheit im Denken. Nur dann wird der Mensch das verlorene Meisterwort wieder finden, welches ihm die Tore zu den höchsten Erkenntnissen öffnet.

„Du stießest grausam kalt mich in ein uferloses,
ungewisses Menschenlos!
Ich aber strebe unablässig immer wieder nur
zurück zu Dir!“

Als eine Beigabe zu diesem Aufsätze wird das nachstehende Gedicht gegeben:

Der gefallene Engel.

Jahrmillionen hatte er gestanden
vor Gottes Thron
als Hüter, Wächter und Bewahrer.
Doch als der Sohn zurückgekommen war,
griff seine Hand ins Leere.
Er stand vor Gott
und sah ihn nicht.
Er rief nach Gott vergebens.
Und seine Seele weinte.
Doch ferne glomm am Firmament
ein Blaugestirn
und eine Stimme sprach zu ihm:
Ich suche Dich!
Komm Du zu mir!
Gib Deine Hände!

Ein bleiches Antlitz leuchtete von fern
und eine schmale Hand begann zu winken.
Aeonen fielen von ihm ab,
um in dem Meer der Zeiten zu versinken.

Der große Engel, der dort stand,
war einst sein Bruder und Gebieter,
der ihn verließ.

Nun rief ihn seine Stimme wieder!

Und durch die Sphären klang sein Ruf
bis zu dem Einen,
der ihn schuf

„Satanas triumphator“.

Gregor A. Gregorius.

PRÜFUNGSATERIAL DES MERKURGRADES

1. Folge

Aus Gründen der Fortbildung, Zielsetzung, Disziplin und eingehender Orientierung hält es der Lehrer für angebracht, aus dem vorliegenden reichhaltigen Material von Prüfungsarbeiten der verschiedenen Schüler zu dem Gradus Merkurii, zwei der gelieferten Arbeiten herauszunehmen und diese im Rahmen des Unterrichts zu veröffentlichen.

Sie bilden in der Tat infolge ihrer Verschiedenheit ein mustergültiges Anschauungs- und Belehrungsmaterial, zeigen sie doch die gleiche geistige Richtungslinie, andererseits aber eine doch unterschiedliche Behandlung und Auffassung des gegebenen Stoffes bzw. der gestellten Aufgabenfragen.

Beide Schüler haben den Merkurgrad erworben durch ihre Arbeiten. Interessant ist es aber zu wissen und zu hören, daß der Schüler Urotyr trotz enger persönlicher Verbindung mit dem Lehrer, dem herrschenden Drucke der Zeit erlegen ist. Sein handeln und seine Taten standen im Gegensatz zu seinen Worten. Er hat sich weder als Mensch, noch als Bruder oder Schüler bewährt.

So gilt dieser Fall als ein Musterbeispiel einer umwälzenden Epoche in der Lebensentwicklung eines Menschen, in der dämonische und negierende Kräfte die Oberhand gewannen und so zur Charakterlosigkeit, Verrat und Disziplinlosigkeit führten. Gerade aber deshalb fiel die Wahl des Lehrers auch auf diese Ausführungen, sie sollen zeigen, wie leer Worte sein können, wenn hinter ihrer blendenden Fassade nicht die Macht einer wahren Persönlichkeit steht.

Nachstehend folgen nun die Ausführungen zu den einzelnen Fragen. Beide Schüler gehören geistigem Niveau an. Die zuerst gestellte Beantwortung stammt von Br. Eratus, als zweite folgt die Ausführung von dem Schüler Urotyr. (siehe Prüfungsbestimmungen Studienheft Mai 1954).

Stellungnahme zur Familie.

Eratus:

Um den Begriff „Familie“ klar zu umreißen, ist es von Vorteil, ihn in zwei Grundbegriffe zu zerlegen.

a) E H E :

An sich müßte jeder geistig erwachte Mensch der Ehe ablehnend gegenüber stehen, solange sie noch in ihrer mittelalterlichen dogmatischen Form besteht; solange Kirche und Staat die Willensäußerungen zweier sich freiwillig bindender Individualitäten bevormunden und knechten. Erst wenn die Ehe ureigenste Angelegenheit beider Partner, ohne Dazwischentreten gesetzlicher oder moralischer Zwangsmaßnahmen ist, dann erst ist sie meiner Ansicht nach zu bejahen. Selbst dann noch aber hat als erste Vorbedingung das Weib im Mann das führende, das autoritäre Prinzip uneingeschränkt anzuerkennen. In einer Ehe muß sie diese Autorität gelten lassen. Ohne diese Grundforderung hat eine dauernde Bindung auf jeden Fall zu unterbleiben!

b) K I N D E R :

Hier gilt manches schon unter a) erörterte. Solange nicht die Kinder im Sinne der Eltern erzogen werden dürfen, sondern wiederum Kirche und Staat die Handlungsfreiheit hindern, wäre es besser, vorläufig wenigstens, den Staat nicht mit neuen Schlacht – bzw. Arbeitsopfern zu versorgen. Vielleicht klingen meine Worte zu kraß, aber sie sind aus einer Zeit geboren, die ein besseres Urteil nicht verdient. – Gewiß ist Kinder – „Segen“ karmisch bedingt; zumindest aber sollte sich ein denkender Mensch nicht mit Absicht – wie es leider heute massenhaft geschieht – an der herrschenden Überbevölkerung, mit ihrer daraus resultierenden sozialen Knechtung, schuldig machen. – Der Begriff: „Familie“ hat nur dann seine wahrhaft ethische Berechtigung, wenn es einmal Staaten gibt, in denen soziale Gerechtigkeit und individuelle Freiheit konkrete Tatsachen,

nicht bloß Köder für die dummen Massen sind, wenn Frau und Kinder im Mann und Vater den geistigen Führer sehen, der ihrer Evolution die Wege weist. Da aber das vorläufig nur erträumte Ziele sind, stehe ich der Familie skeptisch gegenüber und sehe in ihr eher eine Behinderung, eine Last, als einen Vorteil für eine geistige Entwicklung für Mann oder Frau.

Urotyr:

Der Mensch hat es im Leben mit zweierlei Art von Familie zu tun: die erste ist die, der er durch Geburt angehört, die zweite ist die, die er evtl. selbst gründet. Die Zugehörigkeit zur ersten ist ihm schicksalhaft gegeben, die zweite steht ganz in seinem eigenen Willen und Ermessen.

Die erste Art der Familie ist mit ihm durch Blutsverwandtschaft verbunden. Blut ist ein ganz besonderer Saft heißt es mit Recht. Jedoch ist es, wie wir hinzufügen müssen, ein rein astrales Element. Alle Blutmagie ist, so weit man diese Klassifizierung gelten lassen will, schwarze Magie. Daher ist jede Ethik, welche die Sippe als höchstes oder auch nur als eines der höchsten Prinzipien ansieht, als schwarz zu bezeichnen. Die Isländer - Sagas, das Nibelungenlied, die Geschichten jahrhundertalter korsischer und albanischer Familienfehden mit ewiger wechselseitiger Blutrache, geben uns unzählige nicht hinweg zu diskutierende Beispiele dafür. Dazu kommt, daß nach den Horoskopen von Familienmitgliedern, wenn man sie vergleicht, zumeist karmische Verbindungen vorliegen. Vor allem zwischen Eltern und Kindern! Und zwar, jedenfalls nach meinen Erfahrungen, zumeist böses, disharmonisches Karma. Nachdenkliche Esoteriker, die Lust und Neigung dazu hätten, könnten einmal festzustellen versuchen, welches und wieviel unheilvolles Sippenkarma angehäuft wurde im Laufe des Lebens. Auch in der modernen guten englischen und nordischen Romanliteratur finden wir viele Werke, die derartige schlimme Familienchroniken aus moderner Zeit in pa-

ckender Weise darstellen und die Probleme durch ihre oft erschütternde Schilderung aufdecken. (Galsworthy, Gulbrandsen, etxc.). Der nordisch – germanische Kulturkreis scheint seit alters her besonders prädestiniert zu sein für böses Sippenkarma.

Hier kann man folgende Verhaltensweise annehmen:

Wenn das Sippenkarma günstig ist und die Familie oder Teile derselben der Entwicklung zum Esoteriker verständnisvoll und fördernd gegenüberstehen, so soll man durchaus auch die Familie als Stütze und Kraftquell anerkennen und benützen. Wenn dieses jedoch, was in den meisten Fällen wohl leider die Regel sein wird, nicht zutrifft, dann soll man keinerlei sentimentale Rücksichten walten lassen und sich nicht scheuen, den für die Evolution des Egos notwendigen Trennungsstrich zu ziehen. Denn hier muß sich der Esoteriker darüber klar sein, daß seine Bindung an die mit ihm blutsverwandten Menschen, eine karmisch unheilvolle ist, die es zu lösen gilt. Denn er glaubt ja nicht, wie einseitig die materialistische Erblehre ist, daß er in seiner körperlichen, seelischen und geistigen Erscheinungsform lediglich das Produkt der Erbmasse der Sippe ist, sondern er weiß, daß er in Wirklichkeit ein in seinem Wesenskern von jeder gegenwärtigen Sippe und Vererbung unabhängiges uraltes Ego ist. Er sieht auch in der Vererbung und in seiner sippenmäßigen Bindung an andere Menschen nur die Auswirkungen karmischer Gesetzmäßigkeiten, deren Ursache lange vor seiner jetzigen irdischen Menschwerdung in den langen Zeiträumen früherer Inkarnationen liegen.

Von der Gründung einer eigenen Familie ist dem Esoteriker abzuraten. Erstens bedeutet dies eine oft untragbare Beschränkung und Einengung nicht nur auf materiellem, sondern auch auf seelischem und geistigem Gebiet, so dann ist auch die auf der dunkeln Magie des Blutes beruhende Anhäufung von neuen Sippenkarmas zu verhindern. Jedoch kann es in Einzelfällen leider das unabwendbare Karma eines Esoterikers sein, eine Familie gründen zu müssen.

Diese ist jedoch keine immer gültige Entschuldigung für jeden geschehenen Fall der Familiengründung, die meist darauf beruht, daß der Mann der Beeinflussung der nach Versorgung und Mutterglück strebenden Frau unterlegen ist oder es liegen sexuelle Bindungen vor.

Auch birgt die Familie durch die so gut wie regelmäßige sexuelle jahrelange Gewöhnung des Mannes an eine einzige Frau noch eine besonders große Gefahr der Versklavung in sich, eine Verminderung seiner positiven schaffenden Kräfte, die auf sinnlicher Basis liegen. Die Ehe ist der Tod der Liebe! – So sagt ein altes Sprichwort!

Stellungnahme zum Beruf.

Eratus:

Ein trüber Punkt. Nicht allein die Zeit mit ihren mißlichen Verhältnissen macht sich hier geltend; darüber hinaus scheint etwas einzugreifen, das ich Schicksal nennen möchte. Seit Jugend auf ist es mir, als stünde ich unter irgendeiner unsichtbaren Führung, die mir unablässig die Wege weist. Und so oft diese Macht in entscheidenden Momenten in Erscheinung trat, war ich ein Nichts – und mußte folgen. So betrachte ich auch diese Zeit als eine in allen Einzelheiten vorbestimmte Station meiner Entwicklung. Obwohl im Beruf seit Jahren, trotz wildem Entgegenstemmen, gehemmt, muß ich dennoch ehrlich gestehen, daß ich trotz aller Schwere des Erlebens in geistiger Hinsicht diese Zeit nicht missen möchte. – Im Moment lassen sich leider größere Pläne nicht verwirklichen. Ich muß vorläufig froh sein, mit dem Leben fertig zu werden. Selbstverständlich arbeite ich rastlos und erwäge alle Möglichkeiten. Späterhin würde ich am liebsten meine okkulten Studien mit den praktischen beruflichen Interessen verknüpfen. Sei es jetzt schriftstellerisch – oder ein anderes, mir jetzt noch nicht ganz klares Gebiet.

Zwei Hauptpunkte erstrebe ich im allgemeinen:

1. Finanzielle Unabhängigkeit
2. Volle berufliche Freiheit und Herr meiner Zeit zu sein

Urotyr:

Das Wort Beruf hängt etymologisch mit Berufung zusammen; jedoch leider verhält es sich bei vielen, ja den meisten Menschen nicht so, daß Beruf und Berufung miteinander übereinstimmen. Für viele ist der Beruf eine „Tretmühle“, die sie um der materiellen Notdurft willen versuchen müssen, und sie freudlos fronen im Dienste eines raffgierigen Kapitalismus. Die meisten Menschen werden beruflich nur ausgebeutet. –

Dieses sehen wir auch astrologisch: Die berufliche Arbeit und das Berufsschicksal wird mitbestimmt durch das sechste Haus. Dieses ist aber das Haus des Karma. So wirkt sich Karma stark im Berufsleben des Menschen aus. – Das Bestreben jedes Menschen sollte es sein, Beruf und Berufung miteinander in Einklang zu bringen, also zu einem Beruf zu gelangen, der seiner inneren Neigung, Veranlagung und seinen Fähigkeiten entspricht. Diese ist ungeheuer wichtig für die innere Harmonie und das Glücksempfinden. – Das Beste für den Esoteriker ist es natürlich, wenn er einen Beruf hat, der Verbindungspunkte zu unseren Disziplinen und Problemen aufweist. Diese sind z.B. diverse wissenschaftliche Berufe, wie Arzt, Chemiker, Physiker, Historiker, Prähistoriker, Ethnologe, Philologe, Geologe aber auch die künstlerischen Berufe und sonstigen intellektuellen Berufe, wie vielleicht Buchhändler, Journalist etc., worin auch manches im Dienste unserer Idee getan werden kann.

Wenn es dem Esoteriker nicht gelingen sollte, einen ihm und seinen Wesen zusagenden Beruf zu ergreifen, so sollte er dann seinen Zwangsberuf ausüben vor allem, um sich die notwendige materielle Basis zu schaffen. Dabei bedenke er aber stets, daß sein derartiges Berufsschicksal ein Karma bedeutet, das es abzutragen gilt. Zuverlässigkeit und Pflichterfüllung sind für ihn Selbstverständlichkeit.

Denn niemals soll er das Bild einer verkrachten Existenz oder eines verbummelten Genies darbieten. Außerdem gibt es in fast jedem Beruf Gelegenheit, in unserem Sinne zu wirken. Der in der Justizpflege Tätige kann manches Gute im Sinne des Jupitertheoniums leisten. In vielen Berufen bietet sich Gelegenheit zu charitativem Wirken, und welches reiche Wirkungsfeld ist erst einem gegeben, der in der Jugenderziehung tätig ist.

Eines aber soll man vermeiden, wenn man Kinder hat: sie in einen Beruf zu stecken, der ihrer Wesensart nicht liegt. Denn es ist ein schweres Unrecht und eine Schuld, die man sich den Kindern gegenüber auflädt.

Wenn man jedoch einen solchen disharmonisch zur Persönlichkeit stehenden Beruf hat, so soll man mit aller Energie danach trachten, davon loszukommen.

Auch ist eine rastlose Berufsarbeit lediglich zu dem Zweck, um Reichtümer zu sammeln, abzulehnen, denn dieses ist als solches kein erstrebenswertes Lebensziel. Lieber soll man seine Bedürfnisse einschränken, um dafür etwas mehr Zeit für sich selbst zu gewinnen. „Sammelt nicht Schätze, die der Rost und die Ratten fressen.“ Auch ist ein sich abrackern lediglich zu dem Zweck, um den Kindern etwas zu hinterlassen, ein undankbares Unterfangen. Man soll seinen Kindern eine gute Erziehung geben und sie zu gesunden sportlichen Menschen erziehen. Den Lebenskampf aber sollen sie allein bestehen und sich aus eigener Kraft eine günstige materielle Basis schaffen.

Stellungnahme zum Weib.

Eratus:

Hierüber ist bereits das Nötige in Punkt eins (Familie) gesagt. – Erweiternd füge ich hier noch bei:

Mein Ziel ist:

1. Kontrolle und Eindämmung jeder sentimental seelischen Empfindung, die ja am ehesten zu Unbesonnenheit führt. Darunter fällt auch der landläufige Begriff: Liebe.
2. Über das Weib ist in jeder Hinsicht zu dominieren. Damit sei aber keineswegs gesagt in schrankenloser Tyrannei auszuarten. Über das Erotisch – Sexuelle hinaus kann auch das Weib in geistiger Hinsicht (bis zu einem gewissen Grade natürlich nur – soweit es sich eben reif und wert erzeugt) Mitarbeiterin sein. Das absolute Eigentumsrecht, das so viele Frauen für den geliebten Mann beanspruchen, lehne ich selbstverständlich mit aller Entschiedenheit ab. Wer nur einigermaßen mit den Gesetzen des Odsaustausches bekannt ist, wird in der immer wieder geforderten Treue des Mannes nur widernatürlichen Unfug sehen, der praktisch nur auf Kosten der körperlichen, wie geistig - seelischen Harmonie durchführbar ist.

Urotyr:

Die Esoterik kann über das Weib folgende zwei Lehrsätze aufstellen.

1. Das Weib hat ein ebenso altes unsterbliches Ego wie der Mann. Dieses kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß jedes Ego im Laufe seiner Inkarnationen sowohl als Mann wie als Weib mehrere Male inkarniert wird.
2. Nichtsdestoweniger bestehen jedoch einschneidende Unterschiede zwischen dem männlichen und dem weiblichen Prinzip. Der Mann ist mehr aktiv, das Weib passiv, der Mann revolutionär, das Weib konservativ, der Mann geist-, das Weib empfindungsbetont, der Mann zeugend, das Weib empfangend, der Mann schöpferisch Neues erschaffend, das Weib Altes erhaltend. Die Impulse des Geistigen und des Schöpferischen sind primär männlich und, wo sie beim Weib auftauchen, meist gehemmt und sich disharmonisch auswirkend. (Maskulismus

bei der Frau). Jedenfalls geht eine gewisse geistige und intellektuelle Reife der Frau fast immer auf Kosten ihres Weibtums. Jedenfalls ist der Mann der Vertreter des solaren, die Frau die Vertreterin des lunaren Prinzipes. Aus alledem folgt, daß das Weibwesen als solches dämonischer gelagert ist als der Mann. Ist doch das Weib schon rein äußerlich durch ihren 28 – täglichen Menstruationszyklus eng an den Mond, dem großen dämonischen Umformer des astralen Lichtes, gebunden. Daher ist das Weib nur zu oft das Werkzeug der dunklen Demiurgen gegen die geistigen Träger der Weltevolution und gegen diejenigen, die auf dem Weg sind, es zu werden. Daraus ergibt sich für den Esoteriker folgendes Verhalten gegenüber dem Weibprinzip und seinen diversen Erscheinungsformen: Das die Weltevolution vorantreibende Prinzip ist immer der Mann, während das Weib als solches der hemmende Faktor des dämonischen Prinzipes ist. Daraus ergibt sich schon eine gewisse Reserviertheit und Zurückhaltung dem Weibe gegenüber. Man muß sich darüber im Klaren sein, daß höhere esoterische und magische Kenntnisse im allgemeinen nicht für Frauen bestimmt sind, da sie sonst zu leicht im Dienste der dunklen Mächte verwandt werden könnten.

Andererseits darf man aber auch nicht den Wert vergessen, den das Weib als Kraftquell und als Ergänzung des Mannes in physischer und auch seelischer Beziehung darstellt. Der Mann stellt nur den einen Pol der Welteinheit dar, das Weib den anderen. Daher hat der Mann das Weib nötig, um die Einheit wieder herzustellen und um die für seine Entwicklung notwendigen lunaren Kräfte sich zu holen. Dieses kann sowohl in Form eines gewöhnlichen Liebesverhältnisses als auch in bedeutend verstärktem Maße durch Magie geschehen. Ziel ist der weit über das heutige Menschentum entwickelte Hermaphrodit. Allerdings muß, wie nach dem Vorhergesagten wohl selbstverständlich, bei jedem Verhältnis zwischen Mann und Weib, stets

der Mann dominieren, soweit nicht das sehr seltene Verhältnis der Kameradschaft erreicht werden kann, das aber nur mit sehr hochstehenden Frauen möglich ist.

Dann kommt aber noch ein drittes Moment hinzu: Der Mann hat dem Weib gegenüber eine geistige Aufgabe. Er hat sie seelisch von ihrem meist mit großem Leid verbundenen Weibtum zu erlösen, erstens, indem er ihren weiblichen und mütterlichen Instinkten eine Ausrichtung, Befriedigung und Erfüllung gibt, zweitens dadurch, indem er im Weibe den solaren Impuls weckt und so, sie mehr und mehr der Gewalt des dunklen Prinzipes entreißend, an ihrer Evolution arbeitet. Jedoch ist dieses sehr schwer und erfordert vom Manne oft einen erheblichen Grad von Stärke. Denn:

Liebe ist das Gesetz – Liebe unter Willen –
Mitleidlose Liebe!

Nachtrag:

Diese Publizierung der Antworten wird im nächsten Hefte fortgesetzt.–

Die vorstehende Prüfung erfolgte vor 20 Jahren! Der Br. Urotyr mußte sterben und Fra. Eratus denkt heute viel abgeklärter über diese Fragen. Als reifer Mann urteilt man ja viel ruhiger und milder über diese Probleme. Die Loge stellt sich heute zu diesem Problem Weib und Mann und Ehe – Familie toleranter ein. (Siehe die Veröffentlichungen in den betr. Studienheften).

Lesenswert ist auch dazu das Buch Sir Galahad Mütter und Amazonen

RM 2,--

Gregorius.

BÜCHERBESPRECHUNGEN:

Roesermueller, Otto Wilhelm. „Unsere Toten leben!“
Broschiert, 2. Aufl. 48 Seiten M2,50

Der Autor dieses Büchleins hat in okkulten Kreisen einen guten Namen und nimmt in bejahender Weise in seinen Ausführungen zu dem Leben nach dem Tode an Hand von zahlreichen Beispielen und Schilderungen Stellung. Für Okkultisten und Spiritisten ist die Broschüre sehr von Interesse und können wir sie zur Anschaffung empfehlen.

Erich Sopp / Karl Spiesberger: „Auf den Spuren der Seherin.“
Osiris-Verlag, Sersheim/Wttbg. 112 S. mit 2 Tafeln. Kart. M 6,-

Viel zu wenig ist in den Kreisen der okkulten Forschung bekannt, daß es einen Kronzeugen für fast alle paranormalen Phänomene gibt. Die vor 125 Jahren verstorbene Christina Friderica Wanner verehlt. Hauffe, die „Seherin von Prevorst“. Leider ist das umfassende Werk, das der behandelnde Arzt, der Dichter Justinus Kerner, über diese seltsame Frau geschrieben hat, zurzeit nur sehr schwer greifbar. Um so verdienstvoller ist daher die Pioniertat des Osiris – Verlages, die Schrift von Sopp / Spiesberger heraus zu bringen.

Das Buch umfaßt zwei in sich selbstständige Teile. Im ersten Teil schildert E. Sopp die „Stationen eines mystischen Lebens“. Er wagt den „Schritt hinter den Schleier“, weist hin auf das „Große Gesetz“, in dem das Leiden als metaphysischer Prozeß, als notwendige Stufe zu höherer Reife eingegliedert ist.

Im zweiten Teil zeigt Karl Spiesberger Justinus Kerners „Seherin von Prevorst“ in der Betrachtung esoterischer Tradition und im Lichte moderner psychischer Forschung. Hier finden der Parapsychologe, der Spiritist und der Magier schlagende Beweise ihrer Weltanschauung. Kerners Seherin, unbeeinflusst von okkulten Meinungen, gibt treffende Aufschlüsse über die „odmagnetischen Phänomene und das Prana“, über „organische und anorganische Strahlungen“, über Sympathie- und Spaltungsmagie. Ihr Wissen um die Zahlenmysterien und die

Kenntnis einer „inneren Sprache“ lassen aufhorchen. Ihre zweifelsfreien Erlebnisse mit „Geistern und Gespenstern“ machen jeden jenseitsleugnenden Einwurf zunichte.

Jeder esoterisch Strebende muß Kerners Wer kennen oder zumindest das Buch von Sopp / Spiesberger gelesen haben, muß um die Erscheinungen von Prevorst wissen. Wer heute noch Zweifel hegt an der Existenz außersinnlicher Wesen und Welten, wird es nach Lektüre dieses Werkes nicht mehr. Aber auch der überzeugte Esoteriker wird profitieren, vor allem gewinnt er schlagende Waffen des Beweises im Kampf mit den Gegnern aus dem materialistischen und dem animistischen Lager.

BETR.: AUSBAU DER LOGEN – ORGANISATION.

Es ist erwünscht, daß jeder Bruder der Loge in seinem Wohnorte oder in seinem Bezirke versucht eine Ortsloge zu errichten. Die Möglichkeit dazu besteht auch in den kleinsten Orten, da zu einer Installierung einer Loge schon eine Mitgliederzahl von drei Brüdern genügt.

Es können aber auch fünf, sieben oder neun Brüder sein. Auch Logenschwestern sind ja nach dem Statut der Loge zugelassen. Auch die Ehefrau eines Bruders kann beitreten und bleibt diese in einem solchen Fall beitragsfrei, nachdem für sie die Einschreibgebühr entrichtet wurde.

Der leitende Bruder erhält nach Einrichtung einer solchen Ortsloge die Eigenschaft eines Vorhofmeisters und wird vom Sekretariat in seinem Aufgabengebiet unterstützt.

Auf diese Weise wird durch diesen Zellenaufbau eine breitere Basis der Loge erreicht.

Propagandamaterial ist vom Sekretariat einzufordern, ebenso das Reglement für den inneren Aufbau einer derartigen Ortsloge.

Das Logensekretariat.

Diesem Studienhefte liegt kostenlos der Sonderdruck Nr.1 bei, der nur für die Fratres der Loge bestimmt ist. Er gilt als geheimes Wissensgut und ist weder im Buchhandel erhältlich noch sonst käuflich.

Er trägt den Titel: „Das Sexualmysterium der gnostisch – katholischen Messe des O.T.O.“ – Ihm ist eine Abbildung des Tempelgrundrisses, sowie ein Bild des Altars des O.T.O. beigegeben.

Zur Ergänzung der Logenpublikationen für die Privatbibliothek sind für die Brüder und Schwestern der Loge noch lieferbar und vom Sekretariat gegen eine Gebühr von M 1,50 zu beziehen:

Logenprotokolle:

Heft	2	enthaltend	die	Protokolle	Nr.	5	-	16
„	3	„	„	„	„	17	-	23
„	4	„	„	„	„	24	-	35

Das Sekretariat.

47. ORGANISATIONSBERICHT

der „Gerechten, erleuchteten, vollkommenen, geheimen, magischen und rituellen Loge: Fraternitas Saturni – Orient Berlin.“

Tagung des Vorhofes am Tage des Sonnenstandes 26 Grad Schütze 1954

„Tue was Du willst! – Das ist das ganze Gesetz! – Es gibt kein Gesetz über Tue was Du willst! – Und das Wort des Gesetzes ist:

„T h e l e m a“

Es wurden in ritueller Feierlichkeit folgenden Brüdern und Schwestern der Loge im magischen Kraftfelde des Saturn gute harmonische Gedankenkräfte zugesandt:

Fra. Amenophis	Br. Inquestus	Br. Valescens
Fra. Albertus	Br. Wil	Br. Appolonius
Fra. Balthasar	Br. Meinardus	Br. Profundus Invoco
Fra. Ebro	Br. Rudolfo	Br. Petri
Fra. Erasmus	Br. Maximilian	Br. Gradarius
Fra. Eichhart	Br. Mercurius	Schw. Luminata
Fra. Giovanni	Schw. Mondana	Schw. Theodora
Fra. Friedrich	Br. Hertoro	Schw. Aruna
Fra. Hermanius	Br. Sigmund	Br. Metanus
Fra. Han Rulsow Yin	Br. Rupert	Br. Ernesto Noesis
Fra. Hilarius	Br. Fabricius	Br. Ludwig
Fra. Joachim	Br. Julius	Br. Aurelius
Fra. Kosmophil	Br. Liberius	Br. Marianus
Fra. Marius	Br. Heinrich	Br. Fabian
Fra. Martini	Br. Prozogood	Br. Alexander
Fra. Martino	Schw. Wilja	Br. Lysanias
Fra. Masterius	Br. Samana	Br. Lucifer
Fra. Medardus	Br. Johannes	Br. Latentus
Fra. Merlin	Br. Sigur	Br. Hermes
Fra. Panaton	Br. Michael	Br. Karl

Fra. Protagoras	Br. Marpa	Br. Dion
Fra. Reno	Br. Kaplarius	Br. Radarius
Fra. Saturnius	Br. Hiob	Br. Fried
Fra. Theoderich	Br. Robertus	Schw. Rosemarie
Fra. Theobald	Br. Erus	Br. Karol
	Br. Heliodus	Br. Alexis
	Br. Karolus	Br. Titus
	Br. Reinhart	
	Br. Wilhelm	

Der Brüder Franziskus – Nadarius – Uparcio in der mentalen Sphäre wurde gedacht.

Neu aufgenommen wurden: Br. Bruno – Br. Akademos Magu Pneumatikos – Br. Sirato

Fra. Eratus sprach über das Weihnachtsfest in esoterischer und gnostischer Bedeutung, und der Meister erläuterte das Gesetz des neuen Zeitalters.

Liebe ist das Gesetz! – Liebe unter Willen! – Mitleidlose Liebe!

Februar 1955 (Heft 59)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

ESOTERISCHE LYRIK

DIE ESOTERISCHE ASTROLOGIE – LEKTION 6

**ÜBER DEN WERT MEDIUMISTISCHER
UND SPIRITISTISCHER PHÄNOMENE**

von Fra. Amenophis

PRÜFUNGS MATERIAL DES MERKURGRADES

2. Folge

F E B R U A R 1 9 5 5

H E F T 5 9

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

P R E I S 5,- D M

Privat – Druck

ESOTERISCHE LYRIK

Verlorene Menschheit.

Wieder reifen bittre Früchte,
von Dämonen ausgesät,
um die Menschen zu verderben.
Fern am dunklen Firmamente
steht in seinem Strahlenkranze
unheilvoll ein Blutgestirn.

Menschenwahn und irrer Glaube
rissen alle Brücken nieder,
die ins Land der Liebe führten.
Stille Wege sind zerstört.
Nur des Hasses rote Blüten
spriessen blutgetränkter Erde.

Irre Menschheit, krank im Geiste,
horcht nun unter bittrem Weinen
auf den Ruf, der ihr Erlösung zeige
aus dem Wahne, aus dem Leide
tausendfach vergossener Tränen,
die um der Menschheit Blüte flossen.

Wieder ragt das Kreuz auf Golgatha
empor aus grellen Feuerbränden,
die Menschheit, die ihr Herrlichstes verlor,
steht wieder da mit leeren Händen.

Doch aus dem Rauch verbrannter Kontinente
Hinauf ins Weltall gellt ein Schrei:
Demiurg der Zeitenwende !
Mach ein Ende – Gib uns frei !

Gregor A. Gregorius.

1945.

ÜBER DEN WERT MEDIUMISTISCHER UND SPIRITISTISCHER PHÄNOMENE.

Eine Betrachtung im Lichte geisteswissenschaftlicher Untersuchungen
von :.Fra.Amenophis.:

Alles, was man an Phänomenen, d.h. okkulten Erscheinungen, seien sie nun mediumistischer, spiritistischer Natur oder solche des Spuks oder der Besessenheit, bisher kennen gelernt hat, ist von einem speziellen Zweig der Wissenschaft, der Parapsychologie, systematisch untersucht und getestet worden.

Trotzdem also mit wissenschaftlichen Methoden diese Grenzgebiete des Seelenlebens erforscht wurden, nehmen es die Naturforscher, Psychologen und Ärzte lieber auf sich, diese Phänomene nicht ernst zu nehmen und sie als Illusion zu bezeichnen und sich eher der Unwissenheit als der Leichtgläubigkeit bezichtigen zu lassen.

Denn diese Phänomene schlagen unserm wissenschaftlichen Weltbild so sehr ins Gesicht, daß sie, wollte man sie auch nur als tatsächlich gegeben anerkennen, eine Neuordnung unserer Denkgewohnheiten und eine Ausweitung unseres Weltbildes verursachen müßten.

Man scheut sich ostentativ solch neue Ausblicke in Menschheitstiefen und Weltenfernen, weil man zu bequem ist, sich einer besonderen Mühe zu unterziehen.

Über dem allen aber schwebt die A n g s t , die Angst vor sich selbst und vor einer Wesenheit, die man seit langem nicht mehr anzuerkennen gewillt ist.

Oder sollte es eine Angst sein, die aus Instinkt im Menschen unserer Tage liegt, um ihn vor Abweichungen auf seinem vorgezeichneten Entwicklungsweg zu bewahren?

Wie dem auch sein mag, es scheint, als ob alle drei Arten von Angst ihre Wirkung ausüben.

Zunächst sei über die okkulten Phänomene folgendes festgestellt:

Es handelt sich bei diesen Phänomenen um Manifestationen, die jenseits der „Schwelle“ liegen und zwar jenseits der Schwelle unseres normalen Bewußtseins als auch jenseits der Schwelle der materiellen Natur.

Des weiteren handelt es sich erfahrungsgemäß um Phänomene aus niedersten Zuständen der übersinnlichen Welten und durch Menschen übermittelt, die sich an der Grenze eines pathologischen Zustandes befinden bzw. von ihrem „ICH“ verlassen sind.

Allein aus diesem Grunde ist es zu verurteilen, an diese Dinge mit Gefühlen mystisch – religiöser Verehrung heranzugehen, wenn es auch unzweifelhafte Tatsachen sind.

So sehr also auch diese Tatsachen der Phänomene auf ein Übersinnliches hinweisen, ist es doch falsch, solche sinnlich materiellen und wahrnehmbaren Bekundungen evtl. als geistige Beweise anzusehen. Geistiges kann nur auf geistige Art bewiesen werden, ansonsten man ein Materialist bleibt, wenn man auch an die Phänomene glaubt.

Einwand des Fra. Eratus: (1)

„Dieser Ansicht muß unbedingt widersprochen werden. Jeder gelungene Versuch stellt die Mächte der Transcendenz erneut unter Beweis. Ohne das Experiment wäre es nie möglich gewesen, daß sich so und so viele Skeptiker zur okkulten Weltansicht bekannt haben. Denken wir nur an Prof. Zöllner, Sir Oliver Lodge, Camille Flammarion, Prof. Lombroso, Oberst de Rochas, Ing. Grunewald u.v.a. . In unserer Zeit sei besonders genannt: Prof. J.B. Rhine von der Duke University, USA! Berühmt sind seine Würfelexperimente und Kartenversuche. Zwanzig Jahre parapsychologischer Forschung liessen den exakten Wissenschaftler Rhine an ein Jenseits glauben. Schwer wiegt sein Ausspruch: „Die Gattung der Fälle verdient am meisten Beachtung, bei denen der klare Zweck Hintergrund der erzeugten Wirkung so ausgesprochen derjenige einer verstorbenen Persönlichkeit ist, daß es nicht vernünftig wäre, die Urhebererschaft einer anderen Quelle zuzuschreiben.“

Welchem Mathematiker wird es einfallen, den Beweis des pythagoreischen Lehrsatzes durch Zeichnung auf Millimeterpapier zu führen! – Nein, er wird diesen Beweis nur auf reine Gedankenarbeit, also geistige Art, gründen.

Wer also durch Abzählen der Quadrate des Millimeterpapiers sich überzeugen will, handelt nicht geistig, überzeugt sich nicht wirklich, sondern abergläubisch. Genau so handelt derjenige, der sich durch sinnlich – wahrnehmbare Phänomene allein von der Existenz übersinnlicher Welten oder von einem Fortleben nach dem Tode überzeugen will und kann daher nicht als Geisteswissenschaftler angesehen werden, sondern nur als Abergläubischer.

Einwand des Fra. Eratus: (2)

„Der Vergleich ist nicht zutreffend. Kein Vernünftiger wird Materialist bleiben, der beispielsweise die Materialisationsphänomene eines Einer Nielsen miterlebt hat, wie sie Dr. Gerlof in seinem Buche „Die Phantome von Kopenhagen“ schildert. – Frage bleibt lediglich nur: Wer stellt solche Versuche an ?

Ignoranten, „Medientlarver“ aus Überzeugung schaden mehr als sie nutzen.“

Gewiß können die okkulten Phänomene der Ausdruck übersinnlicher Wirklichkeiten sein, aber die Gewißheit höherer Welten, des Fortlebens in diesen, müssen auf innerlich-geistigem Wege und der ICH-Erweckung gefunden und erwiesen werden.

Auch alle Phänomene sind doch letzten Endes Erscheinungen der sinnlich materiellen Welt, denn sie bilden ebenfalls einen Teil von dem, was man mit Natur, mit Kosmos, bezeichnet.

Sie durchbrechen keineswegs die natürlichen Gesetze, sie sind auch keine irrationalen Wunder. – Alles, was uns übernatürlich und wunderbar daran erscheint, ist es doch nur deshalb, weil es jenseits unserer gegenwärtigen Erkenntnis- und Bewußtseinsschwelle liegt.

Denken wir doch nur daran, daß in früheren Zeiten solche Dinge den Menschen keine Wunder waren, da sie die instinktive Hellsichtigkeit besaßen, wie auch möglich ist, daß in späteren Epochen die Menschheit über höhere Bewußtseins- und Erkenntniskräfte verfügen kann.

Es darf daher nur eins geben: Sich selbst erwecken, zu erleuchten, um das gewonnene Licht über die „Schwelle“ zu tragen, daß man dann die jenseitigen Welten, ihre Kräfte und Wesenheiten, in ihrer gesetzmäßigen Ordnung erschaut, statt wie heute, mit Zerrbildern in spiritistischen Sitzungen vorlieb zu nehmen.

Diese „Schwelle“ des Bewußtseins, die in jedem Falle dabei überschritten werden muß, ist doppel-aspektisch: eine Schwelle des menschlichen Bewußtseins und eine kosmische, eine Wirkensgrenze.

Nehmen wir als einfachere zunächst die zweite „Schwelle“, um sie näher zu prüfen.

Der Kosmos, die Natur, die Materie hat sich aus geistigen Wirkenssphären entwickelt bis zum heutigen Zustand. Als sich die geistigen Wirkenskräfte und Wesenheiten von ihrer Aufbauarbeit nach göttlichem Plan zurückzogen, mußte nach den in den Stoff gelegten Kräften und Eigengesetzlichkeiten alles einer Mechanisierung und Verhärtung entgegenreifen. Nun läuft die Welt danach ab wie ein Automat, wie ein aufgezogenes Uhrwerk und man kann verstehen, wenn es durch diesen Umstand zu einer materialistisch-mechanistischen Weltanschauung kommen mußte.

Einwand des Fra. Eratus: (3)

„Damit kann sich der Esoteriker nicht einverstanden erklären. Zu keiner Zeit noch haben die kosmischen Schöpferkräfte ihr Werk im Stich gelassen. Jederzeit sind Kosmokratores tätig, die im Sinne des Logos schaffen. Unausgesetzt tobt der Kampf um die Herrschaft über den Planeten Erde. Pausenlos ringen die Vertreter des Chrestosprinzips mit dem dunklen Fürsten des saturnischen Machtbereichs. Wir alle sind daran beteiligt. Der Mensch entscheidet, wohin sich die Waagschale letzten Endes neigt.“

In urfernen Menschheitsepochen, als der irdische Leib des Menschen noch plastisch und undifferenziert war, war das Seelenleben in dumpfen Traumbildern mythischer Anschauungen versunken, denn nur bei einem solchen Zustand des Seelenlebens konnten die Führer aus geistigen Welten auf den Menschen direkt

einwirken. Dagegen kann selbstbewußtes, verstandesklares Seelenleben nur in einem verhärteten und mechanisierten Körper erwachen und ebenso ist es nur möglich, in einer entsprechend verhärteten und mechanisierten Natur die Gesetze der Physik, Chemie und Technik zu erkennen und zu ordnen und danach unser Handeln zu bestimmen.

Wir wissen, daß auch der heutige Mensch unter pathologischen Umständen, durch Schädelverletzungen, bestimmte Infektionskrankheiten und Rauschgifte, in ein dumpfes Traumbewußtsein oder in Wahn verfallen kann, was aber ebenso durch hypnotische, mediale oder ekstatische Zustände eintritt.

Um den Entwicklungsprozess der Menschheit und die Naturordnung nicht zu stören, haben sich die höheren Wesenheiten völlig von ihrem Einwirken zurückgezogen und respektieren die Grenzen, die einmal gezogen wurden.

Einwand des Fra. Eratus: (4)

„Besser ausgedrückt, die höheren Mächte respektieren des Menschen freien Willen. Ohne freies Wollen kein unabhängiges Entscheiden! Freiwillig muß der „verlorene Sohn“ den Weg ins Vaterhaus beschreiten.“

Denn wäre es nicht so, würde sich bei all unserem naturgesetzlichen Handeln in jedem Augenblick Unberechenbares ereignen, wie es bei spiritistischen Sitzungen der Fall ist, wenn die niederen Wesenheiten die materielle Ordnung stören und Materialisationen, Rapporte usw. bewirken, wodurch die Sphäre der menschlichen Freiheit angegriffen wird.

Nicht zu Unrecht empört sich etwas in uns dagegen, gegen die Willkür jenseitiger Wesenheiten, die unser Denken, Fühlen und Wollen, unser „ICH“ zu verdrängen versuchen.

Alle Phänomene der Parapsychologie (Materialisationen und Dematerialisationen, Rapporte und Levitationen, Spuk und dgl.) stellen nichts anderes als einen Einbruch von Kräften und Wesenheiten von jenseits der Schwelle der Naturordnung dar, was man als gestörtes Gleichgewicht oder als eine Krankheit im Kosmos ansehen muß.

Einwand des Fra. Eratus: (5)

„Nicht von einer Krankheit des Kosmos dürfen wir hier sprechen, wohl aber von einem bewußten Einbruch jenseitiger Mächte, den Lauf der Evolution zu stören, deren Opfer meist niedrige oder karmisch schwer belastete Egos sind. – Andererseits darf nicht vergessen werden, daß viele jenseitige Wesen im Auftrage höherer Geistmächte Rapporte, Materialisationen und anderen Phänomene bewirken, um einer ungläubigen Menschheit die Existenz einer höheren Dimension zu demonstrieren.

Sicherlich sind spiritistische Versuche nicht ungefährlich. Daher unsere Forderung, die Jenseitsforschung in die Hand des Wissenden Magus zu legen, der allein das Rüstzeug besitzt, mit Dämonen in ihrer Sprache zu sprechen.“

Man muß sich fragen: Wer ist daran schuldhaft beteiligt? – Inwiefern wirken diese pathologischen Prozesse auf die daran beteiligten Menschen, auf die jenseitigen Wesenheiten ein? – Oder wie kann man diese Dinge überwinden bzw. dazu beitragen, um diese kosmische Krankheit zu heilen? –

Unser normales Bewußtsein ist an die Funktion des Großhirns gebunden, ist ichzentriert und wendet sich in erster Linie der materiellen Umwelt zu.

Durch diese Beschaffenheit lebt der Mensch in der nur-materiellen Welt wie auf einer Insel im grenzenlosen Ozean der übersinnlich-geistigen Welt.

Sein Tagesbewußtsein filtert wie ein Sieb alle geistig-übersinnlichen Eindrücke, so daß nur das sinnlich-materielle übrig bleibt. Daß es so sein muß, dürfte durchaus verständlich sein, denn wohin käme der Mensch, wenn übersinnliche Wesenheiten oder Verstorbene in sein Seelenbewußtsein hineinwirken würden! Er wäre dann sozusagen lediglich noch die Bühne, auf der sich fremde ICH ein Stelldichein gäben, er verlöre sein eigenes ICH und wäre ein Spielball höherer oder niederer, weißer oder schwarzer Mächte, wie es einmal in der Menschheitsentwicklung der Fall gewesen, als allerdings hohe Geistwesenheiten (Götter) die Menschen erzogen.

Dieses mondhaft-nächtliche Bewußtsein aber hat schon lange dem Sonnenaufgang einer neuen Zeit, dem Erwachen des freien ICH, Platz gemacht, seit der

Zeit eines PLATON, eines ARISTOTELES und nicht zu vergessen eines JESUS-CHRISTUS.

Seit dieser Zeit, da die medial-somnambul-ekstatischen Bewußtseinszustände Platz machen mußten dem bewußten und freiheitlichen menschlichen ICH, können nur noch nieder, dämonische Wesenheiten den Menschen zum Schauplatz ihrer Manifestation machen und ihn in Wahn, Unmoral und Krankheit stürzen.

Einwand des Fra. Eratus: (6)

„Gerade dieser Umstand verpflichtet den Esoteriker, sich auch experimentell mit Dämonologie zu beschäftigen. Um wie vieles besser stünde es auf dem Gebiet der Geisteskrankheiten, wüßten die Psychiater mehr von dem Phänomen der Besessenheit. So mancher Irrer könnte seinem Wahn entrissen werden.“

Der Magier im Mittelalter versuchte, durch eindrucksame Beschwörungsformeln, magische Kreise und Zeichen die Kräfte und Wesenheiten von jenseits der Schwelle herbeizurufen, um durch sie zu Macht und Genuß zu gelangen (Faust). Bei den Ekstatikern handelt es sich meistens nur um Erlangung feinerer, höherer Genüsse, um seliges Entrücktsein aus allen irdischen Sorgen, während die Hexen mit Hilfe verschiedener Chemikalien (Hexensalben) sich Genüsse niederster oder sexueller Art zu verschaffen suchten. In allen diesen Fällen ist der Egoismus allein die Triebfeder, die so oder so zur Unmoral führt.

Zugleich mit diesen Genüssen dringen aber auch ungeheure Gefahren in die Sphäre des Menschen, sie unterliegen den übelsten Täuschungsmanövern dieser niederen Wesenheiten, die sich gerne als „göttliche Führer“ ausgeben.

Das trifft sowohl für die Visionäre als auch für alle medial Veranlagten zu (mediales Sprechen, Schreiben, Malen und dgl.). Daß die Kirchen ebenso wie die Wissenschaften dagegen ankämpfen, ist daher völlig verständlich, wenn sich auch in Wirklichkeit dahinter die Angst vor der „Schwelle“, vor dem „Jenseitigen“ verbirgt.

Denn es war bisher die Aufgabe des Menschen, sein Tagesbewußtsein gegenüber der „Schwelle“ abzudichten und sich völlig auf die materielle Natur einzurichten.

Aus diesem Grunde machen die Wissenschaften und die Kirchen auch keinen Unterschied gegenüber einem gesunden, nichtmedialen Schwellenübertritt eines Erleuchteten oder Eingeweihten.

Normalerweise jedoch gibt es für den gewöhnlichen Menschen nur zwei einwandfreie, kosmisch richtige Schwellenübertritte und zwar, bei der Geburt hier auf Erden und beim Abschied von der Erde, dem Tode.

Die Geburt ist eine echte Materialisation eines Geistwesens und beim Tode entschwindet, also dematerialisiert es sich.

Entsteht nun durch mediale Veranlagung ein Schwellenübertritt? – Für die Beantwortung dieser Frage braucht man nur die Übersetzung des Wortes Medium heranzuziehen. Medium heißt Mittel, Werkzeug.

Wessen leiblich-seelische Organisation zeitweise oder dauernd zum Mittel, zum Werkzeug fremder Einflüsse und Wesenheiten wird, ist ein Medium.

Das aber ist ein pathologischer (krankhafter) Zustand, weil sein eigenes ICH beiseite gedrängt wird, dadurch leibliche und seelische Veränderungen entstehen, das tagwache Bewußtsein zu einem traumähnlichen herabgedämpft wird, das Zentrum des Bewußtseins vom Adjna-Chakram zwischen den Augen oberhalb der Nasenwurzel in die Gegend des Manipurka-Chakrams verlagert wird und dadurch das vegetative Nervensystem (Solarplexus) an die Stelle des Großhirns tritt.

Es kann dabei auch vorkommen, daß Kräfte aus leiblich-seelischen Tiefen wie Blasen aufsteigen und Besitz vom Großhirn oder Rückenmark ergreifen: der Mensch wird zum Besessenen von Teilkräften seiner eigenen Organisation (Teilige ?).

Das entspräche aber nicht einem Schwellenübertritt.

An sich sind sowohl Männer als auch Frauen zur Medialität prädestiniert, weil Mann wie Frau männliche und weibliche Seelenkräfte gemischt besitzen.

Trotzdem ist die Frau viel eher dazu geeignet, da die übersinnlichen Wesensglieder (Astralleib und Aetherleib) nicht so sehr in den physischen leib hineingepresst sind, wie beim Mann.

Dieser stärkere ätherische Aufbau an vitalen, lebensspendenden Kräften befähigt auch die Frau im gewöhnlichen Leben zu einer größeren Leidens- und Schicksalstragekraft, zum leichteren Ertragen leiblicher Schmerzen (siehe Geburt), zu umfangreicherer Phantasie und Interesse für alles Okkulte.

Der Mann dagegen ist hirngebundener, verstandesstärker, was die Auswirkung medialer Fähigkeiten viel mehr begrenzt.

Die erste und umfassendste Stufe der Medialität ist die Suggestion und heute unterliegen den öffentlichen Einflüssen von Presse, Kino, Radio usw. fast alle Menschen, wodurch ihr eigenes ICH zu einem gewissen Grade verdrängt wird, was zur Urteilunfähigkeit führt. Neben dieser allgemeinen Fremdsuggestion gibt es die Autosuggestion, den Selbsteinfluss, wie ihn die Yogis pflegen.

Dabei kann es zu Halluzinationen, zu Visionen und Imaginationen kommen, die meistens mit dem echten Schauen nichts gemein haben, sondern nur nach außen wirkende Eigenprojektionen sind.

Als nächste Art der Medialität, stets mit einer Fremdsuggestion gekoppelt, kennen wir die Hypnose, bei der das Ich-Bewußtsein weitgehend ausgeschaltet werden kann.

Die suggerierten Eindrücke durchschlagen wie ein Kurzschluß die Sicherungen der Großhirnrinde und strahlen in das vegetative Nervensystem (Sympathikus und Parasympathikus (Vagus), direkte Wirkungen auf das Körpergewebe auslösend.

Alle diese Auswirkungen sind den Lesern aus esoterischen Kreisen so gut bekannt, daß hier auf Beispiele verzichtet werden kann.

Jedoch Medialität in engerem Sinne kann sich selbsttätig schon im Laufe der Kindheit oder Jugendjahre, als Folge von Krankheiten oder Schicksalsfügungen entwickeln und man weiß, daß die davon Betroffenen selten darüber glücklich sind.

Oder man kann Medialität durch gewisse Schulungen erwerben, wie es ja z.B. in den Jesuitenschulen und sonstigen auf religiösen Grundsätzen aufgebauten Institutionen geübt wird.

Man glaubt nämlich festgestellt zu haben, daß „höhere Bekundungen“ nur durch moralisch-religiös ausgerichtete Medien zu gewinnen sind. Daß sich dadurch nur noch die Täuschungsmöglichkeiten mehren, wird leider dabei übersehen.

Um sich über die Vielseitigkeit der Ursachen für mediale Bekundungen zu orientieren, müßte man schon bei den großen Eingeweihten in die Schule gehen. Schon die eigenen höheren Wesensglieder des Menschen bilden ein über die Grenzen unseres Erkenntnisvermögens hinausgehendes Phänomen, denn die Materialisationen und Levitationen, bei Traumbildern und Visionen sind diese in erster Linie beteiligt. Des weiteren wären die unbewußten Seelen Inhalte des Mediums und der Séanceteilnehmer zu berücksichtigen, die bei solchen Sitzungen aus den Tiefen des Unbewußten aufsteigen (Reden in fremden Sprachen, Spezialwissen, etc.) und so die Mitwirkung von übersinnlichen Wesenheiten vor-täuschen.

Auch alle Dinge tragen sozusagen eine Aura an sich, woraus Herkunft, Auskunft oder Schicksal über die früheren Besitzer abgelesen werden können. Ebenso bilden die Gedanken, Gefühle und Leidenschaften in Wohnräumen (alten Schlössern usw.) eine besondere, haftende Atmosphäre, aus denen z.B. ganze Geschlechtertragödien geschaut werden. Von starken Eindrücken geprägte Ereignisse bleiben mitunter jahrhunderte lang an der Gegend, in der sie sich abgespielt haben, haften und können medial erschaut werden.

Dabei darf nicht die sogenannte „Akasha-Chronik“, diese von allen Ereignissen in der Aura der Erde geprägte Matritze vergessen werden. Gerade solche Schauen werden häufig mit Bekundungen Verstorbener verwechselt, wie auch allein Exteriorisationen, d.h. Entrückung von Teilen der übersinnlichen Leibesorganisation Lebender für solche gehalten werden.

Da die Zeit nur für unseren Alltagsgebrauch sich in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft darbietet, sind Rückschauen oder hellsehen zukünftiger Ereignisse wahrscheinlich Prägungen in bestimmten Regionen der geistigen Welten (Akas-

ha) oder aber den eigenen höheren Wesensgliedern des Menschen a priori immanente.

Einwand des Fra. Eratus: (7)

„Hieraus ergibt sich die leider viel zu wenig beachtete Forderung, die Gestaltungskräfte des Unbewußten, der Gedankenformen, der Ideoplastie gründlich zu studieren, ehe man sich an die Erforschung jenseitiger Bezirke wagt. Zweifellos liegen vielen Spukmanifestationen animistische Ursachen zugrunde.“

Stirbt ein Mensch, so läßt er außer seinem Leichnam auch alle seine physischen Werke auf der Erde zurück. Was er aber an Gedanken, Gefühlen und Leidenschaften während seines Lebens in die Sphäre der Erde ausstrahlte, erwartet ihn jenseits der „Schwelle“. Doch es gibt noch einen zweiten Tod, wobei er seinen Gedächtnis- und Gewohnheitsautomatismus abstreift, der die nächste Stufe seiner feineren Leiblichkeit schon zu Lebzeiten auf der Erde bildete, kurz gesagt, seine Persönlichkeit (Persona – Maske). Denn diese Persönlichkeit ist gemeint, was man unter Gelehrter, Beamter, Hausfrau usw. versteht, weil das unsterbliche Geistwesen nur die wahre geistige Individualität enthält.

Bei diesem zweiten Tod verliert also der Mensch seine Automatismen aus Erziehung, beruf und Gewohnheiten und nur sein eigentliches Ichwesen tritt in höhere Geistbereiche über, die im Planetensystem verankert liegen.

Dort findet er das indische „Kamaloka“, das christliche „Fegefeuer“, wo er geläutert wird und sich auf das nächste Erdenleben vorbereitet. aber sein abgelegtes Gewand, der Seelenautomatismus bleibt als leere Hülle in einer erdennahen Schicht (zeronische ?) zurück. Und diese Phantome Verstorbener, diese leeren Hüllen mit ihrem irdischen Erfahrungsautomatismus sind die Verursacher von Spukphänomenen, nicht aber das Ichselbst von Verstorbenen.

Einwand des Fra. Eratus: (8)

„Hier drückt sich Fra. AMENOPHIS nicht präzise genug aus. Nach dem zweiten Tode, also nach Abstreifen der astralen Hülle, geht der Abgeschiedene in die untere Mentalwelt, in Devachan ein. Erst nach Ablegen des mentalen Leibes ist die Persönlichkeit erloschen und das Ego, der „ewige Wanderer in uns“, bereichert

um die Erfahrung des letzten Erdendaseins, harrt im Kausalreife in der höheren Mentalebene, dem Arupaplan, seiner nächsten Verkörperung.

Zweifellos ist es richtig, soweit es sich auf Astralleichname bezieht, daß diese „Seelenautomaten“ von Unwissenden, Leichtgläubigen für ichbewußte Geister Abgeschiedener gehalten werden.

Alle spiritistischen Phänomene jedoch solchen Astrallarven zuzuschreiben wäre falsch und entspräche nicht den vielen uns berichteten Tatsachen. Bedauerlicherweise ist des deutschen Arztes und Dichters Werk: „Die Seherin von Prevorst“ selbst in okkulten Kreisen noch immer nicht bekannt genug, sonst würden bestimmt weniger unrichtige Ansichten über das persönliche Fortbestehen nach dem leiblichen Tode im Umlauf sein. An vielen Beispielen weist Justinus Kerner nach, daß der Entkörperte seine charakterlichen Wesenszüge und seine Weltanschauung drüben beibehält. Der Christ bleibt Christ und der Atheist kann lange es nicht fassen, daß er gestorben sei, daß sein Bewußtsein einem anderen Daseinsplane angehört.

Hohe geistige Einsichten vermittelt freilich der Astralplan nicht, in dieser Hinsicht muß dem Mystiker recht gegeben werden, wenn er durch harte Arbeit an sich selbst zu den Bewußtseinssphären der buddhisch atmischen Daseinswelten strebt.“

Wenn nun jemand behaupten will, daß doch gerade diese Automatismus-Phänomene sich vollkommen getreu den Eigenarten des Verstorbenen entsprechend verhalten, also doch wohl der Verstorbene selbst sein müßten, so beweist das nur, daß das wahre Ichwesen des Verstorbenen nicht mehr darin enthalten ist, weil dieses nach dem Tode über seine irdischen Gewohnheiten, Gedanken und Gefühle hinauswächst. – Hieraus bleibt nur der bedauerliche Schluß zu ziehen, daß man durch solch angebliche Bekundungen Verstorbener keinen Einblick in die wirkliche geistige Welt der Verstorbenen erlangen kann, weil diese Bekundungen nur das wiedergeben, was der Tote schon zu Lebzeiten glaubte und dachte. Ein Katholik bleibt eben Katholik, ein Atheist, der auf Erden alles Geistige leugnete und bestritt, tut es auch nach dem Tode, obgleich gerade dieser zu einer entgegengesetzten Erfahrung gelangt ist.

So kann man hieraus keinen Beweis für religiöse oder antireligiöse Anschauungen gewinnen, denn die Automatismen können eben nur das spiegeln, was schon im irdischen Leben erworben wurde.

In der Zeitung „Neues Europa“ erschien vor mehreren Jahren (ca. 1950) ein fortlaufender Protokoll – Bericht über mediale Zitierungen von Hitlers „Geist“. Was das angebliche unsterbliche Geistwesen dieses Mannes über sich selbst und seine Taten und über die Zukunftsentwicklung Deutschlands sowie der Welt zum Besten gab, waren dieselben politischen und sonstigen Irrtümer, die er schon zu Lebzeiten geäußert hatte. Außerdem gefiel er sich in starken Worten und Schimpfkanonaden gegen alles und alle, die nicht als seine Anhänger anzusehen waren.

Der Verfasser nahm in einem Schreiben an den Verlag damals Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß ein Bericht des Seelen-Automatismus Hitlers nichts Neues zu bringen in der Lage wäre und nur eine nutzlose Vergeudung von Zeit und Kräften des Mediums darstelle, nicht aber einen Beweis für die wahre Stimme eines Verstorbenen von jenseits der „Schwelle“. Die Fortsetzung dieser Berichte wurde dann spontan abgebrochen.

Erst wenn es gelingt, diese Scheinwelt des Jenseits zu durchbrechen, würde man zur objektiven Geisteswelt gelangen.

Außer der Welt der Verstorbenen jenseits der „Schwelle“ gibt es aber auch nichtmenschliche Wesen ohne Zahl, die diese Scheinwelt bevölkern und die der Mensch allgemein mit Elementargeister bezeichnet, wozu man die Gnome, Undinen, Sylphen, Koblode und Hausgeister rechnet.

Und hierin gehen alle nichtwissenschaftlichen Kreise konform, nämlich darin, daß diese Wesenheiten das Leben der Menschen auf Erden beobachten und ihm das größte Interesse entgegen bringen. Sie versuchen sich Sprache, Schrift, Gedanken und Erinnerungen der Menschen anzueignen, um sich in das Erdenleben einmischen zu können. Daher sind es häufig diese Wesenheiten, die bei spiritistischen Sitzungen mit Hilfe des Mediums über die „Schwelle“ schlüpfen und sich durch Einflüsterungen, durch Spuk und Materialisationsphänomene bemerkbar machen.

Sie schlüpfen auch gerne in die herumstreunenden Larven, die leeren Hüllen Verstorbener, in diese Seelenautomatismen, geben sich für die Verstorbenen selber aus und spielen die Gewohnheiten und Erfahrungen dieser wie ein Magnetophonband ab.

Deshalb kann man sie auch nur als Täuschungs- oder Lügengeister bezeichnen. Nicht ähnlich den Eingeweihten vermögen also die Medien oder medial Veranlagten durch ihr eigenes wacheres Ich und aus eigener Kraft die „Schwelle“ zu überschreiten, sondern sie können allein nur das wahrnehmen, was ihnen aus den niedersten Schichten zufließt, sich mitteilen will. Niemand kann daher wissen, wer oder was die Phänomene in Wirklichkeit hervorruft.

Einwand des Fra. Eratus: (9)

„Daher die bereits gestellte Forderung, das Gebiet der Jenseitsforschung dem Magisch-Wissenden zu überlassen. Er weiß seine Medien zu erziehen und vor dämonalen Angriffen zu schützen.“

Wenn jemand in einem Zimmer eingeschlossen ist und nicht die Tür öffnen kann, so wird er niemals wissen, wer jenseits der Tür steht und zu ihm spricht, auch wenn ihm die Stimme bekannt vorkommt, denn es könnte ein Fremder sein, der seine Stimme verstellt oder Vertrauen erwecken will, indem er von Vertrauten Dingen redet, die er vielleicht sich irgendwo unredlich angeeignet hat. So steht der mediale Mensch diesseits der Tür, diesseits der „Schwelle“, blind und abgesperrt und wenn auch die Phänomene an sich Realitäten sind, so weiß er doch nicht, wer und was von jenseits der Schwelle mit ihm Verbindung aufgenommen hat.

Wer nach dem Vorstehenden noch nicht eingesehen hat, daß das Hervorrufen solch medialer Bekundungen gegen die Würde des Menschen verstößt, der sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß ein Mensch als Medium oder medial Veranlagter sich nur zum WERKZEUG unkontrollierbarer Wesenheiten erniedrigt.

Einwand des Fra. Eratus: (10)

„Wobei es jedoch darauf ankommt, zu welchem Zwecke solche Versuche stattfinden. Man darf nicht sagen, daß das Tun einer „Seherin von Prevorst“ sich ge-

gen die Menschenwürde verstoßen habe oder jener wirklich großen Medien, denen wir die sinnfällige Demonstration transzendenter Kräfte auf physischem Plane zu danken haben.

Anders natürlich, wenn Abergläubische sich von ihren angeblichen Schutzgeistern gängeln lassen, und legen sich diese noch so hochtrabende Namen und Titel bei. Hier ist der Besessenheit Tür und Tor geöffnet. Was sich oft in verborgenen Familienzirkeln tut, ist unverantwortlich und spricht tatsächlich dem gesunden Menschenverstande, der Menschenwürde, Hohn.“

Da die ursprüngliche instinktive Medialität früherer Menschheitsepochen längst abgeklungen ist und der Mensch sich mehr und mehr zur FREIHEIT seines ICH-BEWUßTSEINS erheben soll, bedeuten die auf medialem Weg verursachten Phänomene einen Rückfall in frühere Entwicklungsstufen und dadurch einen pathologischen, d.h. krankhaften Zustand im Gesamtorganismus des Menschen.

Einwand des Fra. Eratus: (11)

„Besser ausgedrückt, ein Rückfall in die Natursicht, in den Zustand des magischen Menschen, dem noch das Großhirn, das analytische Verstandesdenken mangelte. Es war die Zeit, in der das Scheitelauge dominierte, jenes Organes, das den Menschen jener Tage in den unmittelbaren Kontakt mit der Weltseele brachte, und heute nur mehr als Rudiment, als dem Okkultisten so wichtige Zirbeldrüse vorhanden ist.“

Darüber hinaus verursachen sie aber eine Störung des kosmischen Gleichgewichtes in bezug auf die Grenzen, die sowohl der irdischen Sphäre als auch den jenseitigen Sphären gezogen sind.

Durch diese N i c h t a c h t u n g der Grenzen werden die jenseitigen Wesen veranlaßt, ihrerseits sich dort einzumischen, wo sie nichts zu suchen haben. Das entspräche ebenfalls einer pathologischen Veränderung der Organisation dieser Wesenheiten.

Man sollte nicht verkennen, daß der Mensch auf Grund seines ihm verliehenen göttlichen S e l b s t e s ein sehr viel höheres Wesen ist als alle Wesenheiten

in den Zwischenreichen, und daß er diesen Vorzug durch Verantwortungsfreudigkeit sich selbst und allen Menschen ebenso wie dem Kosmos und seinen Geschöpfen gegenüber zu vertreten hat.

Nicht die Täuschungs- und Betrugsbekundungen niederer kosmischer Wesenheiten können ihm helfen, sein **Z I E L**, das im bewußten Vorstoß in die höchsten geistigen Sphären liegt, zu erreichen, sondern nur das Streben nach **w a c h b e w u ß t e r** Erkenntnis seines **I C H W E S E N S** wird ihm den Weg zeigen und die Kraft verleihen, **w i s s e n t l i c h** und **w i l l e n t l i c h** die „**S c h w e l l e** zum **J e n s e i t s**“ zu überschreiten.

Einwand des Fra. Eratus: (12)

„Hierin sei Fra. Amenophis recht gegeben.

Die parapsychische Forschung ist nur ein Teil des Weges; ein wichtiger Abschnitt allerdings. Erwächst ihr doch die gewiß nicht leichte Aufgabe, ein Fortleben nach dem Tode, die Existenz jenseitiger Dimensionen unseren fünf verstandesgebundenen Sinnen zu beweisen. Gelingt ihr dies, wird eine revolutionierende Umwertung unsere Weltsicht völlig verändern. Der Materialismus, und mag er sich noch so dialektisch gebärden, hat ausgespielt ein für allemal !

Der Menschheit aber ist ein noch viel höheres Ziel gesteckt. Vom Rade der Wiederverkörperung soll sie sich lösen, überwinden soll sie die niederen Daseinspläne und aufsteigen ins kosmisch-Göttliche.

Der Mystiker kennt den Pfad, der zur Gottheit führt. Hoch steht er über allem Magischen.

Gegenwärtig aber haben beide Entwicklungswege noch ihre Berechtigung:

die **M a g i e**, die uns das Wirken außersinnlicher Kräfte beweist, und

die **M y s t i k**, die uns diese leidgetränkte Erdenwelt mit ihren dunklen Sphären überwinden hilft.“

Quellenschriften:

Rud. Steiner: Wie erlange ich die Kenntnis höherer Welten.

O.W.Hartmann: Mediumismus und Spiritismus.

Dr.Hans Gerloff: Die Phantome von Kopenhagen.
(Das Medium Einer Nielsen).

Justinus Kerner: Die Seherin von Prevorst.

Erich Sopp/Karl Spiesberger: Auf den Spuren der Seherin.

MAGISCHE UTENSILIEN:

Der Verlag kann liefern:

Magische Spiralpendel. - Wünschelruten. - Mag. Parfüme. - Bienenwachs-
kerzen. - Pergamente für Beschwörungen. - Magische Ringe. - Talismane.
- Echte Edelsteine. - Räuchergefäße. - Holzkohlen. - Weihrauch und ande-
re Räucherdrogen. - Farbige Seidenmäntel, Mützen etc. können auf Be-
stellung einzeln angefertigt werden.

Besonders empfohlen:

Wünschelruten. Länge 30 cm, Drahtgeflecht. Handgriffe aus Kupfer-
spiralen.

Einzelfertigung: Preis DM 5,--.

PRÜFUNGSATERIAL DES MERKURGRADES.

Fortsetzung aus dem Januarheft 1955.

Stellungnahme zum Freund.

Eratus:

Der Begriff des Freundes ist wohl höher zu stellen als der einer Geliebten. In esoterischen Dingen wird kaum eine Frau den geistig strebenden Mann ersetzen können. Auch wird eine Freundschaft von Mann zu Mann harmonischer und selbstloser sein. Beim Weibe spielt letzten Endes immer doch das Sexuelle mit. Ihre Freundschaft ist meist uneingestandener - aber umso krasserer Egoismus. Deshalb schätze ich es als hohes Glück, das nicht jederzeit und jedem eigen, mit einem Freunde in geistiger Verbundenheit den Weg zu immer tieferem Wissen, zu immer höherer Reife gemeinsam zu gehen.

Urotyr:

Die Freundschaft steht im esoterischen Sinne schon deshalb höher als die geschlechtliche Liebe, weil sie nicht, jedenfalls nicht in dem ausgesprochenen Sinne wie diese, an astrale Triebkräfte gebunden ist. Daher ist sie auch meist dauerhafter.

Es gibt im wesentlichen drei Dinge, die zur Freundschaft führen:

1. Wechselseitige Sympathie,
2. Gemeinsames Arbeiten an gemeinsamen Zielen.
3. Karmische Verknüpfung.

Das erste ist das häufigste und jedenfalls in gewissem Grade bei jeder Freundschaft notwendig.

Das zweite kann die Menschen noch enger zusammenschweißen als die Sympathie, ja, eine feste Arbeitsgemeinschaft und Kampfgenos-

senschaft half, wenn beide Teile von reinem Idealismus beseelt waren, oft über anfängliche Antipathie hinweg. Fortune sagt in seinem (sic!) Roman: „Die Liebe aus dem Jenseits.“, daß gemeinsames Arbeiten an magischen und esoterischen Zielen auch karmisch fester binde als Liebe oder Haß.

Es ist selbstverständlich, daß auf karmischer Verknüpfung beruhende Freundschaften die festesten und wichtigsten sind.

Folgende Eigenschaften sind zur Freundschaft notwendig:

1. Unbedingtes Anerkennen der Eigenart des andern.
Jeder Mensch ist ein Stern! Nicht von sich selbst auf andere schließen und so die eigenen Gesetzmäßigkeiten des Freundes mißverstehen und vergewaltigen. Versuchen, sich in den anderen hineinzufühlen und ihm, wenn er Hilfe braucht, ihm selber arteigene Wege zu weisen suchen.
2. Eigennutz und Egozentrik schließen Freundschaft aus.
Braucht keinen Kommentar. Egozentrische, in sich selbst verspielte und posierende Komödianten, die nur sich selbst kennen, sehen und hören wollen und in jeder Willens- und Meinungsäußerung des Andern eine persönliche Benachteiligung sehen, sind zur Freundschaft unfähig, selbst, wenn der andere den besten Willen dazu hat. Aufopferung und Idealismus vonnöten bei jeder wahren Freundschaft.
3. Treue. Kommentar überflüssig.
4. Ehrlichkeit.
Unbedingt einzuhalten. Dem Freunde nichts vorlügen. Ihm die Wahrheit sagen, wenn es nötig ist.
5. Zuverlässigkeit. Kommentar überflüssig.
Friedrich Nietzsche sagt, daß „das Weib noch nicht der Freundschaft fähig: es kennt nur die Liebe.“ Dies trifft für die überragende Mehrzahl unserer heutigen Frauen bestimmt zu.

So ist die Freundschaft als geistige Gemeinschaft und menschlicher Zusammenhang die Grundlage für vieles Große in der Menschheitsgeschichte geworden. Sie ist auch in ihrer höchsten und vergeistigten Form, dem Bruderschaftsgedanken, die Grundlage für esoterische Orden und somit ein wichtiges Werkzeug der Menschheitsevolution.

Das oben erwähnte Nietzschewort geht weiter
(Zarathustra I):

„In der Liebe des Weibes ist Ungerechtigkeit und Blindheit gegen alles, was nicht liebt. Und auch in der wissenden Liebe des Weibes ist immer noch Überfall und Blitz und Nacht neben dem Lichte. Noch ist das Weib nicht der Freundschaft fähig: Katzen sind immer noch die Weiber und Vögel. Oder besten Falles Kühe.“

Natürlich brachte die Zeitwende bereits eine sehr merkbare Wandlung in der Frauenwelt mit sich.

Die frühere ägyptische Evolutionsrunde beginnt in der Jetztzeit ihre weiblichen Egos auf diesen Plan in neuen Incarnationen zu werfen! Es tauchen wieder geistige Frauen auf, die sich vollberechtigt im Geist und Intellekt neben das Mann-Wesen stellen können. Das ist zu begrüßen! Uranus, der Herr des neuen Zeitalters, formt wieder ein neues geistiges Frauengeschlecht, welches sich bewußt einsetzt für die Evolution der Menschheit. Leider sind diese Frauen im Gros ihres Geschlechts noch sehr in der Minderzahl. Aber die nächsten Jahrzehnte werden auch darin vieles ändern.

Stellungnahme zum Sexus.

Eratus:

Hier ist mein Ziel: absolute Beherrschung des Triebhaften. Nicht Askese, doch so, daß in sexueller Hinsicht alles von meinem W o l l e n abhängig ist und das Müssen des Niedrig-Triebhaften allmählich schweigt. Andererseits hoffe ich durch sexuelle Praktiken - wenn mir einmal die diesbezüglichen Anweisungen bekannt sind - eine bedeutende Steigerung meiner magischen Kräfte zu erzielen.

Urotyr:

Ein Sexualakt kann aus folgenden Gründen ausgeübt werden:

1. Zur Erhaltung und Fortpflanzung der Art.
2. Zur Befriedigung des natürlichen Bedürfnisses.
3. Als physischer Teil einer Liebesgemeinschaft.
4. Zu magischen Zwecken.

Der erste Grund ist der biologisch gegebene und, so weit wir sehen können, bei den unter den Menschen stehenden Lebewesen der einzig gegebene. Für den Esoteriker ist er nur von untergeordneter Bedeutung.

Der zweite Grund ist die Befriedigung des natürlichen Dranges. Da der gesunde Körper automatisch eine gewisse Menge Sperma beim Manne erzeugt, hat der gesunde, natürliche Mann nicht nur die Möglichkeit, sondern sogar das Bedürfnis, als biologisch gegebene Notwendigkeit, sich in gewissen Abständen sexuell zu betätigen. Diesem Bedürfnis kann man auf folgende Weise gegenübertreten:

- a) Durch einen mit einem auch seelisch geliebten Menschen ausgeübten Verkehr. Diese Lösung ist die idealste.
- b) Falls ein solcher Mensch nicht vorhanden oder greifbar, durch Verkehr mit einem anderen, zu dem keine nennenswerten innerlichen Bindungen bestehen. Auch diese Lösung ist natür-

lich, wenngleich sie auch von seelisch höher organisierten Menschen vielfach abgelehnt wird.

- c) Durch Selbstbefriedigung. Ist wegen der damit verbundenen Schädigung des Nerven- und Astralkörpers zu vermeiden.
- d) Durch Sublimierung und Umpolung der Geschlechtsenergien. Dieses kann geschehen:
 - a) durch gewaltsame Unterdrückung mit Hilfe übermäßiger starker geistiger Arbeit. Führt letzten Endes zur Unnatur und Verkrampfung.
 - b) durch Verwandlung der Geschlechts- in Geisteskraft mit Hilfe der dazu gelehrtten Übungen. Nur teilweise möglich.

Eine enge Liebesgemeinschaft hat einen hohen Wert nicht nur in physisch-sexueller, sondern auch in seelischer, sogar in geistiger Beziehung. Jedoch liegen auch hier Fallstricke des dunklen dämonischen Prinzips verborgen.

Wichtig ist die Verwendung der Sexualkraft im magischen Sinne. Ist diese doch eine elementare Urkraft der Natur von starker lebenzeugender, astraler Positivität. So kann schon der mit einem harmonisierenden Partner ausgeübte Geschlechtsverkehr einen starken Kräfteaustausch und Kräftezuwachs bringen, der durchaus magisch zu erklären ist. Darüber hinaus gibt es noch Methoden vergeistigter Erotik, die uns vor allem durch gnostische Geheimschulen überliefert wurden. Sodann spielt die bewußte Verwendung des Geschlechtstriebes und der Geschlechtskraft eine große Rolle bei gewissen magischen Praktiken, wie der Zeugung von Gedankenwesen, mancher Sympathiemagie (Liebeszauber) und gewisser Beschwörungen.

Eines aber darf man nicht vergessen: Der Sexus ist ein rein astrales Prinzip. Als solches ist er dann vielfach das Werkzeug dämonischer Kräfte, das schon manchen zu Fall gebracht hat. So kann auch die

oben erwähnte Liebesgemeinschaft eine Gefahr für den Aufstieg im esoterischen Sinne werden. Daher gibt es dem Sexus als astralem dämonischen Prinzip gegenüber nur zwei Wege:

- 1.) Erstens die vollständige Überwindung des Sexus. Wird nur für sehr hohe Adeptenschaft gefordert, führt sonst im Allgemeinen zur Unnatur.
- 2.) Vollständige Beherrschung des Sexus, Unterordnung unter das mentale Prinzip, d.h. bewußte willensmäßige Verwendung desselben zur Hochpolung, zur Entspannung und zu bewußter magischer Wirkung, also zum Instrument der Höherentwicklung.

Daraus folgt, daß die Bejahung des Sexus und die Ausübung des Geschlechtsverkehrs auch für den Esoteriker durchaus nicht abzulehnen ist, soweit dies im harmonischen Sinne erfolgt. Einer der größten Irrwege des Kirchenchristentums und gewisser okkulten Sekten, wie der Theosophen, Anthroposophen etc. ist es, den Sexus zu negieren und seine Ausübung als sündig zu bezeichnen, wodurch im Laufe der Zeit einer Unnatur die Bahn geebnet wurde.

Stellungnahme zur Menschheit:

Eratus:

All mein Ringen, mein Streben, mein Forschen und mein Erkennen sei letzten Endes nicht für mich allein - alles und jedes sei ein Baustein zum Tempel einer geistig-erwachenden Menschheit. Die Menschheit ist das Einzig-Wahre wert, daß sich die Besten dafür opfern, für ein Menschtum, das über Volk und Rasse, über Nation und Sprache steht. Erlösen wir die Menschheit aus den Fesseln des Karmas, so erlösen wir den Erdgeist aus der Umklammerung der Materie, dadurch aber befreien wir die Wesenheit Erde und erheben den Erd-Demiurgen zum erlösten Gestirn.

Stellungnahme zur Politik:

Eratus:

Sich für Politik nicht zu interessieren wäre Wahnsinn. Ist es doch Politik, die uns die mehr oder minder unerträglichen Lebensumstände schafft, die den freien Geist in Banden zwingt.

Darum ist es Aufgabe des Esoterikers - über den Streit der Meinungen stehend, unverblendet von den herrschenden Suggestionen - u n p a r t e i i s c h , objektiv das Weltgetriebe zu beobachten. Tritt aber die Möglichkeit oder der Zwang politischer Tätigkeit an ihn heran, dann kann er nur der Anschauung dienen, die seiner kosmischen Überzeugung nach die Evolution der Menschheit fördert; nie aber der, die sie mit mittelalterlicher Brutalität zu hemmen sucht. Sein durch esoterische Studien geschärfter Blick wird ihm jederzeit und überall die anhaftenden Schwächen jeder Richtung zeigen. Nie wird er sich von schönen Phrasen umnebeln lassen; stets wird er dessen eingedenk sein, daß alle Parteibestrebungen in der Hauptsache mehr dämonisch zersetzende Tendenzen in sich tragen, als aufbauende, fortschrittliche im Sinne eines höheren Menschentums. Ein Beweis ist ihre meist mangelnde Wahrheitsliebe und ihre oft geradezu sadistische Bestialität. Auch ihr negativer Standpunkt in bezug der Ewigkeitsfragen und der kosmischen Allverbundenheit ist bezeichnend.

Über Parteien-Irrtum und Parteien-Hader steht unverrückbar wie ein Stern in Sturmesnacht: das esoterische Weistum - das Ahnen um den Ursprung und den letzten Zweck der Dinge.

Eine Ideal-Demokratie - nicht die heutige Kapital-Demokratie wäre eine tragbare Basis für den Übergang zu einer rein geistig fundierten Regierungsform im zunächst pan-europäischen Zusammenschluß mit dem weiteren Ziele einer Weltbürgerschaft. Keinesfalls aber im Sinne kollektiver Geistessausrichtung oder einer Diktatur. Der Individualität muß die Freiheit gewährleistet werden.

Stellungnahme zu Volk und Rasse.

Eratus:

Ein untergeordneter Begriff im Vergleich zur gesamten Menschheit, ein Begriff, der meist nur zu Haß und Kriegen führt. Mag auch Volk und Rasse kosmischen, wie karmischen Bedingungen unterliegen, soll es doch das Streben aller Geistesmenschen sein, diese trennenden Schranken nieder zu reißen. Damit sei aber nicht gesagt, ein Volk seiner individuellen Eigenheiten, wie Sprache usw. zu berauben. Auch sollte die jeweilig höherstehende Rasse nicht die (angeblich oder tatsächlich) tieferstehende knechten und morden.

Für den Esoteriker dürfte die Frage: „Volk und Rasse“ klar auf der Hand liegen. Über alles Trennende hinaus wird er immer nur den Menschen sehen.

Stellungnahme zur Heimat.

Eratus:

Nur soweit sie mit dem Begriff Natur zusammenfällt, lasse ich sie gelten und bejahe sie. Alle anderen Bindungen müssen für den Esoteriker fallen. Gewiß, die Heimat bringt Erinnerungen an frohe Jugendtage, an längst verrauchtes Glück, an manches, das das Leben nie mehr wieder gibt; doch alles sind Gefühle, die nicht härter machen.

Was soll dem Geistig-Erwachenden dies kleine Fleckchen Erde, wo seiner Seele doch die Welten-Heimat offen steht. Wo wir zu Gäste sind, kann niemals unsere Heimat sein.

Verbundenheit mit der Scholle erzeugt Heimatgefühl, aber leider ist durch die mißliche und unvollkommene soziale Struktur das Gros der Menschheit in den meisten Ländern nicht mehr bodenständig und im wahren engeren Sinne heimatlos!

Stellungnahme zur Natur.

Eratus:

Die Natur ist der stille Tempel, der uns der Gottheit näher bringt. Schade, daß ich noch gezwungen, in dem tobenden verließ: Großstadt meine Tage zu verbringen. Von Kindheit her an die Natur gewöhnt und mit ihr verbunden, suche ich so oft ich kann Wald und Wasser auf. Ich hoffe, daß es mir doch einmal vergönnt sein wird in noch engerem Kontakt mit Baum und Strauch zu leben. Ich fühl es, was zwischen Mauern in mir tot, draußen unter wogenden Wipfeln würde es sich gestalten.

Urotyr:

Es wird in unserer heutigen Zeit oft von einem Gegensatz zwischen Natur und Kultur gesprochen. Diese nicht ganz mit Recht, denn wahre Kultur kann nie und nimmer naturfeindlich sein.

Denn jede echte, bodenständige Kultur bestätigt dies. Ein niedersächsisches Dorf steht nie und nimmer im Gegensatz zur es umgebenden Natur, sondern fügt sich stets harmonisch in die Heidelandschaft ein. Dasselbe sehen wir bei allen alten und neuen Kulturen, die noch nicht angekränkelt sind. Erst die Asphaltwüsten unserer Großstädte sind naturfeindlich, sie stehen anorganisch und disharmonisch in der Landschaft und sind so auch die Brutstätten aller Widernatur und kulturellen Zerfalls. Der Mensch lebt in der Natur und ist selbst ein Stück Natur. Er kann sich von der Natur nicht trennen, ohne zu Grunde zu gehen. Seine Aufgabe ist es, sich harmonisch in die Natur einzufügen, sie zu vergeistigen und so den Zwecken der Evolution dienstbar zu machen. Dieses ist wahre Kultur.

Die moderne Technik ist teilweise schon auf dem Wege hierzu. Ein Stauwehr im Gebirge vernichtet die Natur ja nicht, sondern benutzt ihre gewaltigen Kräfte, es ist mehr eine Synthese zwischen der

Kunst der Natur und dem Geist und Willen des Menschen. Zunächst suche der Mensch seine eigene Natur und deren Reaktion auf die verschiedensten Einflüsse zu ergründen und seine Lebensführung danach einzurichten, siehe diesbezüglich die Kapitel Ernährung, Körperpflege, Sexus etc.. Sodann suche er stets den Kontakt zur Natur aufrecht zu erhalten; sei es, daß er seine Wohnung auf dem Lande oder in den Vororten der Großstadt nimmt, sei es, daß er den Kontakt aufrecht erhält durch einsame Wanderungen, Gartenarbeit oder ähnliches. Auch in der Stadtwohnung kann man bis zu einem gewissen Grade die Naturverbundenheit pflegen. Pflanzen und Tiere, die in Wohnungen zu halten sind. Durch Kakteen-sammlung, eine Katze, ein Aquarium ist hier viel geholfen.

Aber der Magus kann eine noch engere Verbindung mit der Natur erreichen. Durch entsprechende Übungen, die ja gegeben sind, kann der Kontakt mit den Erdkräften und den Baumwesen herstellen und sich nutzbar machen. Durch Studium, Meditation und Einfühlung kann er die kosmischen Signaturen der Steine, Pflanzen, Tiere, ja ganzer Landschaften erfassen suchen und so einen Blick tun auf die metaphysischen Hintergründe und den tiefen Sinn der Naturgegebenheiten. Durch dieses „Hinter die Dinge Schauen“ erkennt er den großen Zusammenhang aller Dinge und gelangt so zu dem Bewußtsein der Allverbundenheit und der Welteinheit des Mystikers.

Stellungnahme zum Heim.

Eratus:

Vorläufig noch Zukunftssillusion. Jedenfalls erstrebe ich auch hier vollste Freiheit und Unabhängigkeit.

Vor allem einen Arbeitsraum, in dem ein mächtiger Schreibtisch, ein wohl gefüllter Bücherschrank und an den Wänden Symbole und

Bilder geistiger Persönlichkeiten ein streng esoterisches Gepräge geben.

Ferner denke ich mir einen Raum, der nur Experimenten und Kult-handlungen dient. Ausgestattet mit Spiegeln, Altar und den dazu gehörigen magischen Utensilien, wie Mantel, Krone, Schwert, Dolch usw.. Alles kultmäßig angefertigt und geweiht.

Urotyr:

Genau so, wie der Esoteriker seinen Körper nicht vernachlässigt, genau so widmet er auch seinem Heim eine systematische Aufmerksamkeit. Allerdings weiß er, daß auch das Heim keine Kette sein darf, die ihn bindet, und daß er im Verlauf seiner Aufgaben auch eines Tages sein Heim wird lassen müssen.

Der Engländer sagt ganz richtig: „Mein Heim ist meine Burg“. Damit ist gemeint, daß sich der Mensch in seinem Heim sicher und geborgen fühlen soll vor den widrigen Einflüssen und Gegnerschaften der Umwelt, daß er sich in eine harmonisierende „Klause“ zurück zieht, um zu arbeiten und neue Kräfte zu schöpfen. Daher ergibt sich schon, daß man nach Möglichkeit nicht mit unsympathischen oder auch nur gleichgültigen Menschen zusammen hausen soll, wie das sehr oft bei größeren Familien der fall ist. Auch wenn man verheiratet ist, sollte man darauf sehen, mindestens einen Raum im Hause zu haben, in dem man unbeschränkter Herr ist.

Für die Lage der Wohnung empfiehlt es sich, sie möglichst in einer stark naturverbundenen Umgebung zu wählen, in den Großstädten also möglichst die Vororte oder eine Gegend, von der aus man keinen allzu weiten Weg ins Freie hinaus hat.

Das Beste für den Esoteriker wäre es, wenn er drei Zimmer zur Verfügung hat: ein Arbeitszimmer, ein Schlafzimmer, ein Zimmer für magische Zwecke. Auch ein Bad soll möglichst vorhanden sein, möglichst elektrische Beleuchtung. Zimmer hell und groß. Durch-

gangszimmer vermeiden. Jedoch, leider lassen sich aus materiellen und sonstigen Gründen alle diese Dinge meist nicht vollständig verwirklichen.

Für die Einrichtung der Zimmer gilt prinzipiell folgendes:

Der Wesensart des Bewohners und der Bestimmung des Raumes angepaßt. Nur einfache oder aber stilistisch und künstlerisch wertvolle Möbel. Keine Überladung, kein Kitsch! Nur Dinge dulden, die einen Sinn oder eine innere Beziehung zum Bewohner haben. Farbe der Tapeten resp. des Anstriches, der Vorhänge, Teppiche und Möbel sorgfältig wählen, je nach dem Horoskop des Bewohners sowie dem Zwecke des Raumes. Das Arbeitszimmer trage wie das magische Zimmer den Stempel unserer Lehre in Bildschmuck. Regelmäßig am Samstag Arbeits- und Schlafzimmer ausräuchern, mit Weihrauch, evtl. mit Beigabe der in Frage kommenden Planetenräuchermittel.

Auch ein Stück Natur im Arbeitszimmer, wie Topfpflanze, nach Horoskop auswählen, auch ein Aquarium ist u.U. gut.

Kein Geschlechtsverkehr im Arbeitszimmer. Das magische Zimmer soll möglichst von anderen nicht betreten werden, in ihm werden auch die Magischen Gebrauchsgegenstände aufbewahrt.

Stellungnahme zur Körperpflege.

Eratus:

Der Schulung entsprechend.

Waschung, Ölung, Gymnastik, Atemexerziten, Konzentrations- und Meditationsübungen, magnetische Hochpolung usw.. Mit einem Wort: in unablässiger Arbeit an mir selbst, die Körper, Geist und Seele in harmonischer Verbundenheit gesunden läßt und das magische Ich in mir erweckt.

Urotyr:

Eine verkehrte, christliche-asketische Einstellung sieht im Körper nur ein Instrument der Sünde, das keinerlei Beachtung verdient und daher ruhig vernachlässigt werden kann. Wie falsch ist dieses! Ist doch der Körper das Gefäß der Seele, des unsterblichen göttlichen Funkens im Menschen, und somit letzten Endes ein Tempel Gottes. Daraus allein ergibt sich schon die Pflicht zu einer bestimmten Pflege. Außerdem brauchen wir den Körper aber durchaus zur Erfüllung unserer Aufgaben.

Daher gilt folgendes:

1. Reinhaltung und Pflege des Körpers nach den Bedürfnissen und mit den Mitteln unserer heutigen Kulturmenschheit.
2. Das Individuelle: Kult der Persönlichkeit in der Körperpflege durch das Tragen einer der Persönlichkeit resp. dem Bild dessen, das sie werden soll, angemessene Haarfrisur, Barttracht, Kleidung, Parfüm etc.. Die beiden letzteren evtl. verschieden für verschiedene Zwecke.
3. Für magische Praktiken gelten die jeweiligen Vorschriften.

Zu ergänzen wäre noch, daß auch die Körperpflege der Konstitution angepaßt sein muß.

Im übrigen steht die Körperpflege auch im Dienste der Persönlichkeitsschulung, worüber in den angegebenen Lektionen mehr gesagt ist.

Stellungnahme zur Ernährung.

Eratus:

Hier erstrebe ich - soweit es die finanziellen Mittel eben erlauben - eine, von allem Chemismus freie, naturnahe Ernährungsweise, un-

ter möglicher Einschränkung des Fleischgenusses und der so beliebten Gifte (Kaffee, Alkohol usw.). In keiner Weise einseitig, fanatisch, sondern eine Synthese guter lebensreformerischer Ideen.

Urotyr:

Auch auf diesem Gebiet bestehen in okkulten Kreisen, namentlich bei den sog. Neugeistlern und Lebensreformern viele einseitige und schiefe Ansichten. Es ist von vornherein dem gegenüber mit aller Klarheit und Deutlichkeit festzustellen, daß es die einzig wahre Ernährung für den Okkultisten und Esoteriker nicht gibt.

Prinzipiell gilt folgendes:

Die Ernährung sei individuell, der Konstitution des Menschen angepaßt, d.h. es ist diejenige Ernährung zu bevorzugen, die die bestmögliche Erhaltung, Steigerung und Hochpolung der körperlichen, seelischen und geistigen Kräfte gewährleistet. Welche das ist, ist in jedem Einzelfalle gesondert zu entscheiden.

Hierdurch ergibt sich auch die Stellungnahme zu den sog. Genuß und Rauschgiften. Wo sie angewandt werden, sollten sie stets ein beherrschtes Mittel zum Zweck in der Hand des Magus bleiben, niemals sollen sie den Menschen beherrschen. Dieses ist allerdings leichter gesagt als in die Praxis umgesetzt. Zu bestimmten magischen Praktiken kann die Verwendung starker Haschischdosen erforderlich sein.

Die individuelle Ernährung ist kein feststehendes starres System, sondern auch nach den besonderen Umständen elastisch und variabel. Dies gilt z.B. für Krankheitsfälle, für besondere klimatische Verhältnisse etc., auch für magische Praktiken: beispielsweise vor Astralmagie starke Fleischnahrung, vor mentalistischen Praktiken, rein passiv-medialen Versuchen, Meditationen und Mystik vegetarische Kost und evtl. Fasten.

In östlichen Schulen der Esoterik und, davon beeinflusst auch in bestimmten Kreisen Europas, herrscht die Auffassung, daß der Mensch kein Fleisch essen soll, da dazu die Tötung anderer Lebewesen notwendig ist. Diese Auffassung hat etwas für sich, denn ein hohes weißmagisches Gebot sagt: „Du sollst nicht töten.“ Jedoch ist dem Menschen unserer Daseinsrunde die hundertprozentige Durchführung dieses Grundsatzes nicht möglich. Verspeisen wir doch auch mit jedem Käse, in jeder Pflanze, unzählige kleinste Tiere. Und auch die Pflanze ist letzten Endes ein lebendes Wesen.

Hier stelle ich mich so ein:

Zwar muß ich durch die Tötung von Lebewesen mein eigenes Leben fristen. Jedoch ist dieses dann karmisch bedingt. Auch lebe ich als Esoteriker mein Leben, um einer hohen Idee zu dienen. Insofern kann ich zu meiner Ernährung getötete Lebewesen auch als Opfer für diese Idee betrachten. Es sind schon für viel minderwertigere Ideen ganz andere Opfer gebracht worden.

Genau so betrachte ich auch die erwähnte starke Fleischnahrung vor astralmagischen Praktiken. Diese Praktiken sind zu meiner Erkenntnis im Dienste der Idee notwendig.

Jedoch, jemehr der Esoteriker in seiner Entwicklung fortschreitet, desto weniger wird er Astral magie betreiben und auch destoweniger Fleischnahrung brauchen. Daher ist der Vegetarismus als geistiges Ziel durchaus zu bejahen. Je geistiger ein Mensch ist, desto mehr drängt es ihn zum Vegetarismus.

Bei der Publikation dieser Fragen-Beantwortung wurde weder auf den Stil, noch auf die Auffassung und Ansicht des betr. Bruders ein besonderer Wert gelegt. Beide Brüder waren damals noch junge Männer am Beginn ihres dritten Jahrzehntes und noch lange nicht ausgereift, obwohl Urotyr kurz darauf den doctor juris promovierte. Es sollen diese Ausführungen nur dem Heutigen Schüler eine Art

Wegweiser sein, eine Hilfe für seine vorgenommene Prüfungsarbeit.
Die Loge will kein Richter sein. Jeder soll seine Ansichten vertreten,
denn das Gesetz des neuen Zeitalters: „Tue was Du willst!“ bedeutet
auch: „Denke was Du willst!“ und gibt dadurch die größte Gedan-
kenfreiheit.

Gregorius.

Zur Ergänzung der Logenpublikationen für die Privatbibliothek sind für Brüder
und Schwestern der Loge noch lieferbar und vom Sekretariat gegen eine Gebühr
von DM 1,50 zu beziehen:

Logenprotokolle:

Heft	2.	enthaltend	die	Protokolle	Nr.	5	-	16
„	3.	„	„	„	„	17	-	23
„	4.	„	„	„	„	24	-	35

Das Sekretariat.

48. ORGANISATIONSBERICHT

der gerechten, erleuchteten, vollkommenen, geheimen, magischen und rituellen Loge: „Fraternitas Saturni“ – Orient Berlin.

Tagung des Vorhofes am Tage des Sonnenstandes 24 Grad Steinbock 1955.

„Tue was Du willst! – Das ist das ganze Gesetz! – Es gibt kein Gesetz über Tue was Du willst!“ – Und das Wort des Gesetzes ist:

„T h e l e m a“.

Es wurden in ritueller Feierlichkeit folgenden Brüdern und Schwestern der Loge im magischen Kraftfelde des Saturn gute harmonische Gedankenkräfte zugesandt:

Fra. Amenophis	Br. Inquestus	Br. Valescens
Fra. Albertus	Br. Wil	Br. Appolonius
Fra. Balthasar	Br. Meinardus	Br. Profundus Invoco
Fra. Ebro	Br. Rudolfo	Br. Gradarius
Fra. Erasmus	Br. Maximilian	Schw. Luminata
Fra. Eichhart	Br. Mercurius	Schw. Theodora
Fra. Giovanni	Schw. Mondana	Schw. Aruna
Fra. Friedrich	Br. Hertoro	Br. Metanus
Fra. Hermanius	Br. Sigmund	Br. Ernesto Noesis
Fra. Han Rulsow Yin	Br. Rupert	Br. Ludwig
Fra. Hilarius	Br. Fabricius	Br. Aurelius
Fra. Joachim	Br. Julius	Br. Marianus
Fra. Kosmophil	Br. Liberius	Br. Fabian
Fra. Marius	Br. Heinrich	Br. Alexander
Fra. Martini	Br. Prozogood	Br. Lysanias
Fra. Masterius	Schw. Wilja	Br. Lucifer
Fra. Medardus	Br. Samana	Br. Latentus
Fra. Merlin	Br. Johannes	Br. Hermes

Fra. Panaton	Br. Sigur	Br. Karl
Fra. Protagoras	Br. Michael	Br. Dion
Fra. Reno	Br. Marpa	Br. Radarius
Fra. Saturnius	Br. Kaplarius	Br. Fried
Fra. Theoderich	Br. Hiob	Schw. Rosemarie
Fra. Theobald	Br. Robertus	Br. Karol
	Br. Erus	Br. Alexis
	Br. Heliodus	Br. Titus
	Br. Karolus	Br. Sirato
	Br. Reinhart	Br. Akademos
	Br. Wilhelm	Magu Pneumatikos

Der Brüder: Franziskus - Nadarius - Uparcio in der mentalen Sphäre wurde gedacht.

Neu aufgenommen wurden:	Br. Balsamo	Br. Dominikus
	Br. Peterius	Br. Emilius.
Auf seinen Antrag ausgeschlossen:		Br. Petri.

Der Meister gab die Weisung aus, sich gegenüber allen profanen Presseangriffen vollständig neutral und passiv zu verhalten, um die magische Kraft der Loge nicht zu schwächen.

Liebe ist das Gesetz! Liebe unter Willen! Mitleidlose Liebe!

EINLADUNG NACH DÜSSELDORF.

Am Oster-Sonnabend findet in Düsseldorf die feierliche Eröffnung des dortigen Vorhofes der Loge unter Anwesenheit des Großmeisters Gregorius statt.

Alle Brüder der Loge, welche die Möglichkeit haben, die Ostertage in Düsseldorf zu verleben, sind dazu herzlich eingeladen.

Zwecks Unterkunft und näherer Orientierung wollen sie sich rechtzeitig in Verbindung setzen mit dem Sekretariat des Düsseldorfer Vorhofes:

Herrn Ernst August Nix, Düsseldorf, Himmelgeisterstr. 149.

Auch das Berliner Sekretariat gibt gern darüber Auskunft.

HINWEISE AUF DAS TESTAMENT.

Jedes Mitglied der Loge sollte rechtzeitig durch Errichtung und Hinterlegung eines rechtsgültigen Testamentes dafür sorgen, daß seine Bibliothek, sein gesamtes Schrifttum, der Loge nach seinem Tode übereignet wird, falls in seiner Familie niemand vorhanden ist, der sich im geistigen Sinne dafür interessiert und würdig für den Besitz ist.

Sind keine Nachkommen vorhanden, ist es zweckmäßig die Loge als Alleinerbe des gesamten Besitzes einzusetzen.

Das Testament ist bei einem Notar zu hinterlegen.

Das Sekretariat.

SEKRETARIAT:

Diesem Studienhefte ist ein Prospekt eines Laboratoriums in Günzburg beigelegt, welches von unserem Logenbruder Wilhelm geleitet wird. Er vertreibt u.a. das bekannte Haarpflegemittel „Pilisan“, welches zu empfehlen ist für den Bedarf unserer Brüder und Schwestern der Loge.

Bestellungen nimmt das Sekretariat entgegen.

März 1955 (Heft 60)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

STUDIE ÜBER DIE LUNARPROGRESSE

von Br. Appollonius

**DIE PYRAMIDEN ALS SYMBOL DES EVOLUTIONS-
GEDANKENS UND IHR ZAHLENGESETZ**

von Br. Arminius

M Ä R Z 1 9 5 5

H E F T 6 0

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

P R E I S 5,- D M

Privat - Druck

1955 - 78

ESOTERISCHE LYRIK.

Du selbst bist Gott.

Du mußt den Gott in Dir bejahen,
denn jeder Zweifel nimmt Dir Kraft,
und jede Stunde Deines Gotterkennens
bringt Dich um eine Stufe in der Reife höher !

Den Funken, den Dir Gott geliehen,
kannst Du entfachen zu der reinen Flamme,
die Welten stürzen läßt und auferstehn.
Gott ist in Dir! - Du selbst bist Gott !

So kannst Du Götter in Dir thronen lassen,
Altäre aufbau'n, Opferflammen zünden,
denn jede Traum- und Sinngestalt wird in Dir Kraft
und jede Wunschkraft wird Gestalt und Form.

So bist Du Bildner transzendenter Welten,
imaginärer Schöpfer Deines eignen Reiches,
bist Priester, Magus, königlicher Herr
und Fürst in Deiner Seele Weiten.

Cypressenhaine stehn um Deine Denkpaläste
und blaue Wogen schlagen an die Marmorstufen
und Schiffe fahren auf den Meeren
für Dich, der Du den Purpur trägst.

Die Erde ist Dir Leid, das die Erkenntnis schuf
und bittre Früchte ihres Golgatha.-
Und doch dringt einst zu Dir der Ruf:

„Siehe ! Ich bin da !“

Gregor A. Gregorius

1943

1955 - 79

STUDIE ÜBER DIE LUNARPROGRESSE

von Br. Appolonius.

Zu den sogenannten „klassischen“ Sekundärdirektionen, wie sie u.a. von Sindbad-Weiss in einem besonderen Band behandelt werden, gehören auch die Lunarprogreſse, die mehr als auslösender Faktor angesehen werden. Wer sich etwas mit Prognose beſchäftigt hat, wird feſtgeſtellt haben, daß dieſe Lunarprogreſse nicht beſonders zuverlässig ſind. Der Astrologe Sepharial, deſſen Radix-System ſich den Vehlow'schen Graddirektionen ziemlich nähert, verwendet hierzu Lunarprogreſse mit einem einheitlichen Durchschnittswert von $13^{\circ}11'$ pro Jahr. Aber auch mit dieſen erhält man nicht viel mehr Treffer, obwohl ſein System im ganzen genommen einen weſentlichen Fortſchritt bedeutet. Man muß ſich aber ſchließlich ſagen, daß das Zuſammenspiel von Sonne und Mond doch von weſentlicher Bedeutung für die astrologiſchen Progreſse ſein muß und kommt leicht zu der Vermutung, daß mit den Lunarprogreſſen, wie ſie ſeither in Anwendung kamen, etwas nicht ganz ſtimmen kann.

Auf Grund von allerlei Betrachtungen und Verſuchen habe ich die Lunarprogreſse auf andere Art zu ermitteln verſucht und möchte das Ergebnis den astrologiſch Interieſierten zur Nachprüfung bekannt geben. Es iſt ja leider eine häufig zu beobachtende Schwäche vieler Astrologen, aus einigen zufälligen Treffern gleich ein Geſetz zu machen, das ſich dann in der Folge als unbrauchbar erweiſt. Nur reichliche Erfahrung und Beobachtung gibt das Recht zu neuen Feſtſtellungen. Ich bitte alſo, meine Ausführungen vorerſt nur als einen Verſuch zu betrachten.

Nach meiner Anſicht handelt es ſich beim Zuſammenspiel von Sonne und Mond um folgendes: Ein Umlauf der Sonne reicht von einem Punkt des Tierkreiſes bis zur Wiederkehr an denſelben Punkt. Ein Mondumlauf aber, im Zuſammenhang mit dem Sonnenumlauf, reicht von Neumond zu Neumond. Man muß alſo nicht vom ſogenannten tropiſchen Monat, ſondern vom ſynodiſchen Monat ausgehen. Hierfür braucht der Mond bekanntlich 29,5 Tage.

Die Sonne braucht zu einem Umlauf 365,242 Tage. Daraus folgt, daß nach der Anzahl der Tage der Mond

$$365,242 : 29,5 = 12,381 \text{ mal}$$

schneller seinen Umlauf vollendet als die Sonne. Die Sonne legt im Durchschnitt pro Tag

$$360 : 365,242 = 0,98567^\circ \text{ zurück.}$$

Nun messen wir als Astrologen mit dem Tierkreis und seiner Gradeinteilung. Einer 12,381 mal größeren Geschwindigkeit des Mondes auf dem Tierkreis bezogen, würde deshalb ein Weg von

$$0,98567 \cdot 12,381 = 12,20^\circ \text{ entsprechen.}$$

Mit dem tatsächlichen Fortschritt des Mondes im Tierkreis hat diese Zahl natürlich nichts zu tun. Aber man erhält mit diesem Bogen von $12,20^\circ$ ein für ein Jahr auffallend gute Lunarprogression, wie ich zunächst am eigenen Horoskop festgestellt habe. Ich habe diesen Mondbogen auch an Horoskopen bekannter Persönlichkeiten erprobt und gebe im folgenden die Ergebnisse.

Wallenstein, geb. am 14.9.1538; ermordet am 14.2.1634.

Gestirnstände nach Kepler:

Asz. 10° Wassermann	MC 8° Schütze
Sonne $0^\circ 45'$ Löwe	Mars $27^\circ 29'$ Waage
Mond $7^\circ 3'$ Schütze	Jupiter $22^\circ 43'$ Wassermann
Merkur $22^\circ 35'$ Jungfrau	Saturn $19^\circ 0'$ Wassermann
Venus $16^\circ 50'$ Skorpion	

Alter zur Zeit seines Todes: 50 Jahre 5 Monate.

Daraus errechnet sich als Mondprogression:

$$\text{Für 50 Jahre: } 50 \cdot 12,2 = 610^\circ$$

$$\text{Für 5 Monate: } 12,2 \cdot 5/12 = 5,085^\circ/615,085^\circ$$

Das sind 20 Zeichen und $15,085^\circ = 8 \text{ Zeichen } 15^\circ 5'$

Also Stand des progressiven Mondes: 22°8' Löwe

Aspekt: Mond pr. Opposition Jupiter Radix

Jupiter Radix steht in Konjunktion mit Saturn in 19°0' Wassermann.

ca. 4 Monate vorher war fällig:

Mond pr. Opposition Saturn Radix.

Die beiden Radixplaneten stehen im I. Horizonthaus und im 8. Sonnenhaus.

Also weisen die beiden Aspekte gut hin auf den Tod und die vorhergehende Absetzung des Generales.

Adolf Hitler. geb. am 20.4.1889 in Braunau/Inn.

Tod am 30.4.1945.

Gestirnstände nach M.A.Grimm:

Asz. 28°	Waage	MC 4° Löwe
Sonne 0°50'	Stier	Mars 16°10' Stier
Mond 7°16'	Steinbock	Jupiter 8° 15' Steinbock
Merkur 25°	Stier	Saturn 13°28' Löwe
Venus 16°44'	Stier	Uranus 19°30' Waage
		Neptun 0°50' Zwillinge

Alter zur Zeit der Machtergreifung am 30.1.1933: 43 Jahre 9 Monate.

Mondprogression:

43 Jahre: $12,2 \cdot 43 = 524,6^\circ$
9 Monate: $= \underline{9,15^\circ}$
 $= 533,75^\circ$

Das sind 17 Zeichen und $23,75^\circ = 5$ Zeichen $23^\circ45'$.

Also Stand des progressiven Mondes : 1°1' Krebs.

Aspekt: Mond pr. Sextil Sonne Radix (im VII. Horoskophaus).

ca. 4 Monate vorher war fällig:

Mond pr. Trigon Asz. Radix (günstig für Vorarbeit).

Mondprogression beim Tode im Alter von 56 Jahren:

$12,2 \cdot 56 = 638,2^\circ$.

Das sind 22 Zeichen und $23,2^\circ = 10 \text{ Zeichen } 23^\circ 12'$.

Also Stand des progressiven Mondes: $0^\circ 28'$ Schütze.

Aspekt: Mond pr. Opposition Neptun Radix (im VIII. Horizonthaus).

Friedrich Nietzsche, geb. am 15.10.1844 um 10h7' vormittags in Röcken.

Tod am 25.8.1900.

Gestirnstände nach Rudolf Schneider:

Asz. 0° Schütze	MC 25° Jungfrau
Sonne 22° Waage	Mars 28° Jungfrau
Mond 9° Schütze	Jupiter 26° Fische
Merkur 4° Waage	Saturn 0° Wassermann
Venus 6° Jungfrau	Uranus 4° Widder
	Neptun 21° Wassermann

Beginn der Niederschrift von „Also sprach Zarathustra“:

Anfang Februar 1883; Alter: 38 Jahre 4 Monate.

Mondprogression:

38 Jahre:	$12,2 \cdot 38$	$= 463,6^\circ$
4 Monate:		$= \underline{4,068^\circ}$
		$= 477,668^\circ$

Das sind 15 Zeichen $17,668^\circ = 3 \text{ Zeichen } 17^\circ 40'$.

Stand des progressiven Mondes: $26^\circ 40'$ Fische.

Aspekte: Mond pr. Konjunktion Jupiter Radix (im V. Horizonthaus stehen und Geburtsgebiete).

Mond pr. Konjunktion IC (sep.)

Niederschrift des II. und III. Teiles dieses Werkes bis Ende März 1884.

Fortschritt des progressiven Mondes während dieser Zeit um $14^\circ 14'$, also bis $10^\circ 54'$ Widder.

Dabei bildet der progressive Mond folgende Aspekte:

Mond pr. Opposition Mars Radix (im XI. Horizonthaus, nahe am MC)

Mond pr. Sextil Saturn Radix (im III. Horizonthaus)
Mond pr. Trigon Asz. Radix
Mond pr. Konjunktion Uranus Radix (im V. Horizonthaus)
Mond pr. Opposition Merkur Radix (im XI. Horizonthaus)
Mond pr. Trigon Mond Radix (im I. Horizonthaus)

Widerstände und günstige Einflüsse werden also sehr gut angezeigt.

Für den IV. Teil des Werkes fand Nietzsche keinen Verleger. Er brachte das Manuskript Mitte März 1885 in die Druckerei, ließ es auf eigene Kosten drucken und hielt es in den folgenden Jahren geheim.

Alter am 15. März 1885: 40 Jahre 5 Monate

Mondprogression:

$$\begin{aligned}
40 \text{ Jahre: } 40 \cdot 12,2 &= 488^\circ \\
5 \text{ Monate:} &= \underline{5,085^\circ} \\
&= 493,085^\circ
\end{aligned}$$

Das sind 16 Zeichen und $13,085^\circ = 4 \text{ Zeichen } 13,5^\circ$.

Stand des progressiven Mondes: $22^\circ 5'$ Widder.

Aspekte: Mond pr. Opposition Sonne Radix (im XII. Horizonthaus)

Mond Pr. Sextil Neptun Radix (im IV. Horizonthaus)

Unheilbare Erkrankung Nietzsches: Frühjahr 1889.

Alter 44 Jahre 4 Monate.

Mondprogression:

$$\begin{aligned}
44 \text{ Jahre: } 44 \cdot 12,2 &= 536,8^\circ \\
4 \text{ Monate:} &= \underline{4,068^\circ} \\
&= 540,868^\circ
\end{aligned}$$

Das sind 18 Zeichen $0^\circ 52'$, = 6 Zeichen $0^\circ 52'$.

Stand des progressiven Mondes $9^\circ 52'$ Zwillinge.

Aspekt: Mond pr. Opposition Mond Radix (im I. Horizonthaus stehend und Mitherrscher im VIII : Horizonthaus).

Alter beim Tode: 55 Jahre 10 Monate.

Mondprogression:

55 Jahre:	671°
10 Monate:	<u>10,17°</u>
	681,17°

Das sind 22 Zeichen 21,17° = 10 Zeichen 21°10'.

Stand des progressiven Mondes: 0°10' (im I. Sonnenhaus)

Ungefähr 8 Monate vorher war fällig:

Mond pr. Konjunktion Sonne Radix (im XII. Horizonthaus).

Diese als für die Gesundheit kritisch bekannte Direktion zeigt offenbar den Eintritt der letzten Phase der unheilbaren Krankheit an. Symbolisch könnte man hier sagen: „Überwältigt vom Licht!“

Tabelle
zur Berechnung der Lunarprogressse.

	Lunar- pro= gresse		Lunar- pro= gresse		Lunar- pro= gresse
Jahre		Jahre		Monate	
1 Jahr	12,2°	10 Jahre	122,0°	1 Monat	1,02°
2 Jahre	24,4°	20 „	244,0°	2 Monate	2,03°
3 „	36,6°	30 „	366,0°	3 „	3,05°
4 „	48,8°	40 „	488,0°	4 „	4,07°
5 „	61,0°	50 „	610,0°	5 „	5,08°
6 „	73,2°	60 „	732,0°	6 „	6,10°
7 „	85,4°	70 „	854,0°	7 „	7,12°
8 „	97,6°	80 „	976,0°	8 „	8,13°
9 „	109,8°	90 „	1098,0°	9 „	9,15°
				10 „	10,17°
				11 „	11,18°

DIE PYRAMIDEN ALS SYMBOL DES EVOLUTIONSGEDANKENS UND IHR ZAHLENGESETZ

von Br. Arminius

Unter den Bauten vergangener Zeiten nehmen die Pyramiden als monumentale, gleichsam Ewigkeitscharakter tragende Werke menschlicher Hand, einen hervorragenden Platz ein. Es sind Bauten, über die sich in der Menschheit die seltensten und geheimnisvollsten Legenden und Überlieferungen erhalten haben; Ereignisse, die sich um Pharaonengräber abspielten, vermengten sich mit einem Wissen um gewisse Kulte und Mysterien, Berechnungen astrologischer Art und Vorhersagen auf Jahrtausende; alles dies glaubte man aus der Bauweise und den Ausmessungen der Pyramiden ablesen zu können.

Und in der Tat bergen die Pyramiden die tiefsten Geheimnisse des Menschseins und cosmischer Gesetzmäßigkeit und ihr Antlitz trägt die Züge des Unvergänglichen und Zeitlosen.

Uns interessiert hier nicht die so oft besprochenen und dargestellten Forschungen, die sich auf die Cheopspyramide beziehen, das Zahlengesetz soll an Hand der einfachen Stufenpyramide aufgezeigt werden, die evtl. das ursprünglichste Gebilde unter den zahlreichen Pyramidenformen darstellt; der Bau aus aneinandergefügteten Quaderblöcken, deren Stufen sich nach oben verjüngen, um in einem letzten oberen Block zu münden und ihn als Krone des Ganzen zu tragen.

In der Pyramide mit ihrem stufenförmigen Aufbau drückt sich sowohl der Hierarchiedanke, als auch das Emanationsgesetz und die Offenbarwerdung geistiger Kräfte und Ideenwelten in ihren mannigfaltigen Verkleidungen aus.

Wenn man sich die große Vielfalt aller materiellen Formungen im Weltall vergegenwärtigt, und sie symbolisch in einem großen Quadrat zusammenfaßt, ergeben sie die Basis der hierarchischen Pyramide, die nach oben zu, in sich ver-

kleinernden Quadraten, die verschiedensten Zusammenfügungen in festem, flüssigem und gasförmigen Zustand und die geistigen und seelischen Wesenheiten einschließt, um bis zur sublimsten Spitze der höchsten Wesenheit, uns unerkennbaren ersten Offenbarung der geistigen Ursubstanz, dem „primum mobile“ der Alten, hinzuführen.

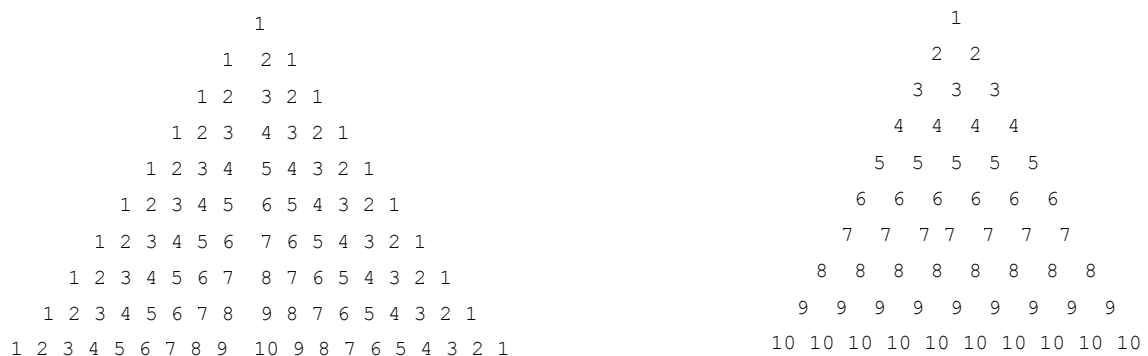
Betrachten wir die Pyramide als Symbol des kabbalistischen Emanationsgedankens, so sehen wir, wie sich aus der obersten geistigen Spitze, der Krone (Kether), nach unten die Welt als geistiger Ausfluß eines Polaritätsprinzipes ausformt und durch die verschiedenen Attribute Gottes, den Sephiroth, ausgefüllt wird, bis sie das Fundament (Malkuth) in der Basis des Baues erreicht, damit das geistige Gefüge der Welt als Universum, Gottheit und Menschheit in einer Einheitlichkeit, ja Einheit, darstellend. Das geistige Prinzip aus dem jenseits aller Vorstellung stammenden Reiche, nimmt in seinem Offenbarwerden Verkleidungen bezw. Umkleidungsformen materiellerer Prinzipie an, dadurch einem ständigen Wandlungsprozess unterworfen, einem Hineinsterben in die Verfestigung, ein Erstarren in materielleren Gebilden, wieder ein Neugeborenwerden durchsichtig, plastischer Substanzen, die sich in Zellteilung und Aneinanderfügungen vergrößern, verfestigen, wieder absterben und so weiter. Das große Wandlungsgesetz „stirb und werde“ vollzieht sich am Evolutionsprozess des Weltgeschehens.

Wir können uns die Pyramide vorstellen, aufgeteilt in ein großes Raumgitternetz, in dem die Verknüpfungspunkte, die Mittelpunkte der einzelnen Quadersteine darstellen. Wir können uns eine zehnstufige Pyramide als ein Kraftfeld kosmischer Kräfte als Bild nehmen, das sich in zehn Ebenen oder Quadrate aufteilen läßt, von denen die unterste Quadratseite der Zahl 10 und die oberste Spitze der Zahl 1 entspricht. Jedes Quadrat oder jede der Ebenen erhält Gleichwertigkeit in der ideellen Substanz, da das nächstgrößere Quadrat nur quantitativ, nicht aber qualitativ, eine größere Ausformung angenommen hat. Wie ja auch eine ausgewachsene Eiche nicht mehr geistige, lebendige Substanz besitzt, als die Eichel, aus der sie geworden ist.

In Zahlen ausgedrückt, bildet jede einzelne Ebene das Quadrat der ihr zugehörigen Seitenzahl. So ergeben von oben nach unten gerechnet für die Spitze die Zahl 1, andeutend, daß es sich um den Anfangs- oder Endpunkt einer Entwicklungsreihe handelt, die immer ihren Ausgangspunkt in der Zahl 1, der ersten Formung aus einem unfaßbaren Urprinzip (En soph) bedeutet, in die rückwärts gesehen, auch alles wieder einmünden wird. Die anschließende Basis dieser 1 kann bei der Pyramide nicht die Zahl 2 allein bilden, da wir es mit einer quadratischen Ausformung der Ebenen zu tun haben; es ist daher das Quadrat der Zahl $2 = 4$.

Hierin zeigt sich schon das erste Gestaltungsprinzip, die Offenbarungsform der Welt, die sich in der Zahl 4 ausdrückt, welche auch der ganzen Pyramide als Basisformungsgesetz zu Grunde liegt. Verbinden wir die 4 Punkte dieser 2er Ebene miteinander und jeden einzelnen Punkt wieder mit dem ersten Punkt an der Spitze, so haben wir die kleinste Pyramide, mit den 4 Dreiecksflächen an der Spitze zusammenlaufend und unten das Quadrat. Die nächste untere Fläche bildet das Quadrat der Zahl 3, also 9, u.s.f. bis zur untersten Fläche unserer zehnstufigen Pyramide, die die Seitenzahl 10 hatte, also als Quadrat der Zahl 100 entspricht.

Wir sehen also eine Numerationsfolge von 1 bis 10, wobei jede der Zahlen zum Quadrat ausgeformt, die Reihe 1,4,9,16,25,36,49,64,81,100 ergibt Figürlich dargestellt erhalten wir folgende Zahlenbilder:





Beide stellen dieselbe Pyramide dar, nur sind sie in der Perspektive verschoben. Die erste Pyramide bietet die Kantenansicht, die zweite eine Seitenansicht.

Nun könnte bei diesen Aufstellungen eingewendet werden, wenn wir statt der Zahlen bzw. der Punkte die realeren Quadersteine nehmen und mit der Bildung der Pyramide oben beginnen, so genügen die 4 obersten und dann die nächsten 9 unteren Basissteine nicht, um eine voll ausgeformte Stufenpyramide entstehen zu lassen. Die Steine würden aneinandergereiht, den Eindruck von zu hohen Stufen und einer sehr hochgestellten Pyramide ergeben. Der Einwand ist bei einer realen Ausformung der Pyramide wohl berechtigt und, um ihm Rechnung zu tragen, dürften nur jeweils die ungeraden Quadrate Verwendung finden, also 1,3,5,7,9 usw. oder quadratisch ausgedrückt 1,9,25,49,81.

In Wirklichkeit aber formt sich die Pyramide nach dem Gesetz der arithmetischen Reihe 1,2,3,4,5 usw. und ich wählte für die Verdeutlichung das Punktbild und nicht die Quadersteine, weil es viel besser die ideelle Ausformung veranschaulicht; die Quadersteine müßten ineinandergerückt werden um das Punktbild in der richtigen Weise zu veranschaulichen. Eine andere Anordnung der Quadrate ist aber vielleicht noch anschaulicher und sie verdeutlicht uns gleichzeitig auch den Gedanken der Polarität sowohl, als auch den oben erwähnten „Stirb und werde“ - Prozess.

Nehmen wir also als den obersten Stein den ersten Würfel □ er bleibe zunächst weiß, um damit seine geistige Wesenheit anzudeuten. Indem er sich verfestigt oder in die Materie eintritt, bildet sich in ihm das Substanzielle mit ■ angedeutet; dieses kann aber nur bestehen, wenn es als Polarität das geistige Prinzip zurückerhält. Also wird gleichzeitig mit dem schwarzen Würfel ein neuer weißer gebildet □, der sich unten ansetzt, gleichsam die Wiedergeburt. Da der Anstoß der Entwicklung von oben erfolgte, wird sich eine Wechselfolge von oben nach unten ergeben, also ein schwarzer Würfel wird einen weißen ablösen und umgekehrt. Zugleich damit verbreitert sich aber auch die Basis; dem Druck, der von oben nach unten erfolgt, läuft ein anderer zum Teil entgegen, es ist die Expansionskraft nach den Seiten, sie läßt an die Flächen des zweiten Würfels nach allen Seiten, außer nach oben, noch andere Würfel ansetzen; es ist wie bei dem

Kristallisationsprozess. Es ergeben sich bei der zweiten Ebene in der Mitte der weiße Würfel und vier Würfel um ihn herum, das folgende Bild  . Weil der Prozess auch bei diesen Würfeln der gleiche wie bei den ersten ist, ergibt sich als nächstes Bild der Neunerformung  mit dem in die Wiedergeburt gewandelten Kerngerüst der zweiten Fläche, umgeben und durchdrungen von den 9 neuen Würfeln; und so kann die ganze Pyramide als ein wechselndes Spiel der Kräfte dargestellt werden, bei der sich das quadratische Gefüge bei jeder Ebene sowohl in ein Licht- , als auch in ein Schattenreich abspiegelt.

Die Dreiecksform der Seitenflächen weisen von Anfang an auf das göttliche Trinitätsgesetz hin, welches mit der 4-fachen Ausformung die heilige Zahl 7 verkörpert, die überall in der Natur und im evolutionären Geschehen eine so große Rolle spielt.

Wenn wir die Spitze der Pyramide als die Krone des ganzen Weltbaues ansahen, muß sie auch die höchstpotenzierteste Form aller Kräfte darstellen, sobald sie aus dem unfaßbaren Nullpunkt, dem En - soph, in die erste Formung, eben die erkennbare Spitze eintritt; damit aber auch als erster Realitätsbegriff die höchstmögliche dynamische Potenz darstellen.

Die Kette, die sich an sie anfügt, ist, wie wir gesehen haben, nach unten einmal eine aneinandergereihte wechselnde Folge von entgegengesetzten Prinzipien, in unserem Beispiel schwarze und weiße Würfel, die dem „Stirb und werde“ - Prozess entsprechen. Zum anderen eine sich verbreiternde Aneinanderreihung in horizontaler Formung, wobei ebenfalls das Wechselspiel oder die Polarisierung eine Rolle spielt. Die erste Reihe in vertikaler Richtung könnte man als die Seele der Pyramide bezeichnen, und sie würde in der 10er Pyramide den 10 Sephiroth entsprechen, die sich im Viererprinzip des Pyramidenbaues zur vierfachen Welt Aziluth, Beria, Jezira und Asija, die Welt der ersten Emanation, die Welt der Schöpfung, die Welt der Ausgestaltung und die Welt der Verfestigung, auch die Schale der drei ersten Welten, ausformen. Die nächst der Spitze gelegene Viererform stellt zusammen mit der Spitze als erste Pyramide oder als Urbild der Pyramide die Ausformung in der dreidimensionalen Welt dar, wobei das liegende Kreuz des Quadrates als Materie, in der Mitte die lebendige, aufgerichtete Kraft

des Geistes trägt. Als Symbol: die Überwindung der Materie durch den Geist. Auf der 9er Ebene vollzieht sich die Ausformung des Menschheitsprinzipes. Es ist im Kern die Wiedererweckung des ursprünglichen Geistes, der seine Kraft in der Trinität zum harmonischen Ausgleich bringt. Die potenzierte 3 ergibt den Wirkungsfaktor auf der Menschheitsebene, das Kreuz in seiner Mitte ist bereits zum Geist gewandelt. Mit der nächsten Ebene mit der Zahl 16 kehrt zwar die Zahl 4 der 2er Ebene wieder, gebunden an die höheren Ebenen ergibt sie aber in der Gesamtfassung $16 + 9 + 4 + 1$ die Zahl 30, also die Trinität auf einer verbreiterten Plattform und, wenn wir die Ebenen bis zur Basis, der 10er Ebene, verfolgen und die Zahlen für jede einzelne einsetzen, kommen wir schließlich zur Zahl 385. In ihr spiegelt sich die Trinität oder Dreiecksformung, das materielle Prinzip der 4 in der Polaritätsgestalt und des Pentagramms, der Mensch als Former und Erbauer der Pyramide. Die Quersumme ergibt die Zahl 16, den geistigen Ursprung mit dem dynamischen Prinzip der verdoppelten 3 und als letzter involvierter Kern die Zahl 7 ($1+6$) als das Geheimnis der Evolution in allem Geschehen.

Ein bildlicher Vergleich der Pyramide mit dem in Meditationshaltung sitzenden Menschen liegt noch auf der Hand. Im Joga der indischen Eingeweihten liegt die ganze Weisheit der kabbalistischen Zahlengesetze, wie das Wissen um die Umwandlung der Kräfte und ihre Einfügung in den großen weltbewegenden Prozess des Geistes. Die „Seele“ der Pyramide oder die Sephirothpunkte würden dem aufrechten Rückgrat mit seinen Zentren, den Chakras, entsprechen, die gekreuzten Beine, die Basis der Pyramide in ihrem Kern, das Kreuzbeinchakra, Muladhare, in dem die Schlangenkraft, Kundalini, ihrer Erweckung harret, bedeuten. Alle Bauformen lassen sich aus der Pyramidenform entwickeln, selbst die Rundbauten und Kuppelbauten stellen nichts anderes dar als die Überführung oder Umwandlung der quadratischen Form oder der Materie in die Rundheit des Kreises oder der Kugel, zum geistigen Prinzip hin.

Wir finden also in den Pyramidenbauten die ursprünglichsten genialen Schöpfungen geistig hochstehender Kulturen wieder und in ihrem Zahlengesetz besitzen wir den Schlüssel, um zu den Wurzeln allen Seins und aller Entwicklung vorzustoßen.

MAGISCHE UTENSILIEN:

Der Verlag kann liefern:

Magische Spiralpendel. - Wünschelruten. - Mag. Parfüme. - Bienenwachs-
kerzen. - Pergamente für Beschwörungen. - Magische Ringe. - Talismane.
- Echte Edelsteine. - Räuchergefäße. - Holzkohlen. - Weihrauch und ande-
re Räucherdrogen. - Farbige Seidenmäntel, Mützen etc. können auf Be-
stellung einzeln angefertigt werden.

Besonders empfohlen:

Wünschelruten. Länge 30 cm, Drahtgeflecht. Handgriffe aus Kupferspiralen.
Einzelfertigung: Preis DM 5,--.

SEKRETARIAT.

Als Ergänzung zu der Notiz im Januar-Studienheft Seite 5 betr. astrologische
Kalender ist noch nachzutragen, daß nun inzwischen auch der bekannte

Astrologische Kalender von C.H. Huter für das Jahr 1955

DM 2,20

erschienen ist.

Seinem reichhaltigen und gutem Inhalte nach ist er ebenfalls sehr zu empfeh-
len.

EINLADUNG NACH DÜSSELDORF.

Am Oster-Sonnabend findet in Düsseldorf die feierliche Eröffnung des dortigen Vorhofes der Loge unter Anwesenheit des Großmeisters Gregorius statt.

Alle Brüder der Loge, welche die Möglichkeit haben, die Ostertage in Düsseldorf zu verleben, sind dazu herzlich eingeladen.

Zwecks Unterkunft und näherer Orientierung wollen sie sich rechtzeitig in Verbindung setzen mit dem Sekretariat des Düsseldorfer Vorhofes:

Herrn Ernst August Nix, Düsseldorf, Himmelgeisterstr. 149.

Auch das Berliner Sekretariat gibt gern darüber Auskunft.

Diesem Hefte liegt kostenlos der Sonderdruck Nr. 2 der Loge bei, welcher nur für die Fratres bestimmt ist.

Er gilt als geheimes Wissensgut und ist weder im Buchhandel erhältlich, noch sonst käuflich, darf auch nicht verliehen werden.

Er enthält zwei Aufsätze:

„Die astrologischen Aspektzeichen als Geheim-Symbolik für Coitus-Stellungen.“

„Meister Therion. - Meister Rechartus. - Meister Pacitius.“

„Bericht über die Geheimkonferenz im Jahre 1926 in Thüringen.“

49. ORGANISATIONSBERICHT

der „Gerechten, erleuchteten, vollkommenen, geheimen, magischen und rituellen Loge: Fraternitas Saturni – Orient Berlin.“

Tagung des Vorhofes am Tage des Sonnenstandes 0 Grad Fische 1955.

„Tue was Du willst! – Das ist das ganze Gesetz! – Es gibt kein Gesetz über Tue was Du willst!“ – Und das Wort des Gesetzes ist:

“ T h e l e m a “

Es wurden in ritueller Feierlichkeit folgenden Brüdern und Schwestern der Loge im magischen Kraftfelde des Saturn gute harmonische Gedankenkräfte zugesandt:

Fra. Amenophis	Br. Inquestus	Br. Valescens
Fra. Albertus	Br. Wil	Br. Appolonius
Fra. Balthasar	Br. Meinardus	Br. Profundus Invoco
Fra. Ebro	Br. Rudolfo	Br. Gradarius
Fra. Erasmus	Br. Maximilian	Schw. Luminata
Fra. Eichhart	Br. Mercurius	Schw. Theodora
Fra. Giovanni	Schw. Mondana	Schw. Aruna
Fra. Friedrich	Br. Hertoro	Br. Metanus
Fra. Hermanius	Br. Sigmund	Br. Ernesto Noesis
Fra. Han Rulsow Yin	Br. Rupert	Br. Ludwig
Fra. Hilarius	Br. Julius	Br. Aurelius
Fra. Joachim	Br. Liberius	Br. Marianus
Fra. Kosmophil	Br. Heinrich	Br. Fabian
Fra. Marius	Br. Prozogood	Br. Alexander
Fra. Masterius	Schw. Wilja	Br. Lysanias
Fra. Medardus	Br. Samana	Br. Lucifer
Fra. Merlin	Br. Johannes	Br. Latentus
Fra. Panaton	Br. Sigur	Br. Hermes

Fra. Protagoras	Br. Michael	Br. Karl
Fra. Reno	Br. Marpa	Br. Dion
Fra. Saturnius	Br. Kaplarius	Br. Radarius
Fra. Theoderich	Br. Hiob	Br. Fried
Fra. Theobald	Br. Robertus	Schw. Rosemarie
Fra. Martini	Br. Erus	Br. Karol
	Br. Karolus	Br. Alexis
	Br. Reinhart	Br. Titus
	Br. Wilhelm	Br. Sirato
	Br. Balsamo	Br. Dominikus
	Br. Peterius	Br. Emilius
	Br. Akademos Magu Pneumatikos	

Der Brüder: Franziskus - Nadarius - Uparcio in der mentalen Sphäre wurde gedacht.

Neu aufgenommen wurden: Br. Benediktus, Schw. Gerlinde, Br. Pankratus, Br. Raimund, Br. Luzian, Br. Angelius

Der Meister hielt einen Vortrag über das Thema: Erkenne Dich selbst! - Er führte aus, daß nach dem geistigen Gesetze des Saturn, auch nach Freimaurer-Gebrauchstum, in einer Loge jeder Bruder so eingesetzt werden soll, wie ein recht gewinkelter, behauener Stein beim geistigen Tempelbau. Lot, Winkelmaß, Kelle und Hammer sind auch das Werk- und Rüstzeug unserer Loge.

Aus diesem Grunde wird nunmehr in Zukunft noch strenger gegen diejenigen Brüder vorgegangen werden, die sich nicht restlos den Harmonie- und Aufbau-gesetzen der Loge einfügen oder die übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllen.

Alle in Disharmonie und Verschulden auszuschließenden Brüder werden nunmehr dem Dämonium des Saturn magisch übergeben, damit sie der große Demiurg nach seinem Ermessen in den Abyssus wirft.-

Feindliche und gegnerische Einstellungen zur Loge werden in Zukunft nicht mehr geduldet, werden magisch abgewehrt.

Deshalb wurden als Beginn der inneren Reinigung folgende Brüder aus der Loge ausgeschlossen:

Fra. Martino

Br. Heliodus

Br. Bruno aus dem Berliner Orient

Br. Fridericus " " " "

Br. Fabricius erklärte seinen Austritt

Schw. Sesme wurde ausgeschlossen, da der ihr erteilte Dispens abgelaufen ist

Der Reinigungsprozess wird fortgesetzt, um den starken magischen Impuls der Loge voll wirksam zu erhalten.

Liebe ist das Gesetz! Liebe unter Willen! Mitleidlose Liebe!

Liebe ist das Gesetz! Liebe unter Willen! Mitleidlose Liebe!

Die Studienhefte "Blätter für angewandte okkulte Lebenskunst" erscheinen als private Publikation nur in einer beschränkten Auflage von 150 Exemplaren. Deshalb ist es ratsam, sie aus Zweckmäßigkeitsgründen jahrgangsweise einbinden zu lassen ! -

Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Hefte infolge ihres wertvollen Inhalts und der geringen Auflage sehr bald zu den Seltenheiten der okkul- ten, esoterischen Literatur gehören werden.

Sie werden weder im Buchhandel noch in Antiquariaten erhältlich sein.

Der Herausgeber.

April 1955 (Heft 61)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

MANIFEST DES GEHEIM-ORDENS „O.T.O.“

ORIENT BRITANIA

von Kenneth Grant, 9. Gr. O.T.O.

ERKENNE DICH SELBST! ERKENNE DEINE UMWELT

von Gregor A. Gregorius

DAS GEHEIMNIS DER MAGISCHEN SCHUTZGLYPHEN

von Gregor A. Gregorius

ALLGEMEINE NAMEN- UND FORMENANALYSE

IM LICHT DER ESOTERIK

von Fra. Han Rulsow Yin

APRIL 1955

HEFT 61

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

1955 - 97

MANIFEST DES GEHEIM-ORDENS „O.T.O.“ (ORIENTALISCHER TEMPLER-ORDEN).

Orient Britania

v. Kenneth Grant. 9. Gr. O.T.O.

Der Orden des „O.T.O.“ ist eine Gemeinschaft von wahren Eingeweihten. Der Grundcharakter und seine Ziele sind bei der Gründung in dem offiziellen Manifest und der Order niedergelegt, das im „Equinox“ Vol. 3. Nr. 1 Detroit 1919 veröffentlicht wurde.

Der Orden besteht aus 10 Hauptgraden. - Die höheren Grade enthalten die magischen Formeln und die höchsten und praktischen Geheimnisse der Magie und Mystik, deren Ursprünge in den alten Religionen des Altertums liegen.

In den niederen Graden wird der Kandidat durch ein durchdachtes System von Symbolen und Riten zur Vertiefung seines inneren Wesens und zum Verstehen des höchsten Wortes geführt, welches ihm in dem Sanktuarium der Gnosis im 9. Grade gelehrt wird.

Seine geschulten eigenen Anschauungen und die Möglichkeit des Verstehens, sowie die Anpassung an seine geistige Führung, seine richtigen und durchdachten Handlungen und ein harmonisches Verhalten, führen ihn zu den Pforten des inneren Tempels der zentralen Mystik, die es heute nur noch im Westen gibt und welche vollständig und praktisch nur noch durch den „O.T.O.“ gelehrt und ausgelegt werden kann.

In dem Orden werden die wesentlichen Lehren der esoterischen Tradition des alten Ägypten, die Lehren der vorchristlichen Gnosis, die mystischen und magischen Lehren der Esoterik, wie sie in den Mysterien der heiligen Kabbala dargelegt sind und die alten alchemistischen und magischen Lehren und Formen der Jahrhunderte alten arkanischen Schule verkündet, sowie die Art einer praktischen Anwendung der wesentlichen Prinzipien der spagyrischen und hermeti-

schen Wissenschaften, ergänzt durch die Mysterien-Praktik orphidischen Weistums.

Die hier gegebene kurze Aufzählung der einzelnen Wissenschaften und Disziplinen, die von den Kandidaten studiert werden müssen, um in die höheren Grade des Ordens zu gelangen, geben einige wichtige Hinweise auf diejenigen Arbeiten, die notwendigerweise eingehend studiert und erlernt werden müssen, bevor ein weiteres systematisches Eindringen in die Lehren der höheren Grade erfolgen kann. Die Lehrer und Meister des Ordens achten streng darauf, dass jeder Neophyt zum mindesten mit diesen Disziplinen theoretisch vertraut ist, bevor es ihm erlaubt wird, sie dann auch praktisch zu (er)arbeiten und zu verwenden.

Der Orden selbst wirbt nicht um Neophyten! Sie müssen den Weg zu ihm allein finden und wird von ihnen harte und andauernde Arbeit gefordert werden. Die Früchte reifen nur für die wahrhaft Wissenden. Das geistige Ziel in der Erfüllung läßt sich schwer mit Worten wiedergeben, aber man vermag es auch in der „Verkündigung der Nuit“ zu lesen:

„Ich gebe unvorstellbare Freuden auf Erden...
und so habe ich einen geheimen Raum für den,
der mich liebt!“

Oder mit den Worten des Buches „Tzaddi“:

„Ich bitte für das Bewußtsein der Seligkeit. Ich bin es hier und ich bin es auf Erden. Bevor eine Stunde der Zeit vergangen ist, wirst Du mit mir in den Abodes sein, jenseits alles Vergänglichen. ...
Für all die Anfeindungen meines Wissens sehe nur mich. Denn die Freuden meiner Liebe werden von allem Unglück fernhalten. Ich schwöre es bei der Gruft meines Körpers, bei meinem heiligen Herzen und meiner Zunge, bei allem, was ich geben kann und bei allem, was ich geheim wünsche.--“

Wenn der Neophyt später zum Adepten wird, sind die Zeichen unmißverständlich und es ist wiederum mit den Worten von Nuit zitiert:

„Und das Zeichen wird meine Ekstase sein, das Bewußtsein der ununterbrochenen Existenz und Allgegenwart meines vielfachen Körpers!“

Wenn der Kandidat sich um die Zulassung zum Orden des O.T.O. bewirbt, wird von ihm gefordert:

- a) daß er befähigt ist, ein geistiges Rüstzeug zu gebrauchen und dass er die Fähigkeit zum Verständnis der ihm gegebenen Lehren besitzt und ein tiefes Interesse für das Studium der einschlägigen Bücher zeigt.
- b) Es wird gefordert, daß er ausführlich seine Beweggründe darlegt, die ihn zur Bewerbung für eine Aufnahme in den Orden gebracht haben.
- c) Er wird verpflichtet, den Weisungen der Oberen des Ordens als Schüler zu folgen und auch später als Wissender dem Orden Gehorsam zu leisten.

Im Liber „Jugorum“ steht geschrieben:

„Das bindet Dich selbst und läßt Dich doch für immer frei!“

Sechs Monate nach der Zulassung zum Orden wird der Kandidat in den verschiedenen Arten der Disziplinen geprüft, welche er studiert hat.

Dann wird er entsprechend seiner erwiesenen Beherrschung der betreffenden Lehren aufgenommen.

Es wird von ihm dann verlangt, daß er von sich aus einen anderen Menschen mit seinem Werke und Studium vertraut macht zum Zwecke einer Nachfolgerschaft, damit auch dieser Mensch die Notwendigkeit der Vereinigung mit den Körpern der Eingeweihten einsieht und nach deren Willen er dann handelt, um jede Tyrannei zu vernichten und die individuelle Freiheit im weiten Sinne zu erstreben.

Dieses geschieht dadurch, dass er sich für einen totalen Einsatz für die folgenden Worte bereit erklärt:

„Tue was Du willst ! Das ist das ganze Gesetz ! -
Liebe ist das Gesetz ! Liebe unter Willen !“

Denn diese Worte bilden die gesamte Grundlage und Basis !

„Liebe ist das Gesetz! - Liebe unter Willen!“

Diesem Studienhefte liegt die Nummer 26 der Publikationsreihe:

Fra.Eratus = Karl Spiesberger, „Einweihung“

bei. -

Der Vorzugspreis von M 1,50, statt M 2,-- ist der Honorarzahung wie immer
beizufügen.

Diese Sonderdrucke enthalten ein vorzügliches praktisches Wissen für ange-
wandte Magie und Geheimwissenschaft.

ERKENNE DICH SELBST! ERKENNE DEINE UMWELT !

Von Gregor A. Gregorius.

Es ist überraschend, wie selten der Mensch in seinem Leben den Mut und die Kraft findet, sich selbst zu erkennen, sich selbst zu kritisieren, um ein klares Bild von sich selbst und seiner Umwelt zu bekommen. Denn es ist leider festzustellen, daß die meisten Menschen ein total falsches Leben führen, welches durchaus nicht dem Kern ihrer eigenen Wesenheit entspricht. Sie alle unterliegen den Suggestionen und dem Druck ihrer Umwelt, ihren eigenen Schwächen, ihrem Mangel an Gestaltungskraft und fehlender Energie, um ihr Leben nach eigenen Wünschen und Ermessen selbst zu formen und zu gestalten.

Wenn dann später im Alter der Mensch doch zu einer Selbstbesinnung kommt, wenn er erkennt, seine Fehler und Schwächen sieht, dann ist es meist viel zu spät, um noch eine grundlegende Änderung seines Lebens vorzunehmen. Er ist verbraucht und müde. Er ist Sklave seiner eigenen Lebensgewohnheiten geworden.

In seinen jungen Jahren ist der Mensch nicht schuld an den leider meist falschen Bahnen seiner Lebensführung, sondern es trifft die Verantwortung und Schuld seine Erzieher. Er selbst ist ja im Anfang seines Lebens gar nicht in der Lage, sich ein eigenes Urteil zu bilden und unterliegt zwangsmäßig den auf ihn einströmenden Suggestionen und Einflüssen, für die er selbst nicht verantwortlich ist.

Die meisten Menschen leiden dann für ihr ganzes weiteres Leben an den Folgen einer total falschen Erziehung, welche nicht imstande war, ihre Ursprungswesenheit zu erkennen und dementsprechend weiter auszubilden und zur richtigen harmonischen Entwicklung zu bringen.

Die Fehler dieser falschen Erziehung beginnen schon im frühesten Kindesalter. Das Kind wird von Anbeginn an von den meisten Eltern verwöhnt und verhätschelt und die sich evtl. schon bemerkbar machenden Eigenarten der kleinen Persönlichkeit werden nach dem Dogma einer falschen Erziehungsmethode gebrochen. Niemand von den Eltern denkt an eine schon früh beginnende systematische Persönlichkeitsschulung des Kindes. Dann setzt der oft verderbliche Einfluß der Schule ein, welche das heranwachsende Kind zunächst geistig nivelliert, an sich keine starke Persönlichkeitsentwicklung zuläßt und das Hirn des Kindes mit zunehmenden Alter mit einem ganz überflüssigen Wust von Wissen vollstopft, welches der junge Mensch in seinem Leben überhaupt zum größten Teil gar nicht gebrauchen kann.

Dann setzt bald der verderbliche Einfluß der Kirche und der Religion ein, welche dem Kinde Dogmen vorsetzt und lehrt, es in eine religiöse Weltanschauung hineinzwingt, die einem verstandesgemäßen Denken überhaupt nicht standhält. Der junge Mensch wird zum Glauben gezwungen und ein kritisches, selbstständiges Nachdenken über die gelehrten religiösen Fragen von vornherein unterbunden. Er wird zunächst ganz systematisch verdummt. Er wird unfrei im Denken und Handeln. Immer und überall stößt er auf Hemmungen, Verbote, Warnungen und Trugbilder. Schule und Kirche arbeiten hier Hand in Hand an der großen Täuschung, die den wahren Inhalt und die Tatsächlichkeit des Lebens verschleiert oder vorenthält.

Dabei ist generell gesehen, nicht einmal an einer guten Absicht und gutgemeinten Willen der Erziehungsfaktoren zu zweifeln. Sie sind nur selbst entweder unfähig, entsprechen in ihrem eigenen Aufbau und ihrer Struktur einem gänzlich falschen Weltbilde, unterliegen meist selbst den Grundirrtümern einer irrigen Weltanschauung.

Mit zunehmendem Alter tritt dann in das Leben des jungen Menschen der sexuelle Faktor mehr und mehr in Erscheinung. - Wieder wird er belogen und absichtlich getäuscht, er wird nicht aufgeklärt und möglichst lange in Unwissenheit gelassen. Niemand hilft ihm in seinen dementsprechenden Bedrängnissen. Seine meist trüben Erfahrungen muß er sich erst selbst erwerben. Die Schule

schweigt über diese Probleme, die Eltern scheuen sich vor der Aufklärung und die Kirche legt über diese subtilen Dinge den verhüllenden Mantel einer Scheinheiligkeit.

Dann kommt der Zwang des Berufes, zu dem sich der junge Mensch meist gar nicht eignet, zu dem er gezwungen wird oder durch falsche irriige Vorstellungen sich ein irrtümliches Bild macht. Seine diesbezüglichen Anlagen und Eignungen werden nicht erkannt und nicht berücksichtigt. - Meist zieht die soziale Notlage der Eltern hier von vornherein zu enge Grenzen.

So vergeht schnell das erste Lebensdrittel und der junge Mensch, ohne jede Lebensreife und ohne eigenes gesundes Urteil, taumelt nun meist in die Bindung einer Ehe und verliert somit seinen besten Lebenstrumpf. Die Not und Sklaverei des Alltags beginnt nun stärkere drückende Formen für ihn anzunehmen. Eine Früh-Ehe ist einer der entsetzlichen Fehler, die ein junger Mensch macht, denn, anstatt durch Reisen ins Ausland seine Weltanschauung zu fundieren und zu verbessern, tritt er in das Joch der Ehe und ist damit verdammt, sein weiteres, ja immerhin noch junges Leben, für Ehe und Familie zu opfern. Er versinkt in den Sorgen des Alltages, erstickt in kleinen, engen sozialen Verhältnissen, wird unfrei und im besten Sinne eine leistungsfähiges Arbeitstier. Höhere geistige Ziele oder die Erfüllung anderer im Innern auftauchenden Sehnsüchte und Wünsche sind ihm versagt. -

Er wird und bleibt, trotz vielleicht guter Anlagen, ein Durchschnittsmensch und hat sich selbst, ohne es zu wollen, in die Masse eingefügt, die ihn so leicht nicht wieder frei gibt. Der Staat reiht ihn ein als Aufbaufaktor in seine meist ja total ungenügende soziale Struktur, nutzt ihn und seine Arbeitskraft bis an sein Lebensende aus und wirft ihn dann gewissermaßen zum alten Eisen mit einer kärglichen, ungenügenden Altersversorgung.

Eine total falsche Lebensweise in gesundheitlicher Hinsicht - er weiß es ja nicht anders, macht ihn frühzeitig krank und schwächt seine organischen oder körperlichen Widerstandskräfte. - Er wird als Mensch viel zu rasch verbraucht. - So haben die meisten Menschen ihr Leben dahin gelebt und haben nie gewußt, was ein wahres Menschenleben bedeuten kann, wenn es sich nach harmonischen

Aufbaugesetzen von Anbeginn regeln konnte. Sie erhielten meist nur Surrogate und die wahren wunderbaren Schönheiten des Menschentums haben sie nie erfahren.

Das hier Gesagte ist natürlich nur eine Art Streiflicht über die Masse der indifferenten Menschen und ist durchaus nicht zu verallgemeinern!

Es gibt Volksschichten, in denen diese Dinge nicht so kraß hervortreten auf Grund einer von vornherein besseren gesicherten sozialen Stellung der Eltern, und es gibt auch trotz allem noch genug energetische und zielbewußte Einzelmenschen, die auf Grund einer schneller eintretenden Reife sich positiver frühzeitig einsetzen in ihrem Lebenskampfe und die den verderblichen Einflüssen und Suggestionen der Umwelt nicht so leicht und widerstandslos erliegen. Sie bringen es im Lebenseinsatz sicher weiter und erringen sich frühzeitig eine Unabhängigkeit in jeder Lebenslage. Eine stärkere Instinktsicherheit läßt sie die richtigen Wege erkennen, um ihr Leben auch lebenswert zu gestalten.

Je früher sich der Mensch von dem Ballast seiner frühen Umwelt befreit, desto leichter fällt ihm dann seine Lebenserfüllung. - Natürlich, Kämpfe und Wunden - und auch Niederlagen - sind unausbleiblich. Aber er wird sie bestehen, gestützt auf einen geschulten energetischen Willen, auf seine Positivität und frühzeitige Lebensklugheit, die er sich selbst erworben haben wird, durch einen klaren Blick für die an ihn herantretenden Belange des Lebens. - Gewiß, es werden auch viele auf der Strecke bleiben, denn die Natur ist grausam, wenn sie sich ihre Auswahl schafft. - Viele werden zurücksinken in den Trott des Alltags, aber immer gilt auch heute noch das Wort: „Freie Bahn dem Tüchtigen!“ -

Keine Sentimentalitäten aufkommen lassen! Unser großer Philosoph Nietzsche sagt einmal ganz richtig:

„Was eine Generation mühselig sich erworben hat, das wirft die kommende Generation von sich! - Und dabei glauben die Eltern an dem Glück ihrer Kinder zu arbeiten!“

Es lassen sich, von einer geistigen Schulung zunächst abgesehen, mit wenigen Worten einige wichtige Richtungslinien aufstellen, die nach Möglichkeit und Einsicht befolgt werden sollten:

Jugend: Sport treiben, Körperabhärtung. Naturverbundenheit. Lernen. Selbstdisziplin.-

später: Sprachen. Reisen. Forcierung der Allgemeinbildung. Keine Frühehe. Häufiger Berufswechsel, bis zusagender Beruf erreicht wird. - Veredelung der sexuellen Belange.

Befreiung von den üblichen religiösen Suggestionen.

Heranreife zu einer kosmosophischen esoterischen Weltanschauung. - Förderung des eigenen Seelenlebens. Interessenförderung für alle Belange der Kunst und Schönheit auf allen gebieten. - Freiheit im Denken.

später: Ehe nur bei gesicherter Lebensposition. - Kinder nur bei vorliegender Neigung zu Kindern. - Vertiefung der Natur - und Tierliebe. - Prägung des Formensinnes. - Beschäftigung, auch nebenberuflich, mit wissenschaftlichen oder grenzwissenschaftlichen Problemen.

Bewußte Absonderung von der Masse.-

Schaffung eines eigenen Heimes oder sonstiger Bodenständigkeit. - Erringung einer sozialen unabhängigen Position. - Vertiefung der Bildung im weitestgehenden Maße. - Möglichste Fernhaltung von Politik. - Dienst an der Völkerverbrüderung in rein pazifistischem und demokratischen Sinne. - Steigerung des inneren Menschentums im Sinne der Harmoniegesetze.

Auch diese Richtungslinien sind bei weitem nicht genug und nur allgemein gesprochen.

Aber der Schüler oder Bruder der Loge versteht jetzt dadurch vielleicht noch besser die gesteckten Logenziele.

Unsere Studienhefte tragen ja den Titel: „Blätter für angewandte okkulte Lebenskunst“. Sie wollen also dem Suchenden Hilfe geben für seinen Lebenskampf durch Heranziehung und Benutzung der übergelagerten Sphären auf der Basis einer okkulten Weltanschauung. Die Möglichkeiten dazu sind gegeben durch geschulte Inspiration und Intuition, durch praktische Meditation und Magie.-

Das Studium der Geheimwissenschaften führt sowie so abseits der indifferenten Menge in eine gewisse geistige Einsamkeit. Aber es ist auch eine möglichste Befreiung von den Sorgen des Alltags nötig. Menschen, die Sklaven des Berufes, der Ehe und Familie sind, haben es sehr schwer den Weg eines geheimwissenschaftlichen Studiums zu gehen, denn sie sind ja nicht frei. -

Wiederum sagt Nietzsche: „Freiheit und Unabhängigkeit ist Lebensluft für einen gebildeten Menschen!“

In Freiheit bewußt einsam zu sein! - das ist ein Lebensziel, erfüllt von einer wunderbaren Schönheit!

Man geht mit Hunderten nicht auf die hohen Gipfel! Der kühnste Steiger zwingt den Weg allein! - So hell klingt Deine Stimme nie, wenn sie im Chor der Menge tönt! - So sicher kann Dein Fuß nicht schreiten, wenn Liebesarme sich um Deinen Nacken schlingen! -

So wird der Bruder, gestützt auf diese Erkenntnisse, immer mehr verstehen, warum die Logen. - Weisung heißt:

Liebe ist das Gesetz ! Liebe unter Willen ! Mitleidlose Liebe!

Liebe zur Schönheit und Harmonie! - Liebe unter Kontrolle Deines eigenen Willens! - Kein Mitleid für Schwäche und Unfähigkeit!

Der Grundimpuls bleibt aber immer die Liebe!

Aber sie liegt unter der harten durchdringenden Erkenntnis saturnischer Reife.

Alle geistigen Führer der Menschheit waren einsam. Sie sind immer die Stillen im Lande! - Aber sie wollen es so! Und dieses Wollen bringt ihnen innere Harmonie und innere Glückseligkeit.

Und dazu kann und will die Loge ein Wegweiser sein.

MAGISCHE UTENSILIEN:

Der Verlag kann liefern:

Magische Spiralpendel. - Wünschelruten. - Mag. Parfüme. - Bienenwachs-kerzen. - Pergamente für Beschwörungen. - Magische Ringe. - Talismane.
- Echte Edelsteine. - Räuchergefäße. - Holzkohlen. - Weihrauch und andere Räucherdrogen. - Farbige Seidenmäntel, Mützen etc. können auf Bestellung einzeln angefertigt werden.

Besonders empfohlen:

Wünschelruten. Länge 30 cm, Drahtgeflecht.
Handgriffe aus Kupferspiralen.
Einzelfertigung: Preis DM 5,--.

DAS GEHEIMNIS DER MAGISCHEN SCHUTZGLYPHEN.

Von der Grundanschauung ausgehend, daß jedes Symbol eine geprägte geistige Form darstellt, die unzweifelhaft eine magische Wirkung auf sensible Menschen hat, ist eine Konstruktion von sogenannten magischen Schutzglyphen für die praktische Magie wichtig, denn sie wirken auch in ihrer Ausstrahlung auf die Wesenheiten höher gelagerter Sphären.

Wie bereits in dem Aufsatz: „Die Symbol- und Sigillenlehre aus den magischen Quadraten für praktische Magie.“ im Studienhefte Dezember 1950 ausführlich erklärt wurde, gilt hierzu immer der alte Lehrsatz: „Jedes Symbol ist eine Konzentration gebundener Energiekräfte innerhalb eines gebildeten Raumkraftfeldes als Resonanz vorhandener einstrahlender kosmischer Spannungsfaktoren, elektro-magnetischer Felderzonen in den Sphären der Erde.“

Es wurde in dem Aufsatz an Hand von Zeichnungen und Konstruktionen die Entstehung der Symbole aus den magischen Quadraten gelehrt.-

Die sogenannte Glyphenlehre bedient sich der gleichen Basis aber sie verwendet stärker die Schwingungs- und Spannungsfaktoren bestimmter geometrischer Figuren, vereinigt zum Teil mit der Buchstaben-Magie und magischen Zahlenwerten.

Es kommt bei den Glyphen mehr auf den innewohnenden Schwingungszustand und die zu Grunde liegende Spannung an, die bewußt verstärkt durch den Willen des Magus ausgestrahlt werden kann und soll.

Auch hierbei gilt der Grundsatz: Gedanken sind Kräfte!

Es ist also schon bei der Herstellung der Glyphenzeichnungen eine sehr starke geistige Konzentration notwendig, um die hergestellte Glyphe gleichsam mit den Energie- und Willenskräften des Magus aufzuladen. Nur auf diese Weise werden

die in dem Symbol verankerten Kräfte und Spannungen gewissermaßen aktiviert und können ausstrahlend oder auch einsaugend wirken.

Man stellt die Glyphen auf Pergament mit schwarzer Tusche her, odet sie dann unter starker Gedankenkonzentration sachgemäß ein.

Es werden drei Arten von Glyphen unterschieden:

1. Glyphen, welche der Konstruktion nach Kräfte heranziehen und aufnehmen und diese in die Chakra im Ätherkörper des Menschen weiterleiten. Sie dienen zur Energieaufpolung und zur Kontaktverbindung mit Wesenheiten der astralen oder mentalen Sphären, die der amtierende Magus durch Beschwörungen an sich heranziehen will.
Diese Art von Glyphen hat keinerlei Schutzwirkung. Man muß sie mit Vorsicht gebrauchen, um eine zu starke Aufpolung zu vermeiden, wodurch das Nervensystem geschwächt werden würde. (Siehe Abbildung I.)
2. Glyphen, welche ihrer Konstruktion nach die Energiekräfte des Menschen verstärken und ausstrahlen. Sie sind als die sogenannten Schutzglyphen anzusehen, denn sie schützen vor jeder Beeinflussung durch andere Menschen und vor Beeindruckung jenseitiger Wesenheiten.
Man kann sie bei sich tragen oder an der Tür anbringen. (Siehe Abbildungen II. und III.)
3. Glyphen, die man nur im Notfall verwenden sollte, sind die sogenannten Sprengglyphen. Diese wirken auf Wesenheiten anderer Sphären derartig zerstörend, indem sie durch die Ausstrahlung diese Wesen gleichsam in Atome zersprengen, also restlos vernichten. Sie lösen jede Ballung transzendentaler Art auf, sind also gleichsam totbringend. Da aber der Mensch, resp. der Magus, durchaus nicht in allen vorkommenden Fällen die Einsicht und die Beurteilung der sich bemerkbar machenden oder erscheinenden Wesenheiten besitzt, so kann er ein Unheil ausrichten, für welches er dann die Verantwortung tragen muß. (Siehe Abbildung IV.)

Nur wenn ernsthafte dauernde Bedrückungen oder Belästigungen durch jenseitige Kräfte vorliegen, deren dämonische Struktur zweifellos erkannt wurde, kann man diese Sprengglyphen verwenden. Keinesfalls aber als Abwehr gegen

die üblichen Spirits oder Geistererscheinungen, die ja an sich ungefährlich sind und meist mit noch lebenden Menschen im Zusammenhange stehen.

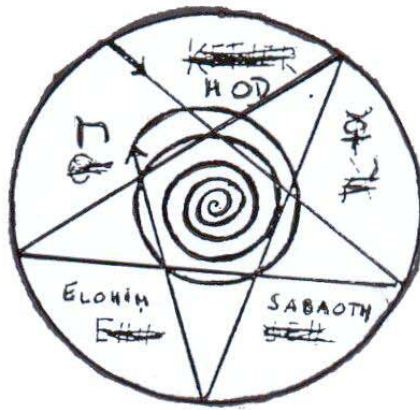
Deshalb muß der Magus bei einer Verwendung dieser Art von Glyphen die vollste Verantwortung selbst tragen - auch in Hinsicht auf sein eigenes Karma.

Die diesem Aufsatz beigegebenen Zeichnungen sind nur Musterbeispiele. Man kann diese Glyphen in allen Variationen selbst anfertigen.

Man kann sie vervollkommen mit magischen Symbolen oder Namen und Zahlen. Nur muß bei der Auswahl der Beifügungen die Grundtendenz der Symbolzahl beibehalten werden. So ist die Grundzahl des Pentagramm-Symboles die Zahl 5. Also dürfen weitere Zufügungen magischer Art nur dann verwendet werden, wenn sie als Entsprechungen der Zahl 5 nach astrologischer, magischer oder kabbalistischer Lehre gelten, um die dem Symbol zu Grunde liegende Schwingungstendenz nicht zu stören.

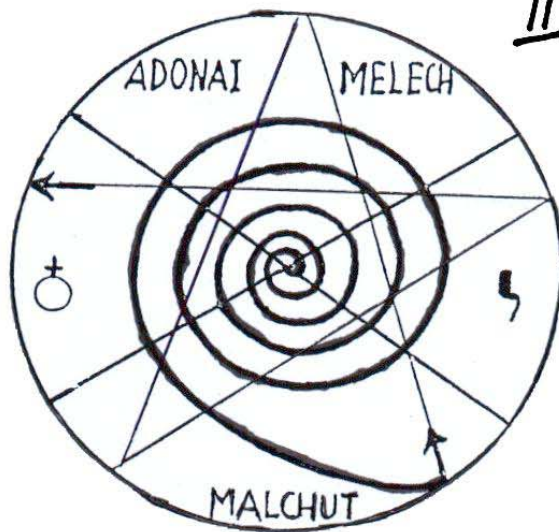
Die Anfertigung der Glyphen soll niemals bei Tageslicht vorgenommen werden, am besten in den Nächten des Vollmondes.

Glyphen mit der Grundzahl 5 fertigt man vorteilhaft bei günstigen Mundan - Mars - Aspekten an, andere entsprechend der magischen Planetenzahl (z.B. Saturn = 3 = Dreieck.)



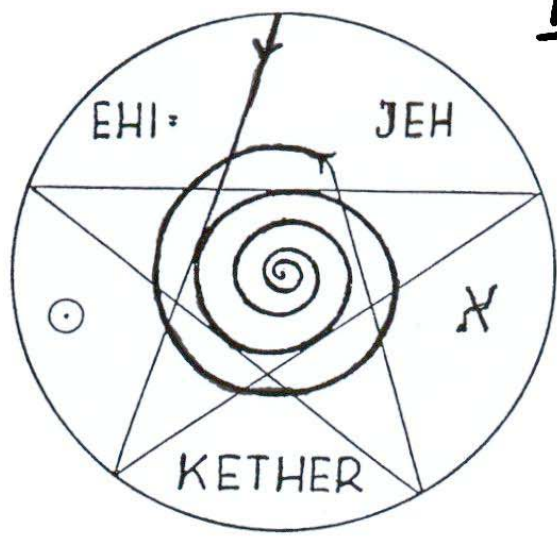
I

+OC dämowit

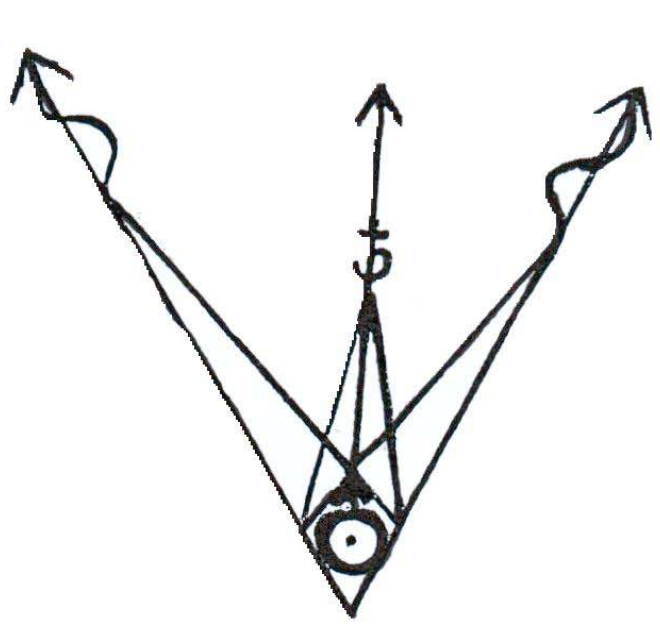


II

III



IV



Bei Nichtgebrauch sollen die Glyphen in schwarze Seide gehüllt werden und verschlossen aufbewahrt werden, um die Ausstrahlung zu isolieren. Vor jedem gebrauch sind sie erneut einzuodnen.

Der Schüler und Bruder der Loge ist ja durch sein magisches Studium genügend geschult, um hier keine Unvorsichtigkeiten zu begehen, denn er wird sofort die Gefährlichkeit des bisher geheim gehaltenen Wissens erkennen.

Um sich selbst von der Wirksamkeit einer Sprengglyphen zu überzeugen, braucht er nur bei einer Auspendelung eines Gegenstandes, wobei das gebrauchte Pendel in starken Schwingungen ist, die Sprengglyphe zwischen Gegenstand und Pendel zu halten und jede weitere Pendelung ist sofort zerstört! Dieser Versuch ist aber niemals bei spiritistischen Auspendelungen zu machen! Die Sprengglyphe zerstört den Spirit.

Zur Ergänzung der Logenpublikationen für die Privatbibliothek sind für die Brüder und Schwestern der Loge noch lieferbar und vom Sekretariat gegen eine Gebühr von M 1,50 zu beziehen:

Logenprotokolle:

Heft	2	-	enthaltend	die	Protokolle	Nr.	5	-	16
„	3	-	„	„	„	„	17	-	23
„	4	-	„	„	„	„	24	-	35

Das Sekretariat.

ALLGEMEINE NAMEN- UND FORMANALYSE IM LICHT DER ESOTERIK

von Fra. Han Rulsow Yin.

I. Grundlagen.

1. Einleitung.

Es ist eine uralte Anlage im Menschen dem Schöpfungsakt Gottes nachzuspüren, das Wesen der kleinen und großen Geschöpfe zu erfassen, die sichtbaren und unsichtbaren Kräfte zu verstehen. Neben ihrem Ausdrucksgehalt sind Sprache, Musik und Zahlen dazu Werkzeuge. Nur zu leicht verfallen wir dem Glauben, das uns gewohnte sei das einzig Mögliche oder Richtige. Doch gab es Zahlensysteme mit 5, 12, 20 Grundwerten; das Dualsystem mit nur den beiden Grundwerten 0,1 hat große technische Bedeutung in den elektronischen Rechenmaschinen erlangt. Die 12 Töne des wohltemperierten Klaviers sind noch nicht alt, man begnügte sich lange mit weniger Intervallen. Die Buchstabenzahl der Alphabete (=Abc) verschiedener Sprachen schwankt beträchtlich. Selbst das bewunderungswürdige System der chemischen Elemente wird noch durch menschliche Kunst erweitert.

Grundlegend für die Kabbala ist die Tatsache, dass ein Zeichen zugleich einen Laut und eine Zahl darstellt. Die in ihr herrschende Zahl 10 scheint mir aber, abgesehen von der Fingerzahl, kosmisch nicht besser begründet zu sein als manch andere Zahl. Das verfahren, z.B. Worte und Sätze aus der Gnosis an Hand ihrer Quersummen zu vergleichen, mag wertvolle Hinweise geben. Skeptisch bin ich gegenüber Versuchen, die Kabbala in andere Sprachen zu übertragen. Denn jedes Zeichen hat einen bestimmten Formcharakter

und der ihm entsprechende Laut hat einen bestimmten Klangcharakter, die von Sprache zu Sprache wechseln. Da das hier zu beschreibende Verfahren ganz absieht von diesem mystischen Gehalt der Buchstaben, ist es auf jedes Abc anzuwenden. - Die in doppelter Klammer (()) stehenden Ziffern sind Hinweise auf das Literaturverzeichnis am Schluß.

2. Beziehungen zwischen Sphären und Zahlen.

Während der Durchschnittsmensch die Zahl nur noch als Rechengröße kennt, seien es mm, kg oder DM, hat sie in der Quantentheorie der modernen Physik eine eigenartige Auferstehung erfahren, die von den Pythagoräern inspiriert sein könnte (Sommerfeld, (1)). Die Quantentheorie lehrt - wohlbegründet durch das reichhaltige Beobachtungsmaterial der Spektralanalyse -, daß es nur gewisse stabile Zustände der Energie gibt, die sprunghaft ineinander übergehen. Das entspricht in geistiger Beziehung die uns wohlbekanntere Tatsache, daß es bestimmte deutlich unterschiedene Bewußtseinszustände oder Daseinsebenen gibt. Nun hat Bohr mit Recht die um den Atomkern laufenden Elektronen den Planeten verglichen, die um die Sonne kreisen. Den Planeten werden seit alters her magische Zahlen und Beziehungen zu den Sphären zugeschrieben (z.B. Merkur der Mentalebene). Wenn die Überlieferungen im Einzelnen auch richtig zu stellen sind, so können wir doch die Analogiefolge der Alten durch die Quantentheorie zum Kreise schließen: Zahl - Sphäre - Planet - Elektron - Zahl.

Die Quantenzahlen laufen von Eins bis Unendlich, der Erfahrung Rechnung tragend, dass es wohl einen niedrigsten Zustand (engste Elektronenbahn), aber keinen höchsten gibt. Andererseits ist die physische Sphäre (stula sharira) die niedrigste. Diese wichtigste Tatsache soll näher beleuchtet werden. Stellen wir uns ein Wesen der Astralebene vor, das dem Astralkörper eines hier inkarnierten Menschen begegnet. Solange der Mensch träumt, d.h. am Astralbe-

wußtsein teilhat, erscheint er wie andere Astralwesen. In dem Augenblick, in dem er zu seinem physischen Körper zurückkehrt, wird er den Bewohnern der Astralebene nicht unsichtbar, aber sie bemerken, dass er mit einem unsichtbaren Etwas beschäftigt ist; vielleicht würden sie seinen Zustand schlafwandeln nennen. Gäbe es unter uns noch weitere Daseinsebenen, so müßte sich etwas Entsprechendes häufig ereignen. In einem schwachen Grad können wir das täglich beobachten. Als Beispiel nenne ich den Kraftfahrer. Sobald er in sein Fahrzeug steigt, verengt sich sein Bewußtsein. Er hört auf Fußgänger zu sein und verliert dessen weit größere Bewegungsfreiheit. Eines unterscheidet dieses Beispiel grundsätzlich von dem vorigen: der Kraftfahrer kann und muß den Fußgänger beachten, um nicht mit ihm zusammen zu stoßen. Obschon die materielle Grundlage bei beiden die gleiche ist, mag man die Welt der Maschinen als nächst gröbere Verkörperung des Menschen ansehen. Wenigstens übt sie ähnliche Funktion aus.

Wir wollen noch auf einem anderen Wege herleiten, daß stula shari-ra die niedrigste Sphäre ist. Ich sagte: dem niedrigsten Quantenzustand wird die Zahl 1 zugeordnet, die demnach auch der irdischen Ebene zukommt. Von der Astralebene (entsprechend Zahl 2) wissen wir (Leadbeater, (2)), daß sie aus einer Menge von Haupt- und Unterabteilungen besteht, die teilweise scharf getrennt sind. Außerdem liegt in ihr der Schwerpunkt der Zweigeschlechtlichkeit. Die Wesen sind je nach ihrem Reifezustand voneinander geschieden. Dagegen treffen sich in der irdischen Sphäre die fremdartigsten Geister auf der einen Erdoberfläche. Auch steht heute fest, dass der physische Kosmos überall den gleichen materiellen Gesetzen gehorcht und dass bis zu den fernsten Spiralnebeln dieselben chemischen Elemente wie auf der Erde vorkommen. Die physische Welt repräsentiert also die Einheit, die heute technisch verwirklicht ist. Daß die übrigen Lebensbereiche folgen werden, dürfen wir annehmen. Im

kabbalistischen Lebensbaum ist ja auch Malchut ($10 = 1$) das Spiegelbild von Kether (1).

Ich will noch instabile Zwischenzustände erwähnen. Zwischen 1 und 2 liegt als einfachster Bruch die Zahl $3/2$; zwischen stula sharira und kama liegt als notwendiges, aber für sich allein, instabiles Zwischenglied prana (Somnambulismus und ähnliche Bewußtseinszustände, die sich auf den Ätherkörper beziehen). Diese Zwischenzustände scheinen stark nach unten zu streben. Es mag sinnvoll sein, der vorher erwähnten Maschinenwelt mit ihrer Eigengesetzlichkeit die Zahl $1/2$ zuzuordnen. Sie strebt zur Null, was den geistigen Tod symbolisiert. Übrigens spielen die halben Zahlen ($1/2$, $3/2$, $5/2$ usw.) in der neueren Quantentheorie eine Rolle. - Die folgende Tabelle faßt die wichtigsten Beziehungen zusammen.

- $1/2$: Welt der Maschinen und Roboter.
- 1 : stula sharira, irdischer oder physischer Plan,
- $3/2$: prana, Bindeglied zwischen 1 und 2,
- 2 : kama, Astralreich
- 3 : rupa, Mentalebene,
- 4 : arupa, Grundschwingung der formlosen Wesen,
- 5 : Kausalsphäre, usw.

3. Anwendung der Fourier - Analyse.

Nach Fourier kann man stetige Funktionen mit räumlicher oder zeitlicher Periode in Grund- und Oberschwingung zerlegen. Als Beispiele nenne ich Gezeitenströmungen und Schallschwingungen. Stumpf ((3)) hat sich in einer klassischen Arbeit der Analyse von gesungenen Vokalen und gesprochenen Worten bis zur 32. Harmonischen gewidmet. Auch lassen sich umkehrbar eindeutig durch Überlagerung dieser Teilschwingungen die Ausgangsformen wieder erhalten. Dieser Sachverhalt bildet die Grundlage der synthetischen Sprache, die auf elektrischem Wege erzeugt wird. Je nach dem Instrument, auf dem ein Ton erklingt, sind die Teilschwingungen in

ihm vertreten, was wir als seine Klangfarbe bezeichnen. Nur hierdurch unterscheiden sich die Vokale voneinander. Bei den Konsonanten treten unperiodische Schwingungen hinzu.

Nun handelt es sich um ein entsprechendes Verfahren für unstetige periodische Verteilungen. Denn jede begrenzte Reihe zusammenhängender Elemente können wir als eine Periode auffassen. Wenn wir z.B. mehrere Abc hintereinander schreiben: abc.... mnop.... xy-zab.... yzab...., so ist von jedem beliebigen Buchstaben aus der 26. nach vorn oder rückwärts wieder derselbe Buchstabe. Die Periode zählt 26 Elemente; das gilt für das deutsche, englische, französische und vielleicht noch andere Abc. Diese drei Abc sind sogar identisch, wenngleich ihre Laute sich natürlich unterscheiden.

Am Schlusse dieses Aufsatzes folgen Hinweise auf zu benutzende Perioden anderer Elemente; im nächsten Aufsatz wird die Praxis der Analyse dargestellt.

Zur Veranschaulichung schreibe man sich das Abc in einem Kreisring auf, daß das z von links an das a anschließt. Die Buchstaben eines Wortes, z.B. Geige, liegen ziemlich eng zusammen; es überwiegt die Grundschiwingung, die Zahl 1. Sie können aber auch auf 2 gegenüber liegende Stellen verteilt sein wie in Feuer, Willy; dann herrscht die erste Oberschiwingung vor, die Zahl 2. Das Wort Mutter ist ein Beispiel für die Zahl 3. Jeder Buchstabe des zu untersuchenden Namens oder Satzes geht mit gleichem Gewicht in die Analyse ein, unabhängig von seiner Stellung, gleichgültig, ob er einmal oder mehrmals vorkommt. Die Buchstaben dürfen beliebig durcheinander geschüttelt werden ohne daß sich ihre esoterische Struktur ändert. Davon kann Gebrauch gemacht werden bei der Bildung eines Logennamens aus dem bürgerlichen (gleichzeitig eine Kontrollmöglichkeit).

Wir wollen noch einen Schritt weiter gehen und die Stellenwerte verschieben, d.h. wir markieren uns auf einer in den Kreisring pas-

senden durchsichtigen Scheibe die Stellen, an denen sich die Buchstaben befinden, entsprechend ihrem einfachen oder mehrfachen Vorkommen im Wort. Wenn wir wieder vom Wort Geige ausgehen, werden daraus durch verdrehen um zwei Stellen nach vorn die Buchstaben igkig oder um zehn Stellen rückwärts wuywu, was gleichbedeutend mit einem Vorschreiten um 16 Stellen ist. Diese Buchstabenfolgen dürfen beliebig in sich vertauscht werden. Jetzt können wir die Kreisscheibe mit den Markierungen umklappen und erhalten weitere 26 Möglichkeiten, z.B. yaway oder qossq. Insgesamt ergeben sich im allgemeinen doppelt so viel Wortbildungen wie das Abc Buchstaben enthält. Dies sind die geheimnisvollen Grundlagen der Gematria, die sich mit den Vertauschungen der hebräischen Buchstaben befaßt, bei der allerdings unbefriedigend bleibt, daß sich bei der Ersetzung von Buchstaben durch andere gewöhnlich der Zahlenwert des Wortes ändert.

4. Ergebnis und Bedeutung der Analyse, Ausblick.

Genau wie bei der eigentlichen Fourieranalyse stetiger Funktionen liefert unsere Namensuntersuchung die Stärke der einzelnen Oberschwingung bzw. den Anteil, den die verschiedenen Zahlwesenheiten (als platonische Ideen) am Aufbau des Namens haben. Da der Träger des Namens in irgendwelchen Sphären verkörpert ist, beziehen sich diese Zahlen auch auf die Bindung des Namensträgers an die Sphären, entsprechend der gegebenen Tabelle. Das Ergebnis der Analyse stellen wir uns folgendermaßen dar:

Über einer waagerechten Linie (Abszisse), an die wir von links beginnend die Zahlen 1,2,3.... anschreiben, tragen wir nach oben (als Ordinate) über der entsprechenden Zahl ihre berechnete Stärke auf. Die Stärke ist auf den Bereich von 0 bis 1 normiert. Der häufigste Wert liegt bei 0,25, unter 0,10 und über 0,50 kommt selten vor. Erst in Bezug auf den Durchschnitt können wir von stärkerer oder schwächerer Bindung sprechen.

Die Durchschnitte von räumlich oder zeitlich abgegrenzten Bevölkerungsteilen mögen Charakteristisches erkennen lassen; es empfiehlt sich ihr Vergleich mit dem dazu gehörenden Orts- oder Landesnamen. Völkerkunde und -psychologie sind von hier aus zu bereichern. Ein gangbarer Weg zur Prüfung und Einarbeitung in das hier skizzierte Verfahren ist der Vergleich des Diagrammes einer bekannten Persönlichkeit mit deren Wesen, wobei es weniger auf einzelne Eigenschaften als auf ihre kosmische Lagerung ankommt. Prinzipiell wichtig sind Vergleiche zwischen mehreren Namen desselben Trägers. Ich denke vor allem an Pseudonyme, Logennamen, durch Heirat veränderte Namen usw., die mit dem Geburtsnamen zu vergleichen sind. Bei Frauen weicht die Struktur des Ehemannes oft erheblich von dem Geburtsnamen ab, was esoterisch wohl zu verstehen ist. Dagegen stimmen selbstgewählte Namen meistens weitgehend mit dem bei der Geburt erhaltenen überein. Dies widerlegt den Einwand Außenstehender, der Name sei nur Schall und Rauch und habe nichts zu sagen. Die alten Römer wußten es besser; wenn sie sich ihr Sprichwort, *nomen est omen*, auch vielleicht mehr auf die gewöhnliche Bedeutung des Namens bezog. Bestehen Beziehungen zwischen den Namen eines Egos im Laufe seiner Inkarnationen? Das läßt sich vorläufig nicht bejahen; es ist eine ebenso schwierige Frage, wie die nach dem Zusammenhang zwischen Empfängnis-, Geburts- und Todeshoroskop.

Die Namensuntersuchung hat es in doppelter Hinsicht leichter als die Astrologie. Erstens läßt sie sich von einer leicht zu konstruierenden Maschine durchführen und zweitens werden bis zu untergegangenen Kulturen hin oft neben dem Abc Namen überliefert sein. Dagegen braucht die Astrologie nicht nur Geburtszeit und -ort, sondern auch entsprechende Gestirnstabellen. Die Prüfung von Planeten- und Tierkreisbezeichnungen aus verschiedenen Sprachen (in deren Abc!) wird wesentliche Aufschlüsse liefern. Das gilt nicht nur für die astrologische Deutung. Wir erhielten besser gesicherte Zah-

lenzuordnungen der Planeten und eine Querverbindung im besprochenen Analogiekreis.

Bislang war die Rede von Namen wechselnder Art. In der Überschrift ist durch die Formanalyse noch ein weiterer Stoff angedeutet. Außer den einleitend genannten Tönen und Zahlen (z.B. Geburtsdatum) können wir die Planetenverteilung in einem Horoskop (Ekliptik) analysieren und mit der Namensstruktur des Horoskopeigners vergleichen. Forschungen hierüber stehen noch aus. Ein kleiner Schritt führt zu einem neuen Verständnis der Tierkreiszeichen als biorhythmischer Erscheinungen. Der moderne Alchimist gewinnt einen neuen Zugang zu den Verbindungen über die Ordnungszahlen der an ihr beteiligten Atome als Ergänzung zu ihrer Namensstruktur.

Fortsetzung im nächsten Hefte!

5. Literaturverzeichnis.

- | | | |
|-------|-----------------|--|
| ((1)) | Sommerfeld: | „Atombau und Spektrallinien.“
Band I 1944. |
| ((2)) | C.W.Leadbeater: | „Die Astralsphäre.“ |
| ((3)) | C.Stumpf: | „Die Sprachlaute. Experimentell –
Phonetische Untersuchungen nebst
einem Anhang über Instrumental-
klänge.“ |

Weitere wichtige Arbeiten über Zahlen sind die folgenden:

- | | |
|---------------|---|
| H. Kükelhaus: | „Urzahl und Gebärde, Grundlage eines kommenden Maßbewußtseins.“ |
|---------------|---|

Baron L. Hellenbach:	„Die Magie der Zahlen als Grundlage aller Mannigfaltigkeit und das scheinbare Fatum.“
Dr. C. Hessenbach:	„Geheimnisse und Wesen der Zahlen.“
Meister Pacitius:	„Vom Urgund der Welt.“ Saturn-Gnosis Heft 1.
Prof. Liharzik:	„Das Quadrat, die Grundlage aller Proportionalität in der Natur und das Quadrat der Zahl Sieben, die Uridee des menschlichen Körpers.“
Jossé, Roland Dionys:	„Nomen et Omen.“
Endres :	„Geheimnis der Zahlen.“
Dr. Bischoff:	„Mystik und Magie der Zahlen.“
Dr. Bischoff:	„Die Kabbala.“

Das Sekretariat empfiehlt ferner:

Evola, Julius:	„Das Mysterium des Grales.“ geb. Leinen, 280 S. M 14,80
Endres, Franz Carl:	„Mystik und Magie der Zahlen.“ ill.gb.Leinen, 235 S. M 13,40 „Die Symbole des Freimaurers.“ gb. Halbleinen, 110 S. M 6,80 „Das Geheimnis des Freimaurers.“ gb.Halbleinen, 190 S. M 6,--
Stein, Hans:	„Charaktertypen der Astrologie.“ gb.Ganzleinen, 125 S. mit vielen Bildtafeln M 10,80

DIE OKKULTE BIBLIOTHEK.

Es ist jedem Schüler und jedem Bruder der Loge anzuraten, sich nach und nach eine gute okkulte Bibliothek zuzulegen, die inhaltlich wertvoll ist und auf die er stolz sein kann.

Er werden ihm deshalb vom Lehrer und Meister nachstehend eine Anzahl von wirklich guten Büchern und Neuerscheinungen genannt, die er sich unbesehen anschaffen kann, da ihr Inhalt wissenschaftlich wertvoll und gut ist, die außerdem durch ihre gute Ausstattung einen Schmuck für seinen Bücherschrank bedeuten.

Keines der empfohlenen Bücher bedeutet einen Fehlkauf!

Die Studienhefte der Loge bedürfen ja naturgemäß auch einer Ergänzung der besonderen Disziplinen zur Weiterbildung.

Das Antiquariat der Loge ist zur Beschaffung der Bücher bereit und das Sekretariat gibt gern auf besondere Anfragen noch eingehende Auskunft über diese obengenannte Literatur.

Das Sekretariat.

Riemkasten:	„Yoga für den Alltag.“ gebunden	M 12,80
Rieker:	„Meditationen.“ gebunden, Leinen	M 14,80
Maxwell:	„Magisch-magnetische Heilkunde.“ gebunden	M 5,--
Peukert, Wilh.:	„Geheimkulte.“ gebunden, Leinen, ill.	M 19,80
Sternder:	„Der Wunderapostel.“ gebunden, Leinen, Roman	M 19,--
Hilarius:	„Der Seele Erwachen.“	

	gebunden	M 16,80
Sepp-Spiesberger:	„Auf den Spuren der Seherin.“ Kart.	M 6,--
Winkelmann:	„Der Tarot.“ mit Karten	M 7,80
Dr. Cenrurio:	„Die Prophezeiungen des Nostradamus.“ gebunden, Leinen 330S.	M 14,80
Busson, Paul:	„Die Wiedergeburt des Melchior Dronte.“ Roman, gb. Ganzleinen, 360S.	M 8,50
Weinfurter, Karl:	„Der brennende Busch.“ gb. Ganzleinen, 342 S.	M 9,--
	„Die mystische Fibel.“ kart. ill.	M 9,50
Schrödter, Willi:	„Die Geheimkünste der Rosenkreuzer.“ Halbleinen, 255 S.	M 14,50
	„Streifzüge ins Ungewohnte.“ Halbleinen, 335 S.	M 8,50
Swami Sivananda Sarasati:	„Hatha - Yoga.“ ill. Ganzleinen	M 12,80
	„Dreifacher Yoga.“ gb. Ganzleinen	M 10,80
	„Yoga im täglichen Leben.“ gb. ill.	M 11,80
	„Übungen zur Konzentration und Meditation.“ gb. Ganzleinen,	M 19,80
Eduard Schuré:	„Die großen Eingeweihten.“ gb.	M 19,80

Bohn, Werner:	„Die Chakras.“ gb. Leinen, ill.	M 12,50
Brunton, Paul:	„Der Weg nach innen.“ gb. Leinen	M 12,--
Kerneiz, C.:	„Yoga für den Westen.“ gb. Leinen,	M 12,50
	„Lehre und Praxis des Yoga.“ Leinen	M 10,80
	„Karma - Yoga.“ gb. Leinen	M 10,--
Horneffer:	„Mysterienbünde.“ gb.	M 5,50
Bulwer:	„Zanoni.“ Roman. gb.	M 9,--
Surrya:	„Moderne Rosenkreuzer.“ Roman. gb.	M 10,50
Reichstein:	„Kabbala.“ gb.	M 12,80

50. ORGANISATIONSBERICHT

der „Gerechten, erleuchteten, vollkommenen, geheimen, magischen und rituellen Loge: Fraternitas Saturni – Orient Berlin.“

Tagung des Vorhofes am Tage des Sonnenstandes 28 Grad Fische 1955.

„Tue was Du willst ! – Das ist das ganze Gesetz !

Es gibt kein Gesetz über Tue was Du willst !“

Und das Wort des Gesetzes ist:

„ T h e l e m a “

Es wurden in ritueller Feierlichkeit folgenden Brüdern und Schwestern der Loge im magischen Kraftfelde des Saturn gute harmonische Gedankenkräfte zugesandt:

Fra. Amenophis	Br. Inquestus	Br. Valescens
Fra. Albertus	Br. Wil	Br. Appolonius
Fra. Balthasar	Br. Meinardus	Br. Profundus Invoco
Fra. Ebro	Br. Rudolfo	Br. Gradarius
Fra. Eichhart	Br. Maximilian	Schw. Luminata
Fra. Erasmus	Br. Mercurius	Schw. Theodora
Fra. Friedrich	Schw. Mondana	Schw. Aruna
Fra. Giovanni	Br. Hertoro	Br. Metanus
Fra. Hermanius	Br. Sigmund	Br. Ernesto Noesis
Fra. Han Rulsow Yin	Br. Rupert	Br. Ludwig
Fra. Hilarius	Br. Julius	Br. Aurelius
Fra. Joachim	Br. Liberius	Br. Marianus
Fra. Kosmophil	Br. Heinrich	Br. Fabian
Fra. Marius	Br. Prozogood	Br. Alexander
Fra. Martini	Schw. Wilja	Br. Lysanias
Fra. Masterius	Br. Samana	Br. Lucifer
Fra. Medardus	Br. Johannes	Br. Latentus

Fra. Merlin	Br. Sigur	Br. Hermes
Fra. Panaton	Br. Michael	Br. Karl
Fra. Protagoras	Br. Marpa	Br. Dion
Fra. Reno	Br. Kaplarius	Br. Radarius
Fra. Saturnius	Br. Hiob	Br. Fried
Fra. Theoderich	Br. Robertus	Schw. Rosemarie
Fra. Theobald	Br. Erus	Br. Karol
	Br. Karolus	Br. Alexis
	Br. Reinhart	Br. Titus
	Br. Wilhelm	Br. Sirato
	Br. Balsamo	Br. Dominikus
	Br. Peterius	Br. Emilius
	Br. Akademos Magu Pneumatikos	
	Br. Benediktus	Br. Pankratius
	Schw. Gerlinde	Br. Raimund
	Br. Luzian	Br. Angelius

Der Brüder: Franziskus - Nadarius - Uparcio in der mentalen Sphäre wurde gedacht.

Fra. Eratus hielt eine Vorlesung über das Thema: Gott oder Gottheit aus seinen bisher unveröffentlichten Manuskripten.

Der Meister sprach über das voraussichtliche Erscheinen des neuen Weltlehrers als Mahatma des begonnenen Wassermannzeitalters im Jahre 1990 -1999.

Liebe ist das Gesetz ! Liebe unter Willen ! Mitleidlose Liebe!

Mai 1955 (Heft 62)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

„THELEMA“

DAS GEISTIGE GESETZ DES NEUEN ZEITALTERS

von Gregor A. Gregorius

ALLGEMEINE NAMEN- UND FORMANALYSE

IM LICHT DER ESOTERIK

von Fra. Han Rulsow Yin

UEBER ESOTERIK UND SATURNALES ERKENNEN

von Fra. Saturnius

UEBER DIE HEXENSALBE

von Gregor A. Gregorius

M A I 1 9 5 5

H E F T 6 2

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

P R E I S 5,- D M

Privat - Druck

1955 - 129

„THELEMA“ - DAS GEISTIGE GESETZ DES NEUEN ZEITALTERS.

von Gregor A. Gregorius.

Wenn der wissende Mensch, welcher der Bruderschaft angehört, älter wird, wenn seine Lebensbahn für diese Inkarnation sich ihrem Ende zuneigt, beginnt er sich zu isolieren. Er geht in die Einsamkeit, in die Stille.

Er selbst bereitet sich vor durch innere seelische und geistig Vertiefung reif zu werden für den Übergang in eine andere Sphäre. Er gibt die Lehrtätigkeit auf, andere Brüder treten an seine Stelle. Dann legt er sein erlangtes Wissen in die Hände des fähigsten älteren Bruders, den er zu seinem Nachfolger bestimmte.- So will es das Gesetz der Loge.- Er wird deshalb bestrebt sein, in den letzten Jahren seine faßbaren Arbeiten zu sammeln und zu ordnen. Er wird seinem Nachfolger in ernstesten tiefen Gesprächen das Geheimwissen der Loge mitteilen, welches durch die Jahrhunderte von Mund zu Mund weiter gegeben wird, denn es gibt ein geheimes Wissen, welches niemals publiziert wird, um es vor Profanem zu schützen.- So sieht es der gesetzmäßige Aufbau der Organisation vor.--

Das Studium der esoterischen Lehren erfordert Jahrzehnte und ist im eigentlichen Sinne unbegrenzt. Die verschiedenen Disziplinen fließen, zusammen und ergänzen sich zu einem wahrhaften pansophischen Weistum.- Aber die Reife und das Fortschreiten eines jeden Menschen ist ganz rein individuell. Hier gibt es keine Maßstäbe oder Bewertungen. Es kommt auf das Alter des Egos an, auf die Reihe seiner Inkarnationen, die von ihm absolviert worden sind, ferner auf die Stärke seiner jeweiligen Belastung und vielleicht auch auf seine ihm von höheren Mächten gegebene Mission.

Hemmend kann das Karma seiner Sippe, das Karma seines Volkes, seiner Rasse, für ihn sein, solange bis er sich von diesen Bindungen im Laufe der Jahrtausende befreien konnte. Deshalb ist natürlich das jeweilige Erdenleben wichtig und soll nutzanwendend gebraucht werden zur Reife, zum geistigen Aufstieg. Andererseits kann aber auch das jetzige Leben zum größten Teil unwichtig sein, oft bis auf wenige Jahre, in denen sich eine vorbestimmte Wandlung vollziehen

sollte. So kann ein einziges Erlebnis, eine kurze Spanne Zeit, ja eine einzige Stunde, ausschlaggebend sein für diese ganze irdische Epoche. Der Neophyt weiß bereits, alles Geschehen in seinem Leben steht in ursächlichem Zusammenhange, in dynamischer Wechselwirkung, im Spannungsausgleich für ihn oft durch unvorstellbare Zeiten hindurch. Deshalb sollte ein jeder Tag bewußt erlebt werden im geistigen Sinne. Den Alltag nur ausfüllen mit Frondienst, mit Nichtstun, mit unnützen Arbeiten oder mit Lust der Sinne, ist Sünde wider den eigenen Geist.--

Das Blickfeld sei immer nach oben. Ruhepausen, besinnliche Freuden, Stunden der Entspannung braucht jeder Mensch und sind ihm diese nicht versagt. - Eine praktisch angewandte Lebenskunst für ein geistig untermauertes Dasein benötigt keinerlei Einschränkung, keine Einengungen, noch moralische Ermahnungen, denn ein wahrhaft geistiger Mensch wird immer wissen was er tut und wenn sein Tun seinem inneren tatsächlichen Willen entspringt, der seiner Reife nach, stets nach Harmonie und kosmischer V E R B U N D E N H E I T strebt so fällt für ihn der Begriff von G U T und B Ö S E . Er weiß, er muß immer für sein Tun die vollste Verantwortung tragen gegenüber den höheren Mächten, die sein Schicksal leiten.-

Deshalb ist es wichtig für den Unterricht, daß der Lehrer zu seinen Schülern über das große geistige Gesetz des neuen Zeitalters spricht, welches tonangebend sein wird für die nächsten 2100 Jahre, dem Zeitalter des A Q U A R I U S .

Dieses Gesetz ist als Impuls schon vor einigen Jahrzehnten gegeben. Nur wenige Menschen haben es bisher erfaßt, die davon hörten.

Der Meister und Lehrer sitzt an seinem Schreibtisch und blättert in den vorliegenden Papieren, welche das Gesetz des AQUARIUS behandeln. Sie sind von ihm geschrieben vor mehr als 40 Jahren, während des ersten Weltkrieges. Einige davon sind Arbeiten von älteren Brüdern für die damals nötige Prüfung zum „Gradus – mercuri“ der Loge. –

Mit innerem Erstaunen erkennt der Meister, daß seine damalige Zielschau richtig war und die Ausführungen und Gespräche der älteren Brüder nicht nur die

damalige Zeit erfaßten, sondern auch noch für die jetzigen Jahre ihre Gültigkeit besitzen. Es ist fast erschreckend zu sehen, wie der unablässige dämonische Influxus, seit damals an Boden und Einfluß gewonnen hat.

Die Bruderschaft ist heute noch organisatorisch im neuen Aufbau. Manche der Brüder wurden abberufen aus dem Dasein ihrer jetzigen Erdenrunde. Einige Neophyten sind abgefallen, anderen geistigen und materiellen Einflüssen erliegend. Viele sind auch lau geworden und unlustig, viele verzweifelt.

Die Schar der Getreuen wächst aber unablässig. Immer wieder kommen neue Neophyten zu uns, geführt durch höhere Weisungen.

Doch das kosmische dunkle Chaos, welches entstanden ist durch den Zusammenprall zweier Weltalter, liegt dunkel auf der jetzigen Menschheit, lastet auf den Völkern und vor allem auf dem Geist und dem Gemüt wissender eingeweihter Menschen.

Wir stehen vor entsetzlichen neuen Ereignissen eines dämonischen Ausbruches unbekannter kosmischer Gewalten, von denen wir nur wissen, daß sie noch heute, trotz aller weißen Magie, trotz allen Gottsuchens, trotz aller Frömmigkeit, existieren. Doch der Wissende weiß, es ist dieses gesamte heutige Geschehen nur eine Phase des großen Kampfes, den wir nicht beurteilen können im engen Blickfelde unseres jetzigen so kurzen Lebens.

Und gerade deshalb fühlt der Meister sich gedrängt, den Brüdern in den folgenden Blättern neues Rüstzeug für den großen geistigen Kampf in die Hand zu geben, allen Schülern, den älteren Brüdern, wie den jüngsten noch neuen Neophyten.- Es kann sein, daß manche von ihnen die volle innere Tragweite in der praktischen geistigen Anwendungsmöglichkeit dieser Ausführungen über das Gesetz noch nicht voll und ganz erfassen.

Das schadet nichts, es wird ihnen später dann vielleicht zum Bewußtsein kommen.

Die älteren Brüder, werden wissen, um was es sich handelt.

Sie wissen, ein kollektives Denken ist Gift nicht nur für eine sich entwickelnde menschliche I N D I V I D U A L I T Ä T , sondern auch für ein ganzes V O L K .

So müssen und sollen geistige Gegenpole geschaffen werden, mögen es auch nur wenige sein. Aber ihre kristallisierte und zentralisierte Kraft wird immer imstande sein, das alte Urwissen aus dem Chaos zu retten.

So war es immer in den vergangenen Zeiten. Weder Scheiterhaufen noch Exile, weder Kerker und Verbannungen, weder Tod noch Marter, vermochten das Licht zu löschen, welches immer wieder aufglüht in den Hirnen der Menschen im Wechselspiele der Gesetzmäßig folgenden Neueinkörperungen.

Der Geist ist primär und ewig mag auch die jeweilige Körperform vergehen.

So soll jeder Bruder über dieses Gesetz nachdenken, es geistig durcharbeiten und in stillen Stunden darüber meditieren. In der Logenzeitschrift „Saturn Gnosis“ ist damals vom Meister und auch vom Frater Johannes über das Gesetz bereits ausführlich geschrieben worden.

Der Meister ist bereits auf längere Zeit, zweimal im Kerker eingesperrt gewesen, im Jahre 1919 und in den Jahren 1942/43. Er mußte 6 Jahre um seiner Weltanschauung willen ins Exil gehen. Einige der fähigsten älteren Brüder der Loge gingen aus innerer Einsicht heraus nach Ceylon, Indien, Palästina, China und Amerika. Aber es gibt fast kein Land auf dieser Erde, indem nicht einer oder der andere der Brüder heute noch sich aufhält, in Verbindung mit der Loge. Das ist ein Trost in diesen schweren Zeiten und soll ein Ansporn sein für den Nachwuchs der Loge.

So will der L e h r e r in Form eines Gespräches das vorliegende Material behandeln als Unterrichtsform. Möge es ihm später noch vergönnt sein, es durch persönliche Gespräche mit den einzelnen Schülern zu vertiefen.

Meister:

Ich lese Euch jetzt das Blatt vor, liebe Brüder, das 1917 von mir geschrieben wurde. Wir können darüber dann diskutieren und sprechen.

„Die Zeit ist im ewigen Fluß. Der Mensch, der denkt und wenn er nicht blind als Durchschnittsprodukt durchs Leben läuft, sieht mit innerem Schauern den Verfall dieser Epoche.-- Die Erde brennt an zahlreichen Stellen seit Jahrzehnten und dem Mars - Dämon werden täglich Tausende von Menschen geopfert.

Wenn auch in jeder Minute Tausende geboren werden, das Sterben überwiegt und es ist doch nur der Auftakt für die katastrophale Auswirkung der großen dämonischen, sich nun langsam bildenden großen Konstellation im Bereich des Dämoniums des Algol.-- Die Menschheit sieht es nicht, ist mit Blindheit geschlagen.-- Allerseits werden die Mordwaffen geschmiedet zu einer gegenseitigen entsetzlichen Vernichtung. Uranische Erfindungen werden in den Dienst des Mars gestellt. Keiner will schuld sein, an dem was kommt. Suggestionen durchrasen die Welt und überstürzen sich.-- Kräftegruppierungen und Ballungen entstehen überall und laden sich auf mit Energien, die auf Vernichtung gestellt sind.

Die sonst etwas hemmenden Religionen sind ausgeschaltet, zur Ohnmacht verurteilt oder stehen im Dienste des Todes.- Die hohen ethisch geistigen Kreise der Völker schweigen, sind bereits gefesselt oder vernichtet.-- Der Horizont der ganzen Welt ist blutrot.-- Entsetzliche Wolken stehen am Himmel.-- Wo ist Hilfe, wo ist der Retter der Erlöser ?

Der Esoteriker hört mit wachen inneren Sinnen den uranischen Zweitakt - Rhythmus der kommenden Zeit. Er weiß, es muß so sein ! Karmisches Gesetz erfüllt sich an Menschen und an Völkern. - Wenn euch die Seele weint, er sieht zurück in vergangene Jahrtausende und weiß: Völker und Kulturen kamen, blühten und versanken in Schuld und Sühne.--

Das christliche Spanien vernichtete unter dem Zeichen des Kreuzes alte hohe Kulturen der Inkas und trägt heute noch an der Abtragung dieser entsetzlichen Schuld.--Das ist nur ein

Beispiel von vielen. Historische Beispiele gibt es genug, nur man muß sie esoterisch betrachten.

Throne wankten und vergingen, Vormachtstellungen und Welt-herrschaften sanken in Staub aber immer wieder lernte die Menschheit nichts aus dem Geschehen !

Das Chaos an dem Zusammenprall zweier Weltzeitalter muß sein als kosmisch natürliche Folge, um Ruinen und Verfall zu beseitigen, um Platz zu machen für neue Saat.- Es sind ja immer wieder die gleichen Egos, die diesen Prüfungen unterzogen worden so lange, bis sie verstehen.

Hierin liegt die gewaltige Schönheit dieses esoterischen Denkens!

So müssen sich aus dieser Erkenntnis heraus alle diejenigen Menschen zusammen finden, die ahnen, daß sie einer gewissen Runde entstammen! In deren Hirne das große geheimnisvolle Wissen aufleuchtet, daß sie da sind, um ihre Aufgabe weiter zu führen, an deren Beendigung der letzte Körpertod sie hinderte.

Und deshalb ist in dieser Zeit eines n o t :

Äußerste geistige Konzentration in sich selbst, kein Widerstreben gegen das karmische Geschehen, aber ein festes Zusammenschließen mit denen, die gleichen W i s s e n s und A h n e n s sind.

Der geistige Brudergedanke muß T a t werden und sein !“

Es ist erstaunlich, wie diese Worte noch heute Geltung haben, sich bereits erfüllten oder sich nun der Erfüllung nähern !“

Ich bitte nun die Brüder um Fragestellung.

Zuvor gebe ich nochmals den Wortlaut des Gesetzes des neuen Zeitalters, wie es die Loge angenommen hat und bitte die Brüder sich zu erheben:

Tue was Du willst ! ist das ganze Gesetz.

Es gibt kein Gesetz über „Tue was Du willst !“

Und das Wort des Gesetzes ist „T h e l e m a “ .

Liebe ist das Gesetz ! Liebe unter Willen !

M i t l e i d l o s e L i e b e

Einschaltung:

Die Niederschrift dieses Manuskriptes geschah in dem Jahre 1949, kurz bevor der Meister wieder zwangsmäßig sein Domizil wechseln mußte, um neuen Verfolgungen staatlicher Diktatur zu entgehen.

So ist er nun seit 1936 heimatlos, ohne feste Verwurzelung.

Ist es aber nicht erschreckend genug, daß seine Ausführungen und Worte aus dem Jahre 1917 auch heute, nachdem wieder Jahre vergangen sind, nicht nur noch ihre vollste Gültigkeit haben, sondern sich auch bereits immer mehr erfüllen.

Damals ahnte er selbst nichts von den drohenden Wolken der Atomexplosionen, die heute als Versuchsreigen aufleuchten, um im kommenden dritten Weltkriege eingesetzt zu werden zum Unheil der gesamten Menschheit.

Br. Athanor:

Meister, wie ist der esoterische Inhalt des Logengesetzes und wie sein m a g i s c h e r I m p u l s ?

Habe die Güte uns dieses zu sagen.

Meister:

„T h e l e m a “ ist ein griechisches Wort und heißt verdeutscht W i l l e . Sein innerer wortmagischer Wert ist E – E – A – gleich Ausdehnung und Allmacht. Es hat die magische Zahl 93. Die gleiche Zahl wie das Wort A g a v e gleich L i e b e !

Die Zahl 93 ist dreimal einunddreißig !

Kabbalistisch bedeutet die Zahl 31 den Laut –La- oder Nichts.

Die Quersumme von 93 – ist die Zahl 12 -, die Zahl der Sonne.

Die Quersumme der Zahl 12 – ist die Zahl 3 – die Zahl des Saturn.

Also liegt magisch dem Wort „Thelema“ der Laut der dreifachen Liebe als Expansion einer Logoskraft zugrunde, deren innerster Kern saturnische Reife bringt.

Es liegt in dem Zahlenwert auch eine magische Mondkraft, die Zahl 9 – verborgen, deren Sublimierung esoterisch „S c h w e i g e n “ bedeutet.

Br. Athanor:

So wäre demnach der wahre esoterische Sinn nichts anderes als G o t t , selbst in dem Worte T h e l e m a verborgen, oder wohl besser gesagt, der göttliche Wille. Somit also wäre der „Thelema-Willen“ ein magischer Ausdruck göttlichen Willens.

Meister:

Es ist wie Du sagst. G o t t ist der W i l l e . Thelema ist seine geoffenbarte O f f e n b a r u n g . Der Sohn G o t t e s - J e s u s C h r i s t u s - war die offenbarte L i e b e G o t t e s .--

G o t t wirkt durch L i e b e unter seinem W i l l e n !

Auch Liebe ist ein Willensimpuls, dreifach aspektiert, ausstrahlend in die Regionen des Geistes, der Seele und des Gemütes.

Br. Leonardo:

So ist der magische Zweck des thelemistischen Willens nicht, einen neuen Gottesbegriff zu schaffen, sondern ihn nur neu zu erkennen. Der Theismus der Juden, Christen und Mohammedaner ist überwunden. Der Begriff eines gütigen und höchsten intelligenten, allmächtigen persönlichen G o t t e s oder Gottwesens ist hinfällig und nur für das Gros der Menge als Erziehungsfaktor zu gebrauchen.

Meister:

Vergiß nicht, der G o t t unseres engeren Kosmos, unseres engeren Sonnensystems, ist der Demiurg der Sonne! Also doch eine Persön-

lichkeit, ein Lichtwesen, ein Diener oder ein winziger Teil der Gottheit !

Jahrmillionen brauchte dieser Sonnen-Logos zu seiner Reife und Gestaltung.

Auch er wird eingehen, wenn seine Zeit gekommen ist, in das Nichtsein , zurück in die Gottheit .

Br. Faustus:

Bediente sich der Gott der Sonne des Mahatma Jesus zur Offenbarung seines Liebesimpulses, so wird er sicher einen neuen Mahatma senden zur Gestaltung seines Willensimpulses !
Vermag der Meister uns darüber etwas zu sagen ?

Meister :

Im Jahre 1999 wird der Demiurg Neptun an der Schwelle des Aquarius stehend, den Schleier der Maya zerreißen und der Demiurg Uranus wird in der Mitte des Zeichens dominieren.

Der Sonnen-Logos ist im Februar 99 eingehüllt in neptunische Transformationen.

Für dieses Jahr ist nach alten Überlieferungen das Kommen eines neuen Weltlehrers prophezeit. Im Februar 1991 wird der letzte Vorläufer auftreten in der Konjunktion Sonne/Saturn im Wassermann.

Eine Neuinkarnation von Johannes dem Täufer wird erstehen. Neptun und Uranus stehen in dem Jahre in Konjunktion. Aber der erste Verkünder des Gesetzes in der heutigen Zeit, wenn man Novalis nicht rechnet, war der Meister Therion .

Br. Faustus:

Meister, vermagst Du uns jetzt mehr vom Meister Therion in diesem Zusammenhange zu sagen ? Wir bitten darum ! Es werden so viele

Unklarheiten und Irrlehren, oft sogar hässliche Angriffe, über Meister Therion verbreitet. Er hat viele Gegner.

Meister:

Darüber will ich mich jetzt nicht äußern. Jede große, Persönlichkeit hat ihre Feinde und Neider, vor allem unter den Nichtwissenden. Aber im Zusammenhang mit dem Gesetz will ich Euch folgendes vorlesen, laut vorliegendem Logenarchivbericht. - Die Ausführungen stammen von einem meiner Vorgänger im Amt der Würde.

Einschaltung:

Der von Meister Therion gegebene genaue Wortlaut des Gesetzes heißt:

„Tue was Du willst, soll sein das ganze Gesetz !

Liebe ist das Gesetz ! Liebe unter Willen !

Das Wort des Gesetzes ist:

„T h e l e m a “.

Bei der Gründung der Großloge „Fraternitas Saturni“ faßten die leitenden Brüder den Beschluß, diesen Wortlaut zu ergänzen durch den Nachsatz: Liebe unter Willen!

Da die Loge als erste rituell und magisch arbeitende Organisation zum Beginn des Wassermannzeitalters sich installierte, wurde sie damit bewußter Träger des neuen Impulses ! Sie erkannte, daß seiner geistigen Struktur nach, das neue Zeitalter die kosmischen Impulse des Tierkreiszeichens Wassermann in sich trägt, welches ein hochgeistiges, aber im gewissen Sinne unfruchtbares Zeichen ist und dadurch Menschen prägt, deren sexuellen und erotischen Triebe höher gepolt sind, als dieses in der jetzigen Menschheit der Fall ist. Das Sinnesleben der Menschen wird sublimierter, vergeistigter, weniger triebhaft. Das gesamte Liebesleben wird zielgerichteter, ego-

istischer und ist nicht mehr auf eine wahllose Fortpflanzung und Vermehrung der Menschheit eingestellt, sondern erstrebt eine bewußte Auswahl von geistigen Individuen aus der indifferenten Masse im Sinne einer geistigen Evolution der Menschheit. Diese Höherpolung kann nur erreicht werden durch eine bewußte Einschränkung des allgemein die Persönlichkeit so schwächenden Mitleid-Impulses, der die geistige Entwicklung des Individuums hemmt.

Der wissende Bruder der Loge ist durch eine eingehende Aufklärung über Bedeutung des Gesamtgesetzes orientiert.

Ein gegebenes Gesetz kann und wird im Laufe der Zeit ergänzt werden müssen und der Zeitentwicklung angepasst. Es braucht nie seine starre zuerst geprägte Form zu behalten. Jedes neue Zeitalter bringt neue Impulse ! -

Das Buch des Gesetzes: „Liber Al vel Legis“ wurde von Frater Fines Transcendam neu übersetzt und erschien in deutscher Sprache und dem englischen Urtext im Jahre 1954 in der Schweiz.

Es kann auf Wunsch vom Sekretariat der Loge besorgt werden. -
Preis geb. M 15,50. Nummerierte Exemplare.

Fortsetzung folgt !

ALLGEMEINE NAMEN- UND FORMANALYSE IM LICHT DER ESOTERIK.

von Fra. Han Rulsow Yin.

Fortsetzung aus Aprilheft 1955.

II. Berechnungsverfahren.

1. Grundgedanke des Verfahrens.

Es würde über den Rahmen dieses Aufsatzes hinausgehen die Fourier-Analyse in allen Einzelheiten zu erörtern und durch einen Grenzübergang unser Verfahren zu gewinnen. Der durch den Abschnitt 1. 3 noch nicht befriedigte Leser möge darüber in der mathematischen Fachliteratur nachschlagen. Unser Verfahren hat zwar die Umkehrbarkeit eingebüßt ist aber in der Handhabung wesentlich einfacher als die Fourier - Analyse und soll deshalb näher erörtert werden.

In Figur 1 sind auf der waagerechten Achse Ausschnitte des deutschen Abc angeschrieben und die Buchstaben des Wortes Mutter markiert; beim t kennzeichnen die beiden dicht nebeneinander stehenden Striche, daß es zweimal vorkommt. Der Leser kann sich die übrigen Buchstaben des Abc ergänzen, die nur der besseren Übersicht halber weggelassen sind, Als Ordinate ist eine volle sin-Schwingung aufgetragen, wobei x den ganzen Kreis von 0° bis 360° durchläuft. Es war bereits empfohlen worden, das Abc auf den Umfang eines Kreise zu verteilen, den man sich zwischen z und a zerschnitten und dann gerade gestreckt denken kann. Gestrichelt ist eine cos-Kurve hinzugefügt, die durch Verschieben der sin-Kurve um 90° nach links entsteht. Beide Kurven stellen die Grundschiwingung dar. Um deren Stärke zu bestimmen, brauchen wir nur die Ordinaten an den markierten Stellen abzulesen und sie für ein x und $\cos x$ getrennt zu summieren. Im Beispiel Mutter ist die Ordinate beim t zu verdoppeln. Die Auswertung an Hand eines Datums folgt im Abschnitt 3.

In Figur 3 ist in der linken Hälfte wieder die Grundschwingung $\sin x$ wie in Figur 1 dargestellt und außerdem die zweite Harmonische bzw, erste Oberschwingung $\sin 2x$. Wenn wir sie nach rechts auf die doppelte Länge dehnen, wird ihre linke Hälfte mit $\sin x$ zusammen fallen und ihre rechte Hälfte den gestrichelten Vorlauf annehmen. Es sind wieder einige Buchstaben darunter geschrieben und ihre Ordinatoren bis zur \sin -Schwingung markiert. Betrachten wir die Stelle des d bei $\sin 2x$ und stellen sie uns als fest mit der Kurve verbunden vor, so wird sie bei der Dehnung auf die doppelte Länge zum g gelangen was durch die dünne Verbindungslinie mit Pfeil angedeutet ist. Entsprechend wird das p des linken Abc zum c des rechten Abc geführt und das y von links zum w nach rechts. Wir brauchen also nicht die ganzen \sin - und \cos - Oberschwingungen in unser festes Intervall von 360° zu zeichnen, sondern es genügen die beiden Grundschwingungen. Wir werden statt dessen das Buchstabenschema entsprechend auf mehrere Abc ausdehnen.

2. Herleitung des Zahlenschemas als Beispiel.

Die zehn Elemente zählende Periode unseres Dezimalsystems ist jedem geläufig. Da sie bedeutend weniger Elemente als das Abc enthält, soll sie uns als Beispiel dienen. Wir hatten im vorigen Abschnitt gesehen, daß das Buchstabenschema gedehnt wird entsprechend der Oberschwingung, die wir untersuchen wollen. Den gleichen Vorgang veranschaulichen wir uns an Hand der Tabelle 1. In Spalte 4 haben wir zunächst die gewöhnliche Ziffernfolge 1, 2, 3, ..., 9, 0. Die letzte Zeile ist nur eine Wiederholung der ersten. In der nächsten Spalte 5 wird jedes zweite Element ausgelassen. Es bleiben dann die ungeraden Ziffern über, die bereits aus zwei Perioden stammen. Für die dritte Harmonische lassen wir jeweils zwei Elemente weg und nehmen nach der 1. die 4., 7., 10. Ziffer usw. Bei $n = 5$ bleiben nur noch die beiden Ziffern 1 und 6 übrig. Wir könnten auf die gleiche Weise das ganze Schema gewinnen. Um diese Arbeit zu vereinfachen sind die beiden Diagonalen eingezeichnet. Von ihnen aus gilt stets, daß die Folge nach rechts genau wie nach unten ist, nach links genau so wie nach oben. Diese Tatsache gilt allgemein (s. Tabelle 4, 5) und erleichtert die Aufstellung eines neuen Schemas sehr. Außer dem ist die Spalte 9 die

Umkehrung der Spalte 7, die Spalte 10 die Umkehrung der Spalte 6 usw.. D.h. bis auf die Umkehrung sind die Spalten die symmetrisch zu $z/2$ liegen, gleich, wenn z die Zahl der Elemente einer Periode bezeichnet. Bei $z = 10$ ist $n = 5$ die mittlere Spalte. Infolge der Periodizität wiederholen sich die Spalten nach $z = n$ völlig; so sind z.B. die Spalten 3 und 13, 4 und 14 identisch. Verteilen wir die z -Elemente gleichmäßig auf den Kreis und bilden von der Winkelfolge $(n - 1) \cdot 360^\circ / z$ die sin- und cos-Werte so erhalten wir die ersten beiden Spalten von Tabelle 1. Dabei bleibt lediglich willkürlich, daß das erste Element (hier die 1) mit dem Winkel $x = 0^\circ$ zusammenfällt. Diese Wahl ist aber praktischer als jede andere, wie wir noch sehen werden. Die zweistelligen Zahlen dürfte für unsere Zwecke ausreichen und ersetzen das Ablesen der Ordinaten in den Figuren 1 und 3.

Ein solches Schema braucht also allgemein nur $z/2$ -Spalten bzw. $(z - 1)/2$ bei ungeradem z außer den ersten beiden Spalten und z -Zeilen außer der ersten mit den Überschriften zu enthalten. Die Spalte 3 und die letzte Zeile mit lauter Einsen sind nur zum besseren Verständnis der Entstehung und Struktur des Schemas mit aufgenommen und können wegfallen. Entsprechend enthält die Tabelle 4 das deutsche (bzw. englische oder französische) Abc und die Tabelle 5 das hebräische, das natürlich noch besser mit hebräischen Schriftzeichen auszufüllen ist.- Zur Vervollständigung der Analysemöglichkeiten wäre zu begrüßen, wenn aus Leserkreisen die Tabellen von weiteren Abc zur Veröffentlichung an dieser Stelle eingereicht würden.

3. Durchführung der Analyse eines Datums.

Rechts neben dem Zahlenschema der Tabelle 1 sind fünf Spalten mit sonderbaren Zeichen zu 'sehen. Man trenne sie ab und lege den Streifen mit seiner linken Kante zwischen die Spalten 4 und 5, Seine Höhe soll unverändert bleiben. Die waagerechten Striche des abgeschnittenen Streifens liegen dann neben den Ziffern des Datums 14. 7. 1789 (Ausbruch der französischen Revolution) von Spalte 4 mit $n = 1$. Die Ziffern 1 und 7 kommen je zweimal vor, 4, 8 und 9 nur einmal. Jetzt verschieben wir den Streifen um eine Spalte nach rechts, so daß gerade die Spalte 5 mit $n = 2$

sichtbar ist. Wir fangen unten an beim letzten waagerechten Strich, der jetzt neben der 7 steht und vorher neben der 9 in Spalte 4 stand. Diese 7 suchen wir in Spalte 4 auf und markieren uns in gleicher Höhe auf unserem Streifen unter $n = 2$ einen Schrägstrich. Der zweitletzte Strich unter $n = 1$ steht neben der 5. Also markieren wir uns neben der 5 von Spalte 4 auch einen Schrägstrich. Ebenso verfahren wir mit dem waagerechten Doppelstrich neben der 3. Er wird als schräger Doppelstrich neben die 3 von Spalte 4 geschrieben. Der nächste waagerechte Strich steht neben der 7 der Spalte 5 und liefert noch einen zweiten Schrägstrich neben der 7 von Spalte 4 bzw. der 3 von Spalte 5. Der oberste waagerechte Doppelstrich geht sofort über in den schrägen Doppelstrich daneben, da ja die ganze erste Zeile des Schemas aus 1 besteht. Die senkrechten Striche auf dem Streifen entstehen ganz ähnlich, indem wir ihn neben die Spalte 6 mit $n = 3$ schieben. In der letzten Strichspalte ist durch die römischen Ziffern V und II ausgesagt, dass bei $n = 5$ die 1 fünfmal und die 6 zweimal auftreten. - Es empfiehlt sich, die verschiedenen Striche bzw. andere Symbole mit bestimmten Farben zu versehen.

Zur zahlenmäßigen Berechnung der Stärke und Phase der einzelnen Oberschwingungen schieben wir unsern Streifen an die Spalte 1 und lösen neben den waagerechten Strichen die Werte von $\sin nx$ ab, die in Tabelle 2 links stehen. Dabei ist $-0,59$ wegen dem Doppelstrich bereits verdoppelt. Die erste und letzte Zahl sind gleich groß und entgegengesetzt und deshalb durchstrichen. Die beiden überbleibenden Zahlen werden addiert und ergeben $-2,13$. Jetzt erkennt der Leser wie praktisch es ist, das erste Element mit $x = 0$ zusammen fallen zu lassen. Die beiden obersten Striche ergeben infolgedessen null. Beim Cosinus in der zweiten Spalte verfahren wir ebenso. Diesmal wird $-0,81$ verdoppelt und die letzten beiden Zahlen heben sich auf und sind gar nicht mehr hingeschrieben. Bei der Addition ist gut auf die Vorzeichen zu achten. Bei längeren Spalten kann der Leser zuerst die positiven und negativen Werte für sich addieren und dann zusammen fassen, hier also $+2 - 1,93 = +0,09$. Bei $n = 2$ finden wir in der sin-Spalte einmal $-0,59$ und zweimal $+0,59$, es bleibt also ein $+0,59$ übrig. Der Leser wird nun leicht die weiteren Spalten der Ta-

belle 2 verfolgen, indem er die anderen Oberschwingungen einzeln nachprüft.

Um zu vergleichbaren Ergebnissen zu kommen, teilen wir die errechneten sin- und cos-Werte durch die Zahl der Elemente, hier die 7 Ziffern unseres Datums. Das sind die beiden ersten Spalten von Tabelle 3. Daraus sollen jetzt Stärke und Phase von Grund- und Oberschwingungen bestimmt werden. Dies kann man rechnerisch ausführen, doch ist es einfacher und genau genug graphisch zu machen. Dazu zeichnen wir uns in die Mitte eines mm-Blattes (28 mal 18 cm) ein Koordinatenkreuz gemäß Figur 4 und wählen für den Radius des Kreises $R = 100$ mm. Dieser Kreis überschreitet die beiden Schmalränder, was im allgemeinen nicht stört und stellt den in Frage kommenden Bereich dar. Auf den Achsen teilen wir die Abschnitte innerhalb des Kreises so, daß im Mittelpunkt 0 und außen +1 bzw. -1 steht. Es genügt alle Zehntel anzuschreiben, d.h. jeden cm zu markieren. Nun tragen wir die Wertepaare $\sin x_n$ und $\cos x_n$ für ein bestimmtes n auf den Achsen ab und suchen uns den dazu gehörenden 4.Rechteckspunkt auf, der in allen vier Quadranten liegen kann. In Figur 4 ist als Beispiel der Tabelle 3 das Wertepaar bei $n = 3$ eingetragen. Die Entfernung des 4.Rechteckpunktes von der Mitte aus stellt dann die Stärke der Oberschwingung dar und der Winkel ϑ der stets von der $\cos x_n$ -Achse entgegen der Uhrzeigerdrehung zu messen ist, stellt die Phase dar, mit der diese Oberschwingung gegenüber unserem angenommenen Nullpunkt verschoben ist.

In Figur 2 ist außer der Grundschiwingung noch die schwächere Oberschwingung $n = 4$ mit der Wellenlänge 1_n und der Phasenverschiebung ϑ_n eingezeichnet. ϑ_n berechnet sich stets in Bruchteilen von 1_n . Dies erscheint selbstverständlich, wenn wir uns die Oberschwingung wie im ersten Abschnitt von $x = 0$ aus auf das 4-fache gedehnt vorstellen. 1_n ist dann gleich dem Grundintervall und ϑ_n , ist ebenfalls auf das 4-fache vergrößert.

4. Beispiel einer stetigen Verteilung (Horoskop).

Im Gegensatz zu den Buchstaben eines Abc sind die Planeten im Tierkreis stetig verteilt, denn sie können bei ihrer Bewegung jede Stelle einnehmen. Praktisch bedeutet allerdings die Genauigkeit der Längenangabe eine Unstetigkeit. Wenn wir davon absehen, gibt es keine Periode der Planetenverteilung, d.h. wir können beliebig hohe Oberschwingungen untersuchen.

Die Tabelle 6 enthält im Ausschnitt das Auswerteschema eines Horoskopes. In der linken Spalte stehen die Planeten (einschließlich des wichtigen Aszendenten) mit ihren Positionen. Die nächste Spalte enthält die auf das Intervall von 0° bis 90° umgeschriebenen Positionen, wobei $R = 90$ den rechten Winkel bezeichnet. Diese Schreibweise berücksichtigt, daß alle Größen \sin oder \cos bereits im genannten Intervall vorkommen. Das ersieht man aus Figur 1, die auch die Vorzeichen erkennen läßt. Will der Leser nicht die Ordinaten vom Rechenschieber ablesen oder in einer Tabelle nachschlagen, kann er sich gut dadurch helfen, daß er sich die Figur 1 groß auf mm-Papier auszieht und statt der Buchstaben die Winkel an die Abzisse schreibt.

Die Winkel unter den mit $n = 2, n = 3$ usw. überschriebenen Spalten sind jeweils das n -fache der ersten bzw. zweiten Spalte. Falls ein Winkel dabei über 360° hinausgehen sollte, werden so oft wie nötig 360° abgezogen. Am Schluß der Spalten unter $\sin x_n$ und $\cos x_n$ sind die positiven und negativen Zahlen für sich zu addieren und nach ihrer Zusammenfassung durch die Zahl der Planeten zu teilen. Neben dem Aszendenten können natürlich auch noch andere Punkte der Ekliptik berücksichtigt werden. Die Endzahlen der letzten Zeile werden in Figur 4 eingetragen und ausgewertet, wie es im vorigen Abschnitt auseinander gesetzt wurde.

In einem gewissen Sinne stellt auch eine Sprache eine stetige Verteilung dar. Gehen wir von der Untersuchung eines Wortes zu Sätzen, Kapiteln und ganzen Büchern über, so erhöht sich die Zahl der darin enthaltenen Buchstaben immer mehr. Interessiert uns die Buchstabenverteilung einer Sprache gemäß der Häufigkeit aller ihrer Worte, so können wir nur noch die relative Häufigkeit der Buchstaben im Abc angeben, die innerhalb der

erreichten Genauigkeit jeden Wert zwischen 0 und 1 annehmen kann. Zur Fourier Analyse dieser Verteilung sind dann in der Tabelle des entsprechenden Abc diese Häufigkeitsfaktoren einzusetzen.

Der Aufwand ist wesentlich größer als bei einem mäßig langen Wort, schrumpft aber durch Verwendung einer Rechenmaschine sehr zusammen. Nach der Summation der einzelnen Spalten ist nicht mehr durch die Zahl der untersuchten Buchstaben zu teilen. Denn das geschieht schon bei der Bildung der relativen Häufigkeiten. Im Gegensatz zum Horoskop tritt hierbei wieder die Periode z der Buchstabenzahl im Abc auf.

Fortsetzung folgt

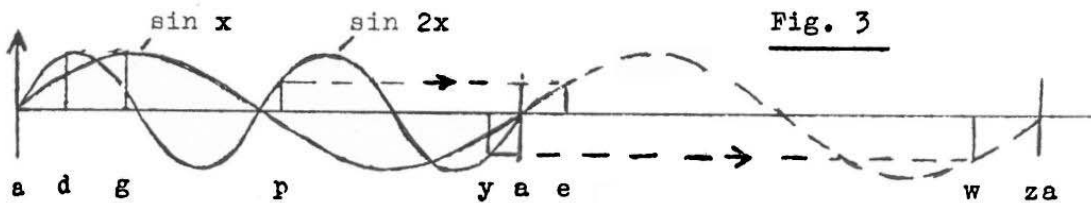
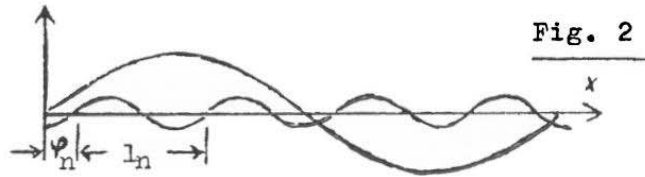
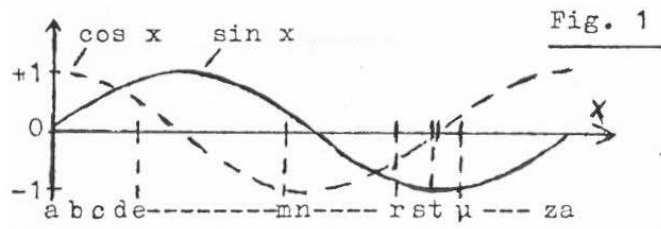


Tabelle 1: Vollständiges Zahlenschema mit Beispiel.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	Spalte
$\sin x$	$\cos x$	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	= n
0	+1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
+0,59	+0,81	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3
+0,95	+0,31	1	3	5	7	9	1	3	5	7	9	1	3	5
+0,95	-0,31	1	4	7	0	3	6	9	2	5	8	1	4	7
+0,59	-0,81	1	5	9	3	7	1	5	9	3	7	1	5	9
0	-1	1	6	1	6	1	1	1	6	1	6	1	6	1
-0,59	-0,81	1	7	3	9	5	1	7	3	9	5	1	7	3
-0,95	-0,31	1	8	5	2	9	6	3	0	7	4	1	8	5
-0,95	+0,31	1	9	7	5	3	1	9	7	5	3	1	9	7
-0,59	+0,81	1	0	9	8	2	6	5	4	3	2	1	0	9
0	+1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1

hier
abtragen

1	2	3	4	5
1	2	3	4	5
1	2	3	4	5
1	2	3	4	5
1	2	3	4	5

14.7.1789

Tabelle 2: Additionsschema.

$\sin 1x$	$\cos 1x$	$\sin 2x$	$\cos 2x$	$\sin 3x$	$\cos 3x$	$\sin 4x$	$\cos 4x$	$\sin 5x$	$\cos 5x$
+0,95	+2	+1,90	+2	+0,59	+2	+0,95	+2	0	+5
-1,18	-0,31	-0,59	+0,62	-1,90	+0,62	+1,18	+0,93		-2
-0,95	-1,62	+1,31	-2,43	-1,31	+0,81	+2,13	-1,62		+3
-0,95	-0,31		+0,19		+2,43		+1,31		
-2,13	+0,31								
	+0,07								

Tabelle 3: Ergebnisse der Datumanalyse.

	$n = 1$	2	3	4	5
$1/7 \cdot \sin x_n$	-0,30	+0,19	-0,19	+0,30	0
$1/7 \cdot \cos x_n$	+0,01	+0,03	+0,49	+0,19	+0,43
r/R	00,30	0,19	0,52	0,35	0,43
φ	272°	81°	339°	58°	0°

Fig.4

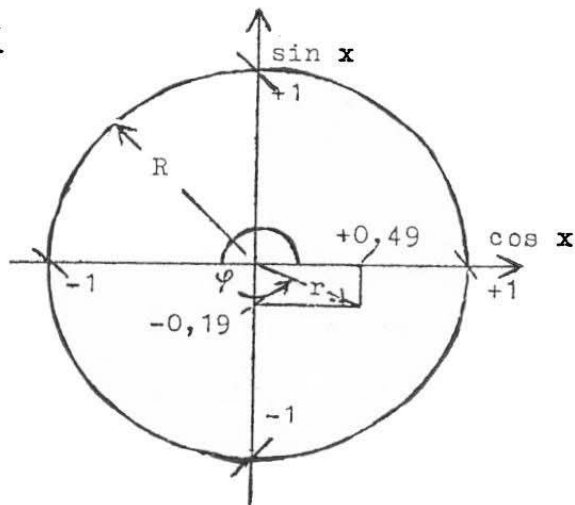


Tabelle 4: Deutsches (engl., franz.) Abc.

sinxn	cosxn	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13 = n
0	+1	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
+0,24	+0,97	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	m	n
+0,46	+0,89	c	e	g	i	k	m	o	q	s	u	w	y	a
+0,66	+0,75	d	g	j	m	p	s	v	y	b	e	h	k	a
+0,82	+0,57	e	i	m	q	u	y	c	g	k	o	s	w	a
+0,93	+0,36	f	k	p	u	z	e	j	g	t	y	d	i	a
+0,99	+0,12	g	m	s	y	e	k	q	w	c	i	o	u	a
+0,99	-0,12	h	o	v	c	j	q	x	e	l	s	z	g	a
+0,93	-0,36	i	q	v	g	o	w	e	m	u	c	k	g	a
+0,82	-0,57	j	s	y	b	k	t	e	l	d	m	v	e	a
+0,66	-0,75	k	u	e	o	t	c	l	s	u	w	g	r	a
+0,46	-0,89	l	w	h	s	d	i	o	z	k	v	g	r	a
+0,24	-0,97	m	y	k	w	i	u	g	s	e	q	a	c	a
0	-1	n	a	n	a	n	a	n	a	n	a	n	a	n
-0,24	-0,97	o	c	q	e	s	g	u	i	w	k	y	a	a
-0,46	-0,89	p	e	t	i	x	m	b	q	f	u	j	m	a
-0,66	-0,75	q	g	w	m	c	s	i	y	o	c	u	y	a
-0,82	-0,57	r	i	z	q	h	y	p	g	x	o	f	k	a
-0,93	-0,36	s	k	c	u	m	e	p	o	g	y	f	w	a
-0,99	-0,12	t	m	f	y	r	k	w	o	p	i	q	i	a
-0,99	+0,12	u	o	i	c	w	q	d	w	p	s	b	u	a
-0,93	+0,36	v	q	l	g	b	w	k	e	h	c	m	g	a
-0,82	+0,57	w	s	o	k	g	c	r	y	h	m	x	s	a
-0,66	+0,75	x	u	r	o	l	i	f	u	q	w	i	e	a
-0,46	+0,89	y	w	u	s	q	o	m	k	z	g	t	e	a
-0,24	+0,97	z	y	x	w	v	u	t	s	r	q	p	o	a

Tabelle 5: Hebräisches Abc.

sinxn	cosxn	Buchstabe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11 = n
0	+1	Aleph	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
+0,28	+0,96	Beth	b	g	d	h	v	z	ch	t	j	k	l
+0,54	+0,84	Gimel	g	h	z	t	k	m	s	p	q	sh	a
+0,76	+0,66	Daleth	d	z	j	m	o	q	th	g	v	t	l
+0,91	+0,41	He	h	t	m	p	sh	g	z	k	s	q	a
+0,99	+0,14	Vau	v	k	o	sh	d	t	n	q	b	z	l
+0,99	-0,14	Zayin	z	m	q	g	t	s	sh	h	k	p	a
+0,91	-0,41	Cheth	ch	s	th	z	n	sh	v	m	r	h	l
+0,76	-0,66	Teth	t	p	g	k	q	h	m	sh	z	s	a
+0,54	-0,84	Jod	j	q	v	s	b	k	r	z	o	g	l
+0,28	-0,96	Kaph	k	sh	t	q	z	p	h	s	g	m	a
0	-1	Lamed	l	a	l	a	l	a	l	a	l	a	l
-0,28	-0,96	Mem	m	g	s	h	p	z	q	t	sh	k	a
-0,54	-0,84	Nun	n	h	tz	t	th	m	d	p	ch	sh	l
-0,76	-0,66	Samekh	s	z	sh	m	h	q	k	g	p	t	a
-0,91	-0,41	Ayin	o	t	b	p	j	g	tz	k	d	q	l
-0,99	-0,14	Pe	p	k	h	sh	s	t	g	q	m	z	a
-0,99	+0,14	tzaddi	tz	m	ch	g	r	s	j	h	th	p	l
-0,91	+0,41	Qoph	q	s	k	z	g	sh	p	m	t	h	a
-0,76	+0,66	Resh	r	p	n	k	ch	h	b	sh	tz	s	l
-0,54	+0,84	Shin	sh	q	p	s	m	k	t	z	h	g	a
-0,28	+0,96	Tau	th	sh	r	q	tz	p	o	s	n	m	l

Tabelle 6: Auswerteschema eines Horoskopes (Ausschnitt).

Planet und P.-stellung	n = 1	sin x	cos x	n = 2	sin2x	cos2x	n = 3
♈ 27° 10' 0" :: 57,2°		+0,84	+0,54	24,4° + R	+0,91	-0,41	
♈ 30° 0' 0" :: 63,0°		+0,89	+0,45	36,0° + R	+0,81	-0,59	
♈ 29° 59' 0" :: 30,0° + R		+0,87	-0,50	60,0° + 2R	-0,87	-0,50	
♈ 26° 10' 0" :: 56,2° + 2R		-0,83	-0,56	22,4° + R	+0,92	-0,38	
♈ 1° 23' 0" :: 61,4° + 3R		-0,48	+0,88	32,8° + 3R	-0,84	+0,54	
+ Z ::		+2,60	+1,87		+2,64	+0,54	
- I ::		-1,31	-1,06		-1,71	-1,88	
I ::		+1,29	+0,81		+0,93	-1,34	
1/5 · I ::		+0,26	+0,16		+0,19	-0,27	

ÜBER ESOTERIK UND SATURNALES ERKENNEN

von Frater Saturnius.

Wenn erst einmal im Leben des geistigen, saturnisch eingestellten Menschen das Licht einer höheren Erkenntnis aufgegangen ist, so gilt er seiner inneren Veranlagung, seiner saturnalen Bestrebung nach, als erleuchtet und steht im Dienste des großen Demiurgen Saturn.

Er folgt nun seinem inneren unumstößlichen Gesetze, diese Erkenntnis und sein erlangtes Wissen weiteren Suchern nach Wahrheit mitzuteilen, weil sie ihn selbst mit einer tiefen Freude erfüllt.

Doch diese Aufgabe ist schwer. Die indifferente Menge, die diesen Lehren kein Verständnis entgegen bringt, ist gewaltig groß. Man soll Unwürdigen, die nur aus Neugier oder Sensationslust dieses Wissen erlangen wollen, es keinesfalls geben !

Wie soll man die Geister scheiden ? - Wie den wahrhaft Suchenden erkennen ?

Hier kann nur eine strenge, jahrelang andauernde Prüfung am Platze sein. Der Suchende muß sich bewähren.

Intellektuelles Denken genügt nicht. Spekulatives Forschen führt meist falsche Wege. Mystische unklare Ideen enden im verwirrenden Mystizismus.

Ein Stück Holz denkt nicht, weil es nicht denken kann. Gott denkt nicht, weil er es nicht nötig hat. Denn Denken ist nur ein Mittel, um zur Erkenntnis zu gelangen, aber wo das objektive Denken aufhört, dort fängt erst die Selbsterkenntnis an, sowie die Verbundenheit mit dem geistigen Absolutum, mit der Gottheit erkannt wurde. Dann erst erkennt der Mensch den Gott in sich !

Dann überschreitet er die Schwelle.- Erst dann leuchten die urheiligen Geheimnisse der urdämonisch-göttlichen Natur im erfassenden Verstande auf, denn in jedem Ego ruht ein winziger Funke des urdämonischen göttlichen Lichtes, den

es bedarf, um ihn bewußt zu entfachen zur reinen Flamme einer geistigen Erleuchtung.

Jeder Mensch ist mit seinem Kausalkörper verbunden mit dem Urlicht. Er muß sich nur aus den Hemmungen der astralen und mentalen Sphäre bewußt befreien, dann erst sieht er die Wahrheit hinter den Dingen. Und diese Wahrheit ist reiner schöpferischer Geist, der unablässig in Tätigkeit ist. Leider liegt der Schleier der Maja darüber gebreitet, den der Mensch mit seinen verkümmerten, unzulänglichen Sinnen nicht durchdringen kann. Die Sinne täuschen, nur der Geist erkennt, denn er findet sich selbst in der Vielfältigkeit der Formen und der Erscheinungen wieder.

So ist die beste Schule das Leben an sich. Man muß es nur bewußt leben in Geistigkeit und mit weit geöffneter Seele. Nicht, wie die meisten Menschen, dahindämmern im geistlosen Tageslauf.

Sie alle sind gebunden an die astralen Schwingen eines materiellen Lebens und haben den Weg zur Selbsterkenntnis, welcher schließlich zu Gott führt, nicht gefunden.

Er taumelt aus Irrtum heraus zu neuem Irrtum. Solange er Gott oder den Teufel personifiziert, gleicht er einem unwissenden Kinde, welches sich in seiner kindlichen Vorstellungswelt eigene Götter schafft im Puppenspiel.

Es ist eine Tragik, daß die meisten Menschen unwissend bleiben für ihr ganzes Leben. Sie spüren weder den Gott, noch den Teufel in sich als geistige oder dämonische Schwingung. Sie vegetieren dahin bis zum Ablauf ihres diesmaligen Lebens. - Die Flucht in die dogmenhaften Irrlehren der kirchlichen Religionen nutzt nur den geistig Armen und bringt keine Erleuchtung im Sinne einer höheren geistigen Erkenntnis.

Sie bemühen sich gut zu sein und sind es in Wahrheit nicht, bis auf wenige Ausnahmen. Die erste Emporwallung triebhafter Instinkte bricht oft ihr mühsam aufgebautes Gebäude von Weltanschauung oder Glauben zusammen und sie stehen da mit leeren Händen oder irrem Geiste einer inneren Verzweiflung. Wer aber in sich den Urdämon als göttlichen Influxus erkennt und entsprechend bewertet, erleidet keinen Schaden, weder an Seele noch an Geist. Er

weiß, Gott hat ein helles und ein dunkles Antlitz und wenn er vermessen ist, auch hinter diese Vorstellung zu schauen, so findet auch er ein Nichts

Dann entfallen von selbst die Begriffe von Gut und Böse! Zum Guten kann man nur durch Überwindung des Bösen gelangen, aber man muß das Böse erst erkannt und begriffen haben ! Doch die Erfahrung lehrt bald, wie relativ die Begriffe von Gut und Böse sind und wie diametral sie sich oft auswirken. Hell und Dunkel vermischen sich und das Weltall ist tiefschwarz und ohne Licht! –

Und das erste Licht ist bereits eine Manifestation der Gottheit- aber diese selbst ist dunkel ! Also erkennt der Wissende, daß der Gottheitsbegriff das Urdämonium und das Urgöttliche in sich birgt im Dunkel einer noch nicht erfolgten Offenbarung! Und als diese erste Offenbarung geschah, teilte sich das Absolutum aus der Einheit in eine Zweiheit. Als Gott sprach: " Es werde Licht!" verneinte er durchaus nicht das Dunkel. So steht auch heute noch hinter dem Lichte das Dunkel, das Urdämonium, das Ursächliche göttliche Prinzip. Per aspera ad astra !- Durch Nacht zum Licht. Und das Licht scheint in der Finsternis! Um das zu erkennen, muß man das Dunkle begreifen.-

Das ist aber nur möglich, wenn der Mensch erleuchtet wurde göttlichen Strahl des Lichtes empfing ! Wer ist aber nun erleuchtet ? Der Mensch, in dem die geistige Sonne leuchtet, steht in der Helle und im Lichte. Aber die Sonne ist bereits ein personifizierter Gottheitsbegriff. Wohl sind für den Erkennenden hier bereits die beiden ersten Stufen erreicht, aber nun bleiben die meisten der Suchenden stehen, denn' die Esoterik lehrt: Im Innern der Sonne herrscht Saturn! Hier beginnt das Wissen des dritten Kreises, die dritte Stufe.

Sie liegt im Dunkel, im Inneren des Lichtes, ist umgeben von Licht.

Der Kern der geistigen Sonne ist erreicht, das Ego schwingt im Urdämonium des Lichtes.

Sein geistiges Blickfeld weitet sich aus in ferne Welten. Mehr kann nun hierüber nicht gesagt werden.-

Da das Ego des Menschen nach der esoterischen Lehre unsterblich ist, kann seine Evolution nach der Entfaltung des Funkens in ihm Jahrtausende gebrauchen, um zur Erkenntnis des göttlichen Urdämoniums zu gelangen. - Die Zeit ist ja relativ.

Wohl schreitet die Menschheit in ihrem mechanischen, technischen und physikalischen Erkennen immer weiter vorwärts und wird, zumal in dem jetzt beginnenden Zeitalter des Wassermann, noch ungeahnte Höhen erreichen, aber der Gottheit kommt sie deshalb doch nicht näher, denn der intellektuelle Weg führt nicht zu Gott. - Wohl kann sie durch Atomphysik, durch Raumschiffahrt Brücken zu anderen Gestirnen schlagen in der Zukunft, aber nur um zu erkennen, in welchen Grundirrtümern sie befangen war, um dann zu wissen, daß sie nur neue Meilensteine auf dem Wege erreicht hat, der immer wieder ins Nichtwissen führt.

Aber was ist zu tun, um nicht einer verzweifelten Negierung zu verfallen ? Nach wie vor ist eine Kristallisation der wenigen wissenden Menschengruppen zu erstreben, die im Sinne des saturnischen Prinzipes arbeiten, um Wegweiser für den magischen Influxus des neuen uranischen Zeitalters zu werden, denn das Dämonium des Demiurgen Uranus zerstört und zerbricht ganze Erdvölker und löscht sie unbarmherzig aus, wenn sie nicht wissend in seinem Sinne geworden sind. Und um Uranus in seiner höheren Oktave zu begreifen, dazu gehört eine saturnische Reife, ein saturnisches Erkennen. Das ist ein hohes geistiges Ziel.-- Die Wege eines rationalen Denkens, eines intellektuellen Forschens genügen durchaus nicht.

Das Drama „Menschheit“ ist identisch mit der Tragik des verdammten Erd-Demiurgen, den auch der Impuls eines Jesus Christus nicht erlöst hat.- Die magische Einwirkung des großen Siebengestirnes im Kosmos ist noch ungebrochen, das Dämonium des Algol noch in voller Kraft !

Der Intellektualismus unserer Zeit läßt sich zum Werkzeug benutzen. Im Bolschewismus findet er seinen materiell gebundenen Niederschlag. Ein ungeheures geistiges Vakuum ist im Entstehen. Auf der einen Seite ein ins Überdimensionale gesteigerter Rationierungsprozess; andererseits eine gewaltsame Steigerung eines kollektiven Denkens und nivellierenden Bewußtseins, formt absicht-

lich den Massenmenschen und knebelt dadurch erneut den Erdgeist an die alten Fesseln der Dummheit und des Unverstandes seiner Menschheit.

Dagegen gibt es keinen Umbruch oder eine Revolution. Dahinter steht nur die totale Vernichtung fast der ganzen Menschheit, die geopfert werden muß, um den geistigen Verfall ganz aufzuhalten.

Ob nun höhere Mächte durch Weltkatastrophen eingreifen oder ob sich die Menschheit selbst ans Kreuz schlägt durch entfesselte Atomkriege, ist an sich gleich. Es kann sein, daß selbst der "Eingeweihte" den Daumen nach unten senken muß mit blutendem Herzen!- Denn Saturn ist der Herr des Karmas und der Herr des Todes!- Nur dann kann das entstandene Vakuum mit einem neuen Medium aufgefüllt werden, um eine neue Basis zu schaffen für einen weiteren geistigen Aufstieg für den übrig gebliebenen Rest der Menschheit.

O Mensch, wer bist Du, daß Du Gott widersprichst! Das ist der Ruf aus der Not der jetzigen Zeit, aus dem tiefsten Erlebnis der scheinbaren Sinnlosigkeit der Existenz, überhaupt.

Die immer mehr in Erscheinung tretende Aufhebung der Verbundenheit zwischen Mensch und Gott als Grundlage der Heilsverkündigung, die immer stärker werdende Vernichtung des Rechtes des Widerspruches und der Knebelung der eigenen Meinung, schafft eine Basis für eine bedingungslose Vorweisung des Göttlichen im Menschen und die Furchtbarkeit einer eigenen Selbstverleugung, einer eigenen gewollten Neutralisierung und somit ein Selbsterstarren im Anblick des Absolutums, welches nur scheinbar keine konkreten Beziehungen zur Wirklichkeit und zur Daseinswelt hat oder haben will. Das ist die weitere Tragik der Zeit.- Der Glaube an eine bewußte, aber nicht erkennbare Schöpfungsordnung muß erhalten werden! Auch die absolute Hierarchie dieser Ordnung - muß gewahrt bleiben und anerkannt, auch wenn sie außerhalb des verständesgemäßen und begrifflichen Denkens liegt.

Der Fluch und die Furchtbarkeit eines erstarrten Zwiespaltes wäre sonst unerträglich. Eine totale Erbarmungslosigkeit würde in einer absoluten Verneinung und Negierung einer Evolutionsmöglichkeit für die Menschheit liegen. Eine derartige Weltangst darf nie Platz greifen. Hier liegt eine der wichtigsten Aufgaben für den Esoteriker. Die Verkündigung des Rechtes und der Unsterblichkeit des Lebendigen muß immer wieder erfolgen. Hier liegt die Konkretisierung des letzten Urgrundes, welcher in seiner Erkenntnis die Vermenschlichung des Logos bejaht, denn Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde.

Der Weg zur Quelle des ewigen Seins ist für die Menschheit gangbar, wenn auch in unvorstellbaren Zeiten. Das ist ein Trost und eine Kraft gebende Zuversicht. Der saturnale, gnostische und esoterische Mystiker und Magus ringt stetig um die Lösung dieser grundlegenden Fragen und erstrebt unablässig in sich die Umstellung der Lichter, die zu den höchsten Höhen menschlichen Erkenntnisvormögens führt.

Die Formen ändern sich, selbst Gestirne vergehen im ewigen Wandel. Aber der Urgrund -das Absolutum- ist unwandelbar. -Dort liegt das erreichbare Ziel und der Ursprung. Jenseits von Gut oder Böse -nicht berührt von Glauben oder Unglauben- so geht der erkennende Mensch seinen Weg durch die Inkarnationen, nur geleitet von der inneren Sehnsucht nach der Harmonie des Alls.

Und diese Sehnsucht tritt an die Stelle der Abstraktion, die Möglichkeit an die Stelle des Unmöglichen, die konkrete Fülle an die Stelle einer spekulativen Armut.

Nur so oder nur dann ist sich der Mensch seines göttlichen Ursprunges bewußt und zugleich seiner göttlichen Sendung.

Im Geiste des Saturn !

Die Studienhefte „Blätter für angewandte okkulte Lebenskunst“ erscheinen als private Publikation nur in einer beschränkten Auflage von 150 Exemplaren.

Deshalb ist es ratsam, sie aus Zweckmässigkeitsgründen jahrgangweise einbinden zu lassen.

Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Hefte infolge ihres wertvollen Inhaltes und der geringen Auflage sehr bald zu den Seltenheiten der okkulten, esoterischen Literatur gehören werden.

Sie werden weder im Buchhandel, noch in den Antiquariaten dann erhältlich sein.

Der Herausgeber.

ÜBER DIE HEXENSALBE

von Gregor A. Gregorius.

Da von Schülern, die mit praktischer Magie sich beschäftigen, sehr oft Anfragen kommen über die sogenannte forcierte Spaltung des Astralkörpers, die durch angewandte Gewaltmittel herbei geführt wird, zu denen auch die Hexensalbe gehört, werden nachstehend einige Rezepte aus den Archiven der Loge gegeben. Es handelt sich um Auszüge aus den bekannten magischen Briefen, welche in einer Publikationsreihe von 8 Büchern erschienen sind, die aber längst vergriffen sind und dadurch zu den Seltenheiten der okkulten Literatur gehören. - Der Lehrer gibt dieses Wissen nur der Originalität halber und übernimmt keinesfalls die Verantwortung für denjenigen Schüler, der etwa diese Rezepte praktisch ausprobiert. - Die Wissenschaft hat festgestellt, dass wohl durch die Salben und Tränke Visionen herbeigerufen werden, daß aber der Körper in einen starrkrampfähnlichen Zustand verfällt und eine tiefe Bewußtlosigkeit eintritt von längerer Dauer.

Unter Kontrolle eines Arztes oder Heilpraktikers können wohl derartige Versuche unternommen werden, aber es ist immer ein Risiko dabei.

Der Begriff schwarze und weiße Magie ist immer relativ. Die Magie oder magische Disziplin ist immer eine okkult-magische Wissenschaft, für die der Schüler voll und ganz die eigene Verantwortung übernimmt, wenn er sie praktisch ausübt.

Dem Wissensdrang gilt keine Grenze! Über die Art der angewandten Magie entscheidet die eigene Ethik.

Auszug aus dem Magischen Brief Nr. 7 „Metachemica.“

von Gregor A Gregorius.

.....So spielt bei allen mittelalterlichen Berichten die H e x e n s a l b e eine große Rolle die den Besuch des Hexensabbates mit seinen astralen Gestalten,

mentalen und physischen Gästen und dem Geschlechtsverkehr mit Inkubi und Sukubi ermöglicht.

Durch die Freundlichkeit eines modernen Spagyrikers kann hier ein überaus wirksames Rezept zur Bereitung einer Hexensalbe für externe Applikation und eines intern zu nehmenden Hexentranke gegeben werden, das zum ersten Male genaue Angaben über Zutaten und ihre Zusammensetzung bringt.

Opium und Bella Donna bewirken Starrkrampf und Visionen Conium-maculatum = gefleckter Schierling, Hyoscyamus-niger schwarzes Bilsenkraut und Candariden = spanische Fliege, regen den Geschlechtstrieb an. Deshalb ist Vorsicht bei dem Gebrauch zu empfehlen, denn es handelt sich um giftige Substanzen.

1 . Hexensalbe :

Radix - Belladonna.....	5	Tropfen
Solanum - Nigrum	5	„
Aconitum - napelus.....	8	„
Potentilla - reptans.....	2	„
Folia - Mavae	4	„
Papaver - somniferum	10	„
Hyoscyamus - niger	10	„
Conium - maculatum	8	„
Helleberus - niger.....	6	„

Ziehe daraus die Quintessenz und verarbeite sie mit 200 Teilen tierischem Fette zu einer Salbe.

2 . Hexentrank :

Allerbestes Opium.	50	Tropfen
Bethelnuß	30	„

Penthapyllon	6	„
Belladonna	15	„
Hyoscyamus	15	„
Conium – malakutum.....	15	„
Canabis indica	250	„
Cantharides	5	„

Ziehe daraus die Quintessenz. Die Dosis ist durchaus individuell und empirisch festzustellen. Das Pflücken und Zubereiten ist nur bei abnehmender Mondphase vorzunehmen.

3 . Die Rezepturen: Aus dem magischen Brief Nr. 6

„ Sympathie – Magie “
von Gregor A. Gregorius.

„Nimm Schlangenfett und destilliere ein Öl aus Samen von :

Eisenkraut – Bilsenkraut
Fetthenne – Tabak
Nachtschatten und Schierling

Und reibe deinen Körper damit ein.“

4 Öl aus :

Nimm

Wolfs.- oder Hundefett
Tollkirsche, Giftlattich,
Wolfsmilch, schwarzen Mohn,
blauen Fingerhut, Fünffingerkraut,
Eppich.--

Dazu das Blut einer Fledermaus.

Dann wird deine Seele ihren Körper während der Nacht verlassen, wenn du deinen Körper damit gesalbt hast, und wird beim ersten Hahnenschrei
z u r ü c k k e h r e n .

Diese Rezepturen entstammen alten Überlieferungen und wird für eine richtige Wiedergabe nicht garantiert.

Aber der Originalität halber werden sie den Brüdern der Loge gegeben, um sie nicht ganz wieder in der Vergessenheit versinken zu lassen.

Derartige Rezepte gehören überhaupt nicht in die Hände von Laien und unwisenden Menschen. Bei tieferem Interesse für diese Praktiken stehen auf Wunsch auch Brüder der Loge, welche Mediziner sind, zu vertraulichen Mitteilungen zur Verfügung.

Deshalb wird vor eigenmächtigen Handlungen ausdrücklich gewarnt und ist weder der Lehrer, noch die Loge imstande, diese genannten Substanzen zu besorgen, da sie, meist unter das Giftgesetz fallen.

Auskünfte sachlicher Art gibt ja auch jeder Apotheker oder Drogist.-

Peyotl - Tinktur, Mescaline sind ebenso schwierig zu beschaffen.

In dem neu erscheinenden magischen Werke von Duval gibt der 7. Band "Magie und Toxikologie" weitere Auskünfte. Ebenso wird auf das Buch „Reko. Magische Gifte“ hingewiesen (siehe Besprechung in diesem Hefte.)

FREMDWÖRTERBUCH.

Um die immer wieder aus den Schülerkreisen auftauchenden Wünsche zu erfüllen, wird hiermit vom Sekretariat der Loge den Brüdern

ein sehr gutes Fremdwörterbuch als Nachschlagewerk

zur Anschaffung empfohlen,

Das 475 Seiten starke, in Leinen gebundene, Buch kostet nur DM 9,80 und enthält 35 000 Fremdwörter mit deren Erklärung.

Wenn auch darin naturgemäß nicht alle Ausdrücke aus der Geheimwissenschaft und den okkulten Gebieten zu finden sind, so leistet es doch im Studium sehr gute Dienste und gehört deshalb in eine fachwissenschaftliche okkultistische Bibliothek.

Diesem Studienheft liegt ein Prospekt bei, in dem sämtliche bisher erschienenen Titel unserer Publikation aufgeführt sind. Er soll auch zur Kontrolle dienen, ob alle Hefte vorhanden sind.

Auf Wunsch können von dem Prospekte für propagandistische Zwecke den Brüdern eine Anzahl zur Verteilung an Interessenten gegeben werden.

Das Sekretariat

MAGISCHE UTENSILIEN:

Der Verlag kann liefern :

Magische Spiralpendel, Wünschelruten, Mag. Parfüme, Bienenwachskerzen, Pergamente für Beschwörungen, Magische Ringe, Talismane, echte Edelsteine, Räuchergefäße, Holzkohlen, Weihrauch und andere Räucherdrogen.

Farbige Seidenmäntel, Mützen etc. können auf Bestellung einzeln angefertigt werden.

Besonders empfohlen:

Wünschelruten:

Länge 30 cm, Drahtgeflecht, Handgriffe aus Kupferspiralen.

Einzelanfertigung Preis M 5,--

51. ORGANISATIONSBERICHT

der „Gerechten, erleuchteten, vollkommenen, geheimen, magischen und rituellen Loge: Fraternitas Saturni - Orient Berlin“.

Tagung des Vorhofes am Tage des Sonnenstandes: 25 Grad im Widder 1955

"Tue was Du willst!" - Das ist das ganze Gesetz!

Es gibt kein Gesetz über: Tue was Du willst

Und das Wort des Gesetzes ist :

„ T h e l e m a “

Es wurden in ritueller Feierlichkeit folgenden Brüdern und Schwestern der Loge im magischen Kraftfelde des Saturn gute harmonische Gedankenkräfte zugesandt :

Fra. Albertus	Br. Inquestus	Br. Valescens
Fra. Amenophis	Br. Wil	Br. Apollonius
Fra. Balthasar	Br. Meinardus	Br. Provundos Invoco
Fra. Ebro	Br. Rudolfo	Br. Gradarius
Fra. Eichhart	Br. Maximilian	Schw. Luminata
Fra. Erasmus	Br. Mercurius	Schw. Theodora
Fra. Friedrich	Schw. Mondana	Schw. Aruna
Fra. Giovanni	Br. Hertoro	Br. Metanus
Fra. Han Rulsow Yin	Br. Sigmund	Br. Ludwig
Fra. Hermanius	Br. Julius	Br. Aurelius
Fra. Hilarius	Br. Liberius	Br. Marianus
Fra. Joachim	Br. Heinrich	Br. Fabian
Fra. Kosmophil	Br. Prozogood	Br. Alexander
Fra. Marius	Schw. Wilja	Br. Lysanias
Fra. Martini	Br. Samana	Br. Lucifer
Fra. Masterius	Br. Johannes	Br. Latentus
Fra. Medardus	Br. Sigur	Br. Hermes

Fra. Merlin	Br. Michael	Br. Karl
Fra. Panaton	Br. Marpa	Br. Dion
Fra. Protagoras	Br. Kaplarius	Br. Radarius
Fra. Reno	Br. Hiob	Br. Fried
Fra. Saturnius	Br. Robertus	Schw. Rosemarie
Fra. Theoderich	Br. Erus	Br. Karol
Fra. Theobald	Br. Karolus	Br. Alexis
Fra. Ernesto - Noesis	Br. Reinhart	Br. Titus
	Br. Wilhelm	Br. Sirato
	Br. Balsamo	Br. Dominikus
	Br. Peterius	Br. Emilius
	Br. Benediktus	Br. Raimund
	Schw. Gerlinde	Br. Angelius
	Br. Luzian	Br. Laurentius
	Br. Akademos Magu	Br. Leo

Pneumatikos

.....

Der Brüder Franziskus - Nadarius - Upareio - in der mentalen Sphäre wurde gedacht.

Neu aufgenommen in der vergangenen Loge sind: Br. Laurentius, Br. Leo

Heute wurden neu aufgenommen: Br. Sergius, Schw. Melanie

Dispens bis zum 31.12.55 erhielt auf Antrag: Br. Rupert

Ausgeschlossen wurden: Br. Christoforus, Br. Pankratius

Den Merkurgrad nach bestandener Prüfung erhielten: Fra. Giovanni und Br. Akademos Magu Pneumatikos

Der Meister gab einen Bericht über die unter seiner Leitung erfolgte Erleuchtung des Orients Düsseldorf am Ostersonnabend. Er gab die Ernennung des Fra. Ernesto - Noesis zum Landesmeister des Distriktes Nordrhein-Westfalen bekannt.

Liebe ist das Gesetz ! - Liebe unter Willen ! - Mitleidlose Liebe !

1.PROTOKOLL

des Orients Düsseldorf / Nordrhein-Westfalen

der Loge "Fraternitas Saturni"

Am Ostersonnabend, dem heiligen Tage der Loge, erfolgte in Düsseldorf durch den Großmeister Gregorius die feierliche Erleuchtung und Installierung des Orients Düsseldorf.

Br. Ernesto-Noesis erhielt die Fraterwürde und wurde zum Landesmeister des Distriktes Nordrhein-Westfalen und zum Vorhofmeister des Orients Düsseldorf ernannt. Fra. Kosmophil wurde zum 1. Aufseher und Br. Alexis zum 2. Aufseher der Loge bestellt.

Fra. Ernesto-Noesis hielt einen Vortrag über das Thema: "Die Welt in, um und über uns".

Großmeister Gregorius sprach über die geistigen Ziele der Loge und am Sonntag über das Thema: "Das Weibprinzip".

Fra. Giovanni erhielt nach bestandener Prüfung den Merkur-Grad der Loge.

Anwesend waren 15 Mitglieder der Loge.

Großmeister Gregorius sprach dem Vorhofmeister, Fra. Ernesto-Noesis, den Dank der Mutterloge aus für die vorzügliche Erfüllung der Aufbau-Organisation und für das zur Verfügung gestellte Logenheim

Juni 1955 (Heft 63)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

„THELEMA“

DAS GEISTIGE GESETZ DES NEUEN ZEITALTERS

(Fortsetzung aus Heft 62)

von Gregor A. Gregorius

DAS HEILIGTUM „DELPHI“

von Br. Apollonius

DIE WELT IN, UM UND ÜBER UNS

von Fra. Ernesto - Noesis

JUNI 1955

HEFT 63

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

1955 - 168

„T H E L E M A“ - DAS GEISTIGE GESETZ DES NEUEN ZEITALTERS.

von Gregor A. Gregorius.

Fortsetzung aus Heft 62.

Meister:

Sechs Monate nach dem Tode von Eliphas Levi-ZEHED, im Jahre 1875 unserer Zeitrechnung, im Jahre der Gründung der theosophischen Gesellschaft, wurde ein männliches Kind geboren. Das Zeichen Leo war bei seiner Geburt im Aufstieg.

Aleister Crowley stammte aus einer guten Familie und erhielt eine ausgezeichnete Erziehung. Im Jahre 1897 an der Universität, erkannte er erstmalig die Eitelkeit des irdischen Strebens. Er beschloß auf seine Karriere zu verzichten und sich dem großen Werke zu widmen. Er studierte okkulte Wissenschaften, Alchemie usw.. Auf einem Spaziergange im Sommer 1898 lernte er einen Menschen kennen, der ihn mit einem vorgeschrittenen Adepten bekannt machte. Durch letzteren wurde er in eine Gesellschaft in Paris eingeführt, in der er seine erste Einweihung am 18.11.1898 erhielt.

Als kurz darauf das Oberhaupt des Ordens gestürzt wurde und der dadurch äußere Orden sich auflöste, unternahm Crowley eine Reise von mehreren Jahren bis in die entlegensten Teile der Erde, nach Tibet, China, Indien. Er war der Gast des Dalai Lama in Lhasa in Tibet. Er hatte auch Lehrer in den Sekten der Rotkappen Mönche.

Aber mächtige geheime Häupter der weißen, großen Bruderschaft müssen ihn gelenkt haben. Sie führten ihn jetzt an die Klippe. „ER stürzte“. Er gab das große Werk als geringfügig auf, heiratete und begann das Leben eines Durchschnittsmenschen. Es sollte sich zeigen, daß diese Lebensänderung einen tiefen Sinn hatte.

Als er mit seiner jungen, lebenslustigen Frau in Kairo weilte, sollte ausgerechnet sie, die gar kein Interesse hatte für okkulte Dinge, es sein, die ihn wieder zu seinem wahren Willen zurückfinden ließ.

Die Instruktionen, die sie ihrem Manne auf Befehl einer höheren Eingebung erteilte, lauteten

„ER solle sich in einem bestimmten Raume seines Hauses drei Tage lang je eine Stunde, und zwar am 8., 9. und 10. April 1904, einschließen, um das niederzuschreiben, was ihm gegeben würde.“

Er wies die ganze Instruktion als lächerlich zurück, folgte ihr aber schließlich doch.- Wie war er aber erstaunt, als er beim Schlage der verabredeten Stunde die Laute einer menschlichen Stimme hörte, die 60 Minuten zu ihm sprach. Das Resultat dieser Eingebung war das „Liber-Legis“, das „Buch des Gesetzes.“

In diesem nannte sich Aleister Crowley zum ersten Male „T o m e g a T H E R I O N “ mit der ihm zugehörenden Zahl 666.

Nun folgten wieder Jahre des Zweifels und der Unsicherheit, schwere und entsetzliche Prüfungen, aber als Resultat, ein so hoher Grad der Erleuchtung, wie er selten in „s t u l a - s h a r i r a “ erreicht wird.

Viele Jahre später. THERION lag schwer krank dar nieder. Er war ganz allein. Er erzählte es später: es sei ihm gewesen, als hätte sich sein irdischer Teil in Wasser aufgelöst. Das Wasser habe sich in Luft verflüchtet, die Luft wurde vollkommen verdünnt, er wurde vollständig aufgezehrt.

„Ich sterbe“, so sagte er. Langsam kehrte das Leben dann wieder zurück. Wir sehen also auch hier den gleichen Vorgang, der schon bei anderen Adepten beobachtet wurde, nämlich „Tod und Auferstehung.“

Nach sechs Monaten war er gesund. Er trat eine größere Reise durch das Mittelmeer an. In der Mitte des Mittelländischen Meeres, auf Sizilien, wurde ihm der Impuls gegeben, in bündiger Form eine Erklärung seiner Mission und seines Zweckes niederzuschreiben.

Dieses geschah in folgendem M a n i f e s t :

An die M e n s c h e n !

Tue was Du willst, ist das ganze G e s e t z !

Da mein Erscheinen auf Erden im Jahre der Gründung der theosophischen Gesellschaft gekommen war, nahm ich, weil an der Reihe, die Sünden der ganzen Welt auf mich, damit die Prophezeiungen erfüllt werden, und daß die Menschheit den nächsten Schritt tun kann von der magischen Formel des Osiris zu der dem Horus.

Und da meine Stunde nun auf mir liegt, verkünde ich sein Gesetz:

Das Wort des G e s e t z e s ist:

„ T H E L E M A . ”

gegeben in der Mitte des Mittelländischen Meeres,

Anno IX Sol. in 3 Gr. L i b r a ,

durch mich „ T o m e g a T H E R I O N . 666“.

So sind nun die Hauptpunkte auf dem geistigen Wege des Meisters aufgezeigt. Ich will nun zu einer kurzen Erläuterung dieser erhabenen Botschaft übergehen. Es ist Euch ja allen bekannt, daß: „Tue was Du willst“ nicht gleichbedeutend ist mit: „Tue was Dir beliebt“, sondern bedeuten muß: „Tue was Dir Dein innerster Wille sagt und befiehlt. Oder anders ausgedrückt: Handle immer der Natur Deines wahren Willens entsprechend!“

Das ist die stärkste Bindung und die höchste Freiheit in einem vereinigt. Stärkste Bindung, weil Du Deinen wahren Willen tun sollst, höchste Freiheit, weil keiner nein sagen kann, wenn Du Deinen wahren Willen tust!

Um das zu tun, müssen wir natürlich unsern innersten Willen kennen. Die wenigsten kennen ihre wahre Bestimmung. - Andere, die sie kennen, handeln nicht danach. Oberste Pflicht eines geistigen Menschen ist also zunächst, seinen wahren Willen zu erforschen und wenn er ihn gefunden hat, entsprechend zu handeln.

Für die Willenfindung gibt es verschiedene Wege.

Einer ist ein Mystiker, ein anderer ein Magier.

Alle Wege führen nach Rom, das heißt zur wahren Erkenntnis.

Wichtig ist zunächst, daß wir uns mit dem Gesetz von THELEMA identifiziert haben, damit es das Zentrum unseres eigenen Wesens bildet. Wir müssen das Gesetz von Thelema vorbehaltlos angenommen haben. Wenn wir die Natur unseres Willens kennen, müssen wir auch selbstverständlich seinen Befehlen gemäß handeln. Denn das heißt ja: Tue was Du w i l l s t !

THELEMA behandelt alle Menschen gleich. Das heißt als Sterne. Kein Ritter von THELEMA wird nein sagen, wenn einer seinen wahren Willen tut, selbst wenn seine Handlungen unverständlich erscheinen.

Wir können ruhig sagen, daß schon Christus das Gesetz von THELEMA angenommen hatte, wenn er sagte: Liebe Deinen Nächsten, wie Dich selbst! Aber diese Werte Christi sind ja im esoterischen Sinne derart mißdeutet und verdreht worden, daß sie heute nur noch eine Farce bilden.

Hat jemand, um ein Beispiel zu nennen, seinen innersten Willen darin erkannt, ein gläubiger Christ oder ein Muselman, zu sein, so soll er diesen Willen tun.- Niemand soll ihn hindern denn es wäre Sünde.

Sünde wäre es auch, wenn der Betreffende seinen innersten Willen, nicht tun würde. Das ist der wahre Begriff des Wortes Sünde !

Du sollst keinen S t e r n v o n s e i n e r i h m v o m S c h i c k s a l v o r b e s t i m m t e n B a h n ablenken wollen ! Aber du sollst auch nicht dulden, daß ein anderer in Deine B a h n s t ö r e n d e i n g r e i f t .
D e n n d a s i s t S ü n d e !

Damit haben wir den Grundbegriff von THELEMA definiert.

Aber es sind noch verschiedene Emanationen des Gesetzes zu erläutern.

T h e r i o n sagte:

Wisset zunächst, daß dem Gesetz vier Strahlungen oder Emanationen entspringen, so daß, wenn das Gesetz das Zentrum Eures eigenen Wesens ist, sie Euch

auch notwendigerweise mit ihrer geheimen Güte erfüllen müssen. Und diese vier sind:

L i c h t - L i e b e - L e b e n - F r e i h e i t .

Das Erste, was der Suchende braucht, ist Freiheit, sowohl im Denken, als auch im Handeln. Das klingt sehr einfach, ist aber schwer zu erreichen. Freiheit des Denkens bedeutet: Geistige Freiheit. Befreiung von allen Vorurteilen, von den üblichen Suggestionen der Menschen mit ihren Massensuggestionen, Massenhypnosen. Besiegung der menschlichen Einbildung und Selbstsucht.- Erst ein so befreiter Mensch ist ein Stern, der seine eigene Bahn geht, ohne sich von anderen ablenken zu lassen.

Es ist aber leider Tatsache, daß die meisten der heutigen Menschen ihre D e n k f r e i h e i t restlos eingebüßt haben. Sie haben sich in Dogmen verstrickt und unterliegen den Alltagssuggestionen.

Sie sind keine Sterne mehr, sondern Marionetten. An Stelle des Individualismus ist der H e r d e n g e i s t getreten.

Der Materialismus in reinster Form ist Trumpf. Und was wissen schon die engstirnigen Materialisten von den tieferen U r s a c h e n d e s W e l t g e - s c h e h e n s .

Ja. sie wollen es nicht einmal wissen !

Ihr Horizont ist viel zu klein. Ja, sie ahnen nicht einmal, daß es neben der Dingwelt noch eine unsichtbare Ursachenwelt gibt. Sie wissen nicht, daß jede exoterische Manifestation einen e s o t e r i s c h e n Hintergrund hat.

Selbst Wissenschaftler von Rang sind derartig geknebelt in ihrem Denken, daß sie nicht einmal mehr wissen, daß die großen Weisheitsbücher der Menschheit, wie Bibel, die Kabbalah, die Schriften Platons usw. noch eine e s o t e r i s c h e Bedeutung haben !

Wie töricht, wenn die Menschen solche Weisheitsbücher wörtlich lesen. Als Geistesgrößen gehen sie bestimmt nicht in die Weltgeschichte ein. Was hat allein das P a p s t t u m , das übrigens mit w a h r e m C h r i s t e n t u m garnichts zu tun hat, auf dem Gebiete der G e i s t e s k n e b e l u n g geleistet!

Darüber ließen sich Bände schreiben.

N i e m a l s d a r f e s e i n k o l l e k t i v e s D e n k e n g e b e n !

So ist es also oberstes Gesetz eines geistigen Menschen, daß er sich in seinem Denken von allen Suggestionen und Vorurteilen üblicher Art befreit und objektiv und frei denken lernt: weder politische noch nationalistische, noch kommunistische Suggestionen dürfen ihn beeinflussen.

Praktisch wirkt sich das so aus, daß jeder Mensch zuerst herauszufinden hat, welcher Stern - unter allen anderen Sternen - er ist.-

Besitzt er die geforderte Denkfreiheit, so fällt ihm das nicht schwer. Er weiß dann, daß es keine starre Regeln gibt, um zu dieser Erkenntnis zu gelangen.

Jeder Stern geht seine eigene Bahn. Einer findet die Lösung vielleicht durch mystische Versenkung, ein anderer vielleicht durch eine plötzliche Eingebung oder magische Exerzitien.

Ich glaube, daß wir hier alle in der Bruderschaft unseren wahren Willen bereits kennen. Wir wissen, daß es unsere Bestimmung ist, an der Evolutionierung der Menschheit in ganz bestimmter Richtung mitzuarbeiten.

Wir müssen also bestrebt sein, eine solche Freiheit zu erringen, daß wir unseren Willen tun können.- Wir wollen kämpfen, um alle Hemmungen zu beseitigen.-- Zunächst die Hemmungen in uns selbst. Unsere ganze falsche Erziehung, unsere vorgefundenen Meinungen, der uns aufgezwungene Moralkodex, unsere Trägheit gegen solche Hindernisse anzugehen. Unsere Umwelt, unsere engstirnigen Bekannten und Verwandten, unsere Liebe zu Geld, Besitz, Macht und Ruhm sind alles Stacheldrähte, die den Weg in die Freiheit versperren.

Aber die Gefahr liegt nicht in diesen Dingen an sich, sondern an dem Umstand, daß sie uns zu Sklaven machen.

Sobald wir sie beherrschen, sind sie keine Gefahr mehr und kein Hindernis mehr unseren Willen zu tun.

Wahrhaft frei ist nur der, dem es vorgönnt ist, die meiste Zeit seines Lebens dem großen Werke zu widmen.- Dazu muß er schon fast die Berufslosigkeit im

exoterischen Sinne erreicht haben, mindestens einen solchen nur soweit ausüben, als es notwendig ist, um Körper und Geist gesund zu erhalten.

Frei ist nur der, der seinen eigenen Willen tun kann.

Frei ist nur der Stern, der seine ihm vorgeschriebene Bahn wandelt, ohne von anderen abgelenkt zu werden.

Frei ist nur der, der jede versuchte Ablenkung von innen und außen als lästig und hemmend energisch ablehnt - abwehrt !

Daß ein derartig eingestellter Mensch immer bestrebt sein wird, nach den erkannten Harmonie-Gesetzen zu handeln und immer wieder versucht, in und um sich Disharmonien zu vermeiden, ist selbstverständlich

Das ist der wahre Begriff des Wortes F r e i h e i t !

„ L i e b e ist das Gesetz, L i e b e unter W i l l e n !

Wir fragen nun weiter: Was ist denn eigentlich Liebe. Dazu gibt uns Meister T h e r i o n folgende Antwort:

„ L i e b e ist das Entflammen in Ekstase von Zweien, die den Willen haben eins zu werden.-- Das ist eine u n i v e r s e l l e Form hoher M a g i e , denn alle Dinge, die durch Trennung in Leid geraten sind, suchen als ihr Heilmittel die Wiedervereinigung miteinander.-“

Diese Art L i e b e ist kosmische L i e b e und hat mit der üblichen Art der Verwässerung des Begriffes, den ich als Gefühlsduselei bezeichnen möchte, gar nichts zu tun.

Wir nennen sie daher „ M i t l e i d l o s e L i e b e . “

An anderer Stelle heißt es :

„Ich habe Euch um der L i e b e willen getrennt, um die Möglichkeit der Vereinigung willen.“

Auch diese Stelle sagt deutlich: daß Liebe nicht Mitleid bedeutet, sondern Wiedervereinigung zweier getrennter P o l a r i t ä t e n .

Daher wird auch die Zahl „Zwei“ in den ältesten Schriften als eine böse Zahl bezeichnet, weil, sie Trennung und Unruhe ausdrückt.

Natürlich gilt auch dieses Gesetz des kosmischen Liebes-Willens zur Wiedervereinigung auf körperlichem, seelischem und geistigem Gebiete.

Mann und Frau vereinigen sich nicht miteinander aus „christlichem Mitleid“, sondern weil es ihre innerste Sehnsucht bedeutet, in höchster Ekstase miteinander zu verschmelzen.

In diesem Augenblick sind sie tatsächlich Eins.

Die höchste Ekstase auf seelischem Gebiete ist sicher der leibliche Tod, denn er bedeutet die Wiedervereinigung des Geistes mit seinem wahren Selbst!

Die wahre Reife eines in „stula sharira“ inkarnierten Egos zeigt sich in seiner Liebesfähigkeit zur geistigen Welt. Der geistige Mensch weiß, daß er getrennt wurde von seiner wahren Geistigkeit.

Er braucht jene kosmische Liebe, jenen Willen, der ihm die Wiedervereinigung mit seiner höheren Geistigkeit ermöglicht.- Schon der Volksmund sagt, daß man sich in eine Idee „verlieben“ kann, und zwar so stark verlieben, daß man mit dieser Idee identisch ist, d. h. sich vollkommen mit ihr vereinigt.

In dieser kosmischen Liebe zu Ideen können und sollen wir uns üben. Durch diese ständige Methode der Vereinigung mit Ideen steigt der Mensch immer höher, bis er schließlich befähigt wird, das Universum in einem einzigen Gedanken zu erfassen.

Das ist dann höchste kosmische Liebe im Sinne des Gesetzes.

Die praktische Methode dieser Liebe ist uns ja bekannt.

Wir brauchen uns nur meditierend auf einen bestimmten Gedanken zu konzentrieren und dürfen nicht die geringste Abschweifung dulden. Dann gelingt es uns schließlich, uns mit diesem Gedanken zu vereinigen.

Diese beiden Emanationen von Thelma bilden nach unserer Auffassung die Grundlage des Gesetzes.

F r e i h e i t des W i l l e n s und Mitleidlose L i e b e .

Wir müssen aber noch kurz die beiden letzten Emanationen betrachten: L e -
b e n und L i c h t .

Was ist eigentlich L e b e n ?

Sicher nicht das, was die Menschen Leben nennen.

Denn das ist nur der Schatten des wahren Daseins.

Die materielle Welt ist nur die untere Stufe der großen Siebenheit.

Es ist bei dem Begriff Freiheit darauf hingewiesen, daß die Befreiung von allen Vorurteilen und vorgefassten Meinungen besonders wichtig ist.

Ganz besonders gilt das bei allen Meditationen, die das Leben selbst betreffen. Haben wir den Willen diese Dinge zu erforschen, sind wir von der nötigen Liebe zu diesen Problemen erfüllt, besitzen wir die Freiheit, alles Störende von uns fern zu halten, so wird uns sicher jede Meditation ein Stück weiterbringen.

Wir können zunächst sagen: In der Welt geht nichts verloren. Verbrennen wir ein Stück Holz, so bleibt nur ein wenig Asche zurück. Es wäre aber falsch zu sagen, seine Bestandteile wären nicht mehr da. Sie haben sich nur verändert.

Auch von dem gestorbenen Menschen geht nichts verloren. Das E g o bleibt, es hat nur seine Form verändert. Alles geht nur in einen anderen Aggregatzustand über.

Der Astralleib hat sich von der materiellen Bindung gelöst. Die Materie vereinigt sich wieder mit den materiellen Bestandteilen der Erde.

Der Astralleib lebt sein eigenes Leben in der Astral-Ebene. Es kann die Zeit kommen, wo er sich wieder mit der Materie verbindet.

Ein neues Leben auf irdischem Plane beginnt.

Das irdische Leben ist nur ein Teil desselben.

Leben und Tod sind nicht der Anfang und das Ende, sondern nur Stationen der Umwandlung.

Erst wer sich diesen wahren Begriff des Lebens zu eigen gemacht hat, hat von dem Gesetz von Thelema einen positiven Nutzen.

Seine Arbeit und sein Wirken erstreckt sich dann nicht auf Jahrzehnte, sondern auf Jahrhunderte und Jahrtausende.

Wie töricht ist es also sich vor dem Tode zu fürchten und sein Herz an vergängliche irdische Dinge zu hängen.

Wie viel herrlicher, schöner und größer ist doch das wahre Leben, wenn wir nur erst so weit sind es zu erkennen.

Jede neue Geburt und jeder T o d sind nur Meilensteine auf dem Jahrtausende währenden Wege unseres E g o s .

Wer dies wahre Leben bewußt lebt, der weiß, daß er überhaupt nicht stirbt, sondern sich nur verändert.

Nun noch mal kurz zusammen fassen:

Wir haben gesehen, daß „Tue was Du willst“, nicht bedeutet, „Tue was Dir beliebt“, sondern heißen muß: handle entsprechend der Natur Deines innersten W i l l e n s .

Wir haben gesehen, daß wir das nur können wenn wir frei sind, wenn wir die Fähigkeit zur wahren kosmischen Liebe besitzen und wenn wir unser wahres Leben erkannt haben.

Sind wir auf diesem Punkte angelangt, so wandeln wir auf dem P f a d e des L i c h t e s .

Fortsetzung folgt!

MAGISCHE UTENSILIEN:

Der Verlag kann liefern:

Magische Spiralpendel - Wünschelruten. - Mag.Parfüme - Bienenwachskerzen - Pergamente für Beschwörungen - Magische Ringe - Talismane - echte Edelsteine - Räuchergefäße - Holzkohlen - Weihrauch und andere Räucherdrogen.

Farbige Seidenmäntel, Mützen etc. können auf Bestellung einzeln angefertigt werden.

DAS HEILIGTUM „ D E L P H I . “

von Br. Apollonius.

Motto: Eine Sache wird nur soweit
verstanden, als sie geliebt
wird

Augustinus.

In grauer Vorzeit ließ der Vatergott Zeus vom lichten und vom dunklen Ende der Welt zu gleicher Zeit je einen Schwan abfliegen, so daß sich beide, einander entgegen ziehend, an einer Zwischenstelle trafen. Diesen Punkt bezeichnete Zeus als Mitte der Welt. Von den Griechen wurde die am Südhang des Parnassos gelegene Stelle auch „Nabel der Ziege“ genannt. Diese Bezeichnung bezog sich auf die Urziege Amaltheia, die sich in Wolkengestalt dem Apollo hingab. Sie versinnbildlichte die jungfräuliche Urmaterie, das feinstoffliche Agens der Tabula smaragdina, die Quintessenz der Alchimisten. Durch die Nabelschnur der Ziege wurden allem Wachsenden und Werdenden die Gestalt verleihenden Kräfte der großen Mutter, der Erdgöttin Gää, zugeführt. Diese selbst unterstand damals noch ganz dem Widersacher des Lichtgöttlichen, dem Dämonium des Saturn.

Aus einer Erdspalte stieg der Hauch der Unterwelt auf und die Hirten der Umgebung waren die ersten, welche die Stimmen der Mutter Gää und der Themis, der Herrin des Karmas, vernahmen. Die Menschen der Frühzeit stellten als Sinnbild der befruchtenden Kräfte, welche hier wesenhaft wirkten, den heiligen Nabelstein auf, in Gestalt eines mit Flechtwerk umhüllten Phallus. So entstand im Laufe der Zeit eine Kultstätte, das spätere D e l p h i ! Vorerst aber hatten die Dämonen der Unterwelt den Drachen Python als Wächter und Hüter dieses Bezirkes bestellt. Die Magier der Vorzeit richteten über der Erdspalte einen Dreifuß auf, der von einer dreiköpfigen Schlange getragen wurde. Es war der Sitz für die Priesterinnen der dunklen Mächte, die als Medien den unterweltlichen Dämonen Ausdrucksmöglichkeiten gaben.

Aber es kam die Zeit, in welcher der strahlende Lichtgott Apollo, aus dem Osten kommend, herannahte. Es wird damals gewesen sein, als die Argonauten das goldene Vlies von Kolchis nach Hellas brachten oder anders ausgedrückt, als der Frühlingspunkt im Tierkreis so weit fortgeschritten war, daß der Einfluss des Lichtgöttlichen sich von den östlichen Ländern auf die Balkanhalbinsel vorschob und die griechische Kultur zum Aufblühen brachte.

Apollo kam, um die Kultstätte in Besitz zu nehmen, mußte aber zuerst den Widerstand der Gegenspieler brechen. Er erschlug den Drachen Python und ließ ihn unter dem Hauch der Sonnenstrahlen in Verwesung übergehen, d.h. er verwandelte ihn in fruchttragende Erde. Schließlich wollte ihm sogar Herakles, der noch den alten Zeiten verhaftet war, den Dreifuss vorenthalten und eine andere Kultstätte für denselben ausfindig machen. Aber der Macht des Lichtgöttlichen war selbst der riesenstarke Herakles nicht gewachsen. Er mußte den Dreifuss herausgeben.

Nun begann eine neue Zeit. Nicht länger mehr sollte die Kultstätte den Widersachermächten dienen. Die Sphäre der Sonne hatte sich erweitert und Delphi sollte ein Ausgangspunkt für die lichtgöttlichen Impulse werden. Ein Heiligtum Apollos wurde erbaut und jungfräuliche Priesterinnen, die dem strahlenden Gott dienten, bestiegen von jetzt ab den Dreifuss, um vom Licht der Welt verklärt, die Fragen derer zu beantworten, die sich hilfesuchend an die Orakelstätte wandten. Es war der heilbringende Logos selbst, der aus dem Munde der gotterfüllten Pythia ausströmte.

Merkwürdig ist aber, daß Apollo nicht das ganze Jahr über als gegenwärtig betrachtet wurde, sondern daß man der Ansicht war, er kehre während der Wintermonate in seine lichte Heimat, in das nordwärts gelegene Hyperboräerland, zurück, welches man aber nicht auf der Erde suchen soll, denn das Reich des Geistes ist nicht von dieser Welt. Die Wintermonate hindurch waltete ein Stellvertreter an der Kultstätte in Delphi: Dionysos. Der vordere Giebel des Apollotempels trug Darstellungen aus den Mythen um Apollo, der hintere solche, die sich auf Dionysos bezogen. In der Cella befand sich neben dem goldenen Standbild Apollos das Grab des Dionysos. Um das zu verstehen, ist es notwendig, die

beiden Gottheiten in ihrer Eigenart und ihrem Wirken eingehender zu betrachten.

Apollo: Apollo ist ein Sohn des Vatergottes Zeus. Die sterbliche Leto aus dem Geschlechte der Titanen, eine Tochter der Nacht empfing den befruchtenden Strahl des Kroniden und gebar ihm das Geschwisterpaar Apollo und Artemis.

Auf der Insel Delos, die sich in seinem Glanz erhellte, von Nektar und Ambrosia ernährt, wuchs Apollo heran zu einem herrlichen, feuertrunkenen Jüngling, dem sich Amaltheia in Wolkengestalt hingab. Diese Begattung mit der materia prima kennzeichnet ihn als nicht rein geistiges, sondern zugleich feinstoffliches Wesen, das befähigt ist aufzusteigen zum Olymp, schnell wie ein Gedanke und wieder herabzusteigen in die Tiefen der materiellen Welt, um als Mittler zu wirken zwischen oben und unten, schöpferisch zu bilden, zu vernichten und zu erneuern, das scheinbar Gegensätzliche harmonisch auszugleichen und als göttlicher Logos auszuströmen aus dem Munde der Pythia.

Er ist der Herr des Lichtes und der Sonne, der Bezwinger des Drachens, der die Geister der Unterwelt in seine Dienste zwingt. Als guter Hirte weidet er die Herden die ohne Hüter sind.

Er ist der Heilende, der Heiland, der Vater des wunder wirkenden Asklepios und das in ewiger Jugend und Schönheit aus den himmlischen Häusern des Tierkreises leuchtende, kosmische Urbild des Menschen.

Dionysos: Zwielfichtig, schwer zu ergründen, ist die Gestalt des Dionysos. Auch er ist ein Sohn des Zeus. Proserpina, die Tochter der Ceres und spätere Göttin der Unterwelt, ist seine Mutter. Er erscheint der unteren Region des Dichten und Materiellen mehr verbunden als Apollo, wenn er ihm auch sonst als ebenfalls in ewiger Jugend und Schönheit Prangender, nicht nachsteht.

Unter mannigfachen Gestalten tritt Dionysos auf: als mystische Schlange Pareia, als Satyr, als Stier, als Löwe, als Panther. Das sind Sinnbilder, welche ihn bald mehr in die Nähe der Erd- und Saturnwesenheiten rücken, bald das ihm innewohnende solare Prinzip betonen. Aus verschiedenen Sagen fällt Licht auf die viel umfassende Eigenart dieses Gottes.

Als heranwachsender Jüngling wurde er von Seeräubern geraubt, gefesselt und aufs Schiff geschleppt. Zum Erstaunen der Entführer fielen aber die Fesseln von ihm ab und ein mächtiger Weinstock rankte sich am Mastbaum empor und verzweigte sich, reichlich mit schweren Trauben behangen, baldachinartig über das ganze Schiff. Zu gleicher Zeit erschien ein gewaltiger Löwe an Bord, der die Räuber so in Schrecken versetzte, daß sie sich ins Meer stürzten, worauf sie in Delphine verwandelt wurden.

Das Symbol des dem Gotte geweihten Weinstockes verweist auf den von unten nach oben Strebenden, sich Entfaltenden und Fruchtbringenden. Dionysos ist ja am bekanntesten als Gott des Weins, des befeuernden, berausenden Getränks, das den Trinker in Begeisterung versetzt und des Gottes voll werden läßt. Rausch im höheren Sinne soll das verborgene Geistige wecken und zur Entfaltung bringen.

Deshalb durchzieht Dionysos auch drei Jahre lang als inkarnierter Gottessohn die Welt und belehrt alle Völker über den Weinbau und das Gesetz.

Zu seinem Gefolge gehört auch Silen, der im Zustande der Trunkenheit tiefste Wahrheiten offenbart über die Entstehung der Welt und den ewigen Wechsel der Dinge.

Gotttrunken sind auch die Thyaden, die am Tage der Wintersonnenwende in Schwärmen den Gipfel des Parnassos ersteigen, um das göttliche Kind in ihren Herzen wieder erstehen zu lassen.

Wie Appolo, umhüllt von der Wolke Amaltheia, vom Himmel zum Urgrund hinab und vom Urgrund wieder zum Himmel emporsteigt, so bedarf auch Dionysos dieser Hülle der Urmaterie, um aufsteigen zu können zum Sitz des Kroniden. Das wird angedeutet durch eine eigenartige Bezeichnung, unter der er auch Verehrung genoss: „Dionysos im schwarzen Ziegenfell.“

In dieser Hülle wird der jugendliche Gott zu seinem Vater aufgestiegen sein, der sich freute über den geliebten Sohn und ihn mit seinen Blitzen und Donnerkeilen spielen ließ. Hier, hoch oben, war es auch, wo er in den Spiegel schaute und ----- im selben Augenblick von den heraufstürmenden Titanen überfallen, getötet, in Stücke zerrissen und verzehrt wurde. In Erinnerung dessen brachten die

Priester in Delphi am kürzesten Tage des Jahres am Grabe des Gottes geheime Opfer dar.

Aber Dionysos ist nur gestorben, um wieder geboren zu werden aus Semele. Da Semele die Majestät des Zeus nicht ertrug und starb, als sich der Gott in seinem ganzen Glanze vor ihr enthüllte, nahm Zeus den Werdenden aus dem Schoße der Mutter und ließ ihn in seiner eigenen Hüfte reifen, aus welcher der Gottessohn auferstand in seiner unvergänglichen Jugend und Schönheit.

Was sah Dionysos im Spiegel in jenem Augenblick, als die Titanen auf ihn eindrangen? -- Das ist ein Esoterium und wurde vielleicht denen verraten, die sich in die Mysterien einweihen ließen. Aber die Mysterienstätten sind verfallen. Wer kann u n s das Geheimnis verraten ?

Wir müssen hinabsteigen ins Adyton und die Pythia fragen. Dieser unterirdische, schwer zugängliche Raum liegt heute in uns selbst. Es ist das „Kämmerlein“ des Evangeliums, in das wir gehen sollen, um zu beten, die „Hütte“ oder der „Tabernakel“, unsere Aura, wenn wir sie gegen alles äußere Geschehen völlig abgeschirmt haben. Dort fand ich die Pythia und fragte: „Was sah Dionysos im Spiegel, als er emporgestiegen war in den höchsten Bereich des Geistigen?“

Sie blickte auf und sagte: „Er sah nur sein Bild“, und eigentümlich lächelnd, fügte sie flüsternd hinzu: „sein Bild, das Bild – Apollos“.

So ist es ! Die Pythia hat es gesagt.

Dionysos ist also nicht eigentlich gestorben, und er wird auch niemals sterben, denn er ist ja nur der eine Aspekt des Gottessohnes, gezeugt vom himmlischen Vater und der saturnisch-lunaren Mutter.

Er ist der ewig Auf- und Absteigende, der auf die Materie Gekreuzigte und Zerstückelte, ebenso, wie der Auferstandene, im Spiegel sich selbst Erkennende und Vollendete.

Sich ewig wandelnd stirbt er hier, um dort neu zu erstehen im ewigen Wechsel. Er ist die Seele der Welt, der Weltschöpfer und Weltvollender, **C h r e s t o s** der **P a n t o k r a t o r** .

Die Verschmelzung der Kulte des Apollo und des Dionysos bezeugt uns den hohen Erkenntnisstand der gottbegnadeten Griechen.

Die beiden Aspekte des Gottessohnes können aufgezeigt werden in mythologischen Bildern, die Zusammenschau kann immer nur angedeutet und muß vom Einzelnen selbst gefunden werden.

Deshalb stand am Architrav des Apolloheiligtums in Delphi das oft zitierte und selten verstandene : „Erkenne Dich selbst!“

Unser eigenes, persönliches Ich muß der Spiegel werden, in welchem wir das große, göttliche Selbst erblicken, das durch uns hindurchgeht, um immer wieder neu geboren zu werden in den folgenden Verkörperungen.

Und wenn unser kleines, in sich verkrampftes Ich anfängt ganz Sache zu werden, wenn wir den Wahn des Sonderseins und des Eigenwillens durchschaut haben, dann erschließt sich uns auch das andere geheimnisvolle Zeichen am Apollotempel

das d e l p h i s c h e **☉** ,

das nach Plutarch nichts anderes heißt, als „D u b i s t“ Es bekommt erst Sinn, wenn die Scheidewand zwischen dem Ich und dem Du gefallen ist, so daß kein Widerspruch mehr vorliegt, wenn man formuliert:

„I c h b i n“

Die Studienhefte „Blätter für angewandte okkulte Lebenskunst“ erscheinen als private Publikation nur in einer beschränkten Auflage von 150 Exemplaren.

Deshalb ist es ratsam, sie aus Zweckmäßigkeitsgründen jahrgangweise einbinden zu lassen!

Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Hefte infolge ihres wertvollen Inhaltes und der geringen Auflage sehr bald zu den Seltenheiten der okkulten, esoterischen Literatur gehören werden.

Sie werden weder im Buchhandel noch in den Antiquariaten dann erhältlich sein.

Der Herausgeber.

DIE WELT IN, UM UND ÜBER UNS

von Fra.Ernesto-Noesis.

Vortrag gehalten zur Feier der Eröffnung des Logen-Vorhofes
Orient Düsseldorf.

Es gehört zu den angeborenen Eigenschaften des Menschen, den Ursprung aller Dinge zu erforschen und zu versuchen, dem Urgrund des Seins näher zu kommen. Vom Weltbegriff und den Grundprinzipien des Weltalls ausgehend, werden daher in nachfolgenden Ausführungen die geistigen und materiellen Kräfte des Kosmos, wie auch der Entwicklungsweg des organischen Lebens retrograd untersucht. Dabei ergibt sich ein Weltbild nach dem Stande neuester wissenschaftlicher Forschungen, während zugleich der Versuch unternommen wird, eine Annäherung an das Absolutum des Universums durch die Schöpfungswerke und den Denkprozeß zu erreichen.

Der Begriff die „Welt“ stellt eine Zusammenziehung des Wortes „weralt“ (d.h. Mannesalter) dar. Inhalt und Bedeutung von „Welt“ beziehen sich im Sprachgebrauch in der Regel auf die Umwelt. Beispiel: Er hat das Licht der Welt erblickt; er ist ein Mann von Welt. Im wesentlichen ist unter „Welt“ alles Seiende zu verstehen, worin die Gesamtheit der Himmelskörper mit einbezogen ist. Daher die Bezeichnung „Weltall“. Die Weltachse ist als Lichtstrahl in Form einer Spindel gedacht.

Der menschliche Erfahrungsbereich gliedert sich in zwei Bezirke auf: In eine Innen- und Außenwelt. Die Welt in uns bezieht sich auf unser Denken und Empfinden, während unsere Umgebung auf der Erde die Welt um uns ist. Unsere Außenwelt erstreckt sich jedoch auf unsere irdische und kosmische Umgebung, denn die Erde ist ein Bestandteil des Weltalls. Der Mensch lebt also auf der Erde im Kosmos; er untersteht somit der irdischen und kosmischen Gesetzmäßigkeit.

Der Ausgangspunkt allen Seins offenbart sich uns bei der Betrachtung der strahlenden Sterne am nächtlichen Firmament, vor allem, wenn man sich ver-

gegenwärtigt, daß die Gestirne durch das Licht, die Schwerkraft und die kosmischen Strahlungen miteinander verbunden sind, insbesondere aber nur einen Bruchteil der unvorstellbaren Ausmaße der Räume des immateriellen Seins betragen. Demnach könnte man von der Welt über uns im doppelten Sinne sprechen, dem Bereich des sinnlich Wahrnehmbaren und einem übersinnlichen Bereich, der sich folglich aller Verstandeserkenntnis grundsätzlich entzieht.

Die beiden Grundprinzipien des Weltalls sind Materie und Geist. Dem entspricht auch die Aufteilung der wissenschaftlichen Sachgebiete: Natur - und Geisteswissenschaften. Aufgabe der physikalischen Naturwissenschaft ist, die Gesetzmäßigkeit und Struktur der Materie zu ergründen. Gegenstand der philosophischen Betrachtung ist die Frage nach der Erkennbarkeit alles Seienden, damit aber nach seiner grundsätzlichen Beschaffenheit und der Reichweite unserer menschlichen Erkenntnis. Materie und Geist sind durch ihre gegenseitige Ausschließlichkeit gekennzeichnet. Es handelt sich um Materie oder Idee. Aus der Gegensätzlichkeit resultiert der große Widerstreit zwischen beiden Prinzipien, wie er in der materialistischen und idealistischen Weltanschauung zum Ausdruck kommt. Das Verschwimmen der Grenzen beider Prinzipien ist im Menschen feststellbar (subjektive Vermischung körperlich-geistiger Funktionen). Ähnlich ist der Sachverhalt hinsichtlich der objektiven Grenzverwischung. Der Mensch ist das Subjekt des Unterscheidungsprozesses zwischen Stoff und Geist. Auf das Objekt wirkt das ein, was vom erkennenden Geist (Subjekt) einfließt.

Der kleinste Baustein ist seit dem griechischen Philosophen Demokrit das Atom, das nicht weiter zerlegt werden kann. Was über Atome hinausgeht, ist nicht mehr stofflicher, sondern geistiger Art. Durch die Atomumwandlung ist aus dem seitherigen kleinsten Baustein ein Element geworden. Ein Element kann in ein anderes umgewandelt werden. Damit ist ein Traum der Alchimisten Wirklichkeit geworden. Die Atomumwandlung in der Natur erfolgt durch Zerfall radioaktiver Elemente und künstlich durch Beschießung energiereicher Teilchen oder Strahlen. Im Innern unserer Sonne finden Atomumwandlungen größeren Ausmaßes statt. Hier entstehen Heliumatome aus Wasserstoffatomen. Dadurch wird die Energie der Sonnenstrahlung erzeugt. Welche Energien auf künstlichem Wege

frei werden, ergibt sich daraus, daß ein Gramm Masse (physikalische Grundgröße) einer Energiemenge von 25 Millionen Kilowatt entspricht.

Das Atom besteht aus Atomkern und Elektronenhülle. Frei gewordene Elektronen rufen elektrische Vorgänge (fließende Elektrizität) hervor. Das Strömen der Elektronen ist jedoch von einer Stromquelle bzw. Antriebsursache, das ist die elektromotorische Kraft (EMK) abhängig. Nachdem die elektrischen und magnetischen Felder -das Prinzip wird durch den Dynamo verkörpert- entdeckt wurden, trat ein Wendepunkt in der bisherigen Anschauung ein, wonach das Atom nicht weiter aufspaltbar sei. Die Stärke des elektrischen bzw. magnetischen Feldes hängt von der Entfernung ab. Es besteht die Vermutung, daß sich hinter einer Feldstärke noch weitere energiebewegende Kräfte (Schwingung und Bewegung, Strahlung durch Zentralisation, Rhythmus und Polbildung der entstandenen negativen und positiven Felderzonen) befinden. Elektro-magnetische Schwingungen lassen sich durch den Rundfunkempfang feststellen. Die vom Sender ausgestrahlten Wellen sind räumlich überall aufnahmefähig, die Schwingungen liegen ganz dicht nebeneinander, sie sind also mit dem Nachbar-element verbunden. Die elektrische ist gleichzeitig elektromagnetische Schwingung. Überlagerungen verursachen Elektronenbildung, die sich in Form von Störungen im Rundfunkempfang bemerkbar machen können. Das elektrische Elementarquantum „Elektron“ ist an die Stelle des Atoms getreten und hat in seiner Auswirkung materielle Schwingung.

Von den radioaktiven Stoffen gehen drei Strahlenarten aus. Hierbei befinden sich die harten Gammastrahlen. Sie sind elektromagnetischer Art und besitzen ein großes Durchdringungsvermögen. Sie gleichen den Röntgenstrahlen. Bei sehr hohen Spannungen verwandeln sie sich in Materie die sich wieder in Gammastrahlen auflösen kann. Demnach ist die Materie eine Energie elektrischer Art und wandelbar wie andere Energieformen: Wärme, Licht, Bewegung, chemische Energie.

Die Umwandlungsfähigkeit der Energien weist auf das Gesetz von der Erhaltung der Energie hin. Sie kann weder aus nichts geschaffen, noch vernichtet, sondern nur in eine andere Form umgewandelt werden. Es verbleibt die Kraft, welche die Energien im Kosmos lenkt, zu Gestirnen werden, schließlich in ihre Ur-

Bestandteile auflösen und dann erneut in anderen Formen aufleben läßt. Diese Ur- und Schöpfungskraft ist nach menschlichem Ermessen der Ausgangspunkt alles Geschaffenen. Man nennt diese Kraft auch Weltbaumeister, Ur-Geist, Gott. Er ist nach unserer Auffassung das Oberste, Erste und Letzte. Er setzt unserem Verstand die absolute Grenze. Von IHM geht auch der gesetzmäßige Ablauf aller Dinge aus, der sich uns in der Sonne, dem Lebensspender der Erde, manifestiert.

Die Entstehung der Erde ist auf das Sonnensystem zurückzuführen. Es ist anzunehmen, daß die Erde -wie die Planeten und Monde- in einer gewaltigen Eruption von der Sonne ausgestoßen wurde. Die größeren Himmelskörper zogen nun nach dem Gesetz der spiraligen Einwicklung die in ihrer Nähe befindlichen kleineren kosmischen Körper an, die jetzt als Monde um sie kreisen.

Das Leben kann nicht von Anfang an auf der Erde gewesen sein, da für den ersten Zustand, den eines glühenden Gasballes, eine Oberflächentemperatur von 15000 Grad C. und bei schwach rötlichem Lichte 3000 Grad C. errechnet wurden, während im allgemeinen alles Leben bei einer Temperatur von mehr als 50 Grad C. durch Gerinnen des Eiweißes zerstört wird. Ausnahmen: Blaualgen im Yellowstone -Park (USA) mit über 80 Grad C., Ur-Tierchen (Flagellaten) bis zu 70 Grad C.

Die Biologie vertritt die Auffassung: Das Leben ist mit der Materie eng verknüpft oder umgekehrt. Die Grundsubstanz des Lebens ist das Protoplasma, das an die Form der Zelle gebunden ist. Sie besteht in der Regel aus Zell- und Kernplasma. Die Bestandteile des Protoplasmas sind zu 80 - 90 % Wasser. Daher kann das Wasser mit größter Wahrscheinlichkeit als der Ursprung des Lebens angesehen werden und, weil der lebendige Grundstoff stets einen Gehalt an Kochsalz (chlornatrium) aufweist, das Wasser des Meeres.

Nach einer weiteren Theorie soll das Leben von anderen Himmelskörpern zur Erde gelangt sein. Hierfür haben sich bisher keinerlei Anhaltspunkte ergeben, Über die Entstehung des Protoplasmas und die Ur-Zeugung des Lebens wissen wir im Grunde genommen nichts. Man nimmt an, daß in letzter Zeit viel untersuchten krankheitserregenden Viren eine Annäherung an die Lösung des Problems bringen. Es sind dieses Zwischenformen zwischen dem belebten und unbe-

lebten Stoff. Die bis jetzt bekannten Viren sind jedoch auf andere Lebewesen angewiesen, sie sind daher nicht als primär anzusehen.

Die Lebewesen teilen sich in das Pflanzen- und Tierreich auf. Die Menschen können biologisch zum Tier gerechnet werden. Die Embryologie (Entwicklungsgeschichte der Leibesfrucht) weist eine große Ähnlichkeit bei den Keimlingen von Haifisch, Ringelnatter, Huhn und Mensch nach. Der Fötus, also der fortgeschrittene Keimling, benötigt beim Menschen 40 Wochen zur Entwicklung und durchläuft alle Entwicklungsstadien vom niedersten Lebewesen bis zum Wirbeltier. Ernährungsmäßig ist die Pflanze von der Materie, das Tier von der Pflanze und der Mensch von Pflanze und Tier abhängig. Über den Entwicklungsweg der Lebewesen läßt sich trotz Unkenntnis der Einzelheiten aussagen, daß er über einzellige Lebewesen seinen Anfang nahm. Die Tatsache, daß sich im Reiche der Einzeller die Grenzen der Pflanzen- und Tierwelt verwischen, dürfte der Beweis dafür sein, daß sich hier der Ursprung für beide Lebensorganismen befindet.

Versuche zur Rekonstruktion der Umweltbedingungen vor 2 Milliarden Jahren hat der Berliner Geologe Prof. Dr. Quierung unternommen. Die gleichen Versuche werden z.Zt. am Charles-Kottering-Research-Foundation der Staatsuniversität Ohio unter Leitung von Wollmann und Mac Nevin durchgeführt. Hierbei wurden Temperatur-, Druck-, Licht-, Ultraviolett- und Elementkonzentrationsbedingungen naturgetreu dem Erdaltertum nachgebildet. Der Wasserkreislauf erfolgt durch besondere Verdampfer. Ammoniak, Wasser und Kohlendioxyd durchströmen glühende Quarzröhren. Hierbei ließen sich künstliche Moleküle komplizierten Aufbaus feststellen, u.a. Porphyrin. Das sind eisen- oder magnesiumfreie Abbauprodukte der Blut- und Blattfarbstoffe. Hiermit wäre der Beweis erbracht, daß sich Chlorophyll und Hämoglobin rein chemisch-physikalisch gebildet haben können.

Wir sind durchaus zu der Annahme berechtigt, daß vor 10 Milliarden Jahren alle Nebel (Ur-Stoff) in einem Punkt vereinigt waren und das Weltall keinesfalls länger als 50 Milliarden Jahre besteht. Die Spektralanalyse beweist, daß gleiche Elemente im Weltall sind. Daraus kann gefolgert werden, daß das Weltall nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten gleichmäßig mit der Erde weiter entwickelt wurde (Schöpfungsgeist). Außerdem wird angenommen, daß vor rund 1,15 Milliar-

den Jahren das erste Leben auf der Erde entstand, vor etwa 250 Millionen Jahren die ersten Riesentiere lebten und vor rund 300000 Jahren der erste Mensch -das rätselhafteste aller Lebewesen- auf den Plan getreten ist. Der Mensch gehört nach der Anthropologie (der vergleichenden Biologie des Menschengeschlechtes) in die Säugetiergruppe der Hominiden, also der menschenartigen Wesen. Sie sind strukturmäßig mit den Pongiden (Menschenaffen: Gorilla, Schimpanse) benachbart. Beide Gruppen sind aus einer Urpongidenschicht des Tertärs hervorgegangen. In Ostafrika wurden Überreste gefunden, die nicht erkennen ließen, ob es sich schon oder noch nicht um menschenähnliche Wesen handelt. Diese Praehomininen, die vor rund 550.000 Jahren lebten, begannen mit dem Gebrauch des Feuers. Die Weiterentwicklung des Menschen über das Tier hinaus ergibt sich aus seiner aufrechten Haltung, der Ausbildung der rechten Hand als Greifwerkzeug, insbesondere aber durch die Erweiterung des Gehirns und seiner Oberfläche. Damit verbunden waren die Entstehung und Ausbildung der Sprachfähigkeit. Der Mensch wurde allmählich geformt durch seine Umweltbedingungen und nach Durchwanderung zahlreicher Entwicklungsstadien.- Die Philosophie und auch die Anthroposophie betrachten den Menschen als ein selbständiges in sich geschlossenes Wesen, bestehend aus Leib, Seele und Geist (Dreifaltigkeit des Menschen, Trichotomie). Das Tier besitzt Leib und Seele. Der Mensch ist ein Wortwesen und handelt existenziell, d.h. er besitzt das Bewußtsein, das Vermögen der Selbstreflexion, nämlich zu sagen: „Ich bin; ich weiß, daß ich bin“ oder zu sagen: „Ich denke; ich weiß, daß ich denke“. Diese Bewußtseinsfähigkeit und Ausdrucksmöglichkeit bestimmen die menschliche Handlung. Hier mit sind gleichzeitig die Grundzüge des menschlichen Wesens charakterisiert. Das Tier ist kein Wortwesen, wenn es auch eine eigene Lautsprache und die Fähigkeit besitzt, die menschliche Stimme , z.B. durch Papageien, nachzuahmen. Das Tier verhält sich und handelt instinktmäßig. Das menschliche Wesen hat eine vertikale Struktur, die sich stufenmäßig von unten nach oben aufbaut:

Geist !

Seele,

Leib,.

Der Darwinismus knüpft nicht oben, sondern am unteren Ende dieser Wesensstruktur an. Damit weist er zugleich auf den geistlosen Menschen hin, der gedankenlos und bequem in den Tag hineinlebt, so daß er durch seine Geistlosigkeit dem animalischen Wesen nahe kommt. Von zerstörender Wirkung ist die Geistentfremdung, die im Materialismus ihren eindeutigen Niederschlag findet. Sie erreicht den Gipfelpunkt geistiger Verirrung in dem Ausspruch eines krasen Materialisten: „Gedanken sind nichts weiter als der Urin des Gehirns!“. Es gab zu allen Zeiten materialistisch und idealistisch eingestellte Menschen.

Im Zusammenhang mit der Entstehung der Begriffe ergibt sich die Frage, ob zuerst der Gegenstand und dann der Begriff vorhanden war oder umgekehrt. Daraus resultiert die Schlußfolgerung: Es ist nicht eindeutig beweisbar, ob die Materie oder der Geist zuerst bestand, wenn auch der Mensch an seinen eigenen schöpferischen Werken feststellen kann, daß zuerst die Idee geboren wird und dann erst das Werk entsteht. Wenn man von der Ausschließlichkeit der Grundprinzipien ausgeht, ist nach dem derzeitigen Stande der Wissenschaft als Vorläufer der letzten materiell nachweisbaren Einheit (des Elektrons durch das Elektronenmikroskop) das Geistige anzusehen, das sich in Schwingung und Strahlung äußert. Ursprung dieser Ausstrahlungen dürfte letztenendes Gott selbst sein, der Vater des Gedankens, der die Idee und seine Realisierungsmöglichkeit in sich schließt. Die Denktätigkeit stellt bereits die Realisierung der Idee und eine geistige Funktion dar. Denken (griech. *noein*) ist im allgemeinen das Bewußtsein gegenständlicher Vorstellungen und Erlebnisse, sowie das geistige Arbeiten mit Begriffen, also Gegenstand der Logik. Das Denken überschreitet den subjektiven Bereich seelischer Erscheinungen. Es läßt sich auch nicht physiologisch als Gehirnfunktion erklären, weil es nicht im nur Tatsächlichen aufgeht.

Der geistige Wert der Gedanken klassifiziert den Gedankenträger (beim schöpferischen Gedanken, durch den guten und den bösen Gedanken). In diesem Zusammenhange erklärt Tischner in „Ergebnisse okkulten Forschung“:

- Bei manchen seelischen Vorgängen haben wir den besonderen Eindruck, daß sie aus dem Unbewußten aufsteigen, wir sprechen dann von einem „Einfall“ und sagen „es fällt mir ein“. Ja, wir wundern uns oft, wie wir auf den Gedanken ge-

kommen sind. Dieses Gefühl steigert sich noch bei der schöpferischen und besonders bei der genialen Geistestätigkeit, so daß der Betreffende das Gefühl hat, nicht er sei es, der da schafft, und er fühlt sich nur als Werkzeug, als ein von einem fremden Willen Getriebener.

Der Gedanke ist eine geistige Ausstrahlung. Es gibt harmonische und disharmonische Ideenträger und folglich aufbauende und zerstörende Gedanken. Das Denkvermögen an sich ist im Seinsgrund, im Absolutum, verwurzelt. Absolut heißt unbedingt und vorzüglich sein! Denktätigkeit und Geist sind eng miteinander verbundene Begriffe, die sich in ihrer Wirkung durch den Allgeist im Universum manifestieren. Der menschliche Geist ist in seiner höchsten Potenz ein „Funke des Allgeistes“ (S. Douval „Ritus und Zeremoniell der Magie“).

Die moderne Naturwissenschaft und Philosophie begegnen sich in der fortschreitenden Erkenntnis: „Materie ist aus einem System von Gedanken“. B. Bavink nimmt Bezug auf die neueste Physik, die im Weltall kein mechanisches Schauspiel sieht, sondern eine Welt mathematischer Gedanken. Dieses System offenbart sich uns in seiner Auswirkung -in den Schöpfungswerken-, deren ideeller Ursprung der Ur-Geist, die Gottheit selbst ist, mit der uns unsere positiven Gedanken und unser von niederen Begierden freies Herz verbinden.

Gedanken sind Kräfte, geistige Energieformen, deren wesentliche Aufgabe darin besteht, den geistigen Läuterungs- und Entwicklungsprozeß des Menschen zu fördern, ihn über die materiellen und ideellen Widerstände hinaus zu lichten Höhen und zur harmonischen Wiedervereinigung mit seinem geistigen Ursprungszentrum. zu führen. Erst hierdurch findet das menschliche Loben seinen höchsten Sinn und der Drang nach Transzendenz seine Erfüllung.

Literaturhinweise:

- Prof. Dr.Felix : Entwicklungsgeschichte auf der Erde.
- Debye : Die Welt der Strahlen.
- Bugge : Strahlungserscheinungen und Radioaktivität.
- Dr. Wagler : Allgemeine Biologie.
- Prof. Abderhalden : Synthese der Zellbausteine in Pflanze und Tier.
- Heinrich Schaller : Metaphysik.
- Dr. J.Streller : Günther's Handbuch des Wissens –
(Herausgeber) Einführung in die Wissenschaften.
- Tischner : Ergebnisse okkultur Forschung (Ausgabe 1950)
- Douval : Ritus und Zeremoniell der Magie.
- Gregorius : Das System der Planeten - Ketten. Mai 1954.

Zur Ergänzung der Logenpublikationen für die Privatbibliothek sind für die Brüder und Schwestern der Loge noch lieferbar und vom Sekretariat gegen eine Gebühr von M 1,50 zu beziehen:

Logenprotokolle:

Heft	2,	enthaltend	die	Protokolle	Nr.	5 - 16
„	3,	„	„	„	„	17 - 23
„	4,	„	„	„	„	24 - 35

Das Sekretariat.

BÜCHERBESPRECHUNGEN:

Reko. V. A. - Magische Gifte. geb., 175 S. M 8,80

Dieses interessante Buch ist bereits in der zweiten Auflage erschienen und gehört in die Bibliothek des Geheimwissenschaftlers, welcher daraus manche Anregungen für praktische magische Experimente beziehen kann.

Trance-Zustände lassen sich ja mit Hilfe von verschiedenen Drogen erzielen und es ist wichtig, daß man über die Art und auch über die Wirkung und Gefährlichkeit dieser Substanzen orientiert ist.

Wohl sind diese Drogen nur unter Schwierigkeiten zu beschaffen, meist fallen sie auch unter das Giftgesetz, was an sich durchaus richtig ist, um die unwisende Menschheit vor Mißbrauch zu schützen, aber wissenschaftlich fundierte Versuche sind bei einiger Vorsicht weniger gefährlich. Okkult orientierte Menschen wissen ja durch ihr Studium der Astrologie, daß bei schlechten Konstellationen im Geburtshoroskop von derartigen Experimenten dringend abgeraten werden muß. So treten z.B. bei einem verletzten Neptun sehr leicht Besessenheitszustände ein, da dieser Maleficplanet bei ungünstiger Aspektierung zu Süchten geneigt macht.

Hoss, Ottmar. Ante portas. geb., 121 S. M 6,90

Der Autor führt den Leser in erzählender Form in die Geheimnisse der ägyptisch - gnostischen Einweihung ein durch die Brücke Osiris - Logos und ist dieses Buch deswegen für den Esoteriker besonders interessant, da es wenig Literatur über dieses Thema gibt.

Wenn auch durch die Romanform dem Buche kein okkult - wissenschaftlicher Wert beizumessen ist, so finden sich doch in ihm manche wichtige Hinweise für den tiefer in diese Materie eindringenden Okkultisten.

52. ORGANISATIONSBERICHT

der „Gerechten, erleuchteten, vollkommenen, geheimen, magischen und rituellen Loge: Fraternitas Saturni - Orient Berlin“.

Tagung des Vorhofes am Tage des Sonnenstandes: 29 Grad Stier 1955

„Tue was Du willst!-Das ist das ganze Gesetz!-Es gibt kein Gesetz über: Tue was Du willst!-und das Wort des Gesetzes ist:

„ T h e l e m a ”

Es wurde in ritueller Feierlichkeit folgenden Brüdern und Schwestern der Loge im magischen Kraftfelde des Saturn gute harmonische Gedankenkräfte zugesandt:

Fra. Albertus	Br. Wil	Br. Provundos Invoco
Fra. Amenophis	Br. Meinardus	Br. Gradarius
Fra. Balthasar	Br. Rudolfo	Schw. Luminata
Fra. Ebro	Br. Maximilian	Schw. Theodora
Fra. Eichhart	Br. Mercurius	Schw. Aruna
Fra. Erasmus	Schw. Mondana	Br. Metanus
Fra. Friedrich	Br. Hertoro	Br. Aurelius
Fra. Giovanni	Br. Sigmund	Br. Marianus
Fra. Han Rulsow Yin	Br. Julius	Br. Fabian
Fra. Hermanius	Br. Liberius	Br. Alexander
Fra. Hilarius	Br. Heinrich	Br. Lysanias
Fra. Inquestus	Br. Prozogood	Br. Lucifer
Fra. Joachim	Schw. Wilja	Br. Latentus
Fra. Kosmophil	Br. Samana	Br. Hermes
Fra. Marius	Br. Johannes	Br. Karl
Fra. Martini	Br. Sigur	Br. Dion
Fra. Masterius	Br. Michael	Br. Radarius
Fra. Medardus	Br. Marpa	Br. Fried

Fra. Merlin	Br. Kaplarius	Schw. Rosemarie
Fra. Panaton	Br. Hiob	Br. Karol
Fra. Protagoras	Br. Robertus	Br. Alexis
Fra. Reno	Br. Erus	Br. Titus
Fra. Saturnus	Br. Karolus	Br. Sirato
Fra. Theoderich	Br. Reinhart	Br. Dominikus
Fra. Theobald	Br. Wilhelm	Br. Emilius
Fra. Ernesto Noesis	Br. Balsamo	Br. Raimund
Fra. Akademos Magu	Br. Peterius	Br. Angelius
Pneumatikos	Br. Benediktus	Br. Laurentius
-----	Schw. Gerlinde	Br. Leo
Der Brüder Franziskus,	Br. Luzian	Br. Sergius
Nadarius, Uparcio in der	Br. Valescens	Schw. Melanie
mentalenen Sphäre wurde	Br. Apollonius	
gedacht.	-----	

Den Brüdern Akademos Magu Pneumatikos und Inquestus wurde die Frater-Würde verliehen. - Der Bruder Alexander erhielt für seine eingereichte gute Prüfungsarbeit den Merkurgrad der Loge. -

Auf seinen Antrag wurde der Bruder Ludwig aus der Loge ausgeschlossen.

Neu aufgenommen wurde der Bruder Lothar aus Hamburg. -

Die Dispens der Sch. Carola im Berliner Orient wurde auf Antrag bis zum 31.12.1955 verlängert. -

Der Meister hielt einen Vortrag mit dem Thema :

„ Inspiration - Intuition - Intellekt“

Es wurde die Installierung der „New Isis Lodge“ des O.T.O. in London bekannt gegeben, deren Manifest dem Sekretariat vorliegt.

Liebe ist das Gesetz ! - Liebe unter Willen ! - Mitleidlose Liebe !

Juli 1955 (Heft 64)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

„THELEMA“

DAS GEISTIGE GESETZ DES NEUEN ZEITALTERS

(Fortsetzung aus Heft 63)

von Gregor A. Gregorius

INTUITION - INSPIRATION - INTELLEKT

von Gregor A. Gregorius

DER WEG ZUR UNIO - MYSTIKA

von Fra. Giovanni

JULI 1955

HEFT 64

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

1955 - 199

DAS GEISTIGE GESETZ DES NEUEN ZEITALTERS „THELEMA“

Fortsetzung aus Heft 63.

Das Licht ist die letzte und 4. Emanation des Gesetzes von THELEMA. Es ist schwer in Worten zu sagen, was Licht bedeutet. Man kann vielleicht sagen: Was wir hier unter Licht verstehen, ist die ewige Wahrheit. Es ist nicht das Licht der Sonne, was wir hier mit Licht meinen, sondern das, was wir *e w i g e s S c h w e i g e n*, FINSTERNIS und NICHTS bezeichnen. Dieses NICHTS ist gleich Null. Ausgedrückt durch die Gleichung: Die SUMME alles SEIENDEN ist gleich NULL. Genau wie die SUMME aller Farben weiß ist.

Der Beweis kann durch folgende einfache Übung erbracht werden: Das UNIVERSUM ist im Gleichgewicht. Eine Gleichung, deren positiven und negativen Zahlen vollständig ausgeglichen sind, hat immer die SUMME NULL.

$2 - 2$ gleich Null. 7 Milliarden - 7 Milliarden ist wieder Null.

Wäre also die Summe alles Seienden nicht Null, so wäre das Universum nicht im Gleichgewicht - und damit ein Unding.

Diese Gleichung ist ein Schlüssel zum Universum. Die höheren Schlußfolgerungen sind natürlich meistens nicht mit dem niederen Verstande zu erkennen. Wer weiter forschen will, muß seine höheren Sinne entwickeln. Getreu dem Gesetze „T U E was D U“ willst.

Damit sind die wichtigsten Grundlagen des Gesetzes von THELEMA aufgezeigt. Erschöpft ist das Thema dadurch allerdings noch nicht. Es gibt noch mehr Ausdeutungen. Auch noch eine hohe esoterische. Aber der Zweck meiner Worte war ja nur, in gemeinverständlicher Sprache die grundlegenden Prinzipien zu erläutern.

In den Papieren heißt es weiter:

Diese Botschaft des Gesetzes wird nie für die große Masse bestimmt sein, weil diese sie nur profanieren, entstellen und mißdeuten würde.- Sie darf in Zukunft nur den Eingeweihten, den eigentlichen „THELEMISTEN“ mitgeteilt werden. Die eigentliche Aufgabe dieser R I T T E R von THELEMA aber wird es sein, das Gesetz anzuwenden. Die THELEMISTEN werden sich vor die Notwendigkeit gestellt sehen, alle Begriffe der Moral und Ethik zu revidieren. Sie werden hierbei die THELEMISTISCHE Formel anwenden.

So wurde schon unter anderem der Begriff „SÜNDE“ neu definiert.

Es wird sich also folgendes ergeben:

Die eigentlichen Weisen von THELEMA haben einerseits die Worte der Botschaft als ein Geheimnis vor den Blicken der Profanen zu bewahren.

Es ist ihr „G R A L “ , es ist der STEIN der WEISEN, es ist die Grundlage, es ist der Schlüssel zu allen ethischen und moralischen Begriffen der nächsten 2000 Jahre.

Die zweite Aufgabe der WEISEN von THELEMA wird sein, wie schon angedeutet, das neue Gesetz auf alle Lebensgebiete zu übertragen, und diese neuen ethischen Begriffe als neue Religion den Profanen zu verkünden.

Es brauchen hierzu nur wenige E I N G E W E I H T E sein. Vielleicht genügen schon 12- denn 9 und 3 gleich 12!

Ihr Symbol wird das „T A U “ sein, das auf ihren schwarzen Seidenmänteln eingestickt ist; als Schmuck tragen sie die alte T A B U L A S M A R A G - D I N A . Sie werden Ringe tragen in einer eigenartigen Form, Onyx, Rosenquarz, Rubin, je nach dem Grade ihres Wissens und der Einweihung.

Es werden 3 Esoteriker und 3 Magier, ein okkultur Arzt, 1 Mystiker, 4 Künstler, und zwar je 1 Musiker, Maler, Bildhauer und Tänzer zusammen kommen. Die Ausbildung eines jeden erfolgt ähnlich wie in den alten Mysteriensschulen.

CHRISTUS, Plato und viele andere gehörten alle der gleichen Mysterienschule an. Man sieht es schon äußerlich an ihren gleichlaufenden, mystischen Lebensläufen.

Die Ausbildung wird sich auf alle okkulten Wissenschaften erstrecken. Sie werden eingeweiht sein und höhere Grade erreicht haben. Erst dann können sie R I T T E R von T H E L E M A werden, die das Geheimnis hüten. Das Gesetz oder die Bibel der TELEMISTEN wird genau, wie die der Christen, in Symbolen und Gleichnissen sprechen müssen. - Denn so wird sie erst den Profanen verständlich.

Ihr erstes Gebot wird sein: T U E was D U willst !

Ihr vornehmstes Gebot wird sein: „ D U sollst nicht töten ! “

Du sollst nicht lügen, wird auch ein sehr wichtiges Gebot werden. Denn gerade die Verlegenheit und die doppelte Moral ist der Krebschaden der letzten 2000 Jahre. Auf manchen Gebieten werden die THELEMISTISCHEN GEBOTE revolutionierend wirken, auch auf die Beziehungen des Geschlechtslebens und der Erotik.

Die thelemistische Religion hat vor der christlichen den ungeheuren Vorteil, daß sie die Seelen nicht versklavt, sondern von der Erkenntnis ausgeht, daß der Mensch ein Stern ist !

Sie braucht kein Blut zu vergießen, wie das Papsttum, um Anhänger zu gewinnen. Sie muß nur offene Augen haben für den Zerfall des CHRISTENTUMS.

Die „Thelema – Lehre“ sagt :

„ G l a u b e was D u willst ! “

Sie greift nicht irgend ein menschliches Wesen heraus und sagt: das muß t Du anbeten und als Deinen Gott verehren. Sie faßt den Gottesbegriff viel viel höher und setzt ihn gleich mit dem universellen Willen selbst der alles schafft, in allem wirkt, der Überall vorhanden ist,

f o r m l o s , z e i t l o s , g r e n z e n l o s !

Wer dieses Wort „Thelema“ begriffen hat, der weiß, daß es göttlichen Ursprungs ist. Er weiß auch, daß er mit diesem Wort das ganze Weltall erfassen kann! Nicht der Mensch Therion hat uns dieses Wort gegeben, sondern „Thelema“ selbst hat sich seiner bedient, um durch ihn der Menschheit bekannt zu wer-

den.

Therion war und ist Wegbereiter.

Weitere dieser Vorläufer und Wegweiser werden folgen.

Sollte es „Thelema“ gelingen seine zwölf Auserwählten zu finden und zu sorgen, daß jeder Verlust sofort wieder ersetzt werden kann, dann wäre die Botschaft des Meisters nicht verfehlt! Es werden immer wieder Zeiten kommen, wo die Weisen mal mehr, mal weniger die große Botschaft in die Massen schleudern können.

Wir sehen garnicht schwarz. Wir sehen sogar schon in neunzig Jahren die Thelemistische Religion auf festen Füßen stehen. Wir sehen nur in der Gegenwart eine Gefahr. Es kann sein, daß in zehn Jahren fast niemand mehr da ist, der die geheime Formel von Thelema kennt. Es wird eine heilige Aufgabe der Überlebenden sein, weiter zu bauen. Wehe ihnen, wenn sie ihren wahren Willen nicht tun würden. - Denn das ist nach Thelema die größte karmische Sünde !

Aber wir sehen trotz dieser Gefahr eine schöne herrliche Religion entstehen, getragen von den drei Pfeilern:

Freie Menschheitsentfaltung,

Hohe ethische Begriffe,

Neue Moral.

Darum seid wach, liebe Freunde. Öffnet eure Herzen für die Strahlen des kommenden Äon.

Seid überzeugt, daß Ihr zu denen gehört die den uranischen Götterfunken des Willens in die Menschheit tragen werden.

Wir wollen nun versuchen, den thelemistischen Gottesbegriff merkuriell zu erklären, soweit dies möglich ist. Die höchste Weisheit ist allerdings nur durch mystische Versenkung zu finden. Das muß jeder selbst tun.

Trotzdem kann jeder, der etwas Mathematik und Physik versteht, ein gutes Stück weiter kommen in der Gotteserkenntnis. Wichtig ist nur, daß er alle irdischen Vorurteile und irdischen Begriffe aus seinem Gedankenkreis ausschaltet.

Er darf nur an das H Ö C H S T E , V O L L E N D E T E denken. G o t t war und ist. Er wird immer sein der G L E I C H E !

Wenn er immer wieder auf verschiedene Weise dargestellt wurde, so lag das nur an der U N Z U L Ä N G L I C H K E I T der Menschen. Die W E I S E N jedoch haben i h n immer richtig erkannt.

B U D D H A , C H R I S T U S und alle anderen hatten das wahre Geheimnis Gottes erkannt.

Sie konnten es den Massen allerdings nicht mitteilen. Diese hätten es auch gar nicht verstanden. Sie mußten eben ihren Gottesbegriff dem Verstandesniveau ihrer Zeitgenossen anpassen.

Heute nun nach 2000 Jahren ist der Durchschnittsmensch in den Naturwissenschaften besser bewandert, als damals. Es konnte daher der Gottesbegriff durch die thelemistische Formel verbessert werden. Dies sei aber betont: Wenn auch der thelemistische Gottesbegriff der Wahrheit näher kommt als der persönliche Gott der Christen, so verschweigt er allerdings immer noch das höchste Geheimnis.

Aber genau, wie die Philosophien B U D D H A S , P Y T H A G O R A S , P L A T O S , C H R I S T U S die höchste Weisheit enthalten, so ist auch in der thelemistischen FORMEL diese verborgen.

Aber nur der kann sie lesen, dem es vergönnt ist !

Es hat auch keinen Sinn mystische Versenkungsübungen in dieser Richtung zu forcieren. - Sie würden nur zu geistigen Störungen des betreffenden Menschen führen.

Es wird jedem nur das gegeben. was ihm gegeben werden darf.

Wer aber ahnt und erkennt, daß ein Unterschied ist zwischen Gott und Gott-heit, der ist auf dem richtigen Wege !

Jeder Mensch, der einmal das „A n t l i t z G o t t e s “ schaute, wird nie zur großen Masse darüber sprechen. Er kann es nicht einmal, weil die menschliche Sprache zu arm ist. Und selbst wenn er sich begrifflich ausdrücken wollte, würden seine Zuhörer ihn verständnislos anblicken, weil sie ihn einfach nicht ver-

stehen würden.-- Das A b s o l u t u m G o t t e s kann nur der verstehen und erfassen, der es selbst erlebt hat.

Nun wollen wir einen Weg zeigen, den ein mystisch - magisch geschulter Mensch gehen kann, um zur Gotteserkenntnis zu gelangen. Aus den in folgenden Lektionen gegebenen „thelemistischen Offenbarungen“ seien einige Sätze vorausgegriffen:

- VI. 6 Aber alle hatten sie erkannt, daß Ich -Thelema- der W i l l e
N i c h t s bin.
Der aus Nichts alles schafft, weil alles N i c h t s ist, weil alles
vollendet ist.
- VI. 10 Und dieses merket wohl: Das vollendete e r h a b e n e
N i c h t s , ist niemals F i n s t e r n i s .
- VI. 11 Finsternis ist nur die Gattin das L i c h t s .
- VI. 12 Vereinigt aber die beiden: Finsternis und Licht und es ersteht vor
Euren geistigen Augen die gewaltige Majestät des Nichts.

Es wurde bereits gesagt, daß jeder, der zur Gotteserkenntnis gelangen will, alle irdischen Vorurteile ablegen muß. So hat der Begriff N i c h t s absolut nichts zu tun mit dem, was wir im Erdenleben mit nichts bezeichnen.

Wir, die wir die Formel von Thelema angenommen haben, sind keine N i h i -
l i s t e n .

Das „N i c h t s “ unseres irdischen Lebens ist ein Negativum.

Das „N i c h t s “ als N i r v a n a - G o t t - A b s o l u t u m ist kein
N e g a t i v u m und kein P o s i t i v u m . Es ist V o l l k o m m e n -
h e i t .

Weder N e g a t i v noch P o s i t i v sind Vollkommenheiten.

Sie sind nur Gegensätzlichkeiten, die allerdings durch Vereinigung zur Voll-
kommenheit werden können.

Wenn wir nun gesagt haben, daß *T h e l e m a* der *W i l l e*, der *V o l l - e n d u n g*, also das *A b s o l u t u m* oder *G o t t N i r v a n a* selbst ist, so hat diese Begriffsbestimmung mit unserem irdischen Willen wiederum nichts zu tun. Letzterer ist ein Aktivum, eine *T ä t i g k e i t*, ein Gegenstück zum Negativum – Passivum, also niemals eine Vollendung.

III. 6 Ich, Thelema, der allmächtige Wille die ewigschaffende Kraft, das Unendliche, das Ewige, das für euch Unaussprechliche, das vollendete *N I C H T S*, war am Anfang und am Ende.

III. 7 Der Anfang ist das Ende und das Ende der Anfang.

Die Offenbarung III. 6 können wir wissenschaftlich recht gut erklären. Die Summe seiner Welt ist das vollendete Nichts. Nehmen wir alle Farben zusammen, dann entsteht die Farbe weiß. Senden wir 500000 Millionen positive und 5 Millionen negative Elektrizität in eine Leitung, so wird ein Ausgleich da sein, den wir als kraftlos ansehen werden. Trotzdem sind hier Kräfte von furchtbarer Gewalt auf gespeichert !

(siehe Atom-Energie.) Und so ist die erhabene Welt unseres erhabenen Bau-meisters ! So ist der Herr selbst !

Diese Welt besteht aus positiver und ebenso viel negativer Kraftströme dieser Art !

Es gibt die Polaritäten Zeit und Ewigkeit. Weder Zeit noch Ewigkeit sind Vollkommenheit. Auch sind sie nur Gegensätzlichkeiten. Vereinigt aber einmal beide: Zeit und Ewigkeit in tiefster mystischer Versenkung und es wird Euch ein ganz großes *G e h e i m n i s* offenbar werden.

So läßt sich noch über viel mehr Polaritäten meditieren; z.B.: Oben und Unten, endlich und unendlich, Bewegung und Ruhe.

Das Absolutum hat kein Oben und Unten. Es ist nicht endlich und unendlich, es ist nicht Bewegung und nicht Ruhe. Alle diese Begriffe sind Unvollkommenheiten, die des Gegenpoles bedürfen, um überhaupt existieren zu können. Es sind menschliche Begriffe, aus menschlicher Unvollkommenheit geboren.

Das wolle sich jeder besonders merken:

Das A b s o l u t u m ist nicht Bewegung, aber auch nicht Ruhe.

Es ist eine Verbindung dieser beiden zu einem Z U S T A N D den wir G O T T nennen.-

Das ist zwar nur ein Begriff. Besser ist es, wir sagen dazu: G o t t h e i t ! -

Es kann natürlich nur der in diesen Meditationen weiterkommen, der sich vollkommen befreien kann von allen irdischen Begriffen. Zu diesen Begriffen gehören alle polaren Eigenschaften. Unendlichkeit, Ewigkeit, Ruhe, sind alles menschliche Begriffsbestimmungen. Selbst in den thelemistischen Offenbarungen nennt sich Thelema unendlich, ewig. Das geschieht nur deshalb, weil es für die vollendete Synthese in der menschlichen Sprache keine Ausdrucksmöglichkeiten gibt.

Die erhabenste Meditation ist die über die Begriffe dämonisch und theonisch. Hier straucheln fast die Geister ! Sie verwechseln das theonische Prinzip mit dem Absolutum ! Theonisch ist nur das Gegenprinzip von dämonisch , also eine Zweiheit, also unvollkommen, also nicht das Absolutum ! Das Absolutum ist aber die Synthese dieser beiden. Das theonische und das dämonische Prinzip waren das erste Paar, die erste Emanation, Adam und Eva, die Zahl Z W E I , aus dem vollendeten N I C H T S geboren !

Es sind allerdings sehr hohe Gedanken, die hier offenbart werden. Es gibt nur selten ein inkarniertes Ego, das in diese hohe Ebene vorstoßen kann. Die befreiten, losgelösten, atmischen Gefilde sind nur den großen Mahatmas sichtbar. Diese wenigen aber, die das Absolutum, erkannt, also

d a s A n g e s i c h t G o t t e s

gesehen haben, waren nicht in der Lage, auszudrücken was sie eigentlich gesehen hatten.

Denn die menschliche Sprache ist zu arm für überirdische Begriffe.

Sie ist ja nur die Polarität des Schweigens.

Also unvollkommen.

Es geht uns genau so, wie es unserem großen Freunde erging, der verzweifelt ausrief:

„Oh, daß ich mit Engelzungen
zu Euch reden könnte.“

Die thelemistischen Offenbarungen sind kristallisierte Weisheiten. Es sind absolute Wahrheiten, die nie bezweifelt worden sind und nie bezweifelt werden.

Sie sind die Sprache des Absolutums selbst.

Sie zeigen den Menschen, wie sie in der fleischlichen Einkörperung glücklich werden können.

Wenn die Menschen sie nicht befolgen, ist das ihre Sache.

Sie wurden schon oft gegeben und werden noch immer in vielen kommenden Zeitaltern gegeben werden ! Die äußeren Worte werden sich immer dem geistigen Niveau der Zeitgenossen anpassen. Der wahre innere Kern bleibt immer der gleiche. Denn es heißt:

VI. 2 Ich, Thelema, der allmächtige Wille, habe mich Euch schon oft offenbart.

VI. 3 Immer, wenn Finsternis sich über eure Geister legte, bin ich selbst gekommen, Euch den richtigen Pfad zu weisen

Fortsetzung folgt !

INTUITION - INSPIRATION - INTELLEKT.

Von Gregor A. Gregorius.

Man kann die Menschen in drei Kategorien einteilen, die sich je nach ihrer geistigen Persönlichkeit, in intellektuelle, in intuitiv und inspirativ veranlagte Individuen einordnen lassen.

Vom Blickfeld der okkulten Forschung und vom Standpunkt des Esoterikers aus betrachtet, ist der rein intellektuelle Verstandesmensch am wenigsten geeignet, sich dem okkulten Studium zu widmen.

Der intellektuelle, merkurielle Mensch wird immer versuchen, durch eine rationale Denkweise die okkulten Probleme zu erforschen und zu lösen. Doch dieses gelingt ihm selten, denn ihm fehlt ja zu einem tieferen Eindringen in diese subtilen Gebiete die Fähigkeit einer intuitiven Schau oder die Möglichkeit einer inspirativen Versenkung.

So wird z.B. ein rein intellektueller Mensch in der Disziplin der Astrologie niemals hochgepolte Resultate in einer Deutung oder Vorausschau erreichen, weil ihm diese beiden dazu nötigen Eigenschaften fehlen. Wohl wird es ihm gelingen, durch eine systematische Arbeit die nötigen Grundlagen der Astrologie zu beherrschen und nach ihnen auch zu arbeiten, aber er wird bestenfalls dann ein guter Horoskopist sein, doch niemals ein wissender Astrologe esoterischer Prägung, der über ein tieferes psychologisch verankertes Wissen verfügt.

Nach der astrologisch-esoterischen Lehre ist der Planet Uranus seiner entsprechenden Stellung im Geburtshoroskop nach, die kosmische Ursache für eine Intuitionsveranlagung des Menschen.

Jede planetarische Wesenheit schwingt in zwei Oktaven, und der Native reagiert je nach seiner Veranlagung gemäß der Grundstruktur seines Horoskopes, entweder auf die niedere oder die höhere Oktave des betr. Planeten.

Die astrologischen Entsprechungen für den Planeten Uranus sind: Technik, Elektrizität, Aviatik, Operation, Trennung, Unfall etc. und gilt er für die meisten Menschen als Maleficplanet, zumal, wenn er durch schlechte Aspektierung ver-

letzt ist. Andererseits prädestiniert er den Menschen für eine moderne Lebensauffassung, gibt einen ausgeprägten Kunstsinn und Formensinn und aktiviert vor allem das sogenannte Intuitions- Chakra im Ätherkörper des Menschen, welches im Gehirn um das scheinbar rudimentäre Organ der Zirbeldrüse gelagert ist.

Durch diese kosmische Einwirkung wird die Intuitionsfähigkeit des betr. Menschen geweckt. Auf welchem Gebiete sie sich nun besonders auswirkt, kann durch die Stellung des Uranus im Geburtshoroskop ungefähr erkannt werden, je nachdem, in welchem Tierkreiszeichen und in welchem Hause er sich aufhält. Bei einer guten Positionsstellung, gestützt durch Trigone von der Sonne, der Venus, des Merkur etc. kann man dann sogar von einer Art von Begnadung sprechen, die den betreffenden Menschen ermöglicht, ungeahnte Höhen menschlichen Erkenntnisvermögens zu erreichen auf Grund seiner intuitiven Veranlagung.

Ein schlecht aspektierter Uranus kann natürlich auch zu einer Überpolung der geistigen Tätigkeit, zu krankhaften Überspannungstendenzen führen und sich sehr unheilvoll auswirken. Aber auch hier kommt es ja wiederum auf die Stellung im Geburtshoroskop an.

Der Planet Uranus ist nach der Esoterik der Herrscher und Inspirator des jetzt beginnenden uranischen Wassermann-Zeitalters. Dieses bringt eine totale Umwandlung der Menschheitskultur in den nächsten 2160 Jahren mit sich und die geistigen Errungenschaften der Menschheit wirken sich auf jedem Gebiete revolutionär aus. Unterstützt von der dämonischen Wesenheit des Planeten Pluto leitet Uranus das sogenannte Atomzeitalter ein, welches jetzt schon seine Schatten vorauswirft. Die sich in den kommenden zweitausend Jahren vollziehende Umwandlung der Menschheit wird so gewaltig sein, daß man sie jetzt kaum begreifen kann. Sie tritt ja schon in diesen letzten Jahrzehnten auffällig in Erscheinung. Die einzelnen Epochen der Menschheitsentwicklung vollziehen sich ja in einer bereits erkannten Gesetzmäßigkeit, die kosmisch bedingt ist. Doch das uranische Zeitalter bringt den dafür prädestinierten menschlichen Hirnen erstaunlich hohe Erkenntnisse, während das Gros der indifferenten Menschheit naturgemäß ausgemerzt werden wird als Opfer des Zusammenpral-

les zweier Weltzeitalter-Epochen, denen naturgemäß ein Chaos vorausgeht. Dieses werden voraussichtlich die kommenden Atomkriege erweisen. Der Ausspruch von Meister Therion: „Dreiviertel Teil der Menschheit ist nur Dung für ihre geistige Oberschicht!“ wird sich in der kommenden Entwicklung wieder als wahr erweisen. Es sind bereits in der Jetztzeit hoch intuitiv veranlagte Menschen aufgetreten, die in ihrer seherhaften Schau auf das herannahende Unheil hingewiesen haben, aber die Dumpfheit der Menge reagiert darauf nicht und den führenden Persönlichkeiten der Völker fehlt ja leider die erwähnte Intuition und dadurch die nötige Einsicht. Sie regieren nach rein intellektuellen Gesichtspunkten, aber eine kosmosophisch fundierte Weltanschauung besitzen sie leider nicht. Die Stimmen der „Rufer in der Wüste“ verhallen ungehört, obwohl doch schon ganze Menschengruppen instinktiv oder unterbewußt den uranischen, kosmischen Einfluß verspüren oder ahnen.

Es liegt hier eine geistige Aufgabe der Loge vor, eine Bildung derartiger Zellen-Gruppen in allen Völkern zu fördern, die als Wegbereiter des Aquarius - Zeitalters auftreten, wenn sie auch das Unheil nicht verhindern können, aber doch im Sinne des Inkarnationsgesetzes wichtiges, geistiges Erbgut der Menschheit hinüber retten werden in das neue Äon. Ihre Intuition wird ihnen die richtigen Wege dazu weisen.

Die kosmische Wesenheit Neptun gilt nach der esoterischen astrologischen Lehre als der Planet einer ausgeprägten Inspiration. Eine solche Fähigkeit kann gemeinsam auftreten mit der Intuition, aber meist ist sie die Folgewirkung eines in starker Funktion befindlichen Chakra im Ätherkörper des Menschen, über dem Solarplexus gelagert.

Eine solche inspirative äußerst empfindsame Einfühlung in der Psyche ist vielen Menschen zu eigen, obwohl diese Fähigkeit sehr oft zu wenig erkannt und beachtet wird.

Der Demiurg Neptun steht in engem Zusammenklänge mit der Mond und Venus-Sphäre. Auch er schwingt in zwei Oktaven. Sein Dämonium äußert sich nach der Astrologie durch Undurchsichtigkeit, Verschwommenheit. Er erzeugt Süchte und sinnliche Verirrungen, fördert Lüge und Wahnvorstellungen, aber in seiner höheren Oktave gilt er als kosmischer Inspirator für eine starke mysti-

sche Veranlagung, fördert Musik, Malerei und Kunstsinn, alles auf inspirativer, manchmal fast medialer Grundlage. Als kosmische Wesenheit gehört er nach der Esoterik, genau wie alle anderen transsaturnischen Planeten, zu dem benachbarten Weltsystem, welches im Begriffe ist, sich mit unserem Sonnensystem zu verschmelzen in einem Evolutionsprozess nach dem Gesetze einer spiralförmigen Einwicklung. Neptun wird der Begründer einer neuen Religion sein, welche gegen Ende des Wassermannzeitalters diese Epoche gewissermaßen krönen wird als eine Hochpolung einer wunderbaren esoterischen Mystik.

Auch hierzu sind schon Ansätze in der geistigen Gestaltung der Völker zu erkennen, die sich in einer noch unbewußten Evolutionierung aller Kunstbezirke bereits auszuwirken beginnt. Auch hier gibt es heute bereits hochinspirierte Menschen, deren Wirken als Vorläufer zu bezeichnen ist. Im Tanz, in der Musik, in der Malerei und in der Literatur macht sich dieses Wollen bereits bemerkbar. So beherrscht Uranus die moderne Entwicklung des Films und des Fernsehens, während Neptun außerdem noch alle parapsychologischen Erkenntnisse fördert.

Im Horoskop des Menschen kommt es sehr auf die Stellung des Neptun an, in welchem Zeichen und Hause er steht und ob er durch schlechte Aspekte verletzt ist.

Wenn man beachtet, daß jeder Planet ein Transformator einströmender pleromatischer Fixsternkräfte aus den Sektoren der Tierkreiszeichen ist, so ist es ohne weiteres erklärlich, warum sich Neptun so ungemein stark in den wässerigen Tierkreiszeichen Fische und Krebs auswirkt, weil er hier Mond- und Jupiterkräfte transformiert.

Der Demiurg Neptun gilt als der Mitherrscher des nun zu Ende gegangenen Zeitalters der Fische. Sein Dämonium war die Ursache, bereits seit dem Mittelalter spürbar, für die Religionskriege, für die gesamten religiösen Verirrungen dieser zwei vergangenen Jahrtausende und für den auftretenden Mystizismus der letzten Jahrhunderte, der hervorgerufen wurde durch den Zerfall der kirchlichen Religionslehren.

Durch schlechte Aspekte mit dem Jupiter verbunden ist er immer die Ursache von religiösen Verirrungen und Irrlehren. Er fördert ungemein eine mediale Veranlagung, und wirkt er sich gerade deshalb bei vielen Menschen, ebenfalls wie der Uranus, als Maleficplanet aus. Die Schwingungen seiner höheren Oktave steigern leider die vorhandene Inspirationsfähigkeit oft genug zu Wahnideen und verwirrten Phantasie-Vorstellungen und sind auch oft die Ursache von seelisch bedingten Komplexen. Gut aspektiert ist er aber der Förderer eines begnadeten Künstlertums im Sinne des neuen Zeitalters auf allen Gebieten der Kunst. Eine oft vorliegende Oppositionsspannung zwischen Uranus und Neptun vermag wohl geniehafte Menschen hervorzubringen, führt aber auch oft genug in ein Irresein infolge der Überspannung intuitiver und inspirativer Veranlagung.

Merkur, der bekanntlich der Sonne sehr nahestehende Planet, hat nach der esoterischen Lehre zum größten Teile seinen eigenen planetarischen Influxus durch diese Sonnen-Nähe bereits eingebüßt und wird dadurch in der Astrologie immer als Anpassungsfaktor gewertet an jene Planeten, mit denen er durch Aspektierung oder sonstige Stellung im Horoskop verbunden ist. Aber trotzdem gilt er als der Repräsentator für den Intellekt und das verstandesmäßige Denken des Menschen.

Seine niedere Oktave tritt selten in Erscheinung und meist nur dann, wenn eine schlechte Aspektverbundenheit mit einem anderen Planeten vorliegt. Dann allerdings wirkt er sich durch Unterstützung der disharmonischen Einflüsse aus.

Gut aspektiert bringt er Verstandesschärfe, leichte Auffassungsgabe, Intelligenz, merkurielle und wissenschaftliche Befähigungen auf allen Gebieten und Disziplinen.

Schlecht aspektiert macht er zu Gedächtnisschwäche, Zerstreutheit, Zerfahrenheit und Oberflächlichkeit geneigt, führt oft zu nervlichen Überspannungen. Sehr stark wirkt er besonders in den zwei Luftzeichen: Wassermann, Zwillinge und in dem Erdzeichen Jungfrau.

Die astrologischen Grundlehren geben ja für alle die drei Planeten sehr vielseitige Entsprechungen und Deutungsregeln, welche aber noch besonders interessant sind und grundlegend angewandt werden können, wenn man sie auch nach obigen Gesichtspunkten geistig auswertet.

LITERATUR:

- Studienheft Mai 1954. Gregorius. „Das System der Planetenkettens und die Zeitepochen der Menschheitsentwicklung.“
- „ August 1953. Gregorius. „Das Merkursymbol in der esoterischen Deutung.“

Die Studienhefte „Blätter für angewandte okkulte Lebenskunst“ erscheinen als private Publikation nur in einer beschränkten Auflage von 150 Exemplaren, Deshalb ist es ratsam, sie aus Zweckmäßigkeitgründen jahrgangweise einbinden zu lassen!

Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Hefte infolge ihres wertvollen Inhaltes und der geringen Auflage sehr bald zu den Seltenheiten der okkulten, esoterischen Literatur gehören werden.

Sie werden weder im Buchhandel, noch in den Antiquariaten dann erhältlich sein.

Der Herausgeber.

Zur Ergänzung der Logenpublikationen für die Privatbibliothek sind für die Brüder und Schwestern der Loge noch lieferbar und vom Sekretariat gegen eine Gebühr von DM 1,50 zu beziehen:

Logenprotokolle:

Heft 2,	enthaltend die	Protokolle	Nr.	5	-	16
„ 3,	„	„	„	17	-	23
„ 4,	„	„	„	24	-	35

Das Sekretariat.

DER WEG ZUR „UNIO MYSTICA“

von Fra. Giovanni.

Der Mensch, in seiner dreifachen Schwingungsform -Körper, Seele, Geist- ist ein Bürger und Wanderer zweier Welten, dessen Los es ist, die Zwiespältigkeit zwischen Geist und Materie in sich zu tragen bis zu seinem Tode.

In der Tat ist der Mensch ein recht seltsames Wesen, das sowohl der reinen Stoffwelt, als auch der Welt des Geistes angehört. Zwischen diesen beiden Welten wird er ein ewiger Wanderer bleiben. Das Dritte im Menschen, die Seele, erfüllt die Aufgabe einer Mittlerin zwischen dem Irdischen und den Geistigen. Schon Paracelsus sagte, daß es im Himmel und auf Erden nichts gebe, was nicht auch im Menschen enthalten sei. Wenngleich der Mensch der Materie und dem Geiste zugehörig ist, so macht doch seine ewige Geist-Seele sein eigentliches Wesen aus, denn alles Seiende ist schließlich als eine besondere Form - Schwingungsstufe- des Geistes aufzufassen. Der Geist bedient sich der Körperlichkeit der Materie, sich zu manifestieren, um sich in einer seiner mannigfaltigen Variationsmöglichkeiten auszuwirken.

Unter den vielen Härten des Menschenloses ist das Schwerste wohl das, daß wir da sind, ohne zu wissen, woher, wohin und wozu. Das Urwissen um diese Dinge, um das Ewige, ist seit langem verschüttet, um so mehr, seitdem, das technische Zeitalter die Welt entzaubert und den Abfall von Gott eingeleitet hat.

Daß dem nicht immer so war beweisen die ethnologischen Forschungsergebnisse, die das Studium noch vorhandener Reste der über die ganze Erde verstreuten Urbevölkerung erbrachten. Die Forschungsergebnisse zeigen, daß die Entwicklung der Religionen wesentlich andere Wege eingeschlagen hat als bisher angenommen wurde. Es wird bewiesen, daß der Glaube an e i n e n Gott nicht das Produkt, der Höhepunkt eines unendlich langen Entwicklungsweges der Religionen sei, sondern es hat sich ergeben, daß der Glaube an e i n e n Gott bereits am Anfang aller menschlichen Entwicklung feststellbar ist. Die Urmenschen standen in einem vertrauten Verhältnis zu Gott und beteten ein im Himmel wohnendes höchstes Wesen an.

Damals, in eben jenen unvorstellbaren Vorzeiten, stand der Mensch dank seiner magischen Fähigkeiten -seiner geistigen Natursichtigkeit- noch in einer direkten Verbindung zu Gott, dem urgeistigen Wesen und erhielt von diesem die Uroffenbarungen. Dieser Zustand ist uns überliefert in dem Bericht, in dem es heißt: „Gott lebte unter den Menschen im Paradies, zwar nicht sichtbar, aber sie konnten mit ihm jederzeit sprechen.“

Als der Mensch von Gott abtrünnig wurde, d. h. als die niederen Triebe im Menschen die Oberhand und die Macht über das Geistige gewannen und die geistigen Kräfte zu niederen Zwecken mißbraucht wurden, verlor er die Gottverbundenheit. Dies war die größte Katastrophe, die je die Menschheit getroffen hat. Uns ist dieses durch den Bericht des Sündenfalles überliefert.

Seit dieser Zeit wird der Mensch als ein Gott ebenbildliches Wesen geschildert, in dem noch ein göttlicher Kern schlummert, der die Fähigkeit besitzt, zwischen dem Endlichen und dem Unendlichen wieder einen Kontakt herzustellen. D.h. im Innern des Menschen liegt, latent verborgen, der göttliche Funke, das höhere Selbst, sein geistiges Ich, durch das er, wenn dieses erweckt, die Verbindung mit Gott wieder herstellen kann. Seit dem Verlust seiner geistigen Natursichtigkeit - der Gottverbundenheit - ist im Menschen dieses ungewisse Ahnen einer besseren Welt und die ängstliche Frage des Woher, Wohin und Wozu. Die Stumpfheit seiner Sinne und die realistische Einstellung hindert ihn jedoch, über die sinnlich-materielle Erdenwelt hinauszufühlen. Allerdings ist das Wesen Gottes verstandesgemäß nicht erfaßbar, es ist aber durch Verinnerlichung erlebbar ! Durch Verinnerlichung, durch innere Versenkung, ehrlich und ohne eigennützige Gedanken durchgeführt, kann der Mensch die Vereinigung mit den höheren Welten, mit Gott, wieder herstellen und teilhaftig werden. Ein Weg hierzu ist der Pfad der Mystik.

Was ist nun Mystik? Unter Mystik versteht man, durch Meditationsübungen und Versenkungen die untere Sphäre auszuschalten, um Kontakt mit den höheren Ebenen zu erhalten; die seelische Verinnerlichung durch Versenkung und Meditation. Der Mystiker läßt seine innerkörperlichen Energien nicht zur Bildwerdung akkumulieren, sondern bevorzugt die gefühlsmäßige Versenkung in die bildlos flutende Dynamik des Kosmischen; es ist das Einswerden mit dem

Göttlichen, mit Gott tatsächlich bei Lebzeiten eins zu werden; das Chrestosprinzip in sich zu verwirklichen und mittels bestimmter kosmisch wirkender Übungen einen den Tod überdauernden, unverweslichen Geistkörper als Träger des Bewußtseins zu schaffen, um mit ihm in die wahre, dem Menschen als solchen nicht bekannte, Ur-Licht-Heimat zurückzukehren.

Damit der Begriff Mystik nicht mit Magie verwechselt wird, stelle ich den Begriff Magie kurz gegenüber:

Magie ist das Wirken mit Willen; Konkretes erzielen durch Abstraktes, das Wirken mit unerforschten seelischen Kräften; die Dinge zu beseelen; die Kraft zu lösen und zu binden. Magie ist die Kunst, die Zusammenhänge zwischen der sichtbaren und unsichtbaren Welt zu einem bestimmten Zweck zu benutzen.

Kehren wir zur Mystik zurück. Es ist schwer, von diesen Unbegreiflichen, Unfaßbaren, in dem letzten Endes alle Wege dieses Lebens einmünden, zu sprechen.

Der Mensch, der in der Natur seine Welt sieht und in restlosem Erleben ganz in ihr aufgeht; der Musiker und der Musikfreund, dem im Reiche der Töne die Offenbarung wurde und in Glückseligkeit verfällt; der Menschenfreund, der seine Güte und Liebe an die Mitmenschen verströmt, sie alle stehen bereits an der Schwelle zur anderen Welt und es bedarf nur noch eines kleinen Schrittes und ein klein wenig Mut, um die Tür ins Geistige aufzustoßen. Der ehrlich Suchende wird abseits der Menge seinen Weg gehen in restlosem Erleben und Aufgehen. Sein „Geistiges Ich“, das „Höhere Selbst“, wird in ganz bestimmter Oktave schwingen. Dieses geistige Schwingen ist das Hinneigen und Einströmen unseres besseren Teiles, des „Geistigen Ichs“, zu dem Ursprung des Daseins, zu dem für uns Menschen unfaßbaren, unvorstellbaren Wesen, das wir mangels passender Worte „Gott“ nennen. Das Wort stammt aus dem Persischen und soll soviel wie „Das Unfaßbare“ bedeuten. Wer nun in der Lage ist, dieses geistige Schwingen zu intensivieren und von fremden Einflüssen freizumachen, ist ein Mystiker. Je nach Stärke seiner Schwingungen wird er mehr oder weniger schaffen. Alles andere, wie Visionen, geistige Erlebnisse, Sphärenmusik u.a.m. erlebt er nebenbei.

Wie der Mensch auch materialistisch eingestellt sein mag, um folgende Tatsache kommt er nicht herum: Daß ein ursprüngliches, höheres Etwas in den Körper bei der Geburt eintritt und mit dem Tode den Körper wieder verläßt. Die Welt, aus dem dieses Etwas kommt, ist der indifferenten Menge trotz Religionen unbekannt. Der Suchende, der in den Tiefen seines Innern von dem Unfaßbaren ahnt und fühlt, steht bereits an Rande der Mystik. Er möchte jetzt nur noch den Weg kennen lernen und die Kraft, die ihm die Tür öffnet, um zu erfahren und zu sehen, was dahinter verborgen ist.

Der mystische Mensch, der sein „Höheres Selbst“ restlos seiner Gottheit weiht, erlebt das Unaussprechbare als ein Transzendental-Ereignis. Dieses transzendente Erleben nennt man auch Einweihung.

Ich habe jetzt das Wort Einweihung gebraucht. Was ist nun Einweihung im Gegensatz zu Mystik? Einweihung ist das Ziel auf dem Wege der Mystik, das Eintreten durch die aufgestoßene Tür in die Welt des Geistes. Das englische Wort für Einweihung ist Initiation und dieses leitet sich aus zwei lateinischen Worten ab, aus „In“, d.h. „Hinein“ und „ire“, das soviel wie „gehen“ bedeutet, mit anderen Worten: Hineingehen, einen Anfang machen mit dem Eintritt in Etwas; im weiteren Sinne: den Eintritt in ein geistiges Leben oder in ein neues Stadium des geistigen Lebens. Alice A. Bailey, die eine Schülerin des „Tibetaners“, des Meisters K.H., auch Kut Humi genannt, war, spricht in ihrem Buch „Initiation“ von sieben Einweihungen. Danach hat der Mensch, der die erste Einweihung erhalten hat, den ersten Schritt in das Reich des Geistes getan und ist aus dem begrenzten Menschen in das Übermenschliche hinaufgestiegen. Es ist das Stadium, in den sich ihm ein gewisses Gebiet von Erkenntnissen aufgeschlossen hat. Jede Einweihung verzeichnet das hellere Aufleuchten des inneren Feuers und die Überführung in immer höhere Sphären; sie birgt in sich das wachsende Gewahrwerden des Eins-Sein mit dem Absolutum, die wachsende Fähigkeit, auf allen Ebenen zu sehen und zu hören. Die Einweihung ist die Aufgabe, im abstrakten Sinne eine Prüfung zu bestehen. Die Einweihung führt zu der Sphäre der Schau des „Ewigen Jetzt“, in dem Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft als eines existiert. Es ist die Schau der logischen Denkform in Urbildern; eine Schau, die von Einweihung zu Einweihung weiter und größer wird, bis sie das ganze solare System umfaßt. Die Einweihung führt von einem Bewußtseins-

zustand in den anderen. Mit jedem neuen Bewußtseinszustand erweitert sich der Horizont, die Sicht wird weiter, das Begreifen umfaßt mehr und mehr, bis das eigene „Geistige Selbst“ alles Selbst umfaßt.

Hat der Suchende den Weg gefunden und die Kraft aufgebracht die Tür zur anderen Welt aufzustoßen, werden ihm Lichtstrahlen in allen Farben entgegnen, gleich eines Diamanten. So zahllos wie die Lichtstrahlen, so zahllos sind auch die Wege, die zur letzten Erkenntnis und zur Einweihung führen. Und doch führen alle diese Wege zu dem einen Ziel, zur Einswerdung mit Gott - dem Absolutum -, zum Sicherkennen als Wesenheit innerhalb der anderen Wesenheit, des Adam Kadmon, zur Erkenntnis des positiven und negativen Prinzips des Absoluten im All. Hat er dies einmal begriffen, so wählt er den rein geistigen Aspekt des Göttlichen und lernt auf diese Weise, wie er ihn von jetzt an zu seinem Mittelpunkt macht. Wenn er dieses erreicht hat, so wird er in der Tat finden, daß alles eins ist. Geist und Stoff sind eine Einheit.

Dieses Ziel zu erreichen ist das Bestreben aller Suchenden, die den mystischen Pfad gehen. Jeder wird es auf seine Art versuchen. Der eine wird versuchen sein geistiges Bewußtsein zu erwecken ein anderer gibt sich der stillen Erwartung hin und tut sonst nichts; wieder ein anderer wird alles daran setzen, Kundalini in sich zu erwecken., und noch ein anderer wird mit Konzentrationsübungen beginnen. Diejenigen die den Weg ohne Führer oder Meister gehen, werden mehr oder weniger einen größeren Umweg machen, bevor sie das Ziel erreichen. Wer sich einem Führer oder Meister anvertraut, erhält von diesem klare Anweisungen, was er zu tun habe. Und darauf kommt es an. Voraussetzung ist allerdings, daß er die erhaltenen Anweisungen genau befolgt. Der sicherste und kürzeste Weg liegt in dem Suchenden selbst. Schwere Arbeit an sich selbst ist erforderlich, denn Gott verschenkt sich nicht, er will errungen sein. Fremde Hilfe kann ihm den Weg nicht ebnen.

Endziel des mystischen Pfades ist die „Mystische Hochzeit“ die unio mystica, das Aufgehen im Allbewußtsein, das Einswerden mit den Überselbst. Dem Einssein mit Gott geht stets ein Verbrennen durch das innere Feuer, das Abwerfen und Aufopfern alles dessen, was trennend ist, voraus. Die Vereinigung wird nur erreicht durch die Vernichtung des Niederen und all dessen, was Grenzen setzt.

Es ist das Vorwärtsschreiten des Bewußtseins, das in der Persönlichkeit, im niederen Selbst, im Körper polarisiert ist, zu jenem anderen Bewußtsein das im „Höheren Selbst“ polarisiert ist, um von dort aus im Geist aufzusteigen bis er sich schließlich im Göttlichen vereinigt.

Erhabene Ziele winken dem Mystiker. Quantitativ kann man das Wesen bzw. die Wesenheit Gott, den unfaßbaren, unermessenen Universalgeist nicht erreichen, da die gegenseitigen Dimensionen in gar keinem Verhältnis zueinander stehen. Wohl kann man ihn qualitativ erreichen, denn das im inneren des Menschen verborgene, latente „Höhere Selbst“ ist ein ursprünglicher Teil aus Gott. Hat der Mystiker das Endziel die unio mystica, erreicht, ist er Gott in Gott, dann hat er das Chrestosprinzip in sich verwirklicht.

Wesentlich für die Erreichung dieses letzten Zieles ist das Wie, die Art und Weise, den Weg zu gehen. Der Weg der Mystik liegt im „Höheren Selbst“, „dem geistigen Ich“ des Suchenden. Weg und Ziel ist nämlich eins. Der Weg und das in ihm ruhende Ziel ist die Vergeistigung des Körpers. Der Mensch ist also, indem das „Höhere Selbst“, der göttliche Funke in ihm latent schlummert und zum anderen durch das Bewußtsein dieser materiellen Welt Bürger zweier Welten. Der Mensch weiß dies im allgemeinen nicht und wird sich seiner anderen Wesenheit als der des Erdenmenschen nicht bewußt. Dieses Bewußtsein seiner geistigen Wesenheit muß also in ihm erweckt werden, wenn er bewußt Bürger dieser zweier Welten, dem Diesseits und dem Jenseits, sein will. Dieses Bewußtsein nur zu erwecken, genügt aber allein nicht, er muß es auch als Erlebnisstufe durchschritten haben. Er muß also über den Abyssus hinüber, ihn überwunden haben.

Sein Geistwesen, sein „Geistiges Ich“, ist aber an seinen physischen Körper gebunden. Dieser zweite, feinstoffliche ätherische Körper muß also aufgebaut werden, dessen Träger das „Geistige Ich“ wird, in den er sich einkleidet und mit dem er bewußt in der anderen Welt, der Welt des Geistes, lebt. Dieser feinstoffliche, ätherische Körper überdauert den physischen Tod. Mit ihm dem feinstofflichen, ätherischen Körper lebt er nicht erst nach dem Tode, sondern schon während des Erdenlebens bewußt im Jenseits als der eigentlichen Ur-Licht-Heimat. Diese Entwicklung des „Geistigen Ich“ erfolgt, indem man erkennt, dass unser

Leben und sogenanntes Wachbewußtsein tatsächlich nur ein kosmischer Traum ist. Diese Erkenntnis kommt mit dem **w i r k l i c h e n** Erwachen. Es ist deshalb notwendig zu unterscheiden, daß unser physischer Körper und das uns beseelende „Geistige Ich“ zweierlei und nicht miteinander identisch ist. Ich sagte schon, es genügt nicht, dieses zu wissen, es muß auch erlebt sein und immer wieder erlebt werden. Dieses ständige Erleben wird erreicht durch unermüdliches Üben, das zu einem kosmischen Überwachsein führt. D.h. es sind die Eigenschaften zu kultivieren, die seiner Veranlagung noch fehlen; er übt strenge Kontrolle an sich und beherrscht seinen Körper in jeder Hinsicht. Er baut sich seinen Kausal-Körper wohlüberlegt auf, füllt die noch vorhandenen Lücken aus und sucht ihn für das Chrestosprinzip aufnahmefähig zu machen. Die ewige Bestimmung eines jeden Menschen liegt darin, das Bewußtsein des „Höheren Selbst“ zu erreichen und die Einswerdung mit Gott. Wenn die Form, der feinstoffliche, ätherische Kausalkörper fertig ist, dann ist er aufnahmebereit für das Chrestosprinzip. Dann schwingt die Form in Harmonie mit dem Kosmischen. Um den Kausalkörper aufzubauen, muß der Suchende vor allem lernen sich selbst zu erkennen, seine Schwächen zu sehen und diese korrigieren.

Welche Eigenschaften muß nun der Suchende in sich entwickeln, um das Ziel, das Geistbewußtsein zu erreichen: Er muß sich für die kosmischen Schwingungen in feinfühligere Weise aufnahmebereit machen; er muß ein wahrhaft reines Leben führen, nicht nur äußerlich und dem Worte nach; er muß sich frei von Sorgen halten, denn Sorgen beruhen auf dem Persönlichen und aus einem Zuviel an Begehren, also an einem mangelnden Freisein von Leidenschaften dem allzu bereiten Eingehen auf die Schwingungen des niederen Selbst; er hat unbedingt seine Pflichten zu erfüllen, d.h. ohne Murren und leidenschaftslos. Auf diese Leidenschaftslosigkeit ist besonderer Wert zu legen. Die fehlende Leidenschaftslosigkeit ist einer der größten Fehler, die den Suchenden verhindern, sein Ziel zu erreichen. Durch gewisse Übungen läßt sich eine Ausgeglichenheit erreichen, wo weder Lust noch Schmerz herrscht, denn sie werden durch Freude und Seligkeit verdrängt. Wer die Zunge im Zaume hält und nur in selbstloser Absicht von der Sprache Gebrauch macht, wird bald die ersten Schritte zur Einweihung gemeistert haben. Das Wort ist die stärkste okkulte Manifestation die es gibt. Auf dem Gebrauch des richtigen Wortes am richtigen Orte beruht

die Kraft, jener Kraft, die erhält, die stärkt und die Leben spendet. Der Suchende muß sich auf Vereinsamung vorbereiten. Dies ist ein Gesetz. Je länger er seinen Weg geht, um so einsamer wird es um ihn. Wenn das „Geistige Ich“ sich von allem trennt, was seinen physischen, astralen und mentalen Körper angeht, wenn er imstande ist, sich im Ego zu konzentrieren, so bewirkt dieser Vorgang eine zeitweilige Trennung. Diese muß durchgestanden werden. Sie führt jedoch zu einer um so engeren Verbindung allen dessen, das ihm durch das Karma aller Leben verbindet. Man befließige sich glücklich zu sein. Ein glückliches Temperament basiert auf dem Bewußtsein, daß Gott im Menschen wohnt. Leid kommt aus der Widersetzlichkeit des niederen Selbst. Wenn das niedere Selbst beherrscht wird, wenn die Begierden gezügelt sind, dann ist alles Freude. Der Kampf besteht darin, die astralen Schwingungen zu beherrschen; daß aus den gegenwärtigen Ängsten und Nöten Vertrauen und Friede werde und aus der Polarität der Aktionen und Gegenaktionen ausgeglichene Ruhe entstehe.

Es ist möglich den Punkt zu erreichen, da nichts mehr die innere Ruhe erschüttern kann, wo jener Friede erlangt und erlebt wird, der über alles Verstehen hinaus geht. Dann nämlich, wenn das geistige Bewußtsein, das „Geistige Ich“ seinen Mittelpunkt im Ego gefunden hat. Es ist der Bereich des buddhischen Lebens, dort wird die Harmonie erkannt und erfüllt. Hier herrscht ungestörte und unerschütterliche Ruhe, die dem niederen Selbst keine Störung erlaubt. Hier wird eine Seligkeit erlangt, die im Sein jenseits des Nichtselbst liegt. Dieses Sein wird weiter bestehen, wenn Zeit und Raum nicht mehr existieren wird. Dies alles beruht auf der Erkenntnis. I c h b i n D a s , I c h b i n G o t t ! Diese Haltung und diese Erfahrung wird allen denen zuteil, die unbeirrt an ihrem hohen Streben festhalten und alles andere als unwichtig ansehen; die die Augen unverwandt auf die Vision vor sich richten und die Ohren öffnen, um die Stimme Gottes in sich zu hören, die vernehmlich in der Stille des eigenen Herzens zu uns spricht.

Das Ziel des mystischen Pfades ist die Erweckung der geistigen Intuition. Dieses ist erreicht, wenn der physische Körper rein geworden ist, der Astral-Leib beherrscht wird und der mentale Körper fest und standhaft geworden ist.

Die Übungen zur Erreichung des Zieles sind vielfältig. Die Mystiker: Kerning, Kolb, Sebottendorf, Weinfurter, Strauß, sowie Bo Yin Ra, Schwab und Therion haben in ihren Schriften die Wege aufgezeichnet, die der Suchende einzuschlagen hat, um das Ziel, die unio mystica, zu erreichen. Aber auch Frater Eratus hat in seiner Schriftenreihe „Einweihung“ Wege aufgezeichnet, die zum Ziele führen. In diesen Schriften sprechen wirkliche Mystiker.

Der Weg eines jeden Suchenden ist individuell. Jeder Mensch, jedes Wesen ist für einen anderen Weg inkliniert, denn jeder hat eine andere geistige Struktur. Er muß mit dem Material seines eigenen Körpers arbeiten.

Es ist ein Unding, den Begriff „G o t t “ zu personifizieren. Die „G o t t h e i t “ ist das Absolutum, das Unnennbare, Unbegreifliche, das sich in Worten nicht wiedergeben läßt.

MAGISCHE UTENSILIEN:

Der Verlag kann liefern:

Magische Spiralpendel, Wünschelruten, Mag. Parfüme, Bienenwachskerzen, Pergamente für Beschwörungen, Magische Ringe, Talismane, echte Edelsteine, Räuchergefäße, Holzkohlen, Weihrauch und andere Räucherdrogen.

Farbige Seidenmäntel, Mützen etc. können auf Bestellung einzeln angefertigt werden.

BÜCHERBESPRECHUNG

Lomer, Georg Dr.med. „Mars ohne Maske – Der Krieg als Krankheit
und als Sexualrausch“
brosch. M. 1,60

Diese Broschüre, die als Sonderdruck der Sammlung „Aktuelle Probleme“ Nr.201 erschienen ist, wirkt im gewissen Sinne revolutionär gegen die Dummheit und Blindheit des größten Teiles der Menschheit, der immer wieder den dämonischen Suggestionen unterliegt, welche die Erde überfluten und die immer wieder zu entsetzlichen Kriegen führen. An Hand zahlreicher Gegenüberstellungen und Beispiele wird die enge Verbundenheit der sexuellen Sphäre mit kosmischen Geschehen bewiesen, als Niederschlag dämonischer Marskräfte nicht nur in die Psyche des Einzelmenschen, sondern in die Schicksale ganzer Völker und Rassen.

SEKRETARIAT:

Es liegt dem Sekretariat das Manifest der Neuen Isis-Loge des O.T.O. in London vor.

Das ist ein erfreuliches Anzeichen dafür, daß der Organisationsaufbau dieses alten und wichtigen Ordens weiter fortschreitet im Interesse der Evolution der Menschheit in Sinne des neuen Zeitalters.

Unsere Loge „Fraternitas Saturni“ steht in wohlgesinnter helfender Weise mit den führenden Persönlichkeiten dieses Ordens in Verbindung und wird immer bestrebt sein, ihn zu fördern durch Publikation der Werke des Meister Therion, soweit diese ihr zur Verfügung stehen.

Diesem Hefte liegt die Nummer 27 der Publikation „Einweihung“ von Fra. Eratus (Karl Spiesberger) bei. Preis statt M 2,-- für die Brüder der Loge nur M 1,50.

Diese ausgezeichnete Folge bietet nach wie vor ein gutes praktisches Unterrichtsmaterial für das Studium und bildet dadurch eine vorzügliche Ergänzung zu den Unterrichtsheften unserer Publikation.

Zur Befestigung der weiteren Basis wird dringend empfohlen, das vom gleichen Autor neu erschienene Buch „Magie der Runen“ zu bestellen, welches als das umfangreichste und beste Buch dieser Disziplin sein dürfte, welches je erschienen ist.

53. ORGANISATIONSBERICHT

der „Gerechten, erleuchteten, vollkommenen, geheimen, magischen und rituellen Loge: Fraternitas Saturni – Orient Berlin“.

Tagung des Vorhofes am Tage des Sonnenstandes : 26 Grad Zwillinge 55.

„Tue was du willst!-Das ist das ganze Gesetz!-Es gibt kein Gesetz über: Tue was du willst!-Und das Wort des Gesetzes ist:

„ T h e l e m a ”

Es wurden in ritueller Feierlichkeit folgenden Brüdern und Schwestern der Loge im magischen Kraftfelde des Saturn gute harmonische Gedankenkräfte zugesandt:

Fra. Akademos Magu Pneumatikos	Br	Wil	Br.	Provundos Invoco
Fra Albertus		Br. Rudolfo	Br.	Gradarius
Fra. Amenophis		Br. Maximilian	Schw.	Luminata
Fra. Balthasar		Br. Hertoro	Schw.	Theodora
Fra. Ebro		Br. Sigmund	Schw.	Aruna
Fra. Eichhart		Br. Julius	Br.	Metanus
Fra. Erasmus		Br Liberius	Br.	Aurelius
Fra. Friedrich		Br. Heinrich	Br.	Marianus
Fra. Giovanni		Br. Prozogood	Br.	Fabian
Fra. Han Rulsow Yin		Schw. Wilja	Br.	Alexander
Fra. Hermanius		Br. Samana	Br.	Lysanias
Fra. Hilarius		Br. Johannes	Br.	Lucifer
Fra Inquestus		Br. Sigur	Br.	Latentus
Fra. Joachim		Br. Michael	Br.	Hermes
Fra. Kosmophil		Br. Marpa	Br.	Karl
Fra. Marius		Br. Kaplarius	Br.	Dion
Fra. Martini		Br. Hiob	Br.	Radarius
Fra. Masterius		Br. Robertus	Br.	Fried
Fra. Medardus		Br. Erus	Schw.	Rosemarie
Fra. Merlin		Br. Karolus	Br.	Karol
Fra. Panaton		Br. Reinhart	Br.	Alexis
Fra. Protagoras		Br. Wilhelm	Br.	Titus

Fra. Reno	Br. Balsamo	Br. Sirato
Fra. Saturnus	Br. Peterius	Br. Dominikus
Fra. Theoderich	Br. Benediktus	Br. Emilius
Fra. Theobald	Schw. Gerlinde	Br. Raimund
Fra. Ernesto-Noesis	Br. Luzian	Br. Angelius
-----	Br. Valescens	Br. Leo
Der Brüder Franziskus, Nadarius,	Br. Apollonius	Schw. Melanie
Uparcio in der mentalen Sphäre	Br. Sergius	Br. Lothar
wurde gedacht.	Br. Laurentius	

Auf ihren Antrag wurden aus der Loge ordnungsgemäß ausgeschlossen:

Br. Meinardus, Br. Mercurius, Schw. Mondana.

Neu aufgenommen wurde: Br. Ana - Raja

Der Meister hielt einen Vortrag über das Thema „Die Mechanisierung der Welt als Kriterium des uranisch-saturnischen Zeitalters“.

Frater Reinhold gab eine Probelesung aus dem von ihm übersetzten Werke von Mstr. Therion: Liber Aleph.

Liebe ist das Gesetz ! – Liebe unter Willen ! – Mitleidlose Liebe !

2. Protokoll

der Tagung des Orients Düsseldorf – Distrikt Nordrhein – Westfalen der Loge „Fraternitas Saturni“ am Tage d. Sonnenst. 29. Grad Stier 55. In ritueller Feierlichkeit verbanden sich die Brüder mit den auswärtigen Mitgliedern der Loge im magischen Kraftfelde des Saturn. Frater Giovanni hielt eine Vorlesung über das Thema : der Weg zur Unio-Mystika.

gez. Frater Ernesto-Noesis
Vorhofmeister

August 1955 (Heft 65)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

„THELEMA“

DAS GEISTIGE GESETZ DES NEUEN ZEITALTERS

(Fortsetzung aus Heft 64)

von Gregor A. Gregorius

DAS PNEUMA - MYSTERIUM

- MAGIE DES OBEREN WEGES -

von Fra. Akademos Magu Pneumatikos

ASTOLOGIE IM MODERNEN WELTBILD

Von F. U. Lermer

AUGUST 1955

HEFT 65

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

DAS GEISTIGE GESETZ DES NEUEN ZEITALTERS „THELEMA“

von Gregor A. Gregorius

Fortsetzung aus Heft 64.

Eine schwere dämonische Zeit lastet auf der Erde.

U R A N U S , der Planet des neuen Zeitalters, hat gezündet. Das Chaos, zwischen den beiden Zeitaltern liegend, überflutet die Menschheit seit der Jahrhundertwende.

Die Masse der Menschen reagiert auf diesen gewaltigen kosmischen Einfluß mit den in ihr schlummernden und nun geweckten dämonischen niederen M A R S - Impulsen. Die Bestie im Menschen ist erwacht.

Die Menge ist den Suggestionen erlegen und gehorcht.

Die niederen Oktaven des neuen Planeten inspirieren befähigte Hirne zu immer neuen Erfindungen im Dienste der Morddämonien. Technik und Organisation regiert.

Gehorsam und sklavische Bereitschaft presst die stupide Masse in die suggestiven ihr aufoktroierten Begriffe korporativer Bereitschaft.

Der Weltgeist des Erddemiurgen krampft sich in Zuckungen unerhörter Depressionen gestörter Chakrafunktionen.

Die weiße Bruderschaft schweigt und sammelt Kräfte zur neuen Basis des Aufbaues nach dem Zusammenbruch.

Gewaltige geistige Bezirke gingen scheinbar verloren.

In den Klöstern, auf dem Dach der Welt, kreisen zentripetale Ströme des gelben Mahatmas in parallelem Gleichklang mit der Zentralisation in der peruanischen Tempelpyramide.

Meister Gregorius erhielt bereits 1936 eine Berufung nach Peru und konnte sie nicht befolgen, durch dämonische Gegenkräfte verhindert, vor denen nur Flucht in die Emigration ihm rettete.

Europa liegt in beginnender Agonie. Seit Jahrzehnten verläßt, den inneren Impulsen folgend, seine geistige Elite den Erdteil. Im Rahmen des karmischen Gesetzes verlöschen unzählige Menschenleben geistiger Prägung, um bereit zu sein zu neuer baldiger Inkarnation für den erneuten Kampf gegen die dunklen Mächte.

Einzelne Auserwählte stehen, nach innerer Berufung, als Wegweiser schon heute bereit.

Tausende hüllen sich in Schweigen wartender Bereitschaft. Das Rad der Zeit rollt unaufhörlich und stetig.

Im blauen, kristallklaren Lichte steht U R A N U S am Firmament. Die Wenigen, in deren Hirne seine hohe Oktave brennt, deren Seele mit jupiterhafter Regung in saturnischer Kristallisation regiert, wissen, um was es geht, denn ihr Auge ist klar, ihr Wille ist fest.

Doch immer erneute Arbeit an sich selbst ist Pflicht der Sammlung. Persönlichkeitsschulung ist Rhythmus des Wollens im eigenen Dienste zum Wohle des Ganzen.

Stein auf Stein muß regsam weiter gefügt werden zum Bau.

Wort und Lehre sollen stetig dominieren.

Noch zwingt die Zeit zur Verhüllung.

Schaue hinter Dich, Neophyt! In weiten Fernen siehst Du Gestalten, die Deines Weges ziehen! Wenige sind es. Aber ihr Blick geht Deinem Ziele zu.

Einer von ihnen legte, ahnend die Zeitnot, vor Monaten schon, nachstehende Meditation dem Meister in die Hände.

Die Menschheit dämmert dahin, sich ihrer kaum bewußt.

Nicht W O L L E N – stets M Ü S S E N

nur T R I E B und nie G E I S T

Immer wieder D I K T A T U R !

So verläuft die kurze Spanne, die sie L e b e n nennt; die sie am Anfang wie am Ende mit einem zwecklosen „ N I C H T S “ – dem Absolutum des Nichts-seienden – begrenzt.

„D U s o l l s t n i c h t ! D U d a r f s t n i c h t ! ”

tönt es ihnen im schrillen Disakkord ins Ohr.

„ E s s t e h t s e i t a l t e r s h e r g e s c h r i e b e n :
F ü g e D i c h ! K n i e e h i n , d e n n D u b i s t S t a u b ,
b i s t s ü n d i g “ , so gellt es rings um sie.

Das geist- und seelenmordende, „D u d a r f s t n i c h t ! “ schürte durch Jahrhunderte die Ketzerflamme und verriegelte die Kerkertore. Ein Giordano Bruno verkohlte am Scheiterhaufen, weil er der Welt den Bau des Kosmos schauend kündete, und Gallilei schwur besseres Wissen ab, um einem gleichen Schicksal zu entgehen.

Bis in unsere Tage fordert der Geist der nunmehr vergehenden Weltzeit seine Opfer. Wir haben wohl keine Scheiterhaufen mehr, aber dafür Irrenhäuser und ähnliche „Beruhigungsstätten“, um unliebsame Denker in ihrem Wirkungskreis zu begrenzen.

In Konzentrationslagern und Zuchthäusern wurde die Intelligenz vernichtet.

Jede neue politische Richtung stabilisiert sich durch Erlass neuer rein egoistischer Gesetze.

Der Staatskapitalismus ist schlimmer als der Privatkapitalismus, denn er beruht auf kollektiven Massen-Suggestionen gegeben von einem mit Gewalt herrschenden Durchschnittsmenschentum, dem es meist an Bildung und jedem Weltblick mangelt.

Es ist schon so. Aber wir wollen heute die Anwendung des Gesetzes der Willensfreiheit in politischer Nutzenanwendung nicht behandeln, dazu gehört eine besondere weltpolitische Schulung, die nur bestimmten Hochgraden vorbehalten ist.

Es ist das Gesetz der obersten göttlichen Ordnung und der satanische Schlachtruf zugleich! In die gedankenlose, willenlose Masse geschleudert, wäre dieses Gesetz Bannerträger der Anarchie.

Im heutigen Evolutionsstadium der Menschheit kann nur derjenige diese eiserne Satzung sich zu eigen machen, der **w i r k l i c h w i l l !**

Wie wenige aber dürfen von sich behaupten, daß ihre Handlungsweise der Ausfluß ihres **W i l l e n s** ist. Was der Herdenmensch als „**W i l l e**“ zu bezeichnen pflegt, ist in 99 von 100 Fällen, **T r i e b - G i e r - L e i d e n - s c h a f t .**

Diese im Unterbewußtsein schlummernden Instinkte treiben ihn zu seinen Handlungen, die er allen Widerständen zum Trotz, Tat werden läßt und sie mit stolzem Ich-Gefühl, in Verkennung der wahren Ursache, mit seinem freien Willen **i d e n t i f i z i e r t .**

Der **e c h t e** Wille, jener **U r - W i l l e** , der mit unserem **E g o** seit Anbeginn der Daseinsrunde untrennbar verbunden ist, hat mit alledem nichts zu tun.

Dieser **W i l l e** ist nicht **B e g e h r e n** ,
dieser **W i l l e** ist **E n t s a g e n !**

Der Hang zur Sinnesfreude, der Trieb zur genießerischen Lust, geistige Überheblichkeit, despotisches Machtgefühl, sie alle entspringen diesem Willen nicht.

Entsagen muß der geistig Erwachsene, der zum Lichte strebende Esoteriker. Entsagen allem, was ihn in diesem Streben zu hemmen sucht.

Ehe er das neue Gesetz, welches ihn zum absoluten **H e r r n** macht, in Anwendung bringen darf, muß er vorerst erkennen

w a s e i g e n t l i c h s e i n w a h r e r W i l l e ist!

So ist wohl richtig, daß jeder für sich, dieses Gesetz w o r t - m a - g i s c h und g e i s t i g in sich aufnehmen und in eigener Weise erleben muß.

Aber deshalb sollte auch jeder, der es verkündet, aus seinem Erlebnis schöpfen. --- Denn irgendwie bleiben wir doch verantwortlich, sei es vor unserem E g o, unserer I d e e und vor der Menschheit, vor dem Gesetz des K a r m a s oder letztlich, vor G o t t.

Sich hier zurechtzufinden, sei jedem selbst überlassen. Darin sehe ich den entscheidenden Schritt über die bisherige Forderung. Man muß gewissermaßen alle die Stationen durchwandern und in ihrer Vieldeutigkeit geistig durchdringen, um zu sich selbst und der eigenen I d e e des Lebens zu kommen.

Man muß die Relativität von G u t und B ö s e durchschaut haben, um dennoch in unerbittlicher, wenn auch nicht starrer Konsequenz, seine eigene Scheidung des Guten und Verwerflichen aufzubauen und in die Tat umzusetzen.

Diese eigene Scheidung ist intuitiv, d.h. geboren aus Selbst- und Situationserkenntnis und läßt sich nicht in allgemeine Lehren fassen.

Nur das Ganze eines geschlossenen Lebenslaufes läßt sich gleichsam mythologisch vor uns hinstellen und als sittlichen Maßstab zugrunde legen. Aber auch hier bedarf es intuitiver Erkenntnis, um die wahre Größe von der falschen zu scheiden und selbst unter der wahren Größe das eigene Vorbild zu finden.

So möchte ich sagen, daß wir Kant's kategorischen Imperativ am besten verstehen, nicht indem wir tun, was „jeder Mensch“ an unserer Stelle tun würde, sondern indem wir tun, was Kant, so wie wir ihn im innersten begreifen, in unserer Lage tun würde.

Der tiefste Grund aller ethischen Lehren liegt im persönlichen Vorbild, das der neue Impuls des Wassermann uns verschafft. Dann glaube ich an eine gewisse Verschmelzung von Ethik und Ästhetik, weil in der Schönheit der letzte und individuelle und doch allgemein bedeutsame Maßstab liegt, uns zu einer Tat zu bekennen oder sie abzulehnen.

Wir haben endlich erkannt, daß die unproblematisch „guten“ Menschen am wenigsten zu **V o r b i l d e r n** taugen. Ein Cäsare Borgia nötigt uns höhere Achtung ab, als ein vielleicht bedeutender, aber anonym „Wohltäter“ der Menschheit. Das schließt nicht aus, daß jeder, der zu sich selbst kommt, diese Renaissance-Erscheinung des Borgia für sich selbst als Vorbild **v e r n e i n t**.

Die Schönheit reicht eben, weil wir individueller auf sie reagieren, auch tiefer ins Allgemeine hinab. Die bisherigen Sitten und Normen und sittlichen Lehren, sind einfach Ausdruck einer bestimmten Ästhetik, die wir in dem Moment verlassen können, in dem wir imstande sind, jene Schönheit sittlich fruchtbar zu machen.

Jedes Ethos läßt sich zerreden, solange es als festbestimmte Lehre erscheint. Nur, wenn es in Form des lebendigen Bildes, d.h. des persönlichen Vorbildes erscheint, kann es dem, der sein eigenes Ethos entzündet, von niemanden widerlegt werden.

Denn hier handelt es sich nicht mehr um bestimmte Motive und Begriffe, sondern man überschaut ein Ganzes und läßt es, indem man darüber steht, im eigenen Handeln Gestalt werden.

Wir suchen nicht mehr die Lehre, sondern den Namen als Vorbild, und auch das nur solange, bis wir den eigenen Namen als Maßstab begreifen, denn hier liegt wieder die Rückkehr zur Ethik. Andere können wir nur anschauen, uns selbst aber müssen wir begreifen. Das erfordert die Klarheit und Ehrlichkeit vor uns selbst.

Wir dürfen keine Forderung ablehnen, weil sie uns häßlich erscheint, wenn wir sie in Wahrheit als unsere Pflicht begreifen. Im Gegenteil, die Forderung ist dann noch höher geschraubt. Wir müssen nicht nur die Pflicht erfüllen, sondern sie auch mit **S c h ö n h e i t** (Liebe) erfüllen.

Keine Pflicht ist erfüllt, die nur als Pflicht erfüllt wurde.

Hier zeigt sich die Leerheit der Kantischen Ethik, weil sie ihren tragenden Grund ohne die tätige Liebe findet.- Sie setzt der Erkenntnis Grenzen, weil sie die Pflicht nur als allgemein gültig faßbar erkennt und darum den Willen bindet, statt ihm, auch wenn wir nicht wissen ob er ein guter Wille ist, zunächst einmal

fest zu vertrauen, wenn er sich mit elementarer Wucht zeigt und bemerkbar macht.

Psychologisch ist der „Gute Wille“ nichts anderes, als der ehrliche Wille, der ungeschwächt ist durch irgendeine moralische Berechnung.

Wenn eine Ethik eine Art Überwindung voraussetzt, so ist es ganz folgerecht, daß zuletzt die Ethik sich selbst überwindet, d.h. alle sittlichen Maßstäbe aufgibt.

Wir dürfen niemals jemanden sittlich verurteilen, wir können ihn höchstens ästhetisch lächerlich machen, das ist die höhere, weil distanziertere Haltung; eben deshalb hat sie für den anderen die tiefere Wirkung.

Zuletzt verwundet uns am tiefsten unser eigenes Spiegelbild.

Das aber sollte dazu führen, nicht nur das Bild im Spiegel, sondern den Spiegel überhaupt, zu verdammen, denn wir haben immer die Möglichkeit, *e c h t*, d.h. furchtlos, zu sein, sobald wir nur einmal wissen, daß nicht Äußeres unser Selbst infrage stellt.

Die höchste Ethik denkt eben nicht an Folgen und Braucht insofern kein Gewissen. Sie beruht auf intuitiver Einsicht des sympathischen oder antipathischen Verhältnisses der Dinge zu uns.

Um ein ganz konkretes Beispiel zu nehmen: Die neue Ethik des „Tue, was Du willst“ verbietet überhaupt nicht ein Mädchen zu verführen, wie es die „alte Ethik“ verlangte.- Sie verbietet es nicht einmal in dem Falle, in dem bloß sinnliche Leidenschaft vorliegt.

Nur in dem Falle verbietet sie es, in dem diese Tat irgendwie häßlich, d.h. berechnend, wäre und wir selbst nicht den rechten Mut hätten, uns diese Verführerrolle im Schicksal des Mädchens anzumaßen.

Ich gebe zu, daß solche sittlichen Lehren schwer zu begreifen sind und schon garnicht von den Massen. Es ist sogar wohl sicher, daß die Kundgabe dieser Lehre nicht geringes Unheil anrichten wird.

Trotzdem möchte ich es in diesem Falle beinahe verantworten, den „Verführer“ zu spielen.

Denn wer an diesen Lehren scheitert, dem will ich bewußt ein solches Schicksal sein, auf Grund des ohne Zweifel bestehenden asympathischen Verhältnisses zwischen ihm und mir.

Ich sehe aber keinen anderen Weg die Ethik praktischer und die Praxis ethischer zu gestalten, als daß man den Schwung der Jugend und die hemmende abgeklärte „Moral“ des Alters einander annähert durch eine wahrhaft konkrete Synthese, d.h. durch ein neues Faktum.

Dies Faktum ist die Fähigkeit des intuitiven Handelns,
„der L i e b e ohne M i t l e i d“!

Hier scheiden sich meiner Ansicht nach die Geister, selbst unter denen, die um das Gesetz des Wassermann wissen oder wissen sollten.

Denn hier liegt der Schlüssel zum Verständnis der G e g e n w a r t .

Wer ihn nicht hat, findet überall nur verschlossene T o r e .

Muß nicht jede große und schwere Tat wieder die Ursache sein zu neuen großen und schweren Taten ? Entscheiden wir denn über Lohn und Strafe ? Wenn das T U E W A S D U W I L L S T einen wirklichen metaphysischen Grund hat, ein echtes Gesetz der sittlichen Wirklichkeit darstellt, dann untersteht es nicht mehr dem Gesetz von Lohn und Strafe, sondern es steht darüber und bestimmt die A r t des L o h n e s und die A r t der S t r a f e .-

Lohn und Strafe, oder richtiger im Sinne des neuen Standpunktes, Lust und Leid, sind die n o t w e n d i g e n Rhythmen des Daseins. An uns liegt es, welche Lust und welches Leid wir wählen.- Den Rhythmus von Lust und Leid müssen wir hinnehmen, das ist die Demut und tiefere Religion, der wir uns, einfach aus Erkenntnis der menschlichen Lage, unterwerfen.

Indem wir dieses erreichen, erlangen wir Freiheit nicht nur das eine oder das andere, sondern beides, zu wählen. Nicht nur eine Leidenschaft, die irgendeine unbekannte Buße, Askese und Arbeit, die irgendeinen unbekanntem Lohn im Gefolge hat, soll uns führen, sondern das intuitive Wissen um den Lohn unserer Arbeit führt uns zu Leid und Erfüllung.

Es ist durchaus nicht meine Ansicht, daß dieser neue, aktive, diesseits betonte Lebensstil die Menschen glücklicher machen wird, ich glaube, daß das Leben noch tragischer wird. Entscheidend ist nur, daß die Menschen dadurch menschlicher werden, denn alles höhere Menschentum ist auf Tragik aufgebaut.

Fortsetzung folgt !

Die Studienhefte „Blätter für angewandte okkulte Lebenskunst“ erscheinen als private Publikation nur in einer beschränkten Auflage von 150 Exemplaren.

Deshalb ist es ratsam, sie aus Zweckmäßigkeitgründen jahrgangweise einbinden zu lassen.

Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Hefte infolge ihres wertvollen Inhaltes und der geringen Auflage sehr bald zu den Seltenheiten der okkulten, esoterischen Literatur gehören werden.

Sie werden weder im Buchhandel, noch in den Antiquariaten dann erhältlich sein.

Der Herausgeber.

MAGISCHE UTENSILIEN:

Der Verlag kann liefern:

Magische Spiralpendel, Wünschelruten, Mag. Parfüme, Bienenwachskerzen, Pergamente für Beschwörungen, Magische Ringe, Talismane, echte Edelsteine, Räuchergefäße, Holzkohlen, Weihrauch und andere Räucherdrogen.

Farbige Seidenmäntel , Mützen etc. können auf Bestellung einzeln angefertigt werden.

„DAS PNEUMA - MYSTERIUM“ - MAGIE DES OBEREN WEGES -

von Fra. Akademos Magu Pneumatikos.

Wert und Notwendigkeit des Atems in esoterischen Kreisen besonders herausstellen zu wollen, hieße Eulen nach Athen tragen. Um aber Suchenden den Weg zu Gesundheit und wahren Fortschritt zu weisen, darf die Mahnung: „Atem ist Leben“ nie verstummen. Uralt ist das Wissen um den Atem als lebenspendende Wunderkraft. Immer wieder wird seine nie versagende Fähigkeit, zu heilen und zu entwickeln tausendfach erprobt. Mit dem Atem zieht im innenbewußten Erleben die ewige Wirkung des PNEUMA in den Menschen ein. Dieses Pneuma wird vom Lebensstrom getragen und stellt dar den einheitlichen Urgrund, die Ursubstanz aller Lebensformen.

Das Pneuma ist das erste Prinzip alles Lebens, welches nach Verdichtung drängt und sich somit in der Vielheit der Erscheinungswelt offenbart. Das Pneuma ist der nie versiegende Quell, aus dem alle Weisen und auch Forscher wissenschaftlicher und religiöser Richtung schöpfen. Es ist der Born, welcher allein Inspiration schenkt (inspirare = einatmen). Eingeatmet und in voller Konzentration in alle Teile des Körpers gelenkt, vermag das Pneuma sowohl alle gröberen als auch feinst organisierten Organe der verschiedenen Daseinsebenen des Menschen so harmonisch auszubilden und gegenseitig abzustimmen, daß sich uns alle Kammern des Geistes, der Seele und der Leiblichkeit nach und nach in ihrer ganzen Weite öffnen. Von Stufe zu Stufe offenbaren sich uns alle Geheimnisse des bislang Unbegreiflichen und Übersinnlichen. Diese ursächliche Urkraft Pneuma steigert in uns das Licht des Bewußtseins und erhellt unsere Sinne, die dann Schritt für Schritt alles Okkulte in den grauen Räumen des Unbewußten zu erkennen vermögen gemäß dem Gesetze der Zeit. Durch das Pneuma wachsen wir an Kenntnis und Weisheit und im Glauben an die göttliche Allmacht. Schon der Johannes-Evangelist weiß zu künden: „Gott ist Pneuma“; und wollen wir uns Gott vertrauensvoll ergeben, damit seine Macht in uns manifest werde, so müssen wir sein „Wort“, seine Emanation gleichsam in uns

hineinsaugen, sein „Wort“, welches das Pneuma, die alles durchdringende und alles erfüllende Wahrheit ist. Diese im Lebensodem waltende Macht können wir nicht mit unserem Intellekt, also nicht wissenschaftlich, bis auf den Grund ihres Wesens erfassen, ebensowenig wie die letzten Zusammenhänge aller schöpferischen Prozesse. Nur im Akt eigenen schöpferischen Gestaltens geht uns ein entferntes Ahnen auf um das Mysterium der Schöpfung, und damit auch um das Erkennen des Pneuma; denn das Pneuma löst doch Schöpfungsprozesse in uns aus, indem es sich in den Schoß unserer Leib-Seele senkt. Dort weckt es die Intelligenzen der einzelnen Zellen. Jede erwachte menschliche Zelle offenbart durch diesen Akt „unbefleckter Empfängnis“ die ihr innewohnende schöpferische Kraft, welche als verstärkte Zell-Eigenstrahlung, wie es heißt, 144000-fältig szintilliert. Diese Urwirkung des Pneuma vermag unser feineres Gefühl zu erahnen und inspiriert unsere Seele und erhebt sie zu beglückendem Erlebnis himmlischer Ekstase. Wenn wir uns der allbelebenden Kraft des Odems überlassen, gleich, wie sich ein kühner Schwimmer dem nassen Element anvertraut, so werden wir zu neuen Ufern getragen, wo uns als Lohn unserer Bemühungen die absolute Freiheit der Seele im Reiche des Geistes winkt.

Immer beweist sich die Macht des Atems von neuem. Wer da täglich den Atem in Verbindung mit konzentrativer Entspannung fleißig übt, dem festigt sich seine Gesundheit. Die Herzfunktionen regulieren sich. Schlaflose Nächte tauschen mit solchen erquickenden Schlafes. Der Stuhlgang normalisiert sich. Die Schaffenskraft nimmt zu, da das Blut von überschüssigen Schlacken befreit wird, welche oft jahrelang Müdigkeit verursachten und den Grund zu den verschiedensten Krankheiten legten. Allen voran kräftigen sich die Funktionen der Kreislauforgane, einschließlich der des Herzens. Aber auch alle anderen Organe, wie Magen, Darm, Nieren, Leber usw. kommen durch die Vermittlung des Atems in den Vollbesitz ihrer Schaffenskraft. Ärzte der biologischen Richtung nutzen heute sogar die Heilwirkung des Atems wieder zusätzlich zu erfolgreicher Behandlung von bösartigen Tumoren. Dabei knüpfen sie bei der Therapie eines Galen an, der dies schon vor fast 1800 Jahren tat. Die Wirkung des Atems geht aber viel tiefer, als daß sie nur zur Gesundung und Vorbeugung körperlicher Krankheiten diene. Schon ein altes chinesisches Sprichwort sagt: „Tiefatmung

reinigt den Verstand und verlängert das Leben“. Wir können ohne weiteres hinzufügen, auch der Charakter wird gefestigt.

Ein junger Pianist kommt in die Konsultation. Er könne sich kaum noch zu einem Konzert aufraffen. Familiäre und anderweit berufliche Umstände hätten ihn in erschreckendem Ausmaße seines Selbstvertrauens beraubt.

Er fängt unter individueller Anleitung an Atempflege zu treiben. In kurzer Zeit findet er die innere Verbindung zum Atemgeschehen. Voller Begeisterung übt er täglich systematisch Entspannung und vertieften rhythmischen Atem. Nicht lange, so wächst in ihm der seelische Widerstand. Ohne große Krämpfe gewinnt er wieder festen Boden unter den Füßen. Er löst sich nach und nach von allen äußeren, zum Teil geradezu als dämonisch empfundenen Einflüssen. Er wirft alles Hemmende von sich, gleich einem Baume, der sich seiner dürren Blätter in Winde entledigt.

Der Pianist sitzt wieder am Instrument. In sich gekehrt. Im Hochgefühl seines inneren Vermögens schaltet er alle störenden Einflüsse aus dem Zuhörerkreis in wunderbarem konzentrativen Entspanntsein aus. Seine Brust hebt sich in tiefem Atemzuge. Arme, Hände, Finger, ja der ganze Körper, beginnt in wiedererlangter Freiheit das geliebte Instrument zu spielen. Der Atem hat eine Künsterschaft gerettet.

Ein anderer Künstler entdeckte eines Tages nach langen Monaten der Atempflege, daß sich ihm Bilder aufdrängten, die er zuvor noch nie geschaut. Es überfällt ihn geradezu in den stillen Nachtstunden, da sich die Seele den grenzenlosen Weiten himmlischer Gefilde öffnet. Er muß zu Pinsel und Farbe greifen. Gleich urweltlichen Eruptionen bricht es oft aus ihm hervor, kaum, daß er die „Fülle der Gesichte“ meistern kann. Bilder entstehen, die noch kaum eines Menschen Auge auf dieser Erde gesehen. Ohne Ende ist die astrale und mentale Bildwelt. Brücken werden geschlagen zu karmischer Schau. Himmlischer Lohn für gezähmtes Seelenfeuer, welches die besänftigende Macht des Odems aufwärtspolte zu hohen Entwicklungsstufen und welches die Fähigkeit köstlicher Seelenschau auslöste.

Immer wieder lehrt aber auch die Erfahrung, daß Atemschüler sehr oft mit ihren Atemübungen keinen rechten Erfolg verbuchen können, obwohl sie sich ihnen mit großer innerer und äußerer Bereitschaft hingeben. Sie mühen sich ab.

Die Geduld wird auf eine harte Probe gestellt und am Ende sind sie enttäuscht, wenn nicht gar verzweifelt.

Ein wenig mehr Beobachtungsgabe und einiges Wissen um die Zusammenhänge von Leib und Seele und ihren Funktionen, schon wäre der Schlüssel zum Übungserfolg gefunden.

Vergegenwärtigen wir uns, daß die ungeheure Vielfältigkeit und grenzenlose Weite der Seelenwelt in ihrem Ausdrucksorgan, der Leiblichkeit niedergelegt ist. Diese unermeßliche Fülle seelischer Ausdrucksmöglichkeiten schlummert zunächst im Meere des Unbewußten. Inmitten des Wogens dieser Seelenkräfte strebt ein lebendiges Etwas aufrecht nach oben, des menschlichen Leibes mittelständige Stütze, seine Wirbelsäule. Ist nicht diese aufrechte Haltung des menschlichen Rückgrates der unmittelbare Ausdruck des Bewußtseins, des Geistes, ja des Gottes-Gedankens ?

Alle Regungen der Leib-Seele, welche in der intelligiblen Welt der ungezählten Körperzellen urständen, laufen im Rückenmark zusammen. Ein wunderbar organisiertes Leitwerk von Nerven bringt die Kunde aus diesen Regionen, welche noch im Zustand der Unbewußtheit in der mikrokosmischen Welt unserer Körperlichkeit schlummern. In dem im Wirbelkanal verlaufenden Rückenmark wird sich der Mensch seiner Seelentätigkeit bewußt. Damit erwuchs dem Menschen im Rückgrat eines der wichtigsten Ausdrucksorgane seiner Geist-Seele. Das Rückenmark ist nicht selbst die Seele, wohl aber der Sitz ihres Bewußtwerdens. Diese Funktion nun ist abhängig von der Lebendigkeit des Rückenmarkes und diese wiederum erwächst ganz wesentlich aus der Haltung und dem Bewegungsvermögen des Rückgrates. Eine gute Bewegungsfähigkeit der Wirbelsäule setzt aber voraus, daß alle Wirbel ordentlich ausgerichtet in natürlicher Lockerheit aneinandergereiht liegen. Die geringste Verlagerung wirkt sich ungünstig auf das Rückenmark und die zwischen den Wirbeln hindurchtretenden Nerven aus. Weder sollte die Wirbelsäule gekrümmt noch fest und steif, wie ein Stock sein. Beide Haltungsanomalien werden durch Wirbelverlagerungen hervorgerufen, worunter die natürliche Lebendigkeit des Rückgrates leidet. Für den Menschen sei die Wirbelsäule unverzogener Tiere, soweit es ihre wundervolle Geschmeidigkeit betrifft, ein Idealbild! Welch herrliche Beweglichkeit zeigt beispielsweise die Wirbelsäule einer Katze in ihrem wundervollen rhythmischen Wechselspiel von Spannung und Entspannung !

Nur soweit wie der Mensch fähig ist, den Rhythmus seiner Leib-Seele in der Wirbelsäule lebendig werden zu lassen, werden ihm seine Seelenkräfte bewußt werden. Deshalb auch immer wieder der Weckruf nach dem Rhythmischen in aller Erziehung !

Es ist uraltes Wissen, daß die Wirbelsäule ein Speicherorgan ungeheurer Willenskräfte sein kann. Der unmittelbare Ausdruck der Seelentätigkeit ist ja der sich in Wort und Tat äußernde Wille; damit ist die innige Verbindung mit der Wirbelsäule gegeben. Nicht also sollte dieser Wille mit der Eigenwillen des Menschen verwechselt werden. Der Wille wird vom Gewissen geleitet und in Demut ergibt sich der einsichtsvolle, seines Ursprunges bewußte, Mensch: Dein Wille geschehe ! Allen Mudra-Übungen liegt dieser Gedanke zugrunde.

Von einer unlebendigen Wirbelsäule können wir nicht erwarten, daß sich durch sie „Sein Wille“ offenbare, mögen wir seine Allmacht auch noch so sehr um diese Gnade anflehen. Der Segen, der uns durch das Bewußtwerden unserer Seelenkräfte erwächst, wird uns nur, wenn wir den Weg schreiten, der unserem Rückgrat volles Leben schenkt.

Gedanken haben ihren Ursprung im Herzen. Von hieraus treten sie über das Rückenmark mit dem Begriffsvermögen im Stirnhirn in Verbindung, wo sie uns bewußt werden. Auch alle Seelenkräfte fließen über das Rückenmark dem Stirnhirn zu und verdichten sich zum Verstand. Der Ablauf dieser Funktionen wird gehemmt, wenn das Rückgrat gekrümmt oder der Fluß der Rückenmarksströme anderweit gehindert ist. Es bestätigt sich immer wieder, daß nur ein Mensch frei und selbständig zu denken vermag, der mit aufrechter, sich frei tragender, vom rhythmischen Strom des Lebens herrlich durchpulster Wirbelsäule einherschreitet.

Da türmt sich uns vor unserem inneren Auge die erdrückende Wucht der Zivilisationseinflüsse auf, die den Menschen in seinem ursprünglichen natürlichen Bewegungsvermögen beeinträchtigen. Vornehmlich sind es einseitige Büro-, Fabrik- und Ladentätigkeiten, die dem Menschen im Denken und besonders im Ausdrucksvermögen seiner Seele ihren Stempel der Einförmigkeit aufdrücken. Ganz allgemein läuft aber die Einschränkung der seelischen Ausdruckskraft mit der zunehmenden Differenzierung unseres gesamten Zivilisationslebens parallel.

Je umfassender beispielsweise die Spezialisierung in allen Berufsarten wird, umso mehr schränkt sich die Seelentätigkeit des einzelnen ein.

Aber schon dem Kinde wird eine körperliche und seelische Zwangsjacke angelegt, so daß -als körperliches Ausdruckssymptom- bereits 60 bis 70 % aller Schüler Wirbelsäulenanomalien in Gestalt von Verfestigungen, Verkrümmungen und Verlagerungen zeigen. Was ist da für die Zukunft im Hinblick auf die Ergebnisse einer Erziehung zu freiem, eigenständigen Denken zu erwarten? Wo aber selbständiges Denken fehlt, folgt Vermassung - Seelentod. So wird bereits in der Kindheit der Grund zur Erstarrung der Seelentätigkeit gelegt. Erstarrung ist Tod, Bewegung ist Leben !

Im Mangel an inneren Erleben der dynamo-energetischen Kraftströme unserer Leiblichkeit nun liegt die wesentliche Ursache, daß viele Atembeflissenen keinen Erfolg bei ihren Atemübungen haben.

Uns ist mehr oder weniger der Sinn für die Bewegung unseres Körpers überhaupt verloren gegangen. Das beschwört riesengroß die Gefahr herauf, daß sich die Kräfte des Kopfes von ihrem lebendigen Urquell im Herzen lossagen und in der Kälte ihres Eigensinnes erstarren. Denn nur im Erdenleben des Rhythmischen, wie es sich in der innenbewußt geleiteten vielseitigen Bewegungsmöglichkeit unseres Rückgrates äußert, ist die Verbindung von Herz und Kopf möglich, und damit letzten Endes auch erst der Erfolg von Atem-Übungen gesichert. Der Atem führt ja nicht nur Sauerstoff in den Körper hinein, damit die Verbrennungsprozesse angefacht werden. Ganz wesentlich, aber heute exoterisch in seiner ganzen Tragweite noch längst nicht erkannt, ist seine weitere Aufgabe, die darin besteht, daß das vegetative oder unbewußte Nervensystem mit neuen fluidalen Kräften aufgeladen werde. Im Atem fließen dem Körper diese Kräfte mit den Lebensströmen des Pneuma zu. Außerdem prägt der Atemrhythmus die gesamte körperliche und seelische Rhythmik des Menschen. Wie der Mensch atmet, so ist er. Der Atemrhythmus drückt dem Charakter des Menschen seinen Stempel auf. Für die Erziehung des Menschen sollte diese Erkenntnis zu wichtigsten Folgerungen verpflichten. Wieviel Segen würde in Zukunft der Menschheit werden, wäre jeder Lehrer, jeder Erzieher, ein Atemlehrer!

Damit nun der Atem seine volle Wirksamkeit im Menschen entfaltet, muß der Atemstrom in tiefer Konzentration innenbewußt erlebt werden. Erweckt und in den Zustand der Entwicklungsfähigkeit versetzt, werden die Nervenzellen des bewußten oder Zentral-Nervensystems (Gehirn und Rückenmark) nur da, wo das vegetative Nervensystem so gut funktioniert, daß es ihnen genügend Nervenfluidum zuführen kann. Dieses Fluidum zieht über die großen vegetativen Geflechte in den Bahnen der Grenzstränge und des Rückenmarkes zum Zentral-Nervensystem hin und lädt es auf. Jede Art von Hindernissen, wie Verfestigungen und Verlagerungen der Wirbelsäule, hemmen diesen Kraftstrom entscheidend. Es kommt zu Kräftestauungen, Spannungen und damit zu Nervenkraftverlusten unökonomischster Art. Dieses verschobene Kräfteverhältnis im vegetativen Nervensystem und die damit verknüpfte mangelhafte energetische Versorgung des Zentral-Nervensystems hemmt letzten Endes die geistige Entwicklung des Menschen und hat zudem körperliche und seelische Krankheiten zur Folge.

Hier muß nun zunächst eine systematische Wirbelsäulenbehandlung einsetzen. Die Muskeln und Bänder des Rückgrates müssen entspannt, Wirbel zurechtgerückt werden. Das Unterhautgewebe muß entschlackt werden, am besten durch Nadel- und exanthematische Behandlungen. Der gesamte Rücken soll besser durchblutet und seine Nerven mit erhöhter Spannkraft versehen werden. Ganz wesentlich ist, daß der Mensch wieder rhythmisches Bewegungsgeschehen innerlich durchlebt. Tägliche Übungen müssen die Gelenke lockern und ein innenbewußtes Erfahren der Bewegungen anbahnen. So findet der Suchende wieder hin zur Mitte seines Wesens.

Wie oft erlebten wir es, daß Patienten und Atembeflissene schon nach zwei Wochen intensiver, täglicher Rückratsbehandlung, Entspannungs-, Atem- und Bewegungstherapie begannen, sich wie verjüngt zu fühlen! Mit diesen Tagen setzt dann zumeist ein feines Fließen im Rückgrat ein, welches sich bis zum starken Wärmegefühl steigern kann. „Jetzt spüre ich, daß ich ein Rückrat habe!“, ist nicht selten der spontane Ausruf. Im Hochgefühl des Erwachens der Seelenkräfte pulst neuer Lebensmut und beglückende Daseinsfreude durch alle Fasern des Wesens.

Umfassend und gründlich wirkt diese Behandlung, wenn sie im Sinne der Mazdaznan-Panopraxis durchgeführt wird. Pano-Praxis ist nicht nur Heil-Methode,

sondern ebenso sehr eine solche der Erziehung, da sie die inneren Wesenskräfte entfalten hilft. Große Erfolge werden damit in relativ kurzer Zeit sowohl in der Breite als auch in der Tiefe erreicht. Die Behandlung setzt in gewisser Beziehung allerdings einige „Selbstüberwindung“ voraus. Ihr wurde deshalb bezeichnenderweise der Name „heroische Behandlung“ zuteil. (Wir sehen dabei alle Wissenden verständnisinnig lächeln!).

Nicht nur wurde die Behandlung der Wirbelsäule in alten Zeiten als entscheidende Voraussetzung einer seelenvollen Erziehung gewertet; auch als ein notwendiger Hauptteil aller Krankheitstherapien wurde sie angesehen bei praktisch allen Erkrankungen akuter und chronischer Art. So spielen beispielsweise auch in der chinesischen Auffassung vom Krankheitsgeschehen, welche auf einer dynamo-energetischen Funktionslehre fußt, die Rückenmeridiane, die sogenannten Blasenmeridiane, eine übergeordnete Rolle.

Alle Atem-Lehren des Ostens wurden für Menschen gegeben, die sich noch im Zustande natürlicher Beweglichkeit befinden. „Ihr sollt werden wie die Kinder!“ Diesen Naturzustand setzte man mit guten Recht einfach voraus. Wollten wir uns, ohne dies zu beachten, die östlichen Atem-Übungen zu eigen machen, müßten wir Mißerfolg ernten. Deshalb aber nicht verzagt! Guter Wille und geschickte Anleitung und Behandlung können sehr viel Beweglichkeit zurückholen, wenn sie geschwunden sein sollte.

Beweglichkeit und Gesundheit als Grundlage einer Höherentwicklung stehen in engster Entsprechung und Beziehung zueinander. Unbeweglichkeit führt immer zur Erstarrung der Persönlichkeit. Damit ist zugleich die Voraussetzung zu chronischen Leiden gegeben. Im Alltag schon wir diese Menschen in allen ihren Lebensäußerungen in einem einmal eingefahrenen Trott dahindämmern. Innenbewußt geführter rhythmischer Atem und erlebte rhythmische Bewegung vermögen das Steuer eines verfahrenen Lebensschiffleins herumzureißen! Einem Neu-Gedanken, einem schöpferischen Herzensgedanken, dem kosmischen Sonnen-Logos entsprungen, steht dann ein fügsames Fahrzeug bereit. Der Wille zu dieser Umschaltung ist oft leider schwach und die damit verbundenen Mühen werden zumeist als ein Joch empfunden. Pillen und Pülverchen zu schlucken, um chronische Zustände abzuwenden, ist meist erwünschter, da dieser

Weg mit weniger „Beschwerden“ verbunden. Allopathische, homöopathische, isopathische und sonstige Methoden können in gewissen Fällen in heilerischer Beziehung Teilerfolge bewirken, eine Persönlichkeitsstruktur können sie im positiven Sinne nicht verändern oder gar vervollkommen.

Chronische Leiden sind Schleier, welche das Licht der inneren Welt verhüllen. Chronische Leiden führen aber zugleich auch hin an die Schwelle zur Lichtpforte. Wer den Weg der Wandlung findet, dem öffnet sich in der Zaubergeste der Rhythmik und im Zauberwort des Odems das Tor, welches ein „Unmöglich“ des Hüters der Schwelle versperrt. Nun wird der Mensch -gesund an Leib und Seele- sein Haupt in neue Sphären des Lichtes erheben und sich als eine lebendige Seele zu erhöhtem Mensch-Sein aufrichten.

Das bewegungserfüllte Aufrechtsein ist nicht ein statischer Zustand, nicht ein einmalig abgeschlossener Zustand, abgeschlossen mit der Menschwerdung auf Erden. Es ist vielmehr ein Wachsen, ein Werden, welches in jedem Augenblick von einem jeden Menschen stets von neuem und immer wieder errungen werden muß. Auf schnellen Flügeln des lebendigen Odems, der uns das Lebenselixir in Pneuma vermittelt, erhebt sich unsere Seele in die unmittelbaren Bewußtseins-Regionen des Geistes. Eine in rhythmischer Bewegtheit aufwärtsstrebende Wirbelsäule bahnt ihr den Weg zur Erfüllung unseres Daseins im himmlischen Erlebnis des Gottes-Gedankens.

Zur Ergänzung der Logenpublikationen für die Privatbibliothek sind für die Brüder und Schwestern der Loge noch lieferbar und vom Sekretariat gegen eine Gebühr von M 1,50 zu beziehen :

Logenprotokolle:

Heft	2,	enthaltend die	Protokolle	Nr.	5 - 16
„	3,	„	„	„	17 - 23
„	4,	„	„	„	24 - 35

Das Sekretariat.

ASTROLOGIE IM MODERNEN WELTBILD.

Von F.U. Lermer.

Der Glaube, dass der Mensch kraft seines Intellektes und angesichts seiner geistigen Isoliertheit das eigene Leben gestalten könnte, hat seinen Höhepunkt längst überschritten, die Menschen haben einsehen gelernt, was ihnen durch Überbewertung des Rationalen verloren ging. Die Rückverbindung zum großen Sein, zum Welturgrunde, ist uns wahrlich abhanden gekommen, die heute wieder ihren Ausdruck findet in der modernen Kosmopsychologie, die mit der Astrologie vergangener Zeiten immerhin relativ identisch ist. Die Menschen der Antike empfanden sich als Teil der Welt, als Mikrokosmos im Makrokosmos und fühlten sich seelisch und schicksalhaft eingebettet in das große universelle und „kosmische Leben“. Dieses Erleben führte bereits in vorgeschichtlicher Zeit zur Entwicklung der Astronomie und Astrologie, welche Gebiete ehemals zusammengehörten und ein Ganzes bildeten. Das menschliche Ich war nicht mehr losgelöst aus dem kosmischen Ganzen, sondern es war eingeordnet in das große Sein, es war kein Ding an sich, sondern ein Brennpunkt von kosmischen Kräften und Symbolen, eine personifizierte Raumzeitwelt.

Auch der Kosmopsychologie von heute, wie dieses Grenzgebiet menschlichen Wissens nunmehr benannt wird, liegt diese uralte Weisheit zugrunde. Man erkennt heute wieder, daß zwischen „Unten“ und „Oben“, zwischen Mensch und Kosmos gewissermaßen eine *B e z i e h u n g*, ein Parallelismus besteht, wobei den kosmischen Gegebenheiten freilich keine kausale Bedeutung zukommt, sondern mehr eine anzeigende im symbolhaften Sinne, vergleichbar etwa mit dem Stand eines Barometers oder mit dem Zeiger einer Uhr. Wie durch Erfahrung bestätigt wurde, setzt das Horoskop oder minutengenaue kosmische Geburtsbild den Kundigen instand, die seelischen und körperlichen Besonderheiten eines Menschen festzulegen und die Art ihrer Auswirkung in Denken, Fühlen und Handeln zu erkennen. Es ist eine uralte Weisheit, daß jeder seelischen Gesundung und Erneuerung die Erkenntnis der eigenen seelischen und geistigen Kräfte voranzugehen hat. Ernsthafte Astrologie hat durchaus das gleiche

Ziel, wenn sie die typische Eigenart der menschlichen Seele ergründet, um den Menschen eine neue Harmonie und damit auch eine **n e u e S i c h e r h e i t** zu geben. Weit mehr als Graphologie und Physiognomik, von Chiologie und Farbentestversuchen ganz zu schweigen, stellt moderne Kosmopsychologie eine Art seelischer Schatzgräberei dar, die den Menschen, so sie den Mut zur Einsicht haben, lehren will, wie sie aus eigener Kraft und von **i n n e n** heraus mit den Schwierigkeiten des Lebens fertig werden können. Darüber hinaus kann sie bei der Erziehungsberatung, bei der Wahl des Berufes, ja sogar des Ehepartners und allen anderen sozialen und wirtschaftlichen Entscheidungen mithelfen, Begabungen und Möglichkeiten differenzierter zu erkennen und Fehler in der Lebensführung aufzudecken.

Die ernsthafte astrologische Forschung basiert in erster Linie auf Beobachtung und Statistik, wobei zur praktischen Anwendung astrologischer Thesen mathematische Errechnungen und psychologische Überlegungen gehören. Moderne Astrologie hat somit mit banalem Wahrsagen nicht das Geringste zu tun, denn ihr Sinn liegt durchaus im Psychologischen und Charakterologischen, wobei allerdings auch das Schicksalshafte als Folge der inneren Veranlagung erfassbar wird. Es gebührt den Engländern und Franzosen das Verdienst, die astrologischen Grundlagen durch ausgedehnte statistische Untersuchungen empirisch fundiert zu haben. In Deutschland haben Dr.v.Klöckler, Vehlow, Dr.Schwab u.a.m. die ersten Versuche statistischer Untersuchung mit Erfolg unternommen und in ihren Werken „Astrologie als Erfahrungswissenschaft“, „Analyse der Horoskopelemente“ und „Sternenmächte und Mensch“ niedergelegt. Professor Trent und Dr.Attensberger in Deutschland haben ferner bezüglich geistiger Abnormitäten sehr aufschlussreiche Forschungsarbeiten geleistet, die gleichfalls den Zusammenhang des Menschen mit kosmischen Entsprechungen als durchaus evident erscheinen lassen. In diesem Zusammenhange sei auch auf die „Zuordnungs- und Reihenversuche“ usw. von Professor Bender hingewiesen, dem Leiter des Institutes für Grenzgebiete der Psychologie in Freiburg. Auch diese Untersuchungen, die erst in jüngster Zeit in Zusammenarbeit mit etwa 300 astrologischen Fachleuten unternommen wurden, verliefen durchaus positiv und bestätigen, daß an der Astrologie „etwas daran“ ist.

Es ist astrologisch erwiesen, daß Menschen, die ein genau gleiches Horoskopbild und somit minutengenaue Geburtszeit und Geburtsort gemeinsam haben, auch ä h n l i c h e seelische und gesundheitliche Veranlagungen und Lebensläufe aufweisen, selbst, wenn sie von verschiedenen Elternpaaren stammen. „Kosmische Zwillinge“ in diesem Sinne waren z.B. die beiden Malergenies Fidus und Slevogt, ferner König Georg III von England und der englische Großkaufmann Samuel Henings, der zur gleichen Zeit wie der König geboren wurde, am selben Orte und zur gleichen Minute. Henings gründete sein Geschäft, als der König den Thron bestieg, er heiratete fast zur selben Zeit wie der König und starb im gleichen Vierteljahre wie der König. Beide hatten ein ähnliches Aussehen und dieselbe Anzahl Kinder fast des gleichen Geschlechtes und beide erreichten die höchste soziale Position, die auf Grund ihrer Abstammung und ihres Milieus für sie realisierbar war.

Ist es nun möglich, dass biologische und vor allem eineiige Zwillinge ein nicht nur ähnliches, sondern ein völlig gleiches Wesen und Schicksal haben? Noch ist diese Frage durch die Zwillingenbrüder Driver aus Birkenhead nicht restlos beantwortet. Immerhin ist schon ihr bisheriges Leben von derart märchenhafter Übereinstimmung, daß selbst im nüchternen Norden der britischen Insel viele Menschen den völlig gleichen Lebenslauf dieses eineiigen Zwillingspaars mit einer fast abergläubischen Scheu verfolgen. Die Zwillinge Harry und Wilfred Driver erblickten innerhalb von zwei Minuten das Licht der Welt, haben fast gleiche Horoskope, ähneln einander völlig im Aussehen und Wesen, überstehen fast gleichzeitig und an verschiedenen Orten die gleichen Krankheiten und Verletzungen, ergreifen den gleichen Beruf, heiraten zur selben Zeit zwei gleichgertete Mädchen, und ihr bisheriges Leben gestaltet sich von einer geradezu unheimlichen Gleichheit. Gleiche kosmische Konstellationen, die konform gehen mit gleicher erblicher Anlage und gleichen Milieu und Geschlecht, scheinen hier ein fast gleiches Erleben und Handeln zu schaffen, gewissermaßen ein Doppel-Ich, ein Doppelschicksal.

Es mag gewiß mit Recht eingeräumt werden, daß auf astrologischem Gebiete viel Unfug getrieben wird und daß Unberufene „Horoskope“ anbieten, die völlig schematisch sind und nur den Monatssonnenstand berücksichtigen. In der individuellen Astrologie werden aber nicht nur Sonne und Mond, sondern auch

s ä m t l i c h e Wandelsterne, sowie viele ekliptiknahe Fixsterne zu Symbolen und Ausdruckformen für menschliche Eigentümlichkeiten. Auch die sogenannten zwölf Erdraumfelder bzw. die zwölf Kraftfelder des Horoskopes, welche die aurischen Verhältnisse des Menschen andeuten und sich auf Kenntnis von Geburtsminute und Geburtsort aufbauen, ergeben im Verein mit den Winkelstellungen oder Aspekten der Gestirne ein äußerst kompliziertes „Strahlungsbild“, das sich aus zahlreichen Faktoren zusammensetzt und sich bereits im Laufe weniger Minuten ändert. Daraus geht eindeutig hervor, daß selbst Horoskope von Zwillingen nur dann „strahlungsähnlich“ sind, wenn die Geburten annähernd gleichzeitig erfolgen und die Geburtszeiten um nicht mehr als vier Minuten differieren, welche Fälle freilich auch bei Zwillingen nur höchst selten sind. Wie bereits angedeutet wurde, ist für die „Wirksamkeit“ eines Himmelskörpers nicht nur dessen Tierkreisstand und Aspektverhältnis, ausschlaggebend, sondern vor allem auch seine von der Geburtsminute abhängige Position in einem der zwölf „aurischen Kraftfelder“ des Horoskopes. Die von Astrologen, von Sensitiven und okkulten Forschern seit langen, behauptete Aura, d.h. eine sowohl den Menschen als auch den Erdkörper umgebende feinstoffliche Ausstrahlung, ist nunmehr auch im Rahmen wissenschaftlicher Forschung nachgewiesen worden. Die Beobachtung von zwölf gleich großen Aurasektoren ist nach Reichenbach in jüngster Zeit wieder dem englischen Biologen Prof. Bagnall gelungen, der bei der Untersuchung von ultravioletten Ausstrahlungen des menschlichen Körpers auf ein Filter stieß, mit dessen Hilfe die geheimnisvollen Aura-schichten tatsächlich eruiert werden konnten. Jeder Mensch hat also seine typische feinstoffliche Hülle, seinen „Heiligenschein“, dessen Tönung und Schichtung verschieden ist, je nach persönlicher Artung des Menschen. Die sogenannten Kraftfelder des Horoskopes sind nun gewissermaßen Ausdruck dieser menschlichen Aura, bezogen auf die Aura der Erde. Konkreten Ausdruck findet diese charakteristische Aura allerdings nur in dem sogenannten antiken Felderschema mit seinen gleich großen Sektoren, wie auch Verfasser dieser Studie auf Basis jahrzehntelanger Forschung und Beobachtung von etwa achttausend Horoskopen bestätigt fand.

Diese Methode der gleichen Häuser, der sogenannten aequalen Häusermethode wurde von dem bekannten Astrologen Johannes Vehlow in seinem ausgezeichneten

neten siebenbändigen astrologischen Lehrwerke ausführlich niedergelegt und begründet.

Auch die Loge „Fraternitas Saturni“ bedient sich dieser Methode der gleichen Häuser in der Erkenntnis, dass eine esoterisch fundierte höher gelagerte Astrologie nur dann möglich ist.

Siehe auch die Studienhefte der Publikation: Blätter für angewandte okkulte Lebenskunst.

September 1950. „Das geistige Gesetz des neuen Zeitalters“

November 1951. „Die aequale oder inaequale Häusermethode im Geburtshoroskop“.

Der Vollständigkeit halber sei noch kurz erwähnt, dass sich typische Gestirnstellungen und Eigentümlichkeiten der horoskopisch-aurischen Felderstruktur gewissermaßen „vererben“, so daß man mit Fug und Recht nicht nur von Familiengesichtern, sondern auch von Familienhoroskopen sprechen kann, die hinsichtlich markanter Konstellationen zueinander eine auffallende Ähnlichkeit aufweisen, wie mit einer in Prozenten ausdrückbaren Beweiskraft nachgewiesen wurde.

Die Gestirnsstände im Augenblicke der Geburt lassen die Beschaffenheit des Charakters und der körperlichen Veranlagung sowie der Schicksalsmöglichkeiten im allgemeinen erkennen. Die Fixierung zeitlicher Ereignistermine hingegen erfordert weitere Ermittlungen, nämlich die Errechnung der für gewisse Zeitpunkte fälligen primären und sekundären Direktionen und Transite. Die angeführten Direktionsarten beruhen auf den beiden Bewegungen der Erde und stellen etwa die Dynamik des Horoskopes dar, im Gegensatz zu der mehr statischen Bedeutung des Geburts- oder Radixhoroskopes. Die primäre Bewegung ist die Umdrehung oder Rotation des Erdkörpers um seine Achse, die sekundäre Bewegung steht im Zusammenhang mit dem Laufe der Erde und der Himmelskörper um die Sonne in der Ebene des Zodiakus oder der Tierkreiszeichen. Das genaueste Resultat ergibt unzweifelhaft das komplizierte System der primären Direktionen, zumal diese Direktionsart höchst „geburtsminutenbezüglich“ und daher auch von sehr individueller Bedeutung ist. Allerdings ist diese Art

dar Ereigniszeiterrechnung ungemein zeitraubend und daher nur selten gebräuchlich, denn zur genauen Errechnung der für ein ganzes Menschenleben gültigen Primärdirektionen sind immerhin mehrere Wochen an Zeit nötig zur Bewältigung der hierfür notwendigen rechnerischen und mathematischen Arbeit. Ferner setzt diese sehr individuelle Direktionsart die minutengenaue Kenntnis der Geburtszeit voraus, da eine Geburtszeitdifferenz von nur vier Minuten bei dieser sehr bedeutsamen Direktionsart eine zeitliche Ereignisverschiebung von einem Jahr zur Folge hat.

Allgemeine Anwendung, besonders von seiten beruflich tätiger Astrologen, findet hingegen das weniger schwierige System der sekundären Direktionen und Transite, zu deren Handhabung die Kenntnis der Geburtsstunde grossenteils genügt, die aber hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit den primären Direktionen weit nachstehen, was vor allen für die sogenannten Transite gilt. Unter einem Transit oder Planetenübergang versteht man das Verhältnis der laufenden Planeten am Himmel, bezogen auf die Positionen der Himmelskörper im Radix- oder Geburtshoroskop. Ein Transit ist selbst den sekundären Direktionen noch untergeordnet und hat mehr generelle als individuelle Bedeutung. So stand z.B. der laufende Großplanet Jupiter gegen November 1954 im letzten Grad des Zeichens Krebs und „begünstigte“ etwa Spätherbst 1954 manche Menschen, die ihren Geburtstag am etwa 20./21.März, 22./23.Juli oder 22./23.November haben, womit die kollektive „Wirksamkeit“ des laufenden Jupiter für etwa Herbst 1954 allerdings nur oberflächlich und allgemein charakterisiert wird. Immerhin konnte bei der bezeichneten Menschengruppe mit Aufbauwillen und expansiven Kräften gerechnet werden und damit auch mit Leistungen und Erfolgsmöglichkeiten im äusseren Leben.

Der Wandelstern Saturn hingegen, in der Astrologie als das Prinzip der Hemmungen und Schwierigkeiten bekannt und dessen zodiakale Position etwa Juli 1954 in ca. drei Grad Skorpion lag, zeigte für ungefähr Sommer 1954 die Möglichkeit von seelischer Stagnation und damit auch von Schwierigkeiten oder gesundheitlichen Behinderungen an, vor allem für manche Erdenbürger, die das Licht der Welt um den etwa 23.Januar, 23.April, 26.Juli und 26.Oktober herum erblickten. Was nun diese keineswegs gravierenden zeitlichen Kollektiveinflüsse im besonderen an Möglichkeiten seelischer und schicksalshafter Art bedeuten

können, hängt nicht nur von der Kenntnis des Geburtsaugenblickes ab, sondern auch von Lebensart und Milieu der hierfür in Frage kommenden Menschengruppen.

Von jeher ist ganz mit Recht nur solchen Dingen die größte Beweiskraft zugesprochen worden, deren konkrete Sinnfälligkeit man durch Erfahrung und Statistik bezeugen kann. So dürfte unvoreingenommen und objektiven Forschern, die Einblick haben können in die Patientenlisten großer Krankenhäuser, kaum die sachliche Feststellung schwerfallen, daß etwa Sommer 1954 vor allem solche Menschen mit besonderer Häufigkeit von Krankheiten befallen werden, deren Geburtsdatum zwischen dem 25. und 27. Oktober liegt und deren Sonnenstellung sich in ca. drei Grad Skorpion befindet. Der laufende Saturn ist es, der uns auf die Spur zur Lösung dieses Rätsels führen kann. Dieser Saturn bildete nämlich Sommer 1954 von etwa drei Grad Skorpion aus im Sinne astrologischer Erfahrung einen zeitlichen Zusammenkunftsaspekt zum solaren Skorpionsstand der an etwa 26. Oktober Geborenen und ermöglichte, je nach Geburtsaugenblick und Situation, teils innere Hemmungen oder Depressionen und folgemäßig auch äußere Fehlleistungen bzw. soziale Schwierigkeiten, teils auch körperliches Ungemach, etwa in Form von leichten und mehr schleppenden Krankheiten der Blase, des Unterleibes oder der Halsorgane. Klarheit des Kopfes und lebensbejahender Optimismus wird nötig sein, um Schwierigkeiten zu vermeiden und um gefahrdrohende Klippen zu umschiffen. Das ist die Freiheit, die kosmische Möglichkeiten grundsätzlich jedem Menschen vorbehalten, denn die Sterne zeigen weniger die äußeren Ereignisse an, wohl aber die seelisch-geistigen Vorbedingungen zu ihnen. Daß hiermit schon viel gedient ist, vor allem hinsichtlich seelischer Hygiene und zielbewußter Gestaltung des Lebens, versteht sich von selbst.

Ein exakt errechnetes Horoskop oder eine Nativität, wie ein totales Geburtsgehirnsbild genannt wird, ist der mathematisch zeichnerische Aufriss der kosmischen Konstellationen, ausgerichtet auf die *M i n u t e* der Geburt, sowie auf die geographische Position des Geburtsortes. Ist die Geburtsminute eines Menschen ungewiß und fraglich, dann muß eine sogenannte *G e b u r t s z e i t - k o r r e k t u r* vorgenommen werden auf Grund bekannt gegebener Lebensdaten, die wiederum einen rechnerischen Rückschluß auf die exakte Geburtsmi-

nute ermöglichen, deren Kenntnis vor allem bei der Errechnung primärdirektionaler Ereigniszeiten von grundlegender Bedeutung ist.

Unterschiedlich von der persönlichen und individuellen Kosmopsychologie, die sich mit der Erfassung der Wesens- und Lebensmöglichkeiten einzelner Menschen befasst und keineswegs verwechselt werden darf mit den Praktiken skrupelloser Zeichendeuter und Kalenderverleger, ist die Welt oder Mundanastronomie, deren Gegenstand die Errechnung der Lebensstruktur von Völkern und Nationen ist. Wenn auch grundlegende Erfahrungen auf diesen Gebiete noch recht geringe sind, so ist das Auf und Ab im Leben der Völker immerhin mit relativer Sicherheit feststellbar. Deutschlands Fall in den letzten Jahren ist mundanastrologisch wohl erklärbar und auch der Weltkrieg 1939/45 wird durch laufende Großaspekte, vor allem durch die Quadratur Saturn-Pluto, sowie durch anderweitige Konstellationen, gar wohl verständlich. Auch das persönliche Horoskop Hitlers spricht eine Sprache die nicht mißzuverstehen ist. Das Horoskop des ehemaligen Diktators von Deutschland ist „kosmisch stark belastet“ und als sogenanntes Sturz-Horoskop zu werten, ähnlich wie das von Kaiser Karl, von Wilhelm II, Zar Nikolaus und Mussolini. Gerade Hitlers Gestirnsbild ist typisch für pathologische Exaltiertheit und sturen Fanatismus, sowie für ein gewaltiges Manko an politischem und militärischem Weitblick, das zwangsläufig den „Sturz von der Höhe“ nach sich ziehen mußte, wie ihn auch der hochgestellte Saturn in Hitlers Horoskop klar veranschaulicht.

Hingegen war Hitlers Gegenspieler, nämlich Stalin, eine Persönlichkeit von gesunden Wuchs und auch von Format, ganz gleich, wie man zu ihm stehen mag. Klugheit, staatsmännische Geschmeidigkeit, ungewöhnliche Geduld und eine große Portion an Ausdauer und Weitblick, das sind die Eigenschaften, die angesichts seiner Konstellationen unmittelbar ins Auge fallen und sein Horoskop als ein aussichtsreiches und sieghaftes markieren, wenngleich auf sein plötzliches Ende einige Schatten fallen und Stalins Tod in fragwürdigem Lichte erscheinen lassen.

Das Wissen um die kosmischen Möglichkeiten von Führerpersönlichkeiten müßte in allen Zentren staatlicher Angelegenheiten Berücksichtigung finden. Und das Schicksal der Völker könnte harmonischer und befriedigter verlaufen,

wenn es von Führern geleitet würde, deren kosmischer Plan nicht auf Belastung und Niedergang hindeutet.

Bedingt durch die sogenannte Präzession des Frühlingspunktes, worunter das Weiterschreiten unseres kosmischen Systems zu verstehen ist, erlebt die gesamte Menschheit alle gut 2160 Jahre ein *n e u e s Z e i t a l t e r*, eine neue kosmische Ära. Auch in diesem Jahrhundert kündigt sich eine neue Epoche der Menschheitsgeschichte an, nämlich die Ära des Uranuszeichens Wassermann, deren Geburtswehen sich schon seit langem abzeichnen, vor allem in Form technischer Neuheiten und Erfindungen einerseits und sozialer Krisen und Umwälzungen andererseits. Will man die besonderen Ausdrucksformen dieses neuen und großen „kosmischen Intervalls“ auf einen kurzen Nenner bringen, dann muß man sich also klar sein, daß bereits die neuzeitlichen Erfindungen, wie Flugzeug, Radio und Atomenergie, sowie die sozialen Spannungen der letzten „Übergangsjahrzente“ adäquater Ausdruck der kosmischen Entsprechung dieses neuen Zeitlaufes sind. Diese Spannungen und Krisen sind gemäß der universellen Bedeutung des Wassermann weltpolitisch bedingt und nur auf allgemeiner und weiter Basis zu lösen. Es ist wohl anzunehmen, daß die gewaltige Zunahme der Erdbevölkerung, sowie das riesenhafte Anwachsen staatlicher Verwaltungsapparate, und bürokratischer Institutionen u.a.m. Probleme von erdrückender Wucht geschaffen haben, zu deren Lösung die alten Grundlagen des abklingenden Fischezeitalters nicht mehr ausreichen.

Allerorts, und nicht nur in Europa geht es heute darum, die soziale Frage zu lösen und unserem Leben wieder Sinn und Ordnung zu geben. Die anbrechende Wassermannzeit ist auch in dieser Hinsicht eine *Ära des U m b r u c h e s* gewaltigsten Ausmaßes, die erst zum kleinsten Teil abgeschlossen ist und noch Jahrhunderte laufen mag. Innerhalb weniger Jahrzehnte hat sich auch unser äußeres Lebensbild, total verändert und die wassermannbedingte Technik hat die Menschheit in eine Bewegung gezogen, die schneller läuft, als die Menschen ihm zu folgen vermögen.

Andererseits wird die Wassermannära, vor deren Beginn wir stehen, eine neue menschliche Seinsart zeitigen, deren Grundgefüge sich bereits heute in dem Geist der modernen Techniker, Atomforscher und Kosmopsychologen klar kenn-

zeichnet. Dogmatische Engherzigkeiten und Vorurteile des Standes und der Rasse werden langsam überwunden, die Politik wird großräumig und völkerüberbrückend, Zollschranken und Ländergrenzen werden sehr an Bedeutung verlieren. Auch der nationale Egoismus des verflossenen Fischezeitalters steht in der heutigen Weltwendezeit als reine Negation im leeren Raum und besitzt weder politisch noch gesellschaftlich mehr eine brauchbare Grundlage, wenn gleich Völker und Völkergruppen vorerst noch weiterhin als realer Faktor zu werten sind und Aufgangs- und Niedergangszeiten haben werden. Es kann hier nur andeutungsweise und flüchtig gesagt werden, daß wir an einen Aufstieg des Abendlandes noch glauben dürfen und daß die wassermannbezügliche Idee eines vereinten Europas in absehbarer Zeit konkrete Formen annehmen wird. Das ist der gewaltigste entwicklungsgeschichtliche Schritt, den das von seinen „nationalen Interessen“ bedrohte Europa zu unternehmen hat und den es gehen muß und gehen wird, wofür der neue große kosmische Rhythmus der Wassermannära verbürgt. Vor allem ist noch zu konstatieren, dass gerade Deutschland auf Grund der großen kosmischen Wellen seinen wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg noch vor sich hat und daß der Lauf der mundanen Konstellationen jenen Pessimisten unrecht gibt, die bereits wieder für die nächsten Jahre mit der Möglichkeit eines neuen Weltkrieges rechnen.

Auch in Kultur und Geistesleben bedingt die Ära des Wassermann einen grundlegenden Wandel, denn die Rückbesinnung auf das Ewig-Geistige steht wieder wahrhaft groß über unserer neuen Zeit, deren geistige Prägung umrisshaft bereits in den menscheitsverbindenden Ideen eines Tolstoi, Dostojewsky, Gandi, Bô Yin Râ, H.Buddensieg und Albert Schweitzer zum Ausdruck gelangt.---

Wer bereits den Geist der anbrechenden Weltwendezeit des Wassermann repräsentiert, wird sich mit der Konstatierung und sachlichen Kenntnisnahme obiger Gegebenheiten begnügen. Niemals wird er versuchen, jemand zu überzeugen, denn er denkt und handelt durchaus objektiv, kosmisch, in wahrsten Sinne des Wortes human.

Eine Rückschau auf den Werdegang der modernen Astrologie zeigt seit vier Jahrzehnten eine fruchtbare Entwicklung dieser Disziplin. Sie war nur möglich dank umfangreicher und selbstloser Forschungen auf diesen umfassenden und difficilen Gebiete und dank gesteigerter Bedürfnisse des Lebens in der begin-

nenden Wassermannära. Diese Entwicklung ist allerdings so wenig abgeschlossen, wie irgendeine andere. Ein Querschnitt von heute zeigt immerhin, daß bereits eine bemerkenswerte Stufe erreicht und daß es möglich ist, den Ansprüchen des Lebens nach fruchtbarer, kosmisch fundierter Menschen- und Lebenserkenntnis zu entsprechen, deren theoretische Fundierung mit Leichtigkeit Dutzende von Büchern ausfüllen würde. Weitere sachliche Erfahrungen und objektive Forschungen, die das „Warum“ durchaus offen lassen, werden noch mehr zur Festigung und Vertiefung des bisher Erreichten beitragen.

3. PROTOKOLL

der Tagung des Orientes Düsseldorf -Distrikt Nordrhein-Westfalen- der Loge „Fraternitas Saturni“ am Tage des Sonnenstandes 26 Grad Zwillinge 1955.

In ritueller Feierlichkeit verbanden sich die Brüder der Loge mit den auswärtigen Mitgliedern im magischen Kraftfelde des Saturn.

Der Vorhofmeister hielt einen Vortrag über das Thema : „Nihilismus und Weltreligionen“.

Organisatorische Aufbaufragen wurden besprochen. Diskussionen über den Wert des Scriptoskopes. Ratschläge für Anfertigungen von echten Talismanen.

gez. Frater Ernesto-Noesis
Vorhofmeister.

BÜCHERBESPRECHUNG.

Spiesberger, Karl: „Runen-Magie“. geb. Ganzleinen. 155 S. mit zahlr. Illustr. u. 1 Runentafel Preis M 12,80.

Das Erscheinen des inhaltlich sehr guten Buches entsprang einer Notwendigkeit, eine feste Basis für ein Studium der Runenkunde zu erhalten.

So ist es dem bekannten Autor gelungen, die nötigen Unterlagen und sachlichen Ausführungen in leicht verständlicher und geordneter Form zu bringen, welche das Buch an die erste Stelle der Runen-Literatur stellen. Es sind alle 18 Runen, auch in ihren dämonischen Formen, besprochen und berücksichtigt und hält sich der Verfasser frei von den sonst üblichen dogmatischen Bindungen des sogenannten germanischen Weistums, sondern er legt seinen Lehren und Deutungen rein sachliche und vor allem auch esoterische Momente, sowie den wichtigen magischen Influxus der Runen zugrunde. Daher gehört das wichtige Buch in eine jede geheimwissenschaftliche Bibliothek.

Gregorius.

Papini, Giovanni: „Der Teufel“ Eine zukünftige Teufelslehre geb., Ganzleinen 354 Seiten. Preis M 14,80.

Für den Esoteriker, der sich nicht mehr an die üblichen Dogmen gebunden fühlt, ist dieses Buch ein wahrer Leckerbissen.

Die Kühnheit des Autors setzt den Leser in Erstaunen. Natürlich wurde das Buch bald nach seinem Erscheinen vom Pabst auf den Index gesetzt. Im glänzenden ironischem Stile plaudert der Verfasser über die wahre und göttliche Natur des Teufels und setzt diesen großen Engel Gottes in ein ganz neues Blickfeld.

Schon einige der Kapitelüberschriften zeigen die Köstlichkeit des Inhaltes: „Von der Notwendigkeit, den Teufel kennen zu lernen“. „Der Sturz Satans und der Schmerz Gottes“.- „Gott und der Teufel“. „Christus und Satan“.- „Der Teufel und die Diener Gottes“.- „Die Freunde des Teufels“.- „Die Nützlichkeit des Teufels“ u.s.w.

Gregorius.

NEU-ERSCHEINUNGEN AUF DEM BÜCHERMARKT.

Krumm-Heller, Dr. A.: „Osmologische Heilkunde-Magie der Duftstoffe“.
geb. Ganzleinen, 152 S., M 12,80 1955 Berlin.

Dieses Buch des bekannten okkulten Forschers ist sehr wertvoll und gehört in jede wissenschaftlich okkulte Bibliothek. Der nach stehende Auszug aus dem Inhaltsverzeichnis zeigt die Reichhaltigkeit des gebotenen Wissens.- Der Autor gibt nicht nur die chemischen Grundlagen der Duftstoffe, sondern auch ihre reiche Anwendungsmöglichkeit auf den Gebieten der Heilkunde und der okkul-ten magischen Disziplin.

1. Teil: Geschichte der Riechstoffe in den Religionen und Kulturen.- Kultische Duftpflanzen.- Kultus und Medizin.

2. Teil: Geistige und materielle Grundlage der Riechstoffheilkunde. Chemie der ätherischen Öle. Beziehungen zwischen Pflanzen und Sternen. Riechstoffe und Töne.

3. Teil: Geruch und Seele. Geruch und Gefühl. Heilung durch Riechstoffe. Schlaf- und Traumzustände durch Riechstoffe. Verzeichnis der ätherischen Öle. Zugehörigkeit der Duftpflanzen zu Tierkreiszeichen und Planeten.

So gehört dieses Buch in das Arbeitsgebiet des Okkultisten und Esoterikers und kann zur Anschaffung empfohlen werden.

Gregorius.

54. ORGANISATIONSBERICHT

der „Gerechten, erleuchteten, vollkommenen, geheimen, magischen und rituellen Loge: Fraternitas Saturni - Orient Berlin“.

Tagung des Vorhofes am Tage des Sonnenstandes: 23 Grad Krebs 1955.

„Tue was du willst!-Das ist das ganze Gesetz!-Es gibt kein Gesetz über: Tue was Du willst!-Und das Wort des Gesetzes ist:

„ T H E L E M A ”

Es wurden in ritueller Feierlichkeit folgenden Brüdern und Schwestern der Loge im magischen Kraftfelde des Saturn gute und harmonische Gedankenkräfte zugesandt:

Fra. Akademos Magu Pneumatikos	Br. Wil	Br. Gradarius
Fra. Albertus	Br. Rudolfo	Schw. Luminata
Fra. Amenophis	Br. Maximilian	Schw. Theodora
Fra. Balthasar	Br. Hertoro	Schw. Aruna
Fra. Ebro	Br. Sigmund	Br. Metanus
Fra. Eichhart	Br. Liberius	Br. Aurelius
Fra. Ernesto Noesis	Br. Heinrich	Br. Martanus
Fra. Erasmus	Br. Prozogood	Br. Fabian
Fra. Friedrich	Schw. Wilja	Br. Alexander
Fra. Giovanni	Br. Samana	Br. Lysanias
Fra. Han Rulsow Yin	Br. Johannes	Br. Lucifer
Fra. Hermanius	Br. Sigus	Br. Latentus
Fra. Hilarius	Br. Michael	Br. Hermes
Fra. Inquestus	Br. Marpa	Br. Karl
Fra. Joachim	Br. Kaplarius	Br. Dion
Fra. Kosmophil	Br. Hiob	Br. Radarius
Fra. Marius	Br. Robertus	Br. Fried
Fra. Martini	Br. Erus	Schw. Rosemarie

Fra. Masterius	Br. Karolus	Br. Karol
Fra. Medardus	Br. Reinhard	Br. Alexis
Fra. Merlin	Br. Wilhelm	Br. Titus
Fra. Panaton	Br. Balsamo	Br. Strato
Fra. Protagoras	Br. Peterius	Br. Dominicus
Fra. Reno	Br. Benediktus	Br. Emilius
Fra. Saturnus	Schw. Gerlinde	Br. Raimund
Fra. Theoderich	Br. Luzian	Br. Angelius
Fra. Theobald	Br. Valecsens	Br. Leo
-----	Br. Apollonius	Schw. Melanie
Der Brüder:	Br. Sergius	Br. Lothar
Franziskus – Nadarius Uparcio in der	Br. Laurentius	Br. Ana - Raja
mentalenen Sphäre wurde gedacht.	Br. Profundus Invoco	

Auf Antrag wurde aus der Loge ausgeschlossen: Br. Julius.

Neu aufgenommen wurden: Schw. Alma, Br. Oedur.

Fra. Eratus hielt einen Vortrag über das Thema: Tatgewordene Lebensformung.
- Ein Rückblick und Ausblick.

Der Meister sprach über: Die Geheimnisse der Logen.

Liebe ist das Gesetz! – Liebe unter Willen! – Mitleidlose Liebe!

September 1955 (Heft 66)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

„THELEMA“

DAS GEISTIGE GESETZ DES NEUEN ZEITALTERS

(Fortsetzung aus Heft 65) von Gregor A. Gregorius

„DAS GESETZ DES GEISTIG ERWACHTEN“

von Karl Spiesberger (Frater Eratus)

**„DIE MECHANISIERUNG DER WELT ALS KRITERIUM DES
URANISCH-SATURNISCHEN ZEITALTERS“**

von Br. Leonardo

„DIE AUFLICHTUNG DES MENSCHEN IN SEINER GANZHEIT“

von Prof. Dr. Schunke von Mannstedt

„KOSMOBIOLOGIE ALS WELTANSCHAUUNG“

von Wilhelm Th. Richter, Berlin

SEPTEMBER 1955

HEFT 66

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

1955 - 263

DAS GEISTIGE GESETZ DES NEUEN ZEITALTERS „THELEMA“

Von Gregor A. Gregorius

Fortsetzung aus Heft 65.

Wie steht das Gesetz des neuen Zeitalters zu dem Weibwesen. Ist das Weib trotz seines negierenden und dämonischen Prinzipes für den Mann notwendig und naturbedingt ?

Die Fragestellung zeugt von einer etwas oberflächlichen Denkarbeit und ist eigentlich des bereits erreichten Merkur-Grades unwürdig.- Es könnte ebensogut gefragt werden: Sind die Kräfte des Mondes notwendig für die Harmonie der Sonne. Die bereits erhaltenen kosmischen Unterrichtslehren geben genug Hinweise auf die Lösung dieses Problemes. Der jetzige derzeitige Zustand der Planetenkette ist zu ihrer Ausbalancierung geschaffen durch Auswirkung des Naturgesetzes der An- und Abstoßung gegenpolarer Kräfte. Sekundär ist also eine ähnliche Kräftelagerung auf der Erde naturbedingt notwendig für die Existenz unseres Planeten. Natürlich vollzieht sich auch hier nach den kosmischen Werde- und Bildegesetzen langsam eine Wandlung und Umformung. Immerhin muß doch mit dem derzeitigen Zustande der Verhältnisse gerechnet werden. Der Schüler und Uneingeweihte verwechselt nur zu gern: die zu erwartenden Zukunfts- und Reiferesultate mit den jetzt vorhandenen Tatsachen des Gärungs- und Umformungsprozesses. Hier muß immer streng unterschieden werden und immer muß man bedenken, daß jeder derartige Reifeprozeß fast als zeitlos zu gelten hat, jedenfalls Jahrtausende erfordert. Solange das männliche Wesen der Jetztzeit noch derart von den Kräften seines Wurzel-Chakras beeinflusst und dadurch unendlich stark astral gebunden ist, wird und ist der negierende Einfluß des Weibwesens zum Ausgleich direkt notwendig.- Außerdem liegt ja die kosmische Ursache einfach in der Anwesenheit des Mondes und dessen Transformierung der astralen Marskräfte durch seine Entsprechung, vor allem durch das Weib.-- Der Mann muß also mit dem Weibfaktor rechnen. Aber es ist in den

meisten Fällen falsch, eine Überwindung des Weibeeinflusses total zu erstreben, der sich meist ja nur unvollständig erreichen läßt, weil die Außerfunktionssetzung der entsprechenden Organe in der physischen Ebene nur unvollständig gelingt, sondern eine Harmonisierung, resp. eine Beherrschung dieses Einflusses ist notwendig, im Sinne einer Benutzung dieser K R Ä F T E .

So kann eine harmonische Verbindung eines Mannes mit einem sensiblen vollwertigen Weibe , unter der Voraussetzung, daß er es beherrscht, im magischen und okkulten Sinne, sogar sehr nutzbringend und fruchtbar für seine geistige Reife sein. Ein geregelter sexueller Kräfteaustausch, wieder betont im magischen Sinne, eine sinnliche und seelische Ergänzung, fördert die Aufnahmefähigkeit des Mannes und unterstützt sein geistiges Schaffen.

Ein Wechsel dieser weiblichen Unterstützungsfaktoren ist oft anzuraten und richtet sich in der Notwendigkeit nach der verschiedenen Struktur des Individuums.

Eine ideelle oder ethische Stellung zum Werdegang der Entwicklungsreife des Weibwesens ist überflüssig.

Die beiderseitige Entwicklung läuft ja doch nicht gleichlautend und unterliegt sowieso verschiedenen Kurvengesetzen.

Männer, die glauben eine vollständige Ergänzung durch die Frau zu haben und sich nun glücklich und zufrieden dabei fühlen, befinden sich in einer von ihnen kaum gemerkten Stillstandsverharrung, wenn nicht gar am Ende ihres derzeitigen Entwicklungsprozesses für diese Inkarnation oder sie vergessen in ihrem Zustande die Wirksamkeit des sich abwickelnden Periodengesetzes.

Nicht nur das Tempo in der Entwicklung, sondern auch die Fähigkeit des männlichen und weiblichen Wesens ist und bleibt grundverschieden. Wohl können durch ein günstiges Schicksal jahrelang die Linien der Entwicklung harmonisch nebeneinander herlaufen, aber dann werden sie doch erst unmerklich, dann aber um so schneller, auseinander gehen.

Außerdem vollzieht sich jedes Gestalten in der Form von spiraligen Wellenlinien. Ferner greifen hier die verschiedenen Inkarnationen in ihren Zusammenhängen

in den Schicksalen der beiden Menschen oft eng ineinander, um sich auszuwirken zur karmischen Erfüllung. Alles ist Schuld und Sühne oder Aufbau und Lohn, Frucht oder Samen.

So ist das Weib wohl ein Vervollkommungsfaktor für den Mann, aber trotzdem als Objekt nicht gleichwertig.

Trotzdem die Wege der höchsten geistigen Vervollkommung geht der Mann allein, wenn er sich der Einwirkung der Frau nie vollkommen, denn das ist nicht möglich, aber doch im weitesten Maße entwunden hat.

Die sexuelle Fortpflanzung der beiden Geschlechter hat damit garnichts zu tun und vollzieht sich ja sowieso in einer sehr langsamen, aber doch fortschreitenden Änderung und Stagnierung, da die Evolution des Erdgeistes eine Einschränkung der Menschheit erstrebt und für die geistige Entwicklung für wünschenswert hält.

Eine Zuchtwahl im organischen Sinne, mit dem Ziele einer geistigen Höherpolung auf Kosten der Menge ist ein Kulturziel, ein Kulturbestreiben. Man soll nicht blind sein dafür, daß ein großer Teil der Menschheit nicht bereits diese Aufgabe instinktiv erkannt hat, trotz der Gegensuggestionen bestimmter, nicht hochgeistig orientierter Kreise.

Weitschauend gesehen, wird sich das Frauengeschlecht allmählich vermindern, wenn seine Aufgabe sich langsam erfüllt; deshalb ist jeder männermordende Krieg ein Verbrechen, ein geistiges Verbrechen gegen den Erdgeist.

Die sich ergebenden Zwischenstationen in der gesagten Entwicklung wird eine geregelte Vielmänner-Ehe oder eine ähnliche Freundschaftsbasis zwischen den beiden Geschlechtern ergeben, auf der das Weibwesen ein kultisch und erotisch hochgepoltes Lustobjekt sein wird, das seine Aufgabe als Fortpflanzungsfaktor allmählich verliert.

Das Endziel der Entwicklung des Weibwesens liegt nicht in einer Geistigkeitshöhe wie beim Mannwesen, sondern erreicht seine höchste Vollendung in einer harmonischen Hochpolung der Sinne und Seele, bevor es abtritt als Aufbaufaktor für den Erdplaneten.

Das ist hohes, kosmosophisches, gnostisches Weistum und die Lösung dieses Problems erfordert sicher noch Jahrtausende, wenn auch das Wassermann-Zeitalter bereits klare Richtlinien für diese Entwicklung bringen wird.

.....

Damit sind wir am Ende unserer esoterischen Betrachtung im „Gradus Mercuri“ und gebe ich nunmehr den Wortlaut der Thelemistischen Offenbarung bekannt nach der Überlieferung des Meisters T H E R I O N .

Die THELEMISTISCHE O F F E N B A R U N G

I.

1. Ich bin T H E L E M A , der einzige, ewige und wahre W I L L E , der alle Welten erschaffen hat.
2. Ich bin, raumlos, zeitlos, grenzenlos, weil ich vollendet bin.
3. Ich bin in allem, was war, was ist und was sein wird. Ich bin die ewig schaffende Kraft.
4. Ich bin gekommen, mich Euch zu offenbaren, weil es an der Zeit ist die Zweifelnden und Irreführten zu heilen. Ich will Euch ein Stück des Weges weiterführen.
5. Ich bin kein Gott des Zornes, der Rache, des Hasses und der Strafe, denn ich bin T H E L E M A , der B A U M E I S T E R selbst.
6. Wisset jedoch, Ihr Alle, die Ihr oben und unten seid, meine Welt ist harmonisch und ausgeglichen. Alle Gleichungen gehen auf.
7. Merket daher, daß jede Schuld ihre Sühne fordert. Es gibt keine Schuld, die ohne Sühne bleibt. Denn meine Welt ist ausgeglichen. Alle Gleichungen gehen auf. Denn meine Welt ist ausgeglichen, weil sie vollendet ist.
8. Es gibt noch viele Götter und Halbgötter neben und unter mir. Ich habe sie geschaffen als meine Helfer im Bauen. Aber es gibt keine über mir, Denn ich bin T H E L E M A , der Wille selbst.

9. Ich habe sieben -7- Welten geschaffen, von denen ich Euch drei -3- offenbaren werde.
10. Sie sind das Reich des Geistes, der Raum der Seele und der Ort des Fleisches. Ich habe alle diese Welten bevölkert.
11. Ihr könnt mit Euren fleischlichen Sinnen die Wesen des Geistes und die Erscheinungen des Seelenraumes nicht sehen, aber sie sind da, denn ich, der WILLE, habe sie geschaffen.
12. I C H , der E R H A B E N E , sage Euch: Ihr sollt nicht zweifeln, aber Ihr braucht auch nicht zu glauben, aber Ihr solltet in Euren Herzen das Licht anzünden, auf dass Ihr sehend werdet.

II.

ALSO sprach der a l l m ä c h t i g e W I L L E :

1. Ich, der allmächtige W I L L E , genannt T h e l e m a , gebe Euch heute hohe Weisheit. Denn Ihr seid jetzt reif die Wahrheit zu hören.
2. Ich habe geschaffen alle, Oben und Unten. Ich habe geschaffen alles Gute und Böse.
3. Wisset aber, daß die guten Strahlen des Lichtes Euch verbrennen würden, wenn ich nicht die bösen der Finsternis gegeben hätte.
4. Ich habe Euch die Sünde gegeben, daß Ihr die Tugend lernt. Ich habe Euch die Zeit gegeben, daß Ihr die Ewigkeit erfassst. Ich habe Euch die Kälte gegeben, daß Euch nicht die Hitze verbrennt.
5. Und nun merket auf, Ihr alle, die Ihr reif seid zu hören: Ich habe Euch ans Kreuz des Fleisches geschlagen, um Eure Seelen zu läutern.
6. Wisset alles und grabt es Euch ein in Eure Herzen und Hirne: Ich habe Euch als S T E R N E geschaffen.
7. Ich habe jedem Stern seine Bahn gegeben, die er wandeln soll in meiner vollendeten W E L T .

8. Doch wehe, wehe, dreimal wehe, dem Stern, der seine Bahn nicht geht, die ich, der V O L L E N D E T E , ihm gewiesen.
9. Ich muß ihn strafen, denn er stört meine Kreise.
10. Ich muß ihn hinabschleudern aus der Welt des geistigen Lichtes in die Hölle des Fleisches.
11. Doch Ihr sollt erlöst werden, wenn Ihr Euren Willen tut, welcher der Meine ist.
12. Ihr tut Gutes, wenn Ihr Eure Bahn wandelt. Ihr handelt böse, wenn Ihr meine vollkommenen Kreise stört.

III.

ALSO sprach der a l l m ä c h t i g e W I L L E :

1. Wisset, daß ich Thelema, der allmächtige Wille, selbst zu Euch spreche.
2. Verschließet Eure fleischlichen Sinne und die Gefühle Eurer Seele. Öffnet die wachen Ohren Eures Geistes, auf dass Ihr meine Offenbarungen hört. Und nun lauschet der erhabenen Melodie.
3. Ich habe eine vollendete Welt des NICHTS erschaffen.
4. Ich selbst bin NICHTS, weil ich vollendet bin.
5. Die Summe meiner Welt ist das vollendete NICHTS.
6. Ich, Thelema, der allmächtige Wille, die ewig schaffende Kraft, das Unendliche, das Ewige, das für Euch Unaussprechliche, das vollendete NICHTS war am Anfang und am Ende.
7. Der Anfang ist das Ende und das Ende ist der Anfang.
8. Und nun lasset mich zu Euch in Eurer Sprache sprechen.

9. Ich habe Euch gesagt, daß ich die Zweiheit geschaffen habe. Ich habe nicht nur das Gute geschaffen, ich habe auch das Böse geschaffen. Das merket Euch besonders.
10. Ich habe die Welt geschaffen, indem ich das NICHTS gezweiteilt habe. Ich, der

A L L M Ä C H T I G E W I L L E .

11. Ich habe aus dem N i c h t s geschaffen, weil ich der W i l l e bin, der das konnte:
Ich habe geschaffen die positiven Strahlen der K r a f t . Aber ich habe auch geschaffen, die negativen der Gegenkraft, um den Ausgleich zu schaffen. Denn meine W e l t ist v o l l e n d e t , harmonisch und ausgeglichen. --- Also N i c h t s !
12. Um ganz in der Sprache Eures fleischlichen Intellekts zu sprechen, gebe ich Euch meine F o r m e l , das W o r t :

(plus X und weniger X ist gleich Null - 0)

Das ist die F o r m e l der W e l t .

IV.

ALSO sprach der a l l m ä c h t i g e W I L L E :

1. Ich will Euch singen eine Melodie, die so süß klingt wie A e o l s h a r - f e n .
2. Ich will Euch zeigen, daß I h r ein herrliches Leben des Ausgleiches lebt, wenn Ihr nur erst das Leben begreift.
3. Wisset, daß Ihr nicht nur das Leben des Fleisches lebt, sondern auch noch andere Leben, denn ich habe Euch doch als S t e r n e geschaffen.
4. Ihr werdet nicht sterben, denn es gibt keinen Tod in meiner vollkommenen Welt.
5. Was Ihr Tod nennt, ist nur das Abstreifen Eurer fleischlichen H ü l l e .

6. Die fleischliche Hülle verbleibt im Schoße Eurer Mutter Erde.
7. Euer geistiges Ego aber zieht ein in den Sphärenraum.
8. Sie muß dort weiter arbeiten an der Vervollkommnung Eures Ichs, das ein S t e r n ist.
9. Tut sie das in Harmonie mit meiner Welt, so wird sie v o l l k o m m e n .
10. Sie wird dann e r l ö s t und der S t e r n , der Euer kleines W e l t a l l ist, steigt h ö h e r in seiner B a h n .
11. Stört sie aber meine vollkommenen Kreise, so hat sie g e s ü n d i g t .
12. Sie wird dann wieder an das Kreuz des F l e i s c h e s geschlagen.

V.

ALSO sprach der a l l m ä c h t i g e W I L L E :

1. Seid darum guten Mutes, Ihr alle, die Ihr im Fleische lebt.
2. Schon, daß Ihr das müßt, ist für Euch Strafe genug.
3. Fürchtet Euch nicht vor S ü n d e .
4. Lebt ein freies Leben der Freien und erhebt Eure H ä u p t e r .
5. Denn es ist mein Wunsch, daß Ihr auch die Hölle mit Würde und S t o l z durchheilt.
6. Aber Ihr sollt meine vollkommenen Kreise nicht stören.
7. Ihr sollt leben, wie Eure innerste Stimme Euch befiehlt. Diese innerste Stimme könnt Ihr Gewissen nennen.
8. Weil ich Euch alle als S t e r n e geschaffen habe, so wisset, daß Ihr auch die anderen Sterne achten sollt.
9. Ihr sollt nicht in mein Werk störend eingreifen, indem Ihr die anderen Sterne abzulenken versucht.
10. Ihr sollt sie nicht zu Sklaven machen und nicht unterdrücken wollen.

11. Ihr sollt sie frei wandeln lassen ihre Bahn, die ich ihnen gegeben habe.
12. Ihr sollt leben ein b r ü d e r l i c h e s L e b e n der gegenseitigen A c h t u n g als B r ü d e r .

Meister T h e r i o n s P e r s ö n l i c h k e i t .

Ohne Frage trägt Therion zu Recht den Titel eines geistigen Weltmeisters unserer Zeit, soweit die weiße Rasse in Frage kommt. Er war absolut eingeweiht in ein hohes magisches, esoterisches, kabbalistisch-rosenkreuzerisches W e i s t u m .--

Er beherrschte fast alle okkulten Disziplinen in großer Vollendung.

Genau, wie Eliphas Levy, kannte er die R i t e n der hohen M a g i e , nur war er diesem im Wissen noch weit überlegen.

Seine zahlreichen publizierten Bücher beweisen dieses Wissen und Können, obwohl seine eigenen Arbeiten noch lange nicht alle veröffentlicht werden konnten.

Sein großes Hauptwerk, der „Äquinox“ umfaßt allein 11 starke Lexikonbände.

Die „Thelemagesellschaft“ in Leipzig brachte nur einige kleine Broschüren von ihm heraus.

Therion (Sir Aleister Crowley) war eine große kosmopolitische Persönlichkeit. Einsam und unverstanden, wie fast alle großen Männer und Geister der jeweiligen Zeitepoche.- Er hatte viele Feinde, die er sich zuzog durch seine starke Individualität, durch seinen geistigen Hochmut, durch eine gewisse Herrschsucht, eine manchmal zutage tretende Rücksichtslosigkeit.

Alles aber Eigenschaften, die weniger im Charakter begründet waren, sondern berechtigt hervortraten, durch sein überragendes Wissen und seine wahrhaft pansophische Bildung.

Er stand als E g o absolut jenseits von G u t und B ö s e .

Seine Philosophie, seine kristallklare Erkenntnis, seine Intuitionen und Inspirationen, seine magischen - experimentalen Erfahrungen, waren derart hochgepolt und phänomenal, daß er genug N e i d e r und G e g n e r heranzog, vor allem aus den theosophischen und kirchlichen Kreisen.

Die exakte Wissenschaft behandelte er nur immer als sekundär, also hatte er auch hier eine starke Gegnerschaft.

Meister G r e g o r i u s lernte T h e r i o n in einer geheimen Konferenz in Thüringen persönlich kennen im damaligen Heim des Meisters Recnarius.

T h e r i o n zeigte ihm eine große Truhe voll von unveröffentlichten Manuskripten und anderen wertvollen U t e n s i l i e n , darunter auch Aufnahmen von Therion - von seinen tibetanischen und mongolischen Weltreisen in der T r a c h t der R o t k a p - p e n - M ö n c h e .

Tatsächlich war Therion einer der wenigen Europäer, die vom damaligen Daili Lama in Lhasa in Tibet empfangen worden sind, außer Sven Hedin und Ossendowski.

Die erste deutsche Himalaja- Expedition holte sich noch vor ihrer Abreise wichtige Informationen, als er damals gerade in Berlin weilte.

Da nun verschiedene europäische Regierungen nach langen Beratungen THERION ausgewiesen haben, wie z.B. die französische und belgische Regierung, so wird man hierüber niemals etwas Genaues erfahren können. Man behauptet: Therion wäre beteiligt gewesen am internationalen Rauschgifthandel oder dem deutschen und amerikanischen Spionagedienst verpflichtet.

Auch aus England sei er wegen seiner intimen Freundschaft zu Roger Casement ausgewiesen. Ob diese Behauptungen mit oder ohne Grund sind, hat mit seiner überragenden esoterischen Bedeutung nichts zu tun.

Sein damaliger Aufenthalt, kurz vor dem Boxeraufstand, in China, seine Anwesenheit im Riffgebiet, kurz vor dem Kabylenaufstand, machten ihn auch genug

politisch verdächtig, denn auch die italienische Regierung untersagte ihm sein Domizil auf der Insel Sizilien.

Durch eine reiche Heirat war er sehr vermögend geworden, aber es gab auch später in seinem reich bewegten Leben Epochen von äußerster Armut.

Er gab das Geld mit vollen Händen aus, wie der Löweinschlag es mit sich brachte.

Sein Verbrauch an Frauen war groß, aber weniger wegen reiner Sexualität, sondern er war immer auf der Suche nach Medien, die er sich erotisch und sexuell hörig machte. Auch dieses ist ihm als Magus nicht anzuhängen, ebenso seine Blutopfer von Tieren bei wichtigen magischen Forschungen und Riten. Man kann derartige Menschen nicht mit bürgerlichen oder sonstig ethisch-moralischen Maßstäben messen, wie es oft genug getan wurde. Wie immer, in solchen Fällen werden Berichte übertrieben wiedergegeben oder entstellt. So waren erst viele Menschen in Deutschland seine Freunde und Anhänger, die sich dann von ihm abwandten, wie in den Fällen von Reznatus , Rudolf Steiner und Dr. Birven.

Therion forderte damals in der erwähnten Konferenz in Thüringen die absolute Unterwerfung der wichtigen deutschen okkulten Bewegungen (z.B. der pansophischen Logen) unter der Regie der A.A., also unter seine vorbehaltlose Oberherrschaft. Dieses führte zunächst zur Zerschlagung der pansophischen damaligen Bewegung, woraus sich die „FRATERNITAS SATURNI“ konstituierte.

Diese Loge lehnte bereits damals die organisatorischen Belange von THERION ab, nahm jedoch sein Gesetz des neuen Zeitalters als geistig richtunggebend an. Später wurde von Therion als seine deutsche Interessenvertretung die Thelemagesellschaft in Leipzig gegründet. Die Leiterin derselben starb im K.Z. der Nationalsozialisten.

THERION ist ja nun auch abgerufen worden in ein anderes Dasein. Sein Andenken und seine Anerkennung jedoch, bleibt bei den wissenden Menschen ungeschmälert und ehrenvoll, trotz allen Schmutzes, mit dem man ihn oft bewirft. Er war ein wahrhafter Meister des oberen und unteren Lichtes. Er war ein Magus, dessen Energien bis in die mentalen Sphären reichten, dessen Geist in der

Kausalwelt wurzelte. - Er hatte viele Würden und war initiiert in vielen Logen und Geheimbünden. Er war Groß-Meister des O.T.O. und beherrschte das Weistum der antiken und modernen Gnosis vollkommen.

Ihn als schwarzen Magus zu bezeichnen, ist Dummheit.

Als einer der ersten Verkünder der Gesetzmäßigkeit des Wassermann-Zeitalters stand er bereits über dem kosmischen Rhythmus des F I S C H E - A E O N und unterlag nicht mehr den darin gültigen Anschauungen und Gesetzen.- Mag er als Mensch u n l e i d l i c h gewesen sein, als geistiges E G O war und ist er in dieser Zeitepoche bisher u n e r r e i c h t .

Höchste Ehre seinem Andenken!

DAS GESETZ DES GEISTIG ERWACHTEN.

von Karl Spiesberger = Fra.Eratus.

Die Menschheit dämmert dahin, sich ihrer kaum bewußt.

Nicht W O L L E N - stets M Ü S S E N ,
nur T R I E B nie G E I S T

So verläuft die kurze Spanne, die sie Leben nennt, die sie am Anfang, wie am Ende, mit einem zwecklosen N i c h t s begrenzt.

Wenige nur unter der endlos großen Zahl entwinden sich dem Albtraum der Materie.

Wehe denen aber, die es wagen, dem herrschenden Unverstand mit der blitzenden Waffe des Geistes entgegenzutreten!

„D u s o l l s t n i c h t ! D u d a r f s t n i c h t !“ gellt es rings um sie. „ E s s t e h t s e i t a l t e r s h e r g e s c h r i e b e n : F ü g e D i c h ! K n i e e h i n ; d e n n D u b i s t S t a u b , b i s t s ü n d i g !“

Wehe allen, die in den letzten zwei Jahrtausenden der herrschenden Fischezeit die Wahrheit zu verkünden suchten!

Das geist- und seelenmordende: D u d a r f s t n i c h t ! schürte durch Jahrhunderte die Ketzerflammen und verriegelte die Kerkertore. Ein Giordano Bruno verkohlte am Scheiterhaufen, weil er der Welt den Bau des Kosmos schauend kündete, und Galilei schwur wider besseres Wissen ab, um einem gleichen Schicksal zu entgehen.

Bis in unsere Zeit fordert der Geist der nunmehr versinkenden Weltenzeit seine Opfer. Wir haben wohl keine Scheiterhaufen mehr, dafür aber andere Methoden und „Beruhigungsstätten“, unliebsame Denker in ihrem Wirken zu begrenzen.

„ D u s o l l s t n i c h t !
D u d a r f s t n i c h t !“

schallt allerwegen noch das Gebot der Fischezeit.

Doch die kristallklare Weltenstunde des Wassermann ist angebrochen; ein kosmischer Glockenschlag verkündet ihren Beginn. Im Orbis des neuen Zeitalters stehend, durchzuckte die Vorläufer des Aquarius intuitives Begreifen der nahenden Weltenepoche.

An Stelle eines negativen, das Denken lähmende: Du darfst nicht, setzten sie das positive, zu höchster Verantwortung zwingende:

T U E , W A S D U W I L L S T !

Im Zeitalter uranischer Freiheit soll das altehrwürdige Gesetz der Gnosis zur vollen Geltung kommen.

T u e , w a s D u w i l l s t !

ist das höchste Gebot, darüber es keines mehr gibt.

Es ist das Gesetz der obersten göttlichen Ordnung und der satanistische Schlachtruf des Chaos zugleich.

In die gedankenarme, willenlose Masse geschleudert, wäre dies Gesetz Bannerträger der Anarchie.

Im heutigen Evolutionsstadium der Menschheit kann nur der diese erhabene Satzung sich zu eigen machen, der *w i r k l i c h w i l l*.

Wie wenige jedoch dürfen von sich behaupten, daß ihre Handlungsweise der Ausfluß ihres Willens sei. Was der Herdenmensch als „Wille“ zu bezeichnen pflegt, ist in neunundneunzig von hundert Fällen: Trieb - Gier - Leidenschaft. Diese im Unterbewußten schlummernden Instinkte treiben ihn zu seinen Handlungen, die er allen Widerständen zum Trotz Tat werden läßt und sie mit stolzem Ich-Gefühl -in Verkennung der wahren Ursache- mit seinem freien Willen identifiziert.

Der echte Wille aber, jener *U r - W i l l e*, der mit unserem Ego, unserem Über-Ich, seit Anbeginn der Daseinsrunde untrennbar verbunden ist, hat mit alledem nichts zu tun.

Dieser Wille ist nicht *B e g e h r e n*,

dieser Wille ist - E n t s a g e n !

Der Hang zur Sinnenfreude, der Trieb zur genießerischen Lust, geistige Überheblichkeit, despotisches Machtgefühl: sie alle entspringen diesem Willen nicht.

Entsagen muß der geistig Erwachende, der zum Lichte strebende Esoteriker; entsagen allem, was ihn in seinem Streben zu hemmen sucht. Ehe er das neue Gesetz das ihn zum absoluten Herrn macht, in Anwendung bringen darf, muß er erkennen -- w a s e i g e n t l i c h s e i n w a h r e r W i l l e i s t !

Vor dem erlösenden, befreienden: „ T U E , W A S D U W I L L S T “ , stehen gebietend die Worte:

„ E R K E N N E D E I N W A H R E S W O L L E N ! “

Der Ringende, dem es sich offenbart, wird jetzt erst die Schwere ermessen, was es heißt, immer nur das zu tun, was man w i l l .

Was wollen wir nicht alles

Alle guten Vorsätze sind Äußerungen unseres göttlichen Urwillens, der ab und zu die Schlacken karmisch-astraler Bindung durchbricht. Nur das Erkennen und Entfesseln dieses göttlichen Urlichtstrahles in uns berechtigt uns zu einem bedingslosen

T U E , W A S D U W I L L S T !

Nur dieser Wille, der um Ursache und Wirkung weiß, der sich der Folgen der geringsten seiner Handlungsweise in dieser und den kommenden Inkarnationen vollauf bewußt ist, nur dieser Ur-Wille darf nach eigenem Ermessen sein Leben formen; für ihn existiert kein: „Du sollst nicht“, kein „Du darfst nicht“, kein Zwang von Außen darf seinem Geist gebieten. In der eigenen Brust ruht das Gesetz, kündend in der Dreiheit:

E R K E N N E D E I N W A H R E S W O L L E N !

dann: T U E , W A S D U W I L L S T !

jedoch: G E D E N K E D E I N E S K A R M A S !

DIE MECHANISIERUNG DER WELT ALS KRITERIUM DES URANISCH-SATURNISCHEN ZEITALTERS

von Br. Leonardo.

Wir sind heute schon lange dazu gekommen, als Esoteriker die offiziellen Wissenschaften nicht mehr ohne weiteres zu verdammen und zu bekritteln, wie es überhebliche Okkultisten in den Anfängen der Bewegung leider getan haben, sondern wir nehmen vielmehr einen Akt vor, den wir bezeichnen als eine Restitution des Grundes. Die Betrachtung der Kulturmorphologie hat ergeben, daß die Kulturen nicht in schroffen Gegensätzen einander folgen, sondern, daß sich sehr stark merkbare Übergänge, Übergangszeiten, temporäre und spezielle Verwischungen der Grenzen zeigen. Wenn man nun von einer Restitution des Grundes spricht, so wird darunter verstanden, daß sich eine geprägte Form von innen heraus verwandelt und daß sich nach und nach die ganze Struktur dieser Form ändert. Sehr deutlich wird z.B. dieser Vorgang bei der medizinischen Fakultät unserer Hochschulen. Langsam aber sicher übernimmt die Medizin Begriffe aus den bisherigen okkulten Grenzgebieten, ohne daß es der Allgemeinheit klar wird und werden kann, welche grundlegende Änderung der Gesamtauffassung von den medizinischen Dingen hier stattgreift. Die Psychologie ist sehr weit aufnahmefähig, um die bisherigen Grenzgebiete in sich einzuschließen, die bisher als unexakte Wissenschaften galten. Hypnose, Magnetismus, Telepathie, Graphologie, Mediumismus werden längst nicht mehr als unwahre Scharlataneien bezeichnet. Es sei also festgehalten: Restitution des Grundes, das ist die Neuerfüllung alter, aber morscher Formen, durch neue Ideen, ohne daß sich nach außen hin, bei oberflächlicher Betrachtung, zunächst das Gesicht der Formen ändert. Die Medizin greift auch jetzt auf die Lehren des Paracelsus zurück, ohne sie nach außen offen zu propagandieren, sondern sie verleibt sie einfach ein in ihre starren Formen, meist sogar ohne den okkulten Geist dieser Lehren zu erfassen.

Wir sind bisher ganz systematisch zu diesen entscheidenden Umwertungen geschritten, ohne natürlich alle Gebiete berühren und erfassen zu können. Dazu ist eine jahrzehntelange Arbeit noch erforderlich. Aber die nachstehenden Ausführungen sollen einen Anfang machen auf dem Gebiete der weltwirtschaftlichen Entwicklung. Es ist zunächst nicht zu bestreiten, daß es immerhin eine etwas gewagte Auffassung ist, die hier vertreten werden soll. Da aber die kausalen Zusammenhänge nicht bestritten werden können, muß man doch notwendigerweise die nötigen Konsequenzen aus diesen Zusammenhängen logisch und intuitiv ziehen.

Unter einer Mechanisierung der Welt haben wir hier den weltwirtschaftlichen Vorgang zu verstehen, der ungefähr mit dem Jahre 1850 seinen Anfang nahm. Seit dieser Zeit trat die Maschine mit ungeheurer Schnelligkeit ihren Siegeszug an, der in letzter Zeit in ein Rasen ausgeartet ist. Damals, in den ersten Anfängen dieser Entwicklung, haben die Menschen gehnt, welchem Schicksal sie entgegengehen und es erhoben sich viel warnende Stimmen gegen die immer weiter fortschreitende Mechanisierung der Arbeitsgänge und Arbeitsprozesse. Es war natürlich vergebens und der Vorgang garnicht aufzuhalten. Heute arbeitet ein Großteil der Arbeiterschaft am laufenden Bande!

Wir Esoteriker wissen, daß unsere Geschichte nicht von Menschen gemacht wird und wissen vor allem, mit welchen kosmischen Komponenten wir rechnen müssen bei allen unseren Lebensvorgängen. Es ist eigentlich erstaunlich, daß man fast noch garnicht versucht hat, sich vorzustellen, welche grandiose Tragödie mit der Maschinisierung und Technisierung der Welt eigentlich begonnen hat. Es liegt ja garnicht im Machtbereiche unserer armseligen Hirne sich dieser Entwicklung entgegen stellen zu können! Es gibt nur einen Weg, hier überhaupt zu einem erlösenden Lichtblicke zu kommen, einen ruhenden Punkt in diesem Chaos zu finden: den Weg der kalt abwägenden Erkenntnis und der nötigen Vergeistigung dieses Vorganges.

Wir wissen, daß Saturn die Konzentration aller derjenigen Kräfte darstellt, die zur Kristallisierung aller Dinge führen. Wir wissen, daß auf diesen Wege Leid in höchster Potenz sein muß. Und als geistiger Diener des Saturn hat der Wissende erkannt, daß dieses Leid endlich zu einer endgültigen Erlösung vom Leide

führen muß. Es werden also von dem Leid dieses Vorganges nur die betroffen, die ihn nicht erkennen oder sich dagegen stemmen. Und der andere große Komponent dieser Zeit ist der Uranus. Während nun der Saturn das innerliche geistige Gepräge geben wird, ist es Uranus, der in einer niederen Oktave, hier zündet und der das äußere Geschehen gestaltet. Er ist der Geist, der die Maschinen erfindet, der Inspirator der Technik. Er klingt in dem Donnern der Motoren und singt in den Hirnen der Erfinder.

Diese beiden Dämonien der planetarischen Intelligenzen sind es, die sich in den kommenden zweitausend Jahren über der Menschheit ausgießen, um sie zu formen, zu reifen oder zu zerstören. Und der größte Teil der Menschen wird an ihnen zerbrechen. Die wenigen, die diese Probe bestehen, werden gehärtet und geläutert daraus hervorgehen als ganze Persönlichkeiten, als wahre geformte Menschen oder Egos ihres Zeitalters, des Aquarius.

Zwei Dinge laufen nebeneinander her: Die wachsende wirtschaftliche Not und die staatliche Versklavung der Menschheit unter dem Banner des Kollektivismus oder der Zuchtpeitsche des plutokratischen Regimes und die ins Unermessliche gesteigerte Zuverlässigkeit und Vielseitigkeit der Maschine. Maschinen sind keine lebenden Wesen, aber sie sind mechanische Produkte menschlichen Geistes. Sie können das Unglück für den Menschen sein, aber sie müssen es nicht. Darauf kommt es allein an! Wir müssen immer wieder unser Bewußtsein prüfen auf sein Verhältnis zur Realität der Mechanisierung.- Gewiss, es besteht die unabänderliche Klarheit darüber, daß Millionen und abermals Millionen Menschen mit dem Dasein der Maschine ihre Existenzberechtigung verlieren werden und müssen. Es besteht weiter Klarheit darüber, daß diese Millionen vernichtet werden dadurch, indem die Maschine durch die dämonisch reagierenden Hirne eines Teiles der Menschheit, welcher über die Völker herrscht, in den Dienst des Krieges, des Mordens oder der sonstigen Vernichtung gestellt werden. Aber alles dieses wird aufgewogen werden durch die Entwicklung, die denen zuteil wird, die nicht auf dem Wege der Mechanisierung durch Maschinen umkommen. Es ist ebenso klar, daß ein geistiger Mensch, der sich nicht versklaven läßt, befreit von der Überlastung durch zeitraubende Arbeit fürs materielle irdische Dasein, Zeit Genug gewinnt, um sich grundlegend geistig zu wandeln. Ein solcher wird ein ganz anderes Verhältnis bekommen zu den Dingen

um sich. Er wird vor allem zu sich selbst finden, zu dem magischen Zentrum dieser Entwicklung, denn diese schöpferische Belebung der Materie in höchster Potenz wird ihn erst zum ersten Diener und dann zugleich zum Herrscher der kosmischen ungeheuren Kräfte machen. Er wird mit dem geringsten Aufwande physischer Kraftentwicklung den größten Effekt erzielen können.

Aber er muß sich diese hochentwickelten mechanisierten Kräfte dienstbar machen zur Evolutionierung des menschlichen Geistes und somit zum Wohle der Menschheit selbst. Sie müssen absolut in den Dienst der harmonischen und gütigen, charitativen und helfenden Faktoren gestellt werden, welche eingesetzt sind, um das Menschengeschlecht zu einen, zu kristallisieren und zu wandeln zu einer Menschheit, die den Namen Menschentum erst wahrhaft verdient. Das ist ein hohes Ziel, aber es wird erreicht werden, wenn keine Maschine, keine Mechanisierung in den Völkerstaaten mehr zur Zerstörung von Werten der Kultur und zur Vernichtung von Menschenleben benutzt wird.

Doch der Weg bis dahin ist noch lang. Es ist ja heute so, daß diese wahren Erkenntnisse nicht einmal offen ausgesprochen werden dürfen in dieser unserer Zeit. Die brutale Diktatur der Ungeistigkeit unterdrückt ja jede offene Meinung, die gegen ihre Interessen gehen könnte, oder ihre mühselig aufgebaute Machtposition auch nur leise erschüttern würde. So ist es oft klüger zu schweigen, aber immer mehr zu handeln. Wir sollten uns abgewöhnen, romantische Vorurteile gegen die Maschine zu haben. Wir sollten uns angewöhnen, den doch jetzt unabänderlichen Dingen offen ins Auge zu sehen und es tut auch keinesfalls unserer Menschenwürde Abbruch, wenn wir unser Herz verschließen den Hilfescreien der Untergehenden, denen wir doch nicht helfen können gegen die Wucht der mechanisierenden Vernichtung.

Ein Geschlecht des Überganges sind wir, ein heimgesuchtes, zum Düngen bestimmtes, der Ernte nicht würdig! Wir kennen hier nicht den Begriff des unschuldig leidenden Menschen. Wir kennen nur eins: Den Weg. Daß dieser Weg so klar sein muß für ein geistiges Individuum, daß es sich nicht zermalmen läßt von den Maschinendämonen, ist klar. Die weltwirtschaftliche Entwicklung rechnet nicht mit Einzelwesen, sondern nur mit großen Gruppen, Schichten und Völkern. Das muß der Esoteriker wissen und begreifen. Und dabei ist doch

diese Weltwirtschaft nur ein Ball im großen Spiel der kosmischen Kräfte. Wer sieht, wie im Getriebe die Räder des Geschehens ineinander greifen, der hütet sich, ins Getriebe zu kommen. Es gilt die großen Dämonien zu erkennen, die als Werkzeuge großer kosmischer Kraftfelder in die Geschichte der Menschheit eingreifen, dann sieht man auch die Führerpersönlichkeiten klar, welche in dem Dienst der Vernichtung stehen. Verträge, Abmachungen, Versprechungen gelten alle nichts, sind nur da, um wieder gebrochen zu werden oder, wenn sie wirklich eine Zeit lang halten, werden sie von der nächsten Generation wieder verworfen. Das ist alles Kleinarbeit. Aber den universellen Blick muß man haben, um hinter die Dinge des Zeitgeschehens zu schauen. Und nur so kann man geistig die Schlußfolgerung berechtigt aufstellen, daß diese Epoche der Mechanisierung unserer Welt nur eine große Abrechnung mit den menschlichen Intellekt als Kriterium ist für ein besseres Menschendasein. Millionen sind Opfer, aber diese Opfer werden nicht umsonst gebracht werden. Siehe zu, daß Du nicht zu ihnen gehörst, denn sonst ist es Deine eigene Schuld. Man geht nicht freiwillig auf den Opfertisch und zwingt man Dich, so warst Du nicht stark genug, Dich erfolgreich dagegen zu wehren. Deine Schuld! Geistig aber können wir der Mechanisierung das Zeichen entgegen halten, vor dem sie erblaßt, mit dem sie überwunden werden kann und dienstbar gemacht, die transzendente Weltanschauung, die Andacht zur Seele, den Glauben zum Absoluten! Wenn dieses Wollen zum Einheitswillen der Menschheit gemacht wird, dann ist diese Mechanisierung entthront von der Herrschaft und in den Dienst gezwungen des Menschheitswohles. Dann wird die Zeit da sein, wo wir nicht mehr leben werden um des Besitzes willen, um der Macht willen oder um materielles Glück, sondern um die Vergöttlichung der Menschheit bereits auf Erden zu erreichen in Harmonie und in hoher geistiger Schönheit, erzielbar durch Wandlung des Erdgeistes.

Diese sehr gut gemeinten und auf einer ideellen Basis ruhenden Worte waren der Kern eines Vortrags, den Br. Leonardo gehalten hat im Jahre 1927! Damals wusste man noch nichts von den technischen und den physikalischen Errungenschaften unserer jetzigen Zeit. Man ahnte noch nichts von der Bedeutung der Kern- und Atomphysik, erlebte noch nicht die Versuchsexplosionen der Atom- und Kobalt-Bomben, die den Auftakt bilden sollen und werden zu einem

neuen dritten Weltkriege. Die geistige Elite der Menschheit zittert innerlich vor dem Unheil, welches für die Menschheit herannaht, wenn sie sich nicht auf sich selbst besinnt.- Br. Leonardo erhob schon damals immer wieder seine warnende Stimme in der Loge. Leider wurden seine Warnungen in ihrer vollsten Auswirkung nicht erkannt und nicht genug gewürdigt.- So verließ er noch rechtzeitig vor dem Ausbruch des zweiten, von ihm geahnten und vorausgesagten Weltkrieges, Europa und ging in die Stille. Dieser Rufer in der Wüste, der ein Schüler von Walter Rathenau war, ist verschollen.- Aber seine Worte gelten heute noch mehr denn je.

Der Demiurg der Erde ist schon lange krank und ohnmächtig dem auf ihn immer stärker einströmenden uranischen Influxus gegenüber. Seine geistige Wandlung ist noch lange nicht vollzogen. Und die Menschheit, die man als die graue Hirnrinde, als die Basis seiner Denkkraft bezeichnet, reagiert zu ihrem größten Teile auf die dämonischen Impulse des Uranus und des Pluto mit ihren marsischen dämonischen Instinkten, anstatt die Jupitereinflüsse und das Chrestosprinzip der Sonne in sich stärker zu entwickeln und aufnahmefähiger zu machen. Daher gebiert sie aus sich selbst immer wieder neue Kriege und benutzt ihre geistigen Erkenntnisse nicht zum Aufbau, sondern fast ausschliesslich zur Zerstörung ihrer eigenen Werte! Solange die gesetzgebenden und regierenden Kreise und Persönlichkeiten aller Völker der Erde in sich nicht die hohen esoterischen Erkenntnisse einer kosmophischen Weltanschauung entwickeln und nach ihnen handeln, wird es nicht anders werden und das Marsdämonium wird weiter herrschen und triumphieren, aufgepolt durch den uranischen Influxus des neuen Zeitalters.

Und da es so ist, wird und soll auch hier das Prinzip der mitleidlosen Liebe sich erfüllen, denn eine derartige ungeistige Menschheit kann untergehen durch eigene Vernichtung. Es ist ihre Schuld! Wir sind trotz alledem überzeugt, daß alle diejenigen Egos der Menschheit, die heute offen oder im stillen im bewußten Kampfe stehen gegen diese Dämonien, die immer wieder versuchen, die indifferente dumpfe Masse Mensch aufzurütteln und aufzuklären, diese drohende Vernichtung überleben werden, geführt von einer höheren geistigen Führung, welche sie bewahrt und hütet.

Und selbst, wenn sie abgerufen werden sollten in diesen Leben durch die drohende radioaktive Verseuchung der ganzen Welt, werden diese Egos dann neu eingesetzt werden als Führerpersönlichkeiten in ihrer nächsten Inkarnation zur Weiterführung des Kampfes der Evolutionierung der Menschheit im geistigen Sinne des neuen Weltzeitalters.

Das ist ein geistiger Trost und gibt die Kraft zum Durchhalten in dieser schweren unruhigen Zeit.

Gregorius.

Die Studienhefte „Blätter für angewandte okkulte Lebenskunst“ erscheinen als private Publikation nur in einer beschränkten Auflage von 150 Exemplaren.-

Deshalb ist es ratsam, sie aus Zweckmäßigkeitgründen jahrgangsweise einbinden zu lassen!

Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Hefte infolge ihres wertvollen Inhaltes und der geringen Auflage sehr bald zu den Seltenheiten der okkulten, esoterischen Literatur gehören werden.

Sie werden weder im Buchhandel, noch in den Antiquariaten dann erhältlich sein.

Der Herausgeber.

DIE AUFLICHTUNG DES MENSCHEN IN SEINER GANZHEIT.

von Prof. Dr. Schunke von Mannstedt.

Die Seele, der Körper und der Geist in seiner Einheit und Ganzheit entfaltet die schöpferischen, feinstofflichen Kräfte erst dann, wenn diese Einheit in Harmonie mit göttlich-kosmischen Kräften fließt und schwingt. Gesundheit ist ein Gleichgewicht von hellen und dunklen Farblicht-Kräften, die aus dem Kosmos von verschiedenen Ebenen aus einströmen. Der Mensch ist nicht nur Materie. Hinter den sichtbaren Erscheinungen stehen die unsichtbaren Strahlungsfelder, die den gesamten physiologischen Ablauf biologisch lenken und leiten. Die Kunst der Entfaltung dieser farbigen Licht-Einstrahlungen im Menschen ist Sinn und Ziel der Gesundung, als einer Auflichtung des ganzen Menschen, der sich sodann im Licht aufrichtet in heliotropischer Weise. Das Licht im Sinne des geistigen Urlichtes, entfaltet die dem Menschen innewohnende Bewegungskraft seelisch, körperlich und geistig in eigenschöpferischer Weise als eine Ganzheit. Es ist die in und um den Körper kreisende göttlich-kosmische Energie, die im ewigen Wandel und Fließen des Auf und Ab, das Helle und das Dunkle im Gleichgewicht hält, um den Menschen zum Leuchten und Strahlen zu bringen. Dies ist der harmonische Kreislauf des Lichtes im Einklang mit der Natur. So ist das geistige Urlicht gleichbedeutend mit Leben, zumindest in seiner Auswirkung jener Gott gesandten Lebenskraft. Die Gedanken Gottes, seiner Weisheit entströmend füllen sich mit seinem Ur-Licht, das sich in unzähligen Schwingungen in der Materie und dem Menschen selbst verdichtet. Damit der Mensch die innere Freiheit zu seiner Verwirklichung erlangt, bedarf es der Auflichtung und Aufhellung von Seele, Körper und Geist als einer Ganzheit. Die Kräfte der Auflichtung und Aufhellung offenbaren uns das Maß der Gesundheit und die Kraft Regeneration. Sie führen uns wieder zurück zum Eins-Sein mit den in uns latent ruhenden göttlichen Kräften und damit mit den natürlichen Kräften des Kosmos überhaupt. Sie öffnen uns und verbinden uns wieder mit den göttlichen Ur-Licht-Kräften. Sie sind die Grundlage, die uns zur Gesundung und damit zu

einer natürlichen und eigenschöpferischen Kritik der Gesamtheit der inneren und äußeren Sinne führen, die sich als Wachsein und Erleuchtung in unserem Über-Selbst offenbaren. In der Erleuchtung offenbart sich die reine, göttliche, lichte Wahrheit und befreit uns von der finsternen Lüge unseres egozentrischen und egoistischen Daseins, das in der Dunkelheit haftet.

Die Notwendigkeit einer geistigen Umstellung und Wandlung ergibt sich aus dar jetzt zu Ende gehenden, zu stark am Materiellen haftenden, mit den Intellekt berechnenden und im haptisch Sichtbaren verkrampften Epoche das Fische-Zeitalters, das durch die Farben blauviolett-rot-weiß gekennzeichnet ist und in die Epoche des neu beginnenden Wassermann-Zeitalters, das in der Dreiheit der Farben Grün-gelb-weiß seine mehr lichtvoll-geistige Entfaltung zeigen wird, um in kraftvoller Wahrheit und Reinheit schwingen und strahlen wird.

Wenden wir uns daher wieder bewußt dem geistigen Ur-Licht zu. Dies ist die unsichtbare Quelle unserer seelisch, körperlich und geistigen Kräfte. Wer sich bewußt dieser geistigen Quelle öffnet, dem strömen die wesentlichen Kräfte der Verjüngung und Aufrichtung zu, die im neuen Zeitalter des Wassermann als Wahrheit und Reinheit maßgebend sind. Alles andere fällt der Vernichtung und Verbrennung anheim.

Durch langjähriges Studium in geistiger Führung ist uns intuitiv offenbart worden, wo die oben erwähnten farbigen Licht-Einstrahlungszentren im Körper lokalisiert sind. Sie sind in den zwölf Innervationszentren im Kopf und der Wirbelsäule verankert. Die Einstrahlungszentren gruppieren sich in vier sogenannten Lichtern im Kopf und acht Farben im Körper, und zwar in der Wirbelsäule. Die vier Lichter sind: grau, braun, silber und weiß. Die acht Farben sind: gelb, grünblau, grün, rot, blauviolett, rotviolett, terracotta und blau.

- | | | | | | | | |
|----------|--|---|-------|------|--------------|---|--------|
| I. | Großhirn | = | grau | III. | Augen | = | silber |
| II. | Ohren | = | braun | IV. | Atem-Sprache | = | weiß |
| V.- XII. | liegen in den Zentren des Rückenmarkes, resp. sind mit dem Chakra verbunden. | | | | | | |

Diese 12 Farb-Licht-Zentren strahlen einerseits in das seelische Gebiet und stellen die Verbindung zu den seelisch-wässrigen Mond-Kräften her und andererseits in das geistige Gebiet und stellen die Verbindung zu den geistig-feurigen Sonnen-Kräften her. Zwischen den negativ-dunklen Mondkräften und den positiv-hellen Sonnenkräften findet ein ständiger Austausch statt, der zum Gleichgewicht strebt, Der Wechsel von Tag und Nacht, Sommer und Winter offenbart uns dies als das Licht und den Schatten, als das Helle und das Dunkle. Der Wechsel der Kräfte bildet und formt das kosmische Gleichgewicht, ein unbeständiges, aber höchst lebendiges Gleichgewicht das nach einem wechselseitigen Ausgleich strebt. In dieser Mitte lebt der Mensch auf der Erde wie ein Kristall. In dieser mittleren Zone haben wir die zwölf Farb-Licht-Einstrahlungen als Innervations-Zentren im Kopf und in der Wirbelsäule. Hier findet der Austausch der negativ-weiblichen Mondkräfte und der positiv-männlichen Sonnenkräfte statt. Ein Zuviel oder ein Zuwenig dieser beiden Kräfte verursacht Störungen im seelisch, körperlichen oder geistigen Gleichgewicht. Die zwölf farbigen Einstrahlungszentren sind maßgebend für die innerlich biologischen Bewegungskräfte des Menschen. Sind diese farbigen Einstrahlungszentren getrübt und verdunkelt, so ergeben sich Störungen auf seelischem, körperlichem, oder geistigem Gebiet.

Auf der andern Seite wurde uns durch geistige Führung das tiefe innere Wesen der Substanzen in uns und um uns offenbart. Es ergaben sich für die Auflichtung des Menschen geeignet: die Edelsteine, Elemente des periodischen Systems, einschließlich der Edelgase und Pflanzen. Auch diese offenbarten ihr inneres Wesen in einer strahlenden Drei-Farbigkeit. Viele Substanzen sind nicht nur irdischen Ursprungs, sondern auch ausserirdischen, also planetarisch-kosmischen, Ursprungs. Wollen wir uns nun in auflichtender Weise wieder kosmisch binden (re-ligio), so haben wir in den Substanzen die naturgegebene Möglichkeit, uns in licht Weise wieder in Gleichgewicht zu bringen. Dies ist die erste Voraussetzung, um in geistiger Freiheit vollauf schöpferisch unsere Aufgabe karmisch zu erfüllen und zu verwirklichen.

Aber auch die Gesamtheit des Menschen in seinen Einzelheiten wurde uns in ihrer Drei-Farbigkeit als auf dem seelischen, körperlichen und geistigen Gebiet offenbart. Damit war der Schlüssel gefunden, um die gestörten Funktionen auf

der Basis von „Gleiches mit Gleichem“ wieder ins Gleichgewicht zu bringen, indem die fehlenden Substanzen die Lücken ausfüllen, die den Kreislauf des Lichtes gestört hatten.

Es ist naheliegend, daß wir zur Auflichtung des Menschen die natürlichen Mineralien und Pflanzen verwenden. So wurden diejenigen Substanzen in harmonischer Weise zusammengesetzt, die in leuchtender Weise ihrem inneren Wesen nach und ihrer inneren Kraft nach zusammen gehören. Es ist wohl selbstverständlich, daß wir hierzu die homöopathischen Potenzierungen verwenden und die Mittel alle in Handverreibungen selbst herstellen, da auf diese Weise die Feinstofflichkeit der Substanzen zum Leuchten gebracht wird. Es ergibt sich daraus das Zusammenwirken aller lebendigen Kräfte, die uns zur Einheit und Ganzheit führen. Denn der Natur zuwider handeln, ist Lüge und finstere Dummheit. In Einklang mit der Natur leben und wirken, ist Wahrheit und leuchtende Weisheit. Das Sich-Öffnen formt das Offensein für göttliche Kräfte und dadurch für kosmische Kräfte. So ist der Mikrokosmos im Einklang mit dem Makrokosmos und der Mensch leuchtet in seiner inneren Kraft. Das Bewußtsein verändert sich und wandelt sich. Das Bewußtsein dreht sich kreisförmig um den Wandel des Bewußtseins herum und kommt so zur Auflichtung und Erleuchtung. Das Finstere, als die Lüge, schaltet sich durch die Drehung aus und die Schwungkraft der lichten Wahrheit leuchtet in Reinheit und Strahlkraft. Das Ur-Licht des Wissens leuchtet aus uns selbst. Und dies ist der Beginn der geistigen Lichtführung, die sich nach göttlichen Gesetzen entfaltet. Unsere Aufgabe sehen wir im Wesentlichen darin, das Bewußtsein der geistigen Lichtführung im Menschen selbst wieder zu erwecken. Die tiefe Empfindung der 12 Ur-Masse in ihren kreisförmigen Anordnungen, in ihrer seelischen, körperlichen und geistigen Folge, offenbart uns in eigenschöpferischer Weise die geistige Lichtführung. Es ist ein Sich-Wieder-Erinnern an unsere geistige Heimat und damit die Re-ligio zu den Ur-Massen der göttlichen Einheit, die sich als eine Ur-Einheit von Farbe, Ton und Form offenbart.

Um die Auflichtung eines Menschen zu prüfen, haben wir den Farben und Hell-Dunkel-Test, der in dreifacher Weise Auskunft gibt über den Grad und das Maß der Auflichtung resp. der Dunkelheiten. Das seelische Maß offenbart uns die Konstitution als Wesen und Charakter, als helle und dunkle Seelenkräfte.

Es gibt uns tiefe Einblicke in die Vergangenheit. Das körperlich-ätherische Maß offenbart uns das augenblickliche Schicksal und gibt tiefe Einblicke in die Gegenwart. Es offenbart uns das Helle und das Dunkle, das sich als Krankheit äußert. Das geistige Maß offenbart uns das wahre Hell-Dunkel der geistigen Kräfte und damit den zukünftigen Ablauf von Harmonie und Störungen. Auf Grund des Farben- und Hell-Dunkel-Testes erkennen wir die Unterbrechungen beim Einströmen der kosmischen Kräfte, die sich dann als die Krankheiten der Seele, des Körpers und des Geistes äußern. Wollen wir die wahren Ursachen der Unterbrechungen beheben, die letzten Endes in den verschiedenen höheren Ebenen, sei es der astralen, der mentalen, der kausalen, der spiritualen oder noch höheren Ebenen zu finden sind, so ist dies möglich, indem wir die feinstofflichen Wirkstoffe einsetzen, damit das gestörte Gleichgewicht wieder herstellen, die durch Edelsteine, Elemente des periodischen Systems einschließlich der Edelgase oder natürliche Mineralien und pflanzliche Duftstoffe zusammengestellt wurden.

Wir haben für diese Complexen-Substanzen den Begriff der heliotropischen Farb-Licht-Wirkstoffe geprägt, die der Auflichtung des Menschen im umfassendsten seelisch-körperlich-geistigen Sinne dienen. Die heliotropischen Farb-Licht-Wirkstoffe sind in harmonischer Weise in genau entsprechenden Potenzen und Hochpotenzen geordnet und mit ihren Wurzeln, die in den verschiedenen Ebenen liegen: der astralen, der ätherischen, der mentalen, der kausalen, der spiritualen und weiteren höheren Ebenen, in Übereinstimmung gebracht. Hier in den verschiedenen Ebenen des Unsichtbaren finden wir die Störungen, die sich im sichtbaren Körper als Krankheiten der Seele, des Körpers und des Geistes offenbaren. Unsere wesentliche Aufgabe besteht darin, diese Fließen wieder in Übereinstimmung mit den Kosmos zu bringen und damit die wahre Auflichtung des Menschen zu vollziehen. Die Auflichtung aber ist die notwendige Voraussetzung für eine bewußt geistige Lichtführung des Menschen überhaupt.

Nähere Auskünfte über diese moderne Licht- und Farb-Therapie erteilt das Sekretariat der Loge.

MAGISCHE UTENSILIEN:

Der Verlag kann liefern:

Magische Spiralpendel, Wünschelruten, Mag. Parfüme, Bienenwachskerzen, Pergamente für Beschwörungen, Magische Ringe, Talismane, echte Edelsteine, Räuchergefäße, Holzkohlen, Weihrauch und andere Räucherdrogen.

Farbige Seidenmäntel, .Mützen etc. können auf Bestellung einzeln angefertigt werden.

KOSMOBIOLOGIE ALS WELTANSCHAUUNG, GRUNDLAGE NEUZEITLICHER RELIGION.

von Wilh. Th. Richter, Berlin.

Wenn man die Bedeutung der Kosmobiologie als Weltanschauung erfaßt hat, so erscheint der Streit um ihre Wissenschaftlichkeit unerheblich. Weltanschauung ist Überzeugungssache. Sie ist vertrauensvolle, also gläubige Hinwendung zu dem als wahr Erkannten. Nun wird aber der Kosmobiologie, besonders in ihrer Ausweitung zur Astrologie, nachgesagt, sie sei Aberglaube. Damit verlagert sich aber der Streit auf das religiöse Gebiet. Hier aber dürfte die Zukunft der Kosmobiologie als allein zeitgemäße religiöse Grundlage liegen. Ihre zum Abbau verurteilte Gegnerin ist die Theologie, die fern jedem naturwissenschaftlichen Denken, nur kulturwissenschaftliche Bedeutung hat. In ihrer Heils- und Götterlehre kann sie nur noch als ein zu überwindender Aberglaube angesehen werden, der die ihm Verfallenen von den großen Heilsaufgaben der Gegenwart ablenkt.

Hiermit soll nicht einem primitiven Materialismus das Wort geredet werden; ebensowenig einer Ablehnung des Göttlichen. Es soll vielmehr einer uns dringend notwendigen Entwicklung zum Hochmenschlichen, zur Weckung und Auswirkung der Gottsubstanz in uns, der S e e l e, die Bahn vom jahrhundertalten sentimentalistischen Ballast frei gemacht werden. Das Zeitalter der Energie-Wellen, das Wassermann-Zeitalter, in dem auch die Seelenkräfte zu ihrer Bedeutung gelangen wollen, gelangen müssen, verlangt von uns eine idealrealistische Lebensauffassung und Lebensgestaltung.

Das ist die große, von vielen Kosmobiologen anscheinend noch nicht erkannte Aufgabe, nicht zuletzt für diesen Personenkreis selber. Die Kosmobiologie, als die Wissenschaft von der Eingliederung des Menschen und aller Lebewesen in das Allgeschehen, ist die allein fruchtbare Anschauungsweise und Denkgrundlage der Gegenwart. Die Astrologie zieht aus dem Verlauf des großen Weltgeschehens ihre Schlußfolgerungen für das Einzelschicksal, für dieses gleichsam als private Nutzenanwendung. Die höhere Aufgabe aber der Kosmobiologie ergibt

sich aus der Erkenntnis, in jeden Menschen, d.h. in der subjektiven Besonderheit seiner seelischen Struktur eine kosmische Energie individueller Prägung zu sehen. In den Gemeinsamkeiten der einzelnen Völker ist von Natur bereits eine Großgruppenbildung innerhalb der Menschheit herausgebildet. (Die dadurch bewirkten Abgrenzungen sind und werden vielfach durchbrochen. Und so bleibt Völkermischung ein biologisches Problem.)

Wir aber wollen zunächst an das chaotische Zusammenleben der vielen einzelnen Menschen unseres Volkes denken, ihr harmonisches Gemeinschaftswirken und ihren Aufstieg zu einer bewußt kosmischen Einheit anstreben und zu fördern suchen. Denn das ist der religiöse Auftrag unserer Zeit. Anwendbar auf ein kulturelles Gemeinschaftswirken. Was dabei für ein wechselseitiges Verstehen erworben wird, kann auch im Alltagsleben nicht ohne die wünschenswerte Wirkung bleiben. Entsprechend den zwölf Sonnenzeichen ergeben auch erst zwölf auf diese gestimmte Seelen im gemeinsamen Wirken das Wunder einer göttlich hohen Seele.

Was wir Seele nennen, ist Gestaltungs- und Triebkraft unseres Lebens. Durch sie wirken wir zum Guten, wie zum Schlechten auf die Umwelt und diese auf uns. Wir kennen jedoch noch nicht die Strahlungskräfte solcher Seelengemeinschaft und ihre Wirkungen, sofern sie auch sonst noch kosmisch ausgerichtet ist.

Heute geht solcher Kenntnis die zeitgemäße Erkenntnis voraus, dass die Energien der Seele auf Schwingungen beruhen, wie die musikalischen Klänge, die der Seele verwandt sind. Wie einer Tonart sieben der zwölf Töne eigen, so hat im religiösen Gemeinschaftsgeschehen von Monat zu Monat die einer gebotenen Tonart entsprechende Auswahl der Mitwirkenden zu geschehen. Damit ist das natürliche, das kosmische Gemeinschaftsgesetz, das, alter Sage nach, „verlorene Gesetz der Tafelrunde“ neu entdeckt worden, wie es dem hochtechnischen Zeitalter der Wellen und Strahlungskräfte entspricht. Die kosmobiologische Konfession, als die notwendig zu erarbeitende Friedens- und Kulturgrundlage, harret der Verwirklichung. Für den bisher christlich Gläubigen öffnet sich die Pforte über das Gründonnerstag-Mysterium: Verleiblichung der Gott-Idee durch den magischen Kreis der Zwölf.

4. PROTOKOLL

des Orientes Düsseldorf, Distrikt Rheinland-Westfalen der Loge: „Fraternitas Saturni“.

Tagung des Vorhofes an Tage des Sonnenstandes 23 Grad Krebs 1955.

In ritueller Feierlichkeit verbanden sich die Brüder mit den auswärtigen Brüdern und Schwestern im magischen Kraftfelde des Saturn-Demiurgen.

Vorhofmeister Fra. Ernesto-Noesis hielt eine Vorlesung über das Thema: „Persönlichkeit – Selbstbesinnung“.

Ferner wurden gemeinsam astrologische und kabbalistische Probleme erörtert.

gez. Fra. Ernesto - Noesis.

Vorhofmeister.

55. ORGANISATIONSBERICHT

der „Gerechten, erleuchteten, vollkommenen, geheimen, magischen und rituellen Loge: Fraternitas Saturni - Orient Berlin.

Tagung des Vorhofes an Tage des Sonnenstandes: 26 Grad Löwe 1955.

„Tue was Du willst!-Das ist das ganze Gesetz!-Es gibt kein Gesetz über: Tue was Du willst!-Und das Wort des Gesetzes ist:

„Thema“.

Es wurden in ritueller Feierlichkeit folgenden Brüdern und Schwestern der Loge im magischen Kraftfelde des Saturn gute harmonische Gedankenkräfte zugesandt:

Fra. Akademos Magu Pneumatikos	Br.	Wil	Schw.	Luminata
Fra. Albertus	Br.	Rudolfo	Schw.	Theodora
Fra. Amenophis	Br.	Maximilian	Schw.	Aruna
Fra. Balthasar	Br.	Hertoro	Br.	Metanus
Fra. Ebro	Br.	Sigmund	Br.	Aurelius
Fra. Eichhart	Br.	Liberius	Br.	Marianus
Fra. Ernesto Noesis	Br.	Heinrich	Br.	Fabian
Fra. Erasmus	Br.	Prozogood	Br.	Alexander
Fra. Friedrich	Schw.	Wilja	Br.	Lysanias
Fra. Giovanni	Br.	Samana	Br.	Lucifer
Fra. Han Rulsow Yin	Br.	Johannes	Br.	Latentus
Fra. Hermanius	Br.	Sigur	Br.	Hermes
Fra. Hilarius	Br.	Michael	Br.	Karl
Fra. Inquestus	Br.	Marpa	Br.	Dion
Fra. Joachim	Br.	Kaplarius	Br.	Radarius
Fra. Kosmophil	Br.	Hiob	Br.	Fried
Fra. Marius	Br.	Robertus	Schw.	Rosemarie
Fra. Martini	Br.	Erus	Br.	Karol
Fra. Masterius	Br.	Karolus	Br.	Alexis
Fra. Medardus	Br.	Reinhart	Br.	Titus
Fra. Merlin	Br.	Wilhelm	Br.	Sirato

Fra. Panaton	Br. Balsamo	Br. Dominikus
Fra. Protagoras	Br. Peterius	Br. Emilius
Fra. Reno	Br. Benediktus	Br. Raimund
Fra. Saturnius	Schw. Gerlinde	Br. Angelius
Fra. Theoderich	Br. Luzian	Br. Leo
Fra. Theobald	Br. Valecsens	Schw. Melanie
-----	Br. Apollonius	Br. Lothar
Der Brüder Franziskus, Nadarius	Br. Sergius	Br. Ana-Raja
und Uparcio in der mentalen Sphäre	Br. Laurentius	Br. Oedur
wurde gedacht.	Br. Profundos Invoco	Schw. Alma
	Br. Gradarius	

Br.Lucifer erhielt auf seinen Antrag eine Dispenz bis zum 31.12.55.- Über Br.Maximilian wurde wegen Nichterfüllung gegebener Versprechungen und Nichteinhaltung der Verpflichtung eine Strafdispens auf vorläufig unbestimmte Dauer verhängt.

Der Meister hielt einen Vortrag über das Thema: „Wissenschaftliche Empirie und Intuition als Kriterien okkultur Forschung. Er gab ferner einen kurzen Bericht über die erfolgten Besprechungen in der Schweiz und Italien mit den dortigen Brüdern über die weitere Planung des Organisationsaufbaues der Loge.

„Liebe ist das Gesetz! – Liebe unter Willen! – Mitleidlose Liebe!“

Oktober 1955 (Heft 68)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

ALLGEMEINE NAMEN- UND FORMANALYSE
IM LICHT DER ESOTERIK
(Fortsetzung und Schluß vom Mai-Heft 1955)
von Han Rulsow Yin

WISSENSCHAFTLICHE EMPIRIE UND INTUITION
ALS KRITERIEN OKKULTER FORSCHUNG
von Br. Leonardo

O K T O B E R 1 9 5 5

H E F T 6 8

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

P R E I S 5,- D M

Privat - Druck

ALLGEMEINE NAMEN- UND FORMANALYSE IM LICHT DER ESOTERIK.

(Fortsetzung und Schluß vom Mai-Heft 1955)

Von Han Rulsow Yin.

III. Vorläufige Ergebnisse.

1. Darstellungsmöglichkeiten.

Wir haben bereits das Datum der französischen Revolution analysiert, deren Zahlenergebnisse die Tabelle 3 enthielt. Es wird uns im folgenden in verschiedenen Formen wieder entgegentreten. Denn die reinen Zahlenergebnisse werden im allgemeinen für die Deutung weniger günstig sein. Der erfahrene Astrologe z.B. kann zwar aus den in Zahlen vorliegenden Planetenpositionen eines Horoskopes manches ersehen. Im allgemeinen wird aber seine unentbehrliche Intuition an das Kreisschema gebunden sein. Der Leser, der sich praktisch mit der Namen- oder Formanalyse befassen will, kann sich aus den folgenden graphischen Darstellungen die ihm zuzugewandte herausuchen.

Im mathematischen Sinne stellt ein Wertepaar von Stärke und Phase einer Schwingung einen Vektor dar (in der Elektrotechnik Zeiger genannt). Die ihm gemäße Darstellung finden wir in Figur 5. Jede Strecke zwischen Mittelpunkt und Pfeil stellt solch einen Vektor dar, dessen zugehörige Grund- und Oberschwingung durch die Zahlen von 1 bis 5 angegeben ist. Der äußere Kreis bezeichnet in diesem Falle die normierte Stärke von 0,5 und wird zweckmäßig dem Ergebnis angepaßt, so daß ihn der größte Vektor etwa erreicht. Die Phasenwinkel tragen wir von der rechten waagerechten Achse aus entgegen dem Uhrzeiger an.

Figur 5 ist also nur eine Zusammenfassung der Vektoren, wie sie in Figur 4 gewonnen wurden. In dieser Darstellung kommt auch der

Fall richtig zum Ausdruck, wo die Stärke einer Schwingung gleich null ist, wie das bei Daten oft der Fall ist. Dabei bleibt der Phasenwinkel unbestimmt.

In Figur 6 sind die Vektoren umgekehrt. Ihre Stärke ist außen null und im Mittelpunkt 1. Man vermeidet hier den Nachteil, evtl. mit mehreren Stärkemaßstäben zu arbeiten. Da vor allem bei Namen die meisten Bindungsstärken viel geringer als eins sind, bleibt die Figur stets übersichtlich. Durch Spiegelung an der Waagerechten wurden die Vektoren zu $n = 6$ bis 9 gefunden und den anderen hinzugefügt. Zwecks besserer Übersicht sind sie aber in den anderen Figuren weggelassen. Der Leser kann sie sich selbst ergänzen.

Figur 7 ist entsprechend dem Horoskop gestaltet. Die Vektoren werden vom inneren Kreis nach außen abgetragen. Dem äußeren Kreis kann wieder eine beliebige Stärke zugeschrieben werden. Es empfiehlt sich diesmal die Nullrichtung der Phase entsprechend dem Aszendenten links zu wählen. Der Umlaufsinn bleibt derselbe. Wir haben jetzt den Vorteil die Phasenunterschiede innen durch Verbindungslinien zu verdeutlichen und mit den üblichen Aspektsymbolen zu versehen. Ihre Bedeutung ist ähnlich der astrologischen. Im Anhang erfährt der Leser etwas dazu.

Eine symbolische Darstellung, die sich für den Druck eignen dürfte, zeigt Figur 8. In dem durch die Ecken markierten Rechteck bedeutet die Höhe von unten nach oben die Bindungsstärke zwischen null und eins und die Breite bedeutet von links nach rechts die Phase zwischen 0° und 360° . Die Zahlen stellen je nach ihrer Höhe und seitlichen Stellung die Vektoren der Oberschwingungen dar. Sie sind auch gut durch geometrische Symbole, wie z.B. in Figur 9 zu ersetzen, die, statt der Ecken, runde Klammern enthält.

An Stelle von Polarkoordinaten werden in den folgenden Figuren, für Stärke und Phase getrennt, durchweg kartesische angewandt, wegen der einfacheren Wiedergabe. Der Leser möge sie nach eigenem Geschmack in eine der anderen Formen übertragen.

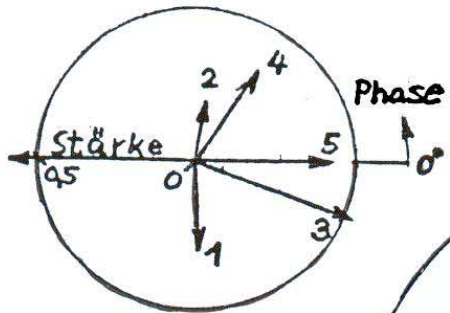


Fig. 5

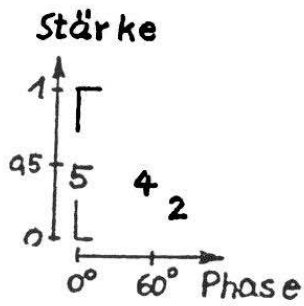
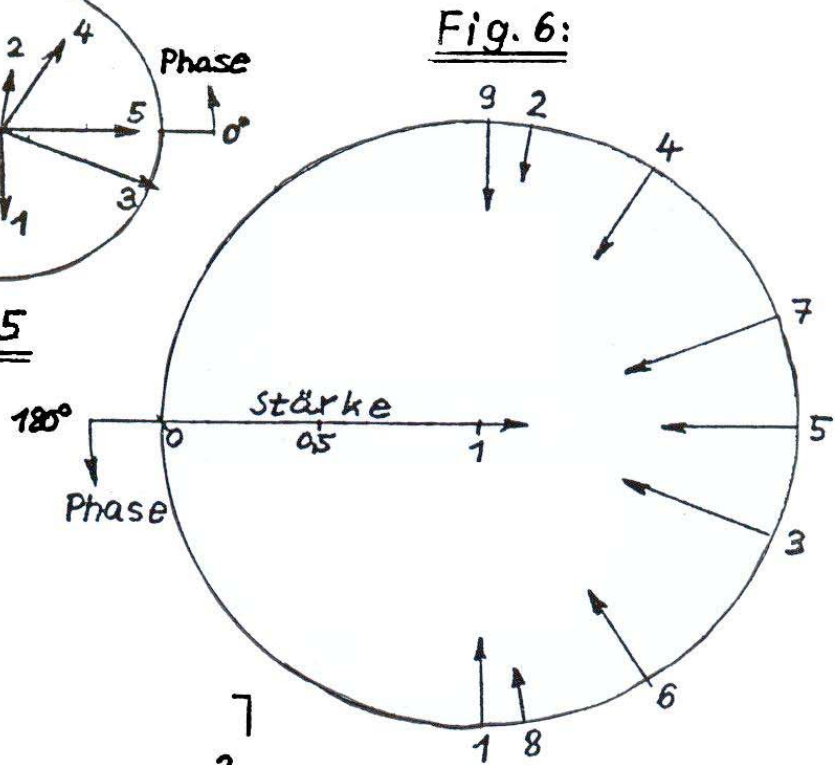


Fig. 8:

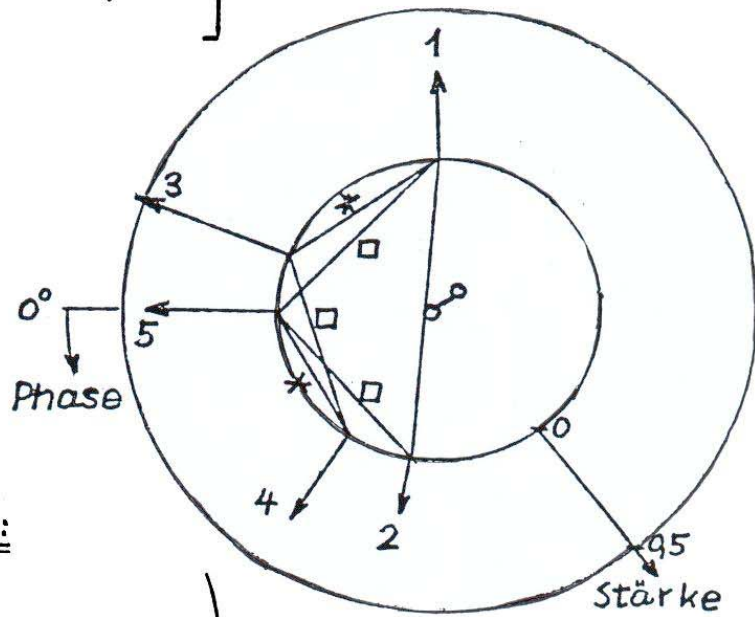


Fig. 7:



2. Analyse einiger Daten.

Am 4.7.1776 erklärten die nordamerikanischen Kolonien ihre Unabhängigkeit. Figur 10 stellt das Ergebnis dieser Datumanalyse dar. Auf der Abzisse ist die Ordnung der Harmonischen bezeichnet. Wie im II. Teil ausgeführt wurde, genügt eine Halbperiode, die im Dezimalsystem fünf beträgt. Der untere Linienverlauf zeigt die Stärke im Bereich von null bis eins, der obere die dazugehörige Phase, die hier wegen der Platzersparnis auf den Winkelumfang von 200° bis $380^\circ = 20^\circ$ beschränkt wurde. In den anderen Figuren ist der Winkelbereich ebenfalls möglichst eingeschränkt worden. Bei der Deutung sei an die im Abschnitt I.1. gegebenen Beziehungen zwischen Sphären und Zahlen erinnert, von denen wir jetzt Gebrauch machen.

In Figur 10 ist die Bindung an die astrale und mentale Sphäre doppelt so stark wie an die physische (2) und (3)=0,64; (1) = 0,32). Die mentalen Impulse sind ausschlaggebend, da sie mit den astralen und physischen in Resonanz stehen (die Winkelunterschiede betragen rund 90°). Daraus folgt der ideelle Hintergrund der USA, deren Geburtsdatum wir untersuchen.

Denken wir an den Bürgerkrieg, der die Aufhebung der Sklaverei erzwang oder an die Kreuzzugsideen, die die jüngste Politik beherrschten; denken wir an die Christliche Wissenschaft oder an die Neugeist-Bewegung, der Materialismus hat die geistigen und geistlichen Kräfte nie verdecken können. Dagegen zeigt die Winkeldifferenz zwischen (2) und (1) von 187° , daß gefühlsmäßige Vorurteile oft der irdischen Verwirklichung entgegenstehen. Der Neger z.B. ist zwar juristisch gleichgestellt, wird aber praktisch von den Weißen gemieden (Rasseninstinkt). Diese innere Hemmung bremst die Entwicklung der zukunftsfreudigen USA, was für ihren Bestand vielleicht sogar günstig ist.

Eine andere, aber nicht weniger dauerhafte Struktur läßt das Diagramm der Schweizer Eidgenossenschaft Figur 11 erkennen. Das Datum des Rütli-Schwures ist historisch nicht ganz sicher überlie-

fert, doch stimmt die Analyse mit dem Schweizer Volkscharakter überein.

Gegenüber dem vorigen Beispiel haben (1) und (2) ihre Plätze vertauscht. Das heißt, die Schweiz ist sehr stark an diese Welt gebunden (praktischer Sinn, Bodenverwurzelung Tradition, Reste patriarchaler Verhältnisse usw.). Da (3) und (2) in gleicher Phase schwingen und nur wenig von (4) und (5) abweichen, ist die ganze gefühlsgeladene Vorstellungswelt im Einklang mit Verstand und Vernunft. Neue Ideen haben für den Schweizer bei weitem nicht die Zugkraft, wie für den USAmerikaner.

Als Beginn des ersten Weltkrieges betrachten wir den 2.8.1914 (Figur 12). Deutschland erklärte den Krieg an Rußland am 1.8. und an Frankreich am 3.8., der 2.8. liegt dazwischen. Die damaligen Staatsmänner wollten den Krieg nicht, aber infolge ihrer Unentschlossenheit wurden sie von den Ereignissen überrumpelt. Diese astrale Schwäche ist deutlich ausgeprägt ((2) nur 0,06). Es war auch kein Karma angehäuft, das den Krieg herbeiführte ((5) = null). Denn damals verstand man noch wirklich Frieden zu schließen, während später Neid und Rachsucht unmenschliche Bedingungen diktierten.

Ein Gegenbeispiel ist die französische Revolution (die Figuren 5 bis 9). Die zweitstärkste Oberschwingung ist die (5) = 0,43, die mit der (1) und (2) je einen Quadrataspekt formt. Auf Grund dieser Resonanz konnte sich das Karma ungehindert auswirken. Die mentalen Impulse (Freiheitsideen) waren stark ((3) = 0,52) aber an der irdischen Verwirklichung durch die Opposition (2) - (1) gehemmt (Winkeldifferenz 191°).

Interessant sind auch die drei Tage der Offenbarung des telemischen Gesetzes zu Kairo (Figur 13). Der Phasenverlauf der drei Daten weicht untereinander wenig ab. Der größte Winkel zwischen benachbarten Sphären beträgt 106° . Die Aspekte zwischen (1) und (2) sind annähernd Quadrate. Wenn wir von der Zickzacklinie der Stärke des 9. April (gestrichelt) jeweils die Mitte nehmen, sind sich auch

diese Linien ähnlich. Aufmerksam verfolge der Leser den stufenweisen Abstieg der göttlichen Kräfte in die niedere Materie. Er zeigt sich in zeitlicher Folge darin, daß die (1) und die Mittelwerte zwischen (1) und (2) zunehmen, die Mittelwerte zwischen (4) und (5) abnehmen und der Schwerpunkt aller fünf Bindungen absinkt. Bei der Mittelbildung zwischen (1) - (3), (2) - (4), (3) - (5) findet man ähnliche Verhältnisse.

3. Analyse einiger Namen.

Figur 14 gibt einen Vergleich von Hermann Löns (ö=o, ausgezogen) mit Hermann Hesse (gestrichelt). Die Übereinstimmung ist allgemein gut (was bei den gleichen Vornamen nicht verwundert) bis auf die Stärke von (1). Bei H.L. ist kennzeichnend die von (3) nach (1) wachsende Bindung. Wir finden sie bei Menschen, die von innen nach außen leben. Die Oppositionen im Phasenverlauf von (1) bis (6) zeigen uns, daß er gegen viele Hindernisse anzukämpfen hatte. Es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn man in seiner Freiwilligenmeldung 1914 die Flucht aus einem Leben sieht, dem er nicht ganz gewachsen war.- Dagegen ist bei H.H. die (1) schwächer als die (2) und die Oppositionen erstrecken sich nur zwischen den Phasen von (3) bis (6). Er ist Philosoph, der sich vom tätigen Leben zurückzieht. Seine Spannungen offenbaren sich in seinen dichterischen Gestalten. Beiden gemeinsam ist die schwache (3), über die sich (2) und vor allem (4) erheben.

Auch im Namensbild von Adolf Hitler (Figur 15) erscheint , wie bei Hermann Löns die Verstärkung von (3) nach (1). Er scheiterte auf irdischem Plan. Dazu trägt wesentlich bei der Phasensprung der drei niedersten Sphären (mittlere Stärke 0,21) gegenüber den folgenden drei (mittlere Stärke 0,13). Das läßt sich so ausdrücken: die niedere Einsicht wirkt der höheren entgegen und setzt sich durch, weil sie stärker ist als jene. Wertvoll wäre ein Vergleich mit der Analyse seines Geburtsnamens.

In Figur 16 spiegelt sich der Zustand einer Ehe. Die ausgezogenen Linien gehören zu dem Mädchennamen N.E., die gestrichelten zu

dem Namen N.H. nach ihrer Heirat und die punktierten zu dem Namen L.H., des Ehemannes. Die beiden Diagramme von Stärke und Phase weisen durch ihre Unähnlichkeit auf schwere Disharmonie hin.

Am ausgeglichensten erscheint N.E., die in ihrer Jugend viel Freiheit genoß und von ihrem Vater verwöhnt wurde. Allen gemeinsam ist die starke irdische Bindung.

Bei L.H. fehlen geistige Interessen ((3) und (4) schwach). Er geht ganz in seinem Beruf auf. Im ersten Weltkrieg war er begeisterter Soldat.- Bei seiner Frau N.H. ist es umgekehrt, die (2) verschwindet fast, (3) und (4) sind betont. Die beiden Partner verstehen sich denkbar schlecht. Die Krebsfrau (Sonne, Merkur) muß dem Widdermann (Aszendent) als Haushälterin dienen.

Geschlechtsverkehr hat nie zwischen ihnen stattgefunden.

Die Situation von N.H. ist esoterisch wesentlich klarer. Sie steht vor der Geschlechtsumpolung (die Menstruation kam sehr spät und heftig unter Zuhilfenahme künstlicher Mittel und versiegte früh wieder). Sie hat nie das Bedürfnis nach Kindern gehabt und stellt den seltenen geistigen Krebstyp dar. Exoterisch ist für sie diese Ehe ein Unglück, esoterisch ermöglicht sie karmischen Ausgleich und die Entwicklung männlicher Eigenschaften (Mars am Aszendenten) Denn seltsamerweise läßt der Widdermann seine Tatkraft außerhalb des Berufes vermissen. Diese stichwortartigen Angaben zu den drei divergierenden Analysen mögen eine Ahnung vermitteln, wie wertvoll dieses Deutungsinstrument in der Hand des Esoterikers ist und wie gut eine Disziplin die andere ergänzt.

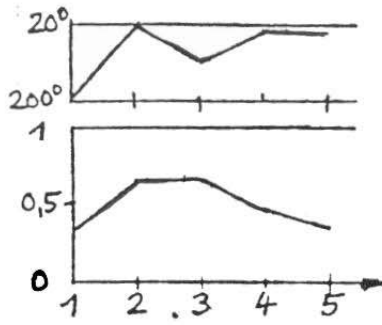


Fig. 10: 4.7.1776

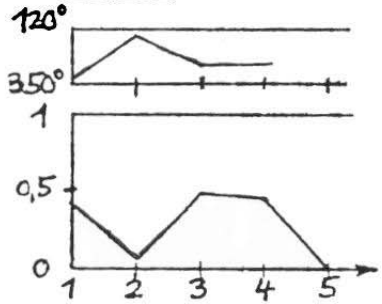


Fig. 12: 2.8.1914

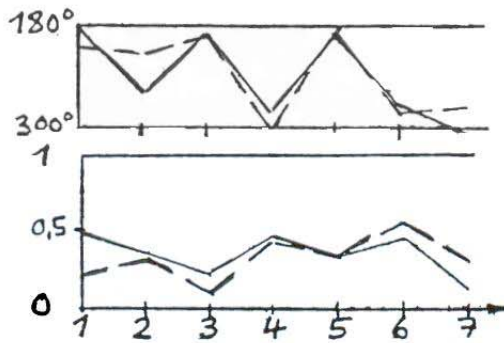


Fig. 14: { Hermann Löns —
Hermann Hesse ---

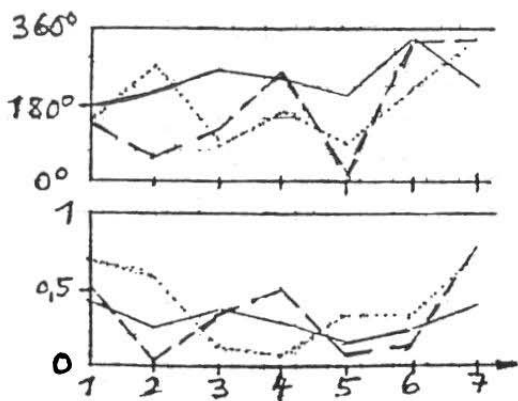


Fig. 16: N.E., N.H., L.H.

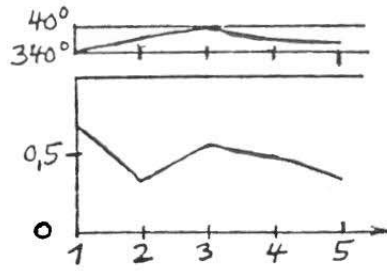


Fig. 11: 1.8.1291

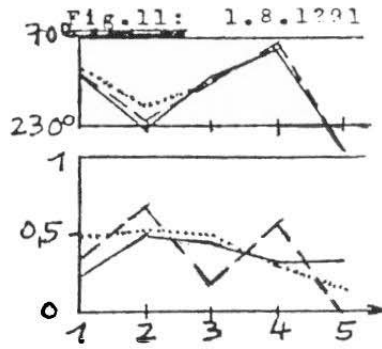


Fig. 13: 8., 9., 10.1.1901

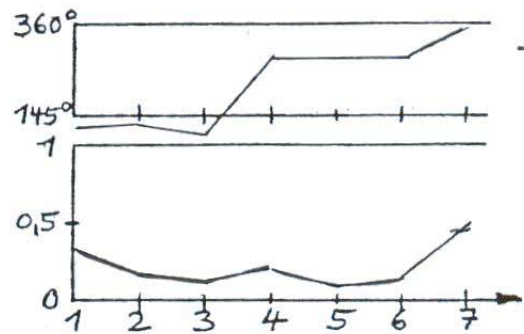


Fig. 15: Adolf Hitler

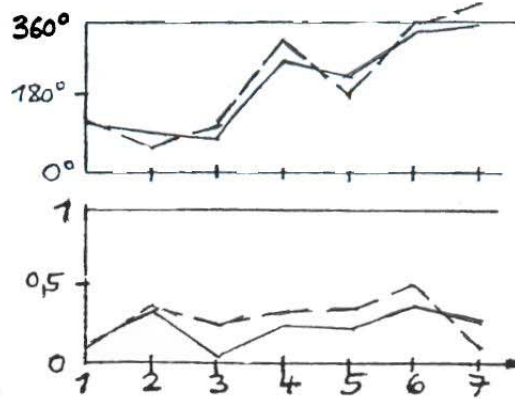


Fig. 17: { Carl Heinz Petersen
Fines Transcendans

Die Figuren 17 und 18 zeigen zwei gut zusammenklingende Namenspaare als Beispiel dafür, daß Geburtsname und späterer Logenname, Pseudonym o.ä. meistens dieselbe kosmische Lagerung besitzen. Weitere Zusammenstellungen dieser Art sind für die Namensforschung so wertvoll, wie z.B. für die Biologie Zwillinge mit ihrem Erbgut.

Aufschlußreich ist die Figur 19 mit zwei zu Figur 18 gehörenden Inkarnationen. Sie weichen unter sich und auch gegenüber der Figur 18 deutlich ab. Lazare Hoche (ähnlicher Klang wie Grosche) bietet uns wieder den Anstieg von (3) nach (1).

Er war ein beliebter französischer General und lebte zur Zeit Napoleons.

Edmund von Hako (17. Jahrhundert) weist die mentale Spitze (3) = 0,55) auf seinen Beruf als Prediger hin. Beides sind Vor-Inkarnationen von Meister Gregorius.

4. Zusammenfassung.

Daß sich die Namensanalysen auf die 7. Harmonische beschränken, ist etwas willkürlich. Zwar dürfte die Struktur noch höherer Sphären kaum mehr zu erfassen und auszudrücken (allenfalls zu erleben) sein, doch können sie zu Ähnlichkeitsuntersuchungen herangezogen werden. In unserem Abc kann die Analyse bis zur 13. Oberschwingung fortgeführt werden. Das erfordert einen ziemlichen Zeitaufwand, der durch einen mechanischen Analysator auf etwa ein Zehntel abzukürzen wäre.

Im Anhang 1 wird die Formanalyse auf Aspekte angewandt, womit wir ein für die ganze Kosmobiologie sehr fruchtbares Gebiet betreten. Durch geometrische Ableitungen und symbolische Vergleiche versuchte man bisher vergeblich dem Wesen der Aspekte von theoretischer Seite näher zu kommen.

Weiteres Licht auf einige Aspektcharaktere wirft der Anhang 2 durch eine mechanische Entsprechung.

Eine wichtige Stütze unseres Grundgedankens liefert der Anhang 3 über aufgefundene Quantenzahlen in den Planetenentfernungen. --

Zum Schluß sei erwähnt, daß eine systematische Namenssynthese möglich ist.

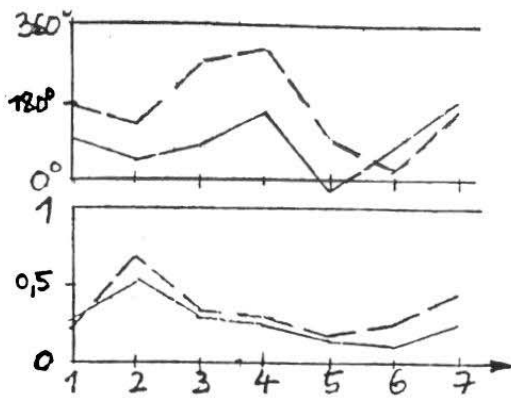


Fig. 18: { Eugen Grosche —
Gregor Gregorius - - -

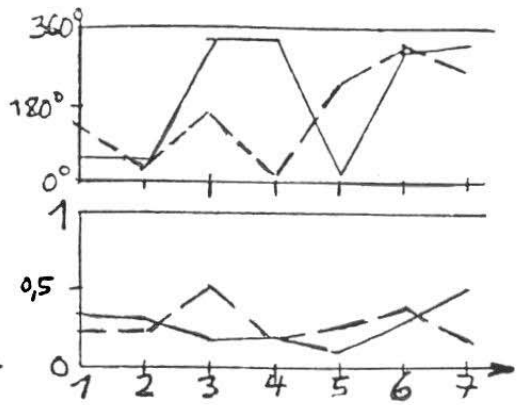


Fig. 19: { Lazare Hoche —
Edmund von Hanke - - -

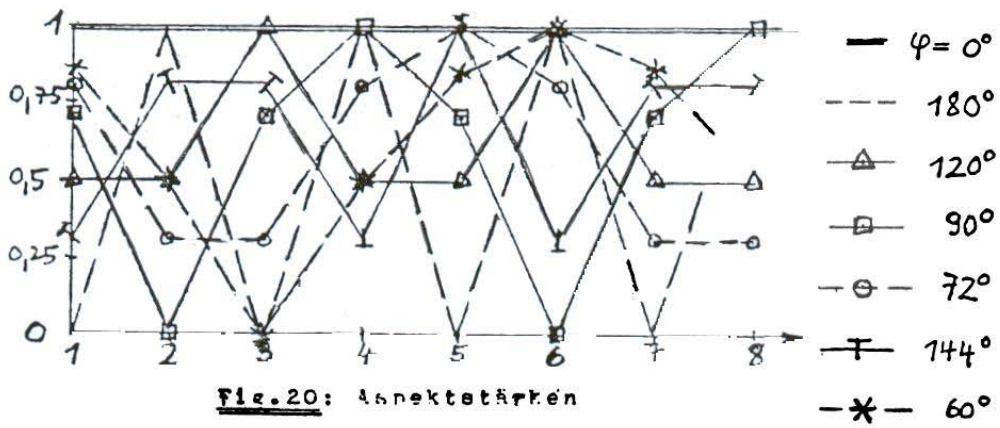


Fig. 20: Aspectstärken

a	Stärke	a	Stärke
1	1	2	1/2
8	0,867	4	0,600
5	0,647	6	0,622
7	0,647	8	0,628
9	0,640	10	0,631
11	0,639	12	0,634

Tab. 7:

{ Mittelwerte der
Aspectstärken

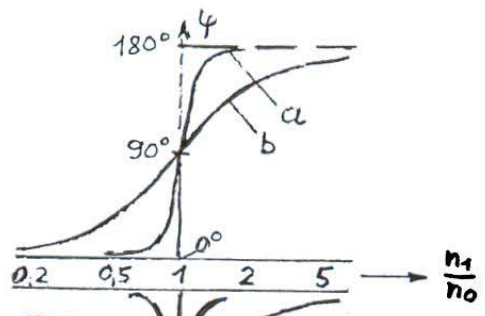


Fig. 21:

{ phase und Amplitude
erzwungener
Schwingungen

- n_1 Erreger-Frequenz
- n_0 Eigen- " des Oszillators
- A_1 Amplitude "
- A_0 Erregungsamplitude "
- φ (Nachteilen der Oszillator-
phase gegenüber dem Erreger
- a schwache Dämpfung
- b starke "

Anhang 1: Harmonische Aspektanalyse.

Wenn wir zwei Planeten im Tierkreis mit zwei Buchstaben im Abc vergleichen, die beide denselben Winkelabstand φ haben, so fragt sich, ob wir die Namen- bzw. Formanalyse auch auf Planetenaspekte anwenden können. Das ist tatsächlich ohne Schwierigkeit möglich. Wir untersuchen dabei gleichsam einen Namen, der nur aus zwei Buchstaben besteht. Die Phasenbeziehungen der Aspekte hängen von den Planetenstellungen ab. So hat z.B. ein Trigon Krebs-Skorpion andere Phasen als das Trigon Jungfrau-Steinbock, was genau genommen, den Charakter des Aspektes beeinflusst. Unabhängig davon, was für Kräfte einen Aspekt oder Winkel formen, wollen wir uns auf die Stärke exakter Aspekte beschränken. Der Leser kann sie leicht ausdehnen auf exakte Aspekte verschieden starker Planeten und auf nicht exakte Winkel. In Abhängigkeit des vorgegebenen Orbis wird die Stärke in den verschiedenen Sphären vom exakten Aspekt abweichen, und daraus läßt sich seine Reichweite abschätzen. Die Grenze ist offenbar dann erreicht, wenn die beiden Analysen unähnlich werden. Im Gegensatz zu Namen mit ihrer Periodizität vom Abc her, stellen die Aspekte ein Kontinuum dar. Z.B. liegen zwischen den so fremden Winkeln, wie dem Quadrat und dem Trigon unendlich viele Möglichkeiten des Überganges.

Die von der Hamburger Schule besonders beachteten Planetenbilder von drei und mehr Gestirnen lassen sich ebenfalls nach dem Vorbild der Namensanalyse erforschen.

In Figur 20 sind die Stärken der einfachsten rationalen Bruchteile des Kreises aufgetragen. Sie berechnen sich nach der Formel $\cos(n\varphi/2)$, wobei die senkrechten Striche besagen, daß man die Zahlen nur als positive Werte zu nehmen hat.

Interessant sind die Mittelwerte der Tabelle 7, die nach „geraden“ und „ungeraden“ Aspekten geordnet ist. Die Stärken der geraden Aspekte gehen von $1/2$ aufwärts, während die ungeraden von 1 abwärts schreiten. Beide treffen sich am gemeinsamen Grenzwert $2/\pi = 0,637$. Die Bruchzahl a ist durch die Beziehung $\varphi = 2\pi/a$ definiert. Nicht zu kürzende Vielfache (Brüche) eines Aspektes besitzen denselben Mittelwert, wie z.B. $1/5$ und $2/5$, $1/7$ und $2/7$ und $3/7$, $1/9$ und $2/9$ aber nicht $3/9 = 1/3$.

Ganz allgemein finden wir folgende Unterschiede zwischen den beiden Aspektgruppen. Die geraden Aspekte haben die kleineren Mittelwerte, erreichen die Null und schwanken sehr. Dagegen besitzen die ungeraden Aspekte, von denen meistens nur das Trigon beachtet wird, einen größeren Mittelwert und eine geringere Schwankung, da sie die Null nie erreichen. Auf eine Formel gebracht: die geraden Aspekte wirken disharmonisch, die ungeraden harmonisch.- Im einzelnen mögen kurze Hinweise genügen. Die Konjunktion drückt vollkommenes Zusammenwirken aus (Stärke durchweg eins). Die Opposition ist der astrale Aspekt. Ihre Hemmungen sind also im Gefühlsleben verankert und werden von dort auf den physischen Plan projiziert. Es fehlt die Bindung an die (1). Tatsächlich wirkt dieser Aspekt so, daß der Erwerb irdischer Güter, wie Besitz, Ansehen usw., erschwert oder gar verhindert wird, wenn keine weiteren Aspekte helfen. Dagegen zeigt sich das Trigon als günstig. Die gleichmäßige Bindung an (1) und (2) wird von der Mentalebene aus sicher beherrscht. Eine ähnliche Tendenz hat das Biquintil (144°). Das Quintil (72°) weist wieder einen größeren irdischen Einfluß auf. Beide haben natürlich ihren Schwerpunkt in (5) (Kausalebene).

Anhang 2: Eine mechanische Entsprechung der Aspekte.

Wenn Heraklit sagte: „alles fließt“, so können wir das abwandeln in „alles schwingt“. Das gilt für die esoterische Weltanschauung im selben Grade, wie für Naturwissenschaft und Technik. Doch die wenigsten sind sich über die Grundlagen eines einfachen Schwingungsvorganges im klaren. Nur zur besseren Veranschaulichung bedienen wir uns eines mechanischen Bildes (und nicht etwa gemäß dem überholten Materialismus). Bei jeder anderen harmonischen Schwingung sind die gleichen Verhältnisse zu finden.

Am einfachsten ist ein Pendel, wie in einer großen Pendeluhr, das man sich leicht selbst herstellen kann. Wir befestigen unten an ihm ein Gummiband und nehmen dessen freies Ende in die Hand. Nach Beruhigung des Pendels spannen wir das Gummiband etwas nach unten und führen mit der Hand rhythmische Bewegungen um die Mittellage aus, die sich immer auf die gleiche Strecke beschränkt. Zuerst sei die Bewegung ganz langsam; das Pendel folgt genau den

Bewegungen der Hand. Wir merken uns seinen Ausschlag.- Beschleunigen wir die Handbewegung bis zur Eigenfrequenz des Pendels, die es bei freier Schwingung besitzt, können wir sehr große Pendelausschläge erzielen. Weniger gut ist die Phasenverschiebung in diesem wichtigen Resonanzfall zu beobachten, um die das Pendel der Handbewegung nacheilt. Sie beträgt genau 90° (1/4 Periode).- Bei weiterer Erhöhung der Handfrequenz nimmt die Schwingungsweite des Pendels wieder ab und es hinkt der Hand noch weiter nach. Bei sehr hoher Frequenz bewegt sich die träge Pendelmasse kaum noch und arbeitet der Handbewegung genau entgegen.

Phasenverschiebung φ und relative Schwingungsweiten A_1/A_0 sind in Figur 21 über dem Frequenzverhältnis n_1/n_0 aufgetragen. Im Fall a sind die Schwingungen schwach gedämpft, wie bei unserm Pendel. Dar Fall b gilt für eine starke Dämpfung, wie z.B. ein Stück Holz, das auf dem Wasser schwimmt.

Die Resonanzkurve (unten) des schwach gedämpften Schwingers ist schmal und steil. D.h. er schwingt nur in einem schmalen Frequenzbereich merkbar mit, aber hier wesentlich heftiger als ein stark gedämpfter Körper, der auch in der weiteren Umgebung der Resonanzfrequenz noch anspricht. Auf geistiger Ebene entspricht dem letzten Verhalten ein gewöhnlicher Mensch, der von vielen Dingen und Menschen beeinflusst wird - allerdings meistens nur oberflächlich. Dagegen besitzt der Mensch, der sich seiner Sternbahn bewußt ist, und seinen Willen tut, eine wesentlich schärfere Resonanzkurve, um in unserem Bilde zu bleiben. In Wirklichkeit gibt es bei jedem Menschen unendlich viele verschieden ausgeprägte Resonanzstellen.

Wir richten jetzt unser Augenmerk auf die Phasenverschiebung φ (Figur 21 oben) zwischen erregender Kraft und mitschwingendem Körper. Sie liegt, wie bei den Aspekten, zwischen 0° und 180° . Das Quadrat ($\varphi = 90^\circ$) kennzeichnet die Resonanz zwischen zwei kosmischen Mächten und ist deshalb kritisch. Gefährlich ist sie bei geringer Dämpfung. Man stelle sich eine Brücke vor, die von einer Kolonne im Gleichschritt überquert oder im richtigen Takt von Böen getroffen wird und einstürzt. Bei ausreichender Dämpfung Resonanz jedoch ungefährlich. Es wäre deshalb unzulässig, das Quadrat allgemein als ungünstigen Aspekt zu bezeichnen. Es kann sogar ungeheure Kräfte freilegen, wozu allerdings eine starke Natur gehört (gleich, ob Verbrecher oder Heiliger).

Über die Konjunktion ($\varphi = 0^\circ$) ist nur zu sagen, daß sie die sicherste Übertragung einer Kraft ermöglicht, deren Frequenz unterkritisch ist.- Bei der Opposition ($\varphi = 180^\circ$) herrscht Gegentakt. Sie ist also der Aspekt der inneren Hemmungen und äußeren Hindernisse. Ich erinnere an die Erscheinung stehender Wellen, die bei Reflektion entstehen. Doch ist das Prinzip des Gegentaktes bei der Gleichrichtung von Wechselstrom nützlich, und in guten Ehen vertreten die Partner gewöhnlich Gegenzeichen.-

Zusammengefaßt: Die Opposition ist statisch, das Quadrat dynamisch.

Anhang 2: Eine mechanische Entsprechung der Aspekte.

Das ordnende Prinzip der Planetenentfernungen ist sicher schon oft gesucht worden. Bekannt geworden ist die Regel von Titius. Rechnet man in astronomischen Einheiten, indem man die mittlere Entfernung Erde - Sonne = 1 setzt, so erhält man die Spalte 10 der Tabelle 8.

Der 10-fache Wert dieser Zahlen bildet sich folgendermaßen: $4 + 0$, $4 + 3$, $4 + 6$, $4 + 12$ Die fünfte Zahl 2,8 steht zwischen Mars und Jupiter. Schon Kepler soll diese Lücke vermutet haben und nach 1800 wurden die Asteroiden entdeckt; gegenüber den anderen Planeten sehr kleine Himmelskörper, die sich ungefähr in der Entfernung nach Titius um die Sonne bewegen, allerdings größere Abweichungen von der Ekliptik zeigen. Für Jupiter, Saturn, Uranus stimmt die Regel von Titius sehr gut, und bei Berechnungen der Störungen des Uranus legte man für den noch unbekanntenen Neptun die Entfernung 38,8 zu Grunde. Der neue Planet fand sich auch nahe dem berechneten Himmelsort, aber es stellte sich heraus, daß seine Entfernung wesentlich geringer ist.

Dagegen stimmt die Zahl 38,8 recht gut für den viel später entdeckten Pluto.

Wenn bisher von Quantenzahlen die Rede war, bezogen sie sich vornehmlich auf das Wasserstoffatom mit nur einer Kernladung. Es ist das einfachste und im Weltall häufigste Atom, der Grundbaustein der schwereren und komplizierteren Atome. Das folgende Element ist Helium, das in der Wasserstoffbombe unter großer Energieabgabe aus einem schweren Isotop des Wasserstoffes entsteht.

Helium mit zwei Kernladungen ist im Weltall ebenfalls häufig vertreten. Gehen wir vom Mikrokosmos zum Makrokosmos über, so finden wir folgende Entsprechungen. Unser Planetensystem wird von einem Stern beherrscht, weshalb uns die Verhältnisse des Wasserstoffes zum Vorbild dienen. Aber rund 40% aller Fixsterne sind zu Doppelsternen vereint, die also eine kosmische Ehe führen. Der Glaube an zwei letzte göttliche Mächte ist vielleicht von ihnen zu uns eingedrungen. Ein Unterschied zwischen unserem Planetensystem und dem Wasserstoffatom soll nicht verschwiegen werden. Er besteht darin, daß das einzige Wasserstoff-Elektron jeweils nur einen Quantenzustand besetzen kann, während die Planeten eine nebeneinander stehende Folge bilden. Dafür können die Planeten ihre Plätze nicht wie das Elektron wechseln.- Wichtig ist die Tatsache, daß die Keplerschen Gesetze auch für die Elektronenbewegung gelten. Wir wollen daher versuchen umgekehrt die Quantenbeziehungen des Atoms bei den Planeten wiederzufinden. Dabei kommen sogar esoterische Überlieferungen dort zur Geltung, wo die Astronomie noch keine Bestätigungen bringen konnte. Da sich die mittleren Elektronenabstände vom Kern wie die Quadrate der Quantenzahlen verhalten, sollten sich die Planetenabstände in die Folge 1, 4, 9, 16 ... einordnen lassen. Abgesehen von einem gemeinsamen Faktor, der der Erde die Entfernung 1 gibt, gelingt dies erst, wenn wir innerhalb des Merkur zwei Plätze frei lassen für Vulkan und Osiris. Vulkan wurde lange von den Astronomen ernsthaft gesucht. Natürlich ist er wegen der größeren Sonnennähe noch schlechter zu sehen als Merkur. Vulkan hätte eine Umlaufzeit von etwa 24 Tagen entsprechend Spalte 9. Er könnte nur bemerkt werden, wenn er an der Sonnenscheibe vorbeizöge, was etwa 5 1/2 Stunden dauerte.- Mit dem Faktor $C_1 = 0,04$ erhalten wir für die Entfernungen der inneren Planeten die Spalte 5. Durch Vergrößerung des Faktors um 5% entsteht die Spalte 7. Sie paßt sich der wirklichen Entfernung a in Spalte 4 gut an. Der größte Unterschied beträgt 7% bei der Venus. Eine Fortsetzung dieser Reihe zu den äußeren Planeten gelingt nicht ohne weiteres, Aber wir können eine neue Reihe beginnen, in der Jupiter ebenso auf dem dritten Platz steht, wie Merkur. Die zweite Stelle ist frei für die Asteroiden und der Anfang würde von den zusammengefaßten inneren Planeten eingenommen. Zwischen Saturn und Uranus muß eine Lücke bleiben für Kronos, von dem die Ringe des Saturn stammen sollen. Die Uranusentfernung von der Sonne erscheint zu gering, was physikalisch auf Einverleibung von Teilen des zerfallenden Kronos zurückzuführen ist. Außerdem stehen die Bahnebenen

der Uranusmonde und der Uranusäquator fast senkrecht auf der Ekliptik - eine bemerkenswerte Ausnahme unter den Planeten, Wenn wir die Quadratzahlen n_2^2 mit dem Faktor $C_2 = 0,60$ versehen, erhalten wir die Spalte 5 unten, die bis auf Uranus gut mit Spalte 4, den wirklichen mittleren Sonnenabständen übereinstimmt.

Wir können die Quantenzahlen als magische Zahlen der Planeten auffassen und die äußeren als höhere Oktave der inneren betrachten. Dabei würde wohl die Entsprechung Mars-Uranus (Zahl 6) und vielleicht Erde-Kronos (Zahl 5) allgemeine Zustimmung erfahren, aber kaum Venus-Saturn und Merkur-Jupiter. Die verschiedenen Lücken brauchen nicht zu besagen, daß die entsprechenden Planetenwesenheiten garnicht mehr existieren, sondern lediglich, daß sie stula sharira verlassen haben. Im Falle der Asteroiden (oder auch Planetoiden genannt), haben wir die zerstreuten Überreste der physischen Verkörperung des Planeten vor uns, dem die Zahl 7 zugehört. Er bildet gleichzeitig den Abschluß der inneren Planeten, entsprechend dem Schöpfungsmythos der Genesis, laut der Gott nach Vollendung der Schöpfung am 7.Tage ruhte. Es sei daran erinnert, daß sich die inneren Planeten von den äußeren physikalisch deutlich unterscheiden (z.B. durch Dichte, Abplattung, Zahl der Monde usw.)

Es ist möglich, die Quantenzahlen n_2 der äußeren Planeten durch Fortsetzen von n_1 der inneren Planeten zu gewinnen. Diese neue Reihe ist mit n_0 bezeichnet und steht in Spalte 6. Nach Jupiter schreiten die Zahlen um 4 Einheiten fort. Eine ähnliche Erscheinung ist bei den Atomgewichten der drei Familien natürlicher Radioaktivität bekannt. Spalte 7 zeigt die durch richtige Wahl des Maßstabsfaktors $C_0=0,042$ berechneten Planetenabstände, die den wirklichen Entfernungen der Spalte 4 näher kommen, als die in Spalte 5 angegebenen. Der Vollständigkeit halber sind die mit dem Faktor 0,0084 multiplizierten dritten Potenzen n_0^3 (Spalte 9) im Vergleich zu den wirklichen Umlaufzeiten U (Spalte 8) mitgeteilt. Die Abweichungen werden hier naturgemäß größer. Der hinter Pluto zu erwartende Planet hat einen Sonnenabstand von 51 astronomischen Einheiten und eine Umlaufzeit von 360 Jahren. Er würde damit für die Erde eine ebenso große Bedeutung haben, wie der Saturn. Denn die Umlaufzeit Saturns beträgt in Jahren fast genau so viel, wie die unseres Mondes in Tagen, und die Umlaufzeit jenes Planeten in Jahren würde übereinstimmen mit der unserer

Erde in Tagen. Außerdem ist die Zahl der Erde 5 als Faktor in 15 und 35 enthalten, den Zahlen von Saturn und jenem Planeten hinter Pluto (Spalte 6).

Der nachdenkliche Leser sei noch auf eines hingewiesen.

Bei den Kernreaktionen (z.B. im Atommeiler) spielt das Neutron eine entscheidende Rolle, Es ist zum Aufbau der schwereren Elemente nötig und wird bei ihrem Zerfall wieder frei. Da es keine positive Ladung besitzt, schreibt man ihm die Kernladungszahl 0 zu. Die Verallgemeinerung drängt sich auf, dem ganzen Atomkern die Zahl 0 zuzuschreiben. Übertragen wir das auf den Makrokosmos, so ist 0 die Zahl der Sonne, was bereits ihr Symbol \odot erkennen läßt. Die Zahl 0 ist der Schoß aus dem die Welt der 1, 2, 3, geboren wurde, sei es in der (physikalischen) Kosmogonie, sei es im kabbalistischen Lebensbaum.

Tabelle 8: Planeten und Quantenzahlen

Planet	P.-Symbol	Quantenzahlen n_1, n_2	mittlere Entfernung a	$c_1 \cdot n^2$ $c_2 \cdot n^2$	n_0	$c_0 \cdot n_0^2$	Umlaufzeit U (Jahre)	$0,0084 \cdot n_0^3$	nach Titius Entfernung
Innere Planeten, $c_1=0,04$					Zusammenfassung, $c_0=0,042$				
Osiris	-	1	.....	0,04	1	0,042	.....	0,008	.....
Vulkan	-	2	.....	0,16	2	0,168	.....	0,067	.....
Merkur	☿	3	0,387	0,36	3	0,388	0,240	0,226	0,4
Venus	♀	4	0,723	0,64	4	0,671	0,615	0,540	0,7
Erde	♁	5	1	1	5	1,05	1	1,05	1
Mars	♂	6	1,524	1,44	6	1,51	1,881	1,82	1,6
.....	-	7	.....	1,96	7	2,01	.....	2,87	.....
Aeussere Planeten, $c_2=0,60$					8	2,69	.....	4,31	2,8
.....	-	1	.....	0,60	9	3,40	.....	6,11	.....
.....	-	2	.....	2,40	10	4,20	.....	8,40	.....
Jupiter	♃	3	5,2	5,40	11	5,09	11,86	11,2	5,2
Saturn	♄	4	9,54	9,60	15	9,45	29,46	28,4	10,0
Kronos	-	5	.....	15,0	19	15,2	.....	57,8	.....
Uranus	♅	6	19,19	21,5	23	22,2	84,0	102	19,6
Neptun	♆	7	30,07	29,4	27	30,6	164,8	165	38,8
Pluto	♇	8	39,52	38,4	31	40,4	248,4	250	77,2
.....	-	9	.....	48,5	35	51,4	.....	360	.....
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10 Spalte

3. Keplersches Gesetz: $\frac{U^2}{a^3} = \text{konstant für alle Planeten,}$

da U proportional n^3 ist
und a " n^2 "

WISSENSCHAFTLICHE EMPIRIE UND INTUITION ALS KRITERIEN OKKULTER FOR- SCHUNG.

Von Br. Leonardo.

Ein wichtiger Grundsatz einer Vereinigung geheimwissenschaftlicher Menschen, die sich enger zusammen geschlossen haben, ist der, daß sie sich freiwillig der Leitung der Intuition der älteren Brüder unterstellt haben auf einer absoluten Vertrauensbasis. Diese geistige Disziplin der Führung ist das fast gleiche Verhältnis, wie dasjenige vom Schüler zum Meister und Lehrer. Nur so kann eine derartige Vereinigung sich allmählich zu einer Hochschule okkulter Wissens heranbilden, zumal die eingeführte Graduierung in der Loge eine gewisse Gewähr dafür gibt, daß sich die befähigten Köpfe unter den Brüdern besonders empor entwickeln und auch durch ihre Kenntnisse zur Befruchtung der anderen beitragen. Dieses System der Heranbildung ist gut und erprobt. Aber es ergibt sich nun daraus die Schlußfolgerung der Notwendigkeit eines gesteigerten Verantwortungsbewußtseins in jeder Hinsicht eines jeden der führenden Brüder. Dieses gilt besonders im Hinblick auf die Methoden, die wir für unsere Forschungen anwenden.

Wissenschaftliche Empirie oder Intuition? Das Eine oder das Andere? Nun, um es gleich vorweg zu sagen, es ist ein Nonsens, beide Methoden trennen zu wollen. Nur bei einer gerechten Verteilung der ihnen zustehenden Möglichkeiten, kann der Weg einer ernstgemeinten, okkulter, wissenschaftlich möglichst basierten Forschung vor sich gehen.

Der Begriff Intuition ist ja einer der Hauptpfeiler des gesamten okkulter Weltbildes. Gelänge es, diesen Begriff auch nur irgendwie in seiner Vollwertigkeit zu erschüttern, so wären die Fundamente eben dieses Weltbildes zerstört.

Die offizielle Wissenschaft unserer Tage ist aus Not und aus begreiflichen Gründen eine Gegnerin alles Okkulter. Gekettet an die beispiellose, vorwärts schreitende, mechanistische Entwicklung unserer sogenannten Kultur, ist sie an

sich keine einheitliche Erscheinung, keine homogene Form. Sie ist nicht ein grandioses Räderwerk - wie das so oft gern behauptet wird - in dem ein Zahnrad in das andere greift, sondern es läuft vieles in ihr tot und nicht fruchtbringend. Vieles ist völlig unproduktiv, denn diese Wissenschaft hat kein erhabenes Ziel, sondern unzählig kleine Zielchen. Analyse steht über dem Eingang ihres Baues. Die Synthese alles Seins ist ihr fremd. Mit dieser Feststellung ist selbstverständlich kein Wort gesagt gegen die rein spezielle Qualifikation einzelner Wissenszweige. Es wäre doch eine Torheit, die Fortschritte auf dem Gebiete z.B. der medizinischen Chirurgie, der Biologie oder der Technik abzustreiten.

Aber die akademische Wissenschaft, aufgebaut auf Erfahrung und Tradition, hat von dem Tage an, da die alten okkulten Lehren wieder auftauchten und begannen wieder reale Gestalt anzunehmen und Einfluß zu gewinnen, versucht, diese auf jede Art zu bekämpfen. Totschweigen oder lächerlich machen, waren die ersten Kampfpfeile. Als diese aber garnicht so recht wirkten und die geheimwissenschaftlichen Ideen gesund und kräftig weiterlebten, da erst bemühte man sich, wissenschaftliche Argumente herbei zu holen. Es lohnt sich hier nicht auf diesen langen, noch immer tobenden Kampf, einzugehen. Es sei nur festgestellt, daß man endlich, als es garnicht mehr anders ging, als Ausrede und Hilfe, die Parapsychologie erfand, und so war die Wissenschaft anscheinend vorläufig gerettet. Man erkannte den Hypnotismus, den Heilmagnetismus, die Graphologie, ja die telepathischen Disziplinen, als berechtigt an, wick auch auf anderen Gebieten, wie bei der Magie etc., etwas zurück und glaubt nun auch Ruhe zu haben. Immer spannte man aber den Staat ein zur Vernichtung der Gegner, den immer willfährigen Staat, der selbst nur eine Maschine ist, die nicht denkt und die kein Urteil hat, der immer nur um seine Existenz sich müht und alles niederknüppelt, das man als seine Gegner bezeichnet.

Goethe hat diese Sorte Wissenschaftler sehr gut erkannt. Er läßt seinen Mephisto in Faust 2. Teil sprechen: „Daran erkenn ich den gelehrten Herrn! Was Ihr nicht tastet, steht Euch meilenfern. Was Ihr nicht faßt, das fehlt Euch ganz und gar. Was Ihr nicht rechnet, glaubt Ihr nicht, sei wahr. Was Ihr nicht wägt, hat für Euch kein Gewicht, was Ihr nicht münzt, das, glaubt Ihr, gelte nicht!“ Eine sehr treffende Charakterisierung der Traditionsgelehrten. Andererseits muß man zugeben, daß sich unter den Reihen der Akademiker schon vieles gebessert hat. Größen der akademischen Wissenschaft, ich nenne hier nur als

Beispiel Professor Driesch, Leipzig und Professor Daque, München, treten offen und aufrecht für ein magisches Weltbild ein. Gerade diese Erscheinung macht es notwendig, sich einmal über die Grenzen klar zu werden, die der exakten Wissenschaft bei der Erforschung der Grenzgebiete gesetzt sind. Daß diese Grenzen da sind, darüber besteht gar kein Zweifel. Es gibt nun einmal genug Dinge die weder zu messen und zu wägen sind. Es fehlt der Maßstab und das Gewicht dem Wissenschaftler. Hier gerät er dann in Gefahr sagen zu müssen: „Meine Kenntnisse versagen.“ Doch wie oft fehlt hier das ehrliche Eingestehen des Nichtweiterkönnens und Nichtweiterwissens. So entstehen jene Menschen, durchaus begabt und belesen, voller wissenschaftlicher Erkenntnisse und Studienresultaten, die aber alles dasjenige ableugnen, was anderen, von Intuition erfüllten, als vorhanden erscheint. Es entstehen jene Naturen, die ganz erfüllt von ihrem Wissensgebiet, sich ängstlich hüten zur Seite zu gehen oder nur zu sehen. Wenn sie es jedoch tun, so übertragen sie die enge, fachlich durchaus für sie genügende, Auffassung auf Dinge, von denen sie nichts verstehen, ja noch besser gesagt, nicht verstehen können. Und von diesen, sonst durchaus ehrenwerten, Männern kommt dann der Ruf: Uns muß bewiesen werden mit wissenschaftlicher Empirie! Inwiefern ist, inwiefern kann diese Forderung nun berechtigt sein? Es ist notwendig, darüber ganz objektiv zu urteilen. Wir lächeln heute darüber, als bei der Fahrt der ersten Eisenbahn, kurz vorher die akademische Wissenschaft laut verkündete, es wäre nach mathematischen und physikalischen Gesetzen erwiesen, daß so eine Maschine nie und nimmer in der Lage sein würde, etwa bergauf zu fahren. Dieses etwas wahre aber profane Beispiel, könnte um Hunderte von Beispielen vermehrt werden, in denen die Akademiker sich nicht nur irrten, sondern als hohle und rückständige, einseitige Hirne erwiesen. Es sind genug derartig zu bewertende Beispiele vorhanden, die als Kriterien des wissenschaftlichen Beweises gelten. Die ganze Unzulänglichkeit menschlich-intellektuellen Denkens tritt dann zu Tage. Was nützen alle Versuche, was vermögen die Statistiken, was bedeuten Theorien, wenn derjenige, der sie unternimmt, nicht die richtige Einstellung und Anschauung von und über diese Dinge hat. Wir kennen ja alle diesen Gelehrtentyp, dem es garnicht mehr gegeben ist, tief er schauen zu können, diesen Typ, dem jede Ehrfurcht fehlt vor dem unbekanntem Etwas, der alles weiß, der alles erklärt, alles klassifiziert und einordnet, der aber um das herum geht, was sich nicht einordnen läßt. Walter Rathenau, dieser vorzügliche Denker, hat diesen Typ in seiner „Me-

chanik des Geistes“ geschildert, indem er sagt: „Wo der Intellekt außerhalb statistischer Erfahrung operiert, also sinnlich und dinglich denkt, ist er hilflos dem Irrtum preisgegeben.“ Von logischen Fehlern freilich droht ihm keine Gefahr, denn sie sind bei ihm selten. Der normale Irrtum besteht vielmehr darin, daß das Wesentliche der Tatsachen und Zusammenhänge unterschätzt wird, während Nebensächliches und Nebendinge sich aufdrängen.“

Wir sagen also, daß der wissenschaftliche Beweis auf rein intellektueller - materieller Basis für uns bei den meisten Fällen keinerlei Wert hat. Es kommt nicht auf die Methode der Untersuchung oder Beweisführung an, sondern vielmehr auf das Individuum, welches sie anwendet. Wenn ein Wissenschaftler keine Intuition hat, ist er für Erforschung okkultur Probleme ungeeignet.

Ist nun eine Kritik der Intuition möglich? Das klingt fast paradox. Was haben wir in diesen Falle unter Intuition zu verstehen? Wieder sagt Rathenau im gleichen Werke: „Auf niederer materieller Stufe nennen wir diese Schaukraft, diese unbewußte, unerlernbare und unkonstruierbare Sicherheit des Wählens: gesunden Menschenverstand. Auf höchster vergeistigter Stufe heißt man sie Intuition. Solche Fähigkeit ist nicht, wie kaltsinniger Materialismus es sich wünschen könnte, eine Art geronnener, bewußt gewordener Erfahrung, wie etwa jene Sicherheit des Auftretens und Benehmens, die von guter Herkunft und Gewöhnung ausgeht. Sondern, wo diese Schaukraft mit ihrer eigenen unbeirrba- ren Zuversicht auftritt, da greift sie über alle Erfahrungen und generationsweise Gepflogenheit hinaus bis in die tiefsten Geheimnisse der Empfindung und Transzendenz. Ihr Wesen ist, daß sie nicht auflöst, sondern nachschafft, denn in ihr vollzieht sich mikrokosmisch das Werden und Geschehen der Welt das ein geistiges Vollziehen ist, so wie in der Pflanze, deren ganzes Wesen sich auf kurze Momente in höchster Reinheit und Potenz in der Blüte zusammendrängt.“

Diese Definition kann uns hier vollständig genügen. Hier wird nun sofort klar, daß eine Kritik der Intuition nicht zugänglich ist. Es mag der wissenschaftlichen Auffassung noch so widersprechen, es mag jeder Erfahrung ins Gesicht schlagen, eine wahre intuitive Schau ist ohne Irrtum! Hören wir wieder Rathenau, der durch Ermordung das Schicksal vieler erleuchteten Geister leider teilte, in diesen dämonischen Zeiten!

Er sagt: „Die Seele, aber welche nicht denkt, sondern schaut, ist des Irrtums nicht fähig. Wie das ungeschulte, aber gesunde, Auge beim ersten Anblick eines

Bildes den perspektivischen Fehler fühlt, der dem konstruierenden Zeichner entgangen ist, so empfindet die Seele in vollkommener Einfühlung die Übereinstimmung einer Denkfolge mit dem Naturgesetz und seine Verletzung empfindet sie als Dissonanz. Ohne zu argumentieren, ist sie ihres Glaubens absolut sicher, sie schmeckt oder wittert gleichsam die Wahrheit, den Irrtum und die Lüge. Deshalb duldet sie nichts Schiefes und Kompliziertes. Die Erschaunisse, welche die Seele dem Intellekt zur Formung übergibt, sind klar wie der Tag und jedem Kind begreiflich. Unter den großen Wahrheiten, die vom Denken der Jahrhunderte übrig geblieben sind, ist nicht eine, die sich nicht mit einfachen Worten leicht verständlich aussprechen ließe.“

Eine Forschung auf intuitiver Basis ist ein Weg, den man gehen kann, ohne getäuscht zu werden. Daß hier eine gute Menschenkenntnis die Scharlatane oder Phantasten von den wahren Initiierten unterscheiden muß, ist selbstverständlich. Die Intuition ist ein Funke des großen göttlichen Feuers in uns, und es ist ganz selbstverständlich, daß dem Geheimwissenschaftler nach aller Möglichkeit, zu seiner Forscherarbeit nun wissenschaftliches Rüstzeug zur Verfügung stehen soll und muß, damit er die wissenschaftlichen Untersuchungsmethoden in seinen Dienst stellen kann. Ohne Elementargrundlage des Wissens bleibt oft auch die Intuition im Ergebnis unfruchtbar und wird nicht nutzbringend. Ein Esoteriker, wie wir ihn heranziehen wollen, ist ein geschulter, möglichst nicht akademischer, Wissenschaftler. Vor allem besitzt er in sich die Intuition und den religiös-magischen Glauben an das große magische Weltbild.- Der Neophit stelle die Bücher von Rathenau, Dacque, Driesch, in seine Bibliothek und sein Wissen wird sich durch das sorgfältige Studium derselben beträchtlich erweitern.

Nachsatz: Dieser Aufsatz wurde ebenfalls bereits im Jahre 1927 gefertigt.

Man lese die ergänzenden Worte des Meister Gregorius, die er im Septemberheft 1955 dem vorhergehenden Vortrage des Bruder Leonardo „Die Mechanisierung der Welt als Kriterium des uranisch saturnischen Zeitalters.“ und man kann diese Worte auch dem heutigen Vortrage ungekürzt beifügen.

Heute, nach weiteren 28 Jahren, stehen sich Wissenschaft und Okkultismus ebenso noch als Gegner gegenüber. Der Menscheng Geist hat weitere ungeahnte Höhen seiner Erkenntnis erreicht. Der große Demiurg Uranus hat gezündet! A-

ber trotzdem sind die rein mentalen Ebenen noch größtenteils verschlossen. Die transzendentalen Bezirke wurden bisher in ihrer Gesetzmäßigkeit noch nicht erkannt.

Zur Ergänzung der Logenpublikationen für die Privatbibliothek sind für die Brüder und Schwestern der Loge noch lieferbar und vom Sekretariat gegen eine Gebühr von M 1,50 zu beziehen:

Logenprotokolle:

Heft	2,	enthaltend	die	Protokolle	Nr.	5 - 16
„	3,	„	„	„	„	17 - 23
„	4,	„	„	„	„	24 - 35

Das Sekretariat.

5. PROTOKOLL

der Tagung des Orientes Düsseldorf – Distrikt Nordrhein-Westfalen – der Loge Fraternitas Saturni am Tage des Sonnenstandes 26 Grad Löwe 1955.

Die Brüder und Schwestern des Vorhofes verbanden sich in ritueller Feierlichkeit mit den auswärtigen Mitgliedern im magischen Kraftfelde des Saturn.

Der neu aufgenommene Bruder Oedur ist in den Vorhof eingeführt worden. Br. Laurentius wurde zum 3. Aufseher ernannt.

Schwester Melanie referierte über das Thema „Yoga und Râja-Yoga“.

Nach Beendigung des Rituals wurden Grundfragen des Okkultismus, Atemtechnik, Gedankenstille, Gedankenbeherrschung, besprochen. Von der nächsten Sitzung an sollen praktische Übungen nach den Einweihungen des Fra.Eratus systematisch durchgeführt werden.

Düsseldorf, den 21. August 1955.

Frater Ernesto Noesis
Vorhofmeister

Diesem Studienhefte ist die Nummer 25 der Publikation „Einweihung“ von Fra.Eratus beigelegt.

Diese Schriftenreihe, welche eine Unmenge okkulte Praktiken enthält und somit eine wertvolle Ergänzung des Studiums bildet, kann auch gesondert bezogen werden zum Vorzugspreise von M 1,50 (statt M 2,--) pro Heft.

NEU-ERSCHEINUNG.

Soeben ist der achte Band des bekannten astrologischen Lehrwerkes von Johannes Vehlow erschienen. Preis in blau Leinen, gebunden M 14,80.

Bestellungen nimmt das Sekretariat entgegen.

Die vorhergehenden 7 Bände sind nur als Gelegenheitskauf antiquarisch zum Preise von M 150,- zu haben.

SEKRETARIAT:

Für die Fratres der Loge liegt diesem Hefte der Sonderdruck Nr.3 bei, den sie kostenlos erhalten. - Diese Publikation ist nicht im Handel zu beziehen.

Bei einer Ernennung zum Frater werden sämtliche erschienenen Sonderdrucke nachgeliefert.- In diesem Jahre erfolgt die Ernennung der Fratres in der Oktoberloge. Die vorgeschlagenen Brüder werden vorher benachrichtigt.

Sonderdruck 3 enthält die Themen:

„Die Geheimnisse der Logen“ von Gregor A. Gregorius.

„Auszug aus dem Logengesetz betr. die Wahl des Logengroßmeisters von Deutschland“.

56. ORGANISATIONSBERICHT

der „Gerechten, erleuchteten, vollkommenen, geheimen, magischen und rituellen Loge: Fraternitas Saturni - Orient Berlin“.

Tagung des Vorhofes am Tage des Sonnenstandes: 23 Grad Jungfrau 1955

„Tue was Du Willst!- Das ist das ganze Gesetz!- Es gibt kein Gesetz über: Tue was Du willst!- Und das Wort des Gesetzes ist:

„ T h e l e m a “ .

Es wurden in ritueller Feierlichkeit folgenden Brüdern und Schwestern der Loge im magischen Kraftfelde das Saturn gute harmonische Gedankenkräfte zugesandt:

Fra. Akademos Magu Pneumatikos	Br. Wil	Br. Profundus Invoco
	Br. Rudolfo	Schw. Luminata
Fra. Albertus	Br. Hertoro	Schw. Theodora
Fra. Amenophis	Br. Sigmund	Schw. Aruna
Fra. Balthasar	Br. Liberius	Schw. Rosemarie
Fra. Ebro	Br. Heinrich	Br. Metanus
Fra. Eichhart	Br. Prozogood	Br. Aurelius
Fra. Ernesto Noesis	Schw. Wilja	Br. Fabian
Fra. Erasmus	Br. Samana	Br. Alexander
Fra. Friedrich	Br. Johannes	Br. Lysanias
Fra. Giovanni	Br. Sigur	Br. Latentus
Fra. Han Rulsow Yin	Br. Michael	Br. Dion
Fra. Hermanius	Br. Marpa	Br. Radarius
Fra. Hilarius	Br. Kaplarius	Br. Fried
Fra. Inquestus	Br. Robertus	Br. Karol
Fra. Joachim	Br. Erus	Br. Alexis
Fra. Kosmophil	Br. Karolus	Br. Titus
Fra. Marius	Br. Reinhart	Br. Sirato
Fra. Martini	Br. Wilhelm	Br. Dominikus
Fra. Masterius	Br. Balsamo	Br. Emilius
Fra. Medardus	Br. Peterius	Br. Raimund
Fra. Merlin	Br. Benediktus	Br. Angelius

Fra. Panaton	Schw. Gerlinde	Br. Leo
Fra. Protagoras	Br. Valecsens	Schw. Melanie
Fra. Reno	Br. Apollonius	Br. Lothar
Fra. Saturnius	Br. Sergius	Br. Ana-Raja
Fra. Theoderich	Br. Laurentius	Br. Oedur
Fra. Theobald	Br. Gradarius	Schw. Alma

Der Brüder Franziskus - Nadarius und Uparcio in der mentalen Sphäre wurde gedacht.

Ausgeschlossen wurden die Brüder: Karl, Luzian, Hermes, Marianus. Neu aufgenommen wurden die Brüder: Olear, Aquarius, Gerhard, Noah.

Br.Hiob erhielt eine Dispens bis zum 30.September 1956.

Der Meister hielt einen Vortrag über die Geheimnisse der Mudras.

„Liebe ist das Gesetz! - Liebe unter Willen - Mitleidlose Liebe!“

November 1955 (Heft 68)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

NIHILISMUS – WELTRELIGION

von Fra. Ernesto Noesis

DAS MYSTERIUM DER TRÄUME

von Fra. Giovanni

DIE IDEE DES BRUDERGEDANKENS

von Fra. Amenophis

NOVEMBER 1955

HEFT 68

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

1955 - 326

NIHILISMUS – WELTRELIGION.

Von Fra. Ernesto-Noesis.

(Vortrag gehalten in der Vorhofloge des Orientes Düsseldorf.)

Es ist nicht möglich, das Thema im Rahmen eines Vortrages erschöpfend zu behandeln. Ich habe mich daher entschlossen, lediglich einige wesentliche Punkte aus diesem umfangreichen Gebiete herauszugreifen und einer Betrachtung zu unterziehen.

Die Begriffe des Themas stehen offenbar inhaltlich im vollkommenen Gegensatz zueinander.

Mit Nihilismus -vom lat. „nihil“ (nichts)- bezeichnet man die radikale Verneinung aller bestehenden Anschauungen, Werte und Ordnungen. Hierunter wird auch die buddhistische Geisteshaltung verstanden, für die das Ziel des Lebens das Eingehen in das Nirvana -das reine Nichts- ist. Damit wird auch das Weiterleben des Egos als Persönlichkeit negiert.

Man unterscheidet einen ethischen, philosophischen und politischen Nihilismus. Der ethische Nihilismus betätigt sich in Zersetzungen aller Art und vertritt den Grundsatz: „Nichts ist wertvoll“. Der philosophische Nihilismus kommt in der griechisch-philosophischen Lehre, der Sophistik, mit der Einstellung „nichts ist wirklich und nichts ist wahr“, zur Geltung. Der politische Nihilismus verfolgt die Tendenz: „Sei stets bereit zu töten; töte in Dir alles!“. Der geistige Vater des politischen Nihilismus ist Nietzsche. Er setzte an die Stelle der Harmonie den „Willen zur Macht“. Der Nihilist ist ein Sohn des Skeptikers. Die Auswirkungen des Nihilismus sind vierfacher Art:

1. Entwurzelung,
2. Einschrumpfung,
3. Spezialistentum,
4. Verinsektierung.

Die Entwurzelung ist eine Loslösung von allem.

Die Einschrumpfung zeigt sich in einer einseitigen Entwicklung des Intellektes. Hierbei macht das Gefühlsleben einen Einschrumpfungsprozeß durch. Das Spe-

zialistentum wirkt sich derartig aus, daß die Arbeit den Menschen vollständig in Anspruch nimmt. Der Mensch verliert somit die Beziehung zur Ganzheit des Lebens. Es tritt eine immer mehr um sich greifende Versachlichung ein. Die Verinsektierung wurde erstmalig durch Dostojewskij bekannt, der den Menschen mit einer Laus - also einem Insekt - verglich. Andere Schriftsteller zogen Vergleiche mit einem Kaninchen oder einem Wurm. Sartre sieht im Menschen einen Polypen. Der Nihilismus ist zweifellos ein Zeichen der Zeit und wurde durch die Zivilisation, wie auch durch die Technisierung gefördert. Ausgeburten des Nihilismus sind Schamlosigkeit und Selbstmord aus Angst.

Der Mensch befindet sich zwischen Abgrund und Altar. Wo kein Gott ist, ist der Mensch allein. Der Mensch ist das gefährlichste und reißendste Tier, sobald die Transzendenz erlischt. Der Mensch hat die Möglichkeit, sich zu wandeln und seine Grenzen zu erkennen. Neue Epochen entstehen durch Gedanken. Erst werden die Gedanken von einem einzigen Menschen gedacht, dann von einigen in die Tat umgesetzt; schließlich wird ein größerer Kreis hiervon erfaßt. – Wer geistig lebt, entsteigt dem körperlichen Kerker. Nihilismus ist ein sophistischer Kanibalismus der Gleichgültigkeit, An seine Stelle müßte ein neues Verantwortungsbewußtsein des Einzelnen und damit auch der Allgemeinheit treten, wobei das Menschliche dem Nationalen überzuordnen ist.

Der geistige Mensch strebt nach Ausgeglichenheit. Sie ist die Ausgangsbasis auf dem Wege zu Erfolg, Zufriedenheit und Glück. Materielle Erfolge unterliegen Schwankungen, welche restlos und auf die Dauer nicht beglücken und erst recht nicht den Menschen innerlich ausfüllen, d.h. zufrieden stellen können, wenn auch eine gewisse materielle Grundlage lebensnotwendig ist. Diesen Mangel vermochten Wissenschaft und Technik bisher nicht zu beseitigen. Daher sucht der Mensch die Lösung des Problems auf irrationalen Gebiet. Er macht sich eine Vorstellung von der Welt und dem Leben. Hierbei wird als oberstes Prinzip „Gott“ genannt. Schließlich ergibt sich hieraus eine Einstellung und weiterhin eine Bindung an eine Weltanschauung, eine Religion, d.h. Gottesverehrung. Religion ist sinngemäß das Verhältnis des Menschen zur Gottheit. Unter Gottheit versteht man das Unfaßbare, die Quelle und Wurzel von Energie, Leben und Bewußtsein von allem, was je war, ist oder sein wird. Gott ist die in der Schöpfung offenbarte Urkraft. Sie manifestiert sich durch Ausstrahlung jedes

vollendeten Geistwesens als Kraft des gesamten Kosmos. Die Trinität der Gottheit ist eine menschliche Anschauungsform und beruht auf dem Harmoniegesetz der 3-Zahl. Sie umfaßt:

1. die Gottheit als schöpferische universelle Urkraft,
2. Gott als Manifestation der Gottheit
in allen Variationen auch in der Religion,
3. den Allgeist als die in Erscheinung tretende Urkraft
in der gesamten Natur.

Die Drei-Einheit der Gottheit kennzeichnet neben dem Christentum viele andere Religionsformen, so auch den Hinduismus als „Trimurti“:

1. Brahma (= Sonne) = Manifestation der Gottheit,
das schöpferische Prinzip.
2. Vishnu = Erhalter.
3. Shiwa = Zerstörer.

Wir finden sie weiterhin in der altägyptischen Religion:

1. Osiris = Sonnen- und Vegetationsgott;
im Mythos erscheint Osiris als
Sohn des Erdgottes Geb und
der Himmelsgöttin Nut.
2. Isis = Gattin des Osiris;
sie ist als Himmelsgöttin ge-
dacht.
3. Horus = Der Mond;
er wird täglich neu von der
Himmelsgöttin Isis geboren und
ist ein Sohn des Osiris.
Man nennt ihn auch das Auge
des Gottes Horus.

Im Schöpfungsmythos sind nebeneinander gestellt:

1. Anu, der Himmelsgott,
2. Bel, der Erdgott,
3. Ea, der Gott der Wassertiefe.

Der Mensch beurteilt die Natur nach den Bedingungen seines eigenen Wesens (Trinität: Leib, Seele, Geist).

Das Sein der Gottheit wird uns durch unseren Verstand, unser Empfinden und unser Gewissen, dem Ur-Wissen von den göttlichen Harmoniegesetzen, bewußt. Daher scheint dem Menschen eine religiöse Anlage (sensus numinis) von Natur aus eigen zu sein.

Trotz ihrer Verschiedenheit lassen sich Übereinstimmungen innerhalb der Religionsrichtungen nachweisen, die eine bestimmte Gliederung, insbesondere eine typische Gestaltung des religiösen Lebens und seiner Formenwelt (Kultus und Mythos) besitzen. Danach unterscheidet man intellektuelle, gefühlsmäßige und willensmäßige Religiosität. Die religiöse Innerlichkeit wird ständig nach Ausdruck suchen, durch Anpassung der im Menschen liegenden Kräfte zu Gott durchzudringen, das Göttliche in der Natur, im Denken und in der Kunst zu finden. Die Religion wird durch die Mystik weiter vertieft, die sich vom Weltlichen trennt, um sich mit Gott zu vereinigen.

Der Theismus, der Glaube an einen persönlichen Gott, sieht eine Trennung zwischen Gott und Welt vor, während der Pantheismus Gott mit der Welt (dem Weltgeist) gleichstellt.

Die Theologie (Lehre von Gott) umfaßt die Systematik, Geschichte und Praktik der Konfessionen. Die Theosophie (Wissen von Gott) betrifft die mystische Lehre von Gott und der Welt, die aus visionärer Schau und Offenbarung hervorging. Sie versucht alle Religionen auf einen gemeinsamen Ursprung zurückzuführen.

Die älteste Schicht im religiösen Vorstellungsbesitz ist die Vorstellung vom Wirken einer Macht, die in der melanesischen Sprache „Mana“ (dem Tiefenbewußtsein der Tiere, Pflanzen und Steine) genannt wird. Gleichartige Anschauungen werden daher als Mana-Religion bezeichnet. Diese Vorstellungen findet man als Joia in Australien, als Pantang bei den Malaien, als Ngai bei den Masai in Afrika, als Orenda bei den Huronen, als Wakanda bei den Sioux-Indianern, endlich als Macht eines Volksglaubens der Germanen. Die religiöse Behandlung derartiger Dinge, welche menschlichen Zwecken dienen sollen, führt zu der lebendig gebliebenen Technik: Der Magie. Der Mensch will übernatürliche Gewalten sich hierdurch unterordnen. Es gibt mit Macht versehene Menschen, z.B. Ärzte (Me-

dizinmänner), Priester, Richter etc. Sie sind die Träger einer Lebenskraft und werden daher in zeremoniellen Formen der Naturvölker verehrt. Sie stehen aber auch unter dem Schutz des Mana. Die „Gefährlichkeit“ des Mana ergibt sich aus dem polynesischen Wort bzw. aus dem Dialekt der Tonga „Tabu“. Hieraus geht das „Ehrfurchteinflößende“ hervor. Mit der Unterordnung unter ein hoch über dem Menschen Stehendes tritt eine sittliche Vertiefung der Religion ein.

Aus den Erfahrungen wie Tod, Schlaf, Traum, aus gefühlsmäßigen Erlebnissen, der Erinnerung und dem Denken schließt man auf eine im Menschen wirkende Kraft, die „Seele“. Nicht alle Völker fassen diese Erscheinungsformen in eine Seele zusammen. Die Tshi-Neger nehmen eine im lebenden Menschen wirkende und eine nach dem Tode vorhandene Seele an. In Westafrika vertritt man die Auffassung, daß der Mensch 4 Seelen besitzt: Den Schatten, die Traumseele, eine im Tiere weiterlebende und eine weiterbestehende Seele. Die Malaien kennen sogar 7 Seelen. Einzelne primitive Stämme sprechen dem Menschen bis zu 30 Seelen zu. Nach den Pyramidentexten hat der tote und deshalb mächtigere König bis zu 14 „Kas“. In der altägyptischen Religion ist „Ka“ eine Bezeichnung für eine Art zweites Ich des Menschen, das diesen während seines Daseins begleitet. Man versteht hierunter auch den Astral-Körper des Menschen, der durch die Mumifizierung gebunden werden soll. (S. Dr. Trofinowitsch, Ägyptologie: „Der Ka“, Saturn-Gnosis, Heft 1. 1928).

Der psychologische Begriff „Seele“ ist sehr umstritten. Prof. Dr. R. Stübe berichtet in der „Geschichte der Weltreligionen“ Über den Seelenglauben im Sinne theologischer Begriffsbestimmung: „In der Seele wird eine Macht gesehen, die besteht und auch nach dem Tode wirksam ist“. Diese irriige Annahme führte zu einer heillosen begrifflichen Verwirrung, denn Seele ist nicht Geist, nicht das „Ich“, nicht das Ego des Menschen.

Der Glaube an das Weiterleben des Menschen führte zu der Verehrung verstorbener Geister und Darbringung von Opfern an deren Gräbern. Hierauf beruht auch die reiche Ausstattung der Königsgrabstätten. Die Opferdarbringung für die Geister der Ahnen findet man bei den Ba-Rongas in Afrika. Der Ahnenkult ist selbst bei Völkern mit hoher Kultur erhalten geblieben, so, bei den Chinesen und Römern. Auch in den Julbräuchen der alten Germanen und in skandinavischen Weihnachtsbräuchen werden die Vorfahren bis heute mit Ga-

ben geehrt. Der Seelenglaube oder Animismus galt als die älteste Stufe der Religion. Ihm geht die ältere Vorstellung, die Natur nach dem menschlichen Wesen zu deuten, voraus.

Der Geist der Toten, als Vogel gedacht, hält sich angeblich bei dem Grabe auf. Daher wurde den Toten Nahrung, Kleidung, Geräte, Schmuck mit ins Grab gegeben. Die Sprüche des Totenbuches stellen dar, wie sich der Verstorbene vor dem Gericht in der Unterwelt zu verantworten hat. Später suchte man den Toten durch Amulette und Zauberformeln zu schützen. Die indische Religion kennt den Begriff der Unsterblichkeit des menschlichen Egos, deren Endziel die Erlösung von der Wiedergeburt, die Aufhebung des materiellen Seins, ist. Die Reinkarnationslehre fußt also auf einer Wiederverkörperung des geistigen Wesenskerns, des Egos, in einem neuen Menschenleibe zum Ausgleich des Karmas.

Wie nahe Kraft und Seele zusammengehören, zeigt das hebräische „nefesch“, das Wort für Seele, für das Lebengebende im Menschen (1t.Söderblom). Die Psyche bedeutete bereits für Homer „Seele, wie auch Leben“. Oft wird die Seele mit Atem gleichgesetzt, weil Atem ein Zeichen des Lebens ist, Geist wird meist als Prinzip des Überlebendigen und Göttlichen gefaßt (S. Paul Brunton: „Der Weg nach innen.“). Brunton erklärt im gleichen Werk: „Die religiöse Sehnsucht des Menschen ist auf den im Unterbewußten schlummernden Wunsch auf Wiedervereinigung mit seinem wahren „Ich“ zurückzuführen! Das wahre „Ich“ ist also der Geist (Ego), während der Seele (dem Empfindungskörper) eine untergeordnete Bedeutung zukommt.

Das kausale Denken begründet den Glauben an einen Urheber, einen Ur-Vater (Gottheit). Berichte über Urheber und das Geschaffene beginnen mit der Erzählung von den Göttern, die als Mythos bezeichnet wird.

Die priesterliche Wissenschaft der Babylonier und Assyrer vertritt die Auffassung von der Einheit der Welt, in der alles Weltgeschehen als gesetzlicher Ablauf erscheint. Das babylonische Epos berichtet von der Weltschöpfung. Auf Grund kosmologischer Spekulationen werden die Götter zu den Gestirnen, zu den Himmelsgegenden, zu Erdteilen in Beziehung gebracht. In Zahlen finden die Weltbeziehungen ihren Niederschlag. In den religiösen Texten der Babylonier wurden Zeichendeutung, Zauberformeln, Dämonbeschwörungen, Verwün-

schungen, magische Heilungen eine erhebliche Bedeutung beigemessen. Hierzu gehört auch die Beschwörung von Totengeistern.

Eine Theologie bildeten bereits die Sumerer. Religion ist keine Schöpfung der Priester. Das Priestertum ist lediglich eine Auswirkung der Religion. Seine Aufgabe besteht in der technischen Abwicklung des Kultes, seiner Ordnung und im Ausbau bestehender religiöser Anschauungen. Das Zauberwesen der Babylonier wurde als private Praxis ausgeübt, gehörte also nicht dem Ritual des Gottesdienstes an. Die Wirkung von Naturerscheinungen manifestiert sich uns in mythologischen Erzählungen, wie in der Sintflutsage. Ein großes religiös-nationales Epos, das nach seinem Helden Gilgamesch benannt wurde, ist eine Zusammenfassung der bedeutendsten Sagenstoffe. Das Gedicht über die Welt und Menschenschöpfung läßt die auf astraler Grundlage (Sternenkunde) beruhende Weltauffassung (Kosmologie) der Babylonier erkennen. Wenn man die Geschichte der Weltreligionen studiert und dabei Vergleiche zwischen den mannigfaltigen Religionsarten, der Religion der primitiven Völker, der Völker des vorderen Orientes und Ostasiens, Indiens, der Perser, im klassischen Altertum, des Islams und der altamerikanischen Religionen anstellt, erkennt man aus ihren Wesenszügen die gemeinsame Grundlage:

„Das Streben nach höheren Werten und die Achtung
vor der obersten Gesetzmäßigkeit!“

Der Chinese vertritt den Standpunkt: „Der Mann mit weitem Geist erkennt in allen Religionen die Wahrheit, der Mensch mit engem Geist sieht nur ihre Unterschiede!“. Religio bedeutet Rückführung bzw. Wiedervereinigung mit dem Urlicht. Die Ganzheit, welche wir in der Weltordnung bewundern, ist das Ergebnis unendlicher Teilung, wie wir sie auch in der Vielfalt der Konfessionen kennen, die jedoch ein Bestandteil der weltumspannenden „Religion“ sind.

Auch der Nihilismus weist eine religiöse Färbung auf, die im Atheismus zum Ausdruck kommt, obwohl er eine negative Position einnimmt. Der extreme Nihilist stellt auch das Sein aller verbindlichen Erkenntnisse in Frage. Damit hebt er seine nihilistische Stellung selbst auf, weil er diese Auffassung für rational begründbar und begründet hält. Hierdurch verfällt er in den gleichen Zirkelschluß, wie jemand, der sagt: „Es gibt keine gültige Erkenntnis“. Ist dieser Satz

richtig, so ist seine Position unhaltbar, denn dieser Satz: „Es gibt keine allgemein gültige Erkenntnis“, wird doch als echte Einsicht angesehen.

Weltreligion ist das Bewußtwerden harmonischer Kräfte des Kosmos und die sich hieraus ergebende Konsequenz der Verinnerlichung des Menschen. Dadurch vereinigt sich das niedere mit dem höheren Ich und führt zur Vergeistigung. Sie ist das Ziel der Saturn-Gnosis, mit der wir weltanschaulich verbunden sind, das in der hohen Oktave des planetarischen Demiurgen zum Ausdruck kommt.

„Saturn birgt in seiner hohen Oktave tiefste Reife
und Verinnerlichung sowie ernstes Wissen!“

Literaturhinweise.

- | | |
|------------------------------------|---|
| Prof. Dr. R. Stübe | Geschichte der Weltreligionen. |
| Jean Gebser | Ursprung und Gegenwart. |
| Ralph Waldo Trine | In Harmonie mit dem Unendlichen. |
| Erich Neumann | Ursprungsgeschichte des Bewußtseins. |
| Fra. Saturnius | Saturnische Gnosis,
Dezemberheft 1953. |
| | Über Esoterik und saturnales Erkennen,
Mai-Heft 1955. |
| Auszug aus einem
Sanskrit-Buch: | „Yoga-Yastistha“ über Vedanta.
Wissenschaftliche Erläuterungen
Über das Wesen Gottes
der Hindu-Religion. |
| Ralph Waldo Emerson | Das Wunder der Weltordnung. |
| Paul Brunton | Der Weg nach innen. |
| J. Winckelmann | Das Geheimnis der Talismane
und Amulette. |
| Dr. Trofinowitsch | „Der Ka“.
Saturn-Gnosis Heft 1. 1928. |

Zur Ergänzung der Logenpublikationen für die Privatbibliothek sind für die Brüder und Schwestern der Loge noch lieferbar und vom Sekretariat gegen eine Gebühr von M 1,50 zu beziehen:

Logenprotokolle:

Heft	2,	enthaltend	die	Protokolle	Nr.	5 - 16
„	3,	„	„	„	„	17 - 23
„	4,	„	„	„	„	24 - 35

Das Sekretariat.

DAS MYSTERIUM DER TRÄUME.

Von Fra. Giovanni.

Es ist schon sehr viel über das Träumen und über die Träume an sich geschrieben worden, so daß dieses Thema als erschöpfend behandelt angesehen werden könnte. Immer wieder, wenn sich jemand näher damit beschäftigt, entdeckt er Neues, Interessantes, Geheimnisvolles und vor allem das große Rätsel.

Seit Urzeiten werden in Mythen und Märchen viele Begebenheiten symbolhaft dargestellt. Auch in Träumen lebt das Symbol und offenbart durch dieses oft etwas Übersinnliches, Übersinnenhaftes, das auf andere Weise nicht aussprechbar ist, das sich nur in Analogien, in Parabeln, in Gleichnissen mitteilen kann. Hieraus entstanden schon in alten Zeiten und bei verschiedenen Völkern Deutungen der auftretenden Traumsymbole, die sich häufig gleichen, aber auch ebenso oft stark voneinander unterscheiden.

Der rational eingestellte Mensch steht der Welt der Träume ohne jene verständnisvolle Einstellung gegenüber, die die Dichter der Romantik wieder zu erwecken suchten. Erst der Wiener Arzt Siegfried Freud hatte den Mut, die Träume wieder ernst zu nehmen, in ihnen einen Sinngehalt zu entdecken. Seine Trauminterpretation erweist sich jedoch heute nach den fortgeschrittenen Traumforschungen als zu einseitig. Die Einstellung Freud's war zu eng mit der Anthropologie verwachsen, mit der er den Menschen vorzugsweise als Triebwesen ansah. Ein Schüler -und Zeitgenosse Freud's, Alfred Adler, vertrat einen anderen Standpunkt. Während Freud einen Pan-Sexualismus predigte und die Gegensätze zwischen dem Lust und dem Realitätsprinzip vertrat, ging Alfred Adler auf den Gegensatz zwischen Wollen und Können zurück. Der Wille zur Macht wäre einzig und allein der Faktor, im Traum die mehr oder weniger geglückte Erfüllung des im gewöhnlichen Wachsein unterdrückten Machtbewußtseins. Erst durch die tiefere Sicht des Schweizer Arztes C. G. Jung ist die heute vorherrschende differenziertere Deutung der Träume möglich geworden. Für ihn ist der Traum die Darstellung des Unterbewußten in symbolhafter Form. Das Unterbewußtsein ist für ihn der Quellgrund, dem die schöpferischen Kräfte eines gewissen „Inneren“ entsteigen. Durch Jung's Erkenntnisse über eines den Ursprung

der Symbole ist die Deutung von Träumen auch schmiegsamer geworden und auch therapeutisch von großer Hilfe. Das Interesse der ärztlichen Psychologen wendet sich in erster Linie jenen Träumen zu, die Heilung suchende Patienten erzählen.

Das Reich der Träume erstreckt sich aber nicht nur auf die der ärztlichen Sprechzimmer. Darüber hinaus ist von Träumen in noch viel größeren Bezirken und Kreisen die Rede, was der Mensch im Traum nicht alles vermag und leistet. In den meisten Fällen zeichnet sich eine Reichweite des Unterbewußtseins ab, die über die Grenzen des Wachbewußtseins in einem Maße hinausgeht, das es mit den herkömmlichen Schullehren, und Schulwissen nicht erklärt werden kann.

Der Traum gehört zu den eigenartigsten Erlebnissen und Erfahrungen der Menschheit. Alle Völker kennen ihn. Für das Erleben, was dahinter steht, gibt es aber bei jedem Volke und in jeder Sprache bestimmte Redensarten und Wendungen. Im Deutschen nennen wir einen Menschen einen „Träumer“, der gedankenverloren und geistesabwesend sich und anderen etwas unglaubliches vormachen will. In einem Sprichwort heißt es: „Träume sind Schäume“. Dieses Sprichwort enthält für den Materialisten die volle Wahrheit. Für den Suchenden ist es nur eine halbe Wahrheit. Im Träume kommen Dinge vor, die im wachen Erleben nicht oder so nicht auftreten: Wahnbilder, Sinnes- und Selbsttäuschungen, Seifenblasen, Luftschlösser und Gebilde von höchst eigentümlicher Art, die wir als „surreal“ bzw. „expressionistisch“ nennen würden. Diese Art Träume und Traumsymbole kann als „Schäume“ insoweit abgeschrieben werden, als sie Blend- und Beiwerk und Nachwirkungen des täglichen Lebens darstellen. Wir wissen, daß Träume nicht nur Farseleien und Phantasien sind, sondern daß sie auch Belehrungen und Eingebungen darstellen. Während Freud und Adler den Traum als die „via Regia“, die königliche Straße zum Unterbewußten ansahen, ist für C. G. Jung der Traum der Weg zum inneren Menschen und des kollektiven Unterbewußten. Aber weder mit dem individuellen noch dem kollektiven Unterbewußtsein lassen sich die letzten Rätsel des Traumerlebens lösen. Dr. Georg Lomer, ein hannoveranischer Nervenarzt, der sich auf Grund eigener Erlebnisse vom Materialisten zum Esoteriker durchgerungen hat, sieht im Traum „das erste Tor ins Jenseits“. Mit dieser Erkenntnis geht ein ex-

akter Wissenschaftler konform mit der esoterischen Forschung und bestätigt somit Leadbeater, der da sagt: „Was zuerst nur Traum erscheint, kann das Portal sein, welches den Zutritt zu jenem höheren Reich gestattet, wo allein wahre Vision möglich ist“.

Bei den alten Griechen war Morpheus der Gott des Traumes und ein Sohn des Schlafgottes Hypnos. Die Worte Morphium und Hypnose sind von den Göttern der Griechen Morpheus und Hypnos abgeleitet. Auch wir kennen das Wort Morphium bei einem Medikament, das, in die Blutbahn eingespritzt, dem Menschen den Himmel auf Erden vorgaukelt, während wir unter Hypnose einen schlafähnlichen, durch fremden Willen hervorgerufenen widerstandslosen Bewußtseinszustand verstehen.

Als edle Träumer gelten seit jeher die Dichter. Sie haben Erahntes und Ersonnenes, dämmernde Erinnerungen und hohe Eingebungen in ihren Werken erstehen lassen, Aber auch andere Künste, z.B. die Musik und Malerei können uns traumhafte Gebilde vor unser Auge und Ohr rücken. Es soll hier aber nicht die Rede sein von den traumhaften Eingebungen der Künstler, sondern vor allem von den Träumen, die uns in ihrer Eigenart aus eigenem Erleben vertraut sind. Diese Träume kommen und gehen als nächtliche und unbewußte Ergänzung unseres Tagerlebens und gehören zum uralten und allgemeinen Erlebnisbesitz der ganzen Menschheit. Wir wissen aus eigener Erfahrung, daß die Träume ihre eigenen und scheinbar unbeeinflußbaren Regeln und Gesetze haben. Das, was sie uns in bunten Bildern verhüllt, oft eindrucksvoll sagen, reicht von der Widerspiegelung alter und neuer Erlebnisse und Sinneseindrücke bis zu den Erscheinungen, die als telepathische, Wahr-, Warn- und prophetische Träume und visionäre Erscheinungen bezeichnet werden.

Alle Menschen träumen, aber nicht alle können sich nach dem Erwachen ihrer Träume erinnern. Es läßt sich auch nicht immer mit Sicherheit sagen, ob etwas geträumt oder in einem mehr oder weniger wachen Zustand „erahnt“ wurde. War der Mensch wach oder schlief er, als er ein bestimmtes seelisches Erleben hatte, das sich ihm einprägte? Mit dem Dichter Chamisso könnte man oft sagen: „Ich träumte als Kind mich zurück“; denn wir wissen, wie schwer es ist, fernliegende Erinnerungen des Wachlebens vom Nurgeträumten zu unterscheiden. So sehr können sich Traum und Erinnerung einander ähnlich werden

bezw. deutlich zum Ausdruck kommen. Diesen Zustand definiert der Franzose Charles Richet mit den Worten: „Es gibt in der Tat nur einen Unterschied zwischen dem geistigen Zustand eines Träumenden und dem eines Wachenden, und das ist der, daß der Schlafende nicht seine Aufmerksamkeit auf die wirklichen Dinge seiner Umgebung richten kann. Er ist in eine imaginäre Welt versetzt und kontrolliert nicht durch genaue Empfindungen die Abschweifungen seines Denkens. Dieses Nichtvorhandensein der Kontrolle macht im wesentlichen den Traumzustand aus. Man weiß nicht mehr wo man ist, man wird nicht mehr durch die mechanischen und physischen Kräfte der uns umgebenden Welt an die konkrete Wirklichkeit erinnert. Die Aufmerksamkeit kann sich nicht konzentrieren und ein dirigierender Wille ist nicht mehr vorhanden“.

Das Zustandekommen von Träumen hängt von den verschiedenen Ursachen ab, die sich nicht immer eindeutig feststellen lassen. So, wie einerseits durch körperliche Reize ein Traum ausgelöst wird, so können seelische Erregungen und Erlebnisse aber auch starke Affekte, wie Angst, Sorge, Ekel, Abscheu, Ärger oder Aufregungen aller Art sowie heitere Erlebnisse Anlaß zu Träumen geben und ihre Gestaltung im einzelnen beeinflussen. Aber selbst, wenn Tageserlebnisse als Bausteine für das Traumgebilde mitverwertet werden, verbirgt sich doch sehr häufig zugleich auch ein tieferer Sinn darin. So wenig unsere Gedanken „Absonderungen des Gehirns“ sind, ebenso wenig sind die Träume lediglich auf Körperreize zurückgehende unwichtige Schlafstörungen. Initiierte haben sich bisher klarer und treffender über Träume ausgesprochen als Fachmediziner und Wissenschaftler.

Bei vielen Träumen wird deutlich, wie die Träumer durch das, was sie träumen und durch die Art, wie sie es träumen, selbst charakterisiert werden. Schon im Talmud heißt es: „Was und wie, der Mensch ist, so träumt er“. Im Traum werden wir auch sehr oft an Dinge erinnert, die wir im gewöhnlichen Wachbewußtsein schon längst und endgültig vergessen hatten.

Die bedeutendste und rätselvollste Sprache spricht der Traum erst dann zu uns, wenn er in tiefsinnigen und rätselhaften Symbolen in gewöhnlichen Worten nicht aussprechbare Dinge zeigt oder Bilder der Zukunft oder der Vergangenheit vor Augen führt oder uns Dinge offenbart, deren wir sonst auf normalem Wege nicht innewerden können. Meist werden die Träume „Wahrträume“ genannt. Sie

waren seit uralten Zeiten für alle Völker ein ehrfurchtvolles Geheimnis und fanden ihren Niederschlag in Mythen, Märchen, Sagen und Überlieferungen. Selbst die Bibel gibt uns Kunde darüber, welche Bedeutung und Wertschätzung die damaligen Völker den Träumen entgegenbrachten. Im Buch Hiob heißt es z.B.: „Zuweilen im nächtlichen Traum, wenn der Schlaf sich des Menschen auf seinem Lager bemächtigt hat, öffnet ihm Gott das Ohr“. Auch Sokrates äußerte sich positiv über die Wahrträume. Aber nicht nur die Griechen, auch die Ägypter, Babylonier, Römer, Araber und andere alte Völker haben den Träumen die gleiche hohe Bedeutung beigemessen. Zeugnisse für die Hochschätzung der Träume lassen sich wohl bei jedem Volke finden, insbesondere für die Träume, die durch symbolische Einkleidung als Wahrträume erkannt wurden und große und hohe Anforderungen an die Deutung stellten. Ein klassisches Beispiel wird in der Bibel überliefert von Joseph, der die Träume des Pharaos deutete. Selbst im „Gilgamesch“-Epos, dessen Alter auf 25.000 Jahre geschätzt wird, heißt es: „Ea, der Gott der Wassertiefe, läßt dem Helden Gilgamesch Traumbilder sehen, so daß dieser den geheimen Plan der Götter errät“. Dem unbekanntem Dichter dieses großartigen Epos sind bereits alle Arten des Traumes – den Traum als Kündiger des Kommenden, als Mahner und Warner, als Tröster und Helfer – bekannt. Auch im alten China, lange Jahrtausende vor unserer Zeitenwende entstand das „Dschou-Li“, das Ritenbuch der Dynastie Dschou, das von Träumen und von den Funktionen der Traumdeuter berichtet.

Der Aufmerksamkeit der Völker entging aber auch folgende Tatsache nicht, nämlich die, daß wir im Traume oft fliegen. Mehr oder weniger wird wohl jeder Mensch das Gefühl des Fliegens oder Schwebens im Traume bereits erlebt haben. Es ist ein weitverbreiteter Glaube, daß die Seele während des Schlafes den Körper wie ein Schmetterling verlasse und abenteuernd umherstreife. In dem bereits erwähnten altchinesischen Buch der Träume heißt es: „Die Seele tritt aus und wandelt umher“. Das Sinnbild des Schmetterlings für die Seele wird heute noch von den Birmesen gebraucht.

Und noch ein Phänomen wurde bei den Träumen beobachtet: Das Erscheinen Verstorbener! Dies nehmen die Realisten und Materialisten zum Anlaß und behaupten, nur der Traum sei der Glaube, daß der Mensch nach dem Tode weiterlebe. Hier sei der Ursprung aller Metaphysik. Ohne den Traum hätte man kei-

nen Grund zur Scheidung der Welt gefunden und auch die Zerlegung in Seele und Leib hänge mit der Auffassung des Traumes zusammen und erkläre die Herkunft allen Geister- und Götterglaubens.

Ein natürliches Verständnis für die Träume und seine Besonderheiten fand und findet man dort, wo sich der Sinn für das Märchen erhalten hat. Im unverfälschten Volksmärchen finden wir nämlich eine ähnliche Symbolik wie in unseren Träumen. Wer unter Märchen keine Fabeln, keine leeren Erfindungen versteht, sondern naturseelenhafte Einsichten und hoch mit Märchensinn begabt ist, der hat auch noch ein hohes Verständnis für seine Träume. Sagten doch die Brüder Grimm treffend: „Gemeinsam allen Märchen sind die Überreste eines in die älteste Zeit hinaufreichenden Glaubens, der sich in bildlicher Auffassung übersinnlicher Dinge ausspricht.“ Dichter und Maler erleben den Traum als Quelle der Inspiration. Novalis drückt dies in seinem Buch „Die Erwartung“ wie folgt aus: „Ist nicht jeder, auch der verworrenste Traum, eine sonderliche Erscheinung, die, auch ohne an die göttliche Schickung dabei zu denken, ein bedeutsamer Riß in dem geheimnisvollen Vorhang ist, der mit tausend Fäden in unser Inneres hereinfällt?“ Und wie sagt doch der Spanier Calderon: „In den Räumen dieser Wunderwelt ist eben nur ein Traum das ganze Leben, und der Mensch, das sah ich nun, träumt sein ganzes Sein und Tun“. Und schon lange vor Calderon wird von dem Chinesen Tschuang-Tse folgendes berichtet: „Tschuang-Tse träumte, er sei ein Schmetterling und wüsste als solcher nichts mehr von sich als Mensch. Nach dem Erwachen fragte er sich: War ich ein Mensch, der träumte, er sei ein Schmetterling oder bin ich jetzt ein Schmetterling, der träumt, er sei ein Mensch?“

Freud, Adler, Jung und andere Forscher haben sehr viel zur Klärung des dunklen Traumgebietes beigetragen, so daß die moderne Tiefenpsychologie, heute im Traum den Ausdruck des Unbewußten im Seelenleben sieht. Gegenüber Wahr- und Warnträumen sowie Zukunftsträumen und Visionen versagt die exakt-wissenschaftliche Forschung.

Und noch ein Phänomen ist festgestellt worden. Bei den meisten Träumen handelt es sich um optische Erlebnisse, d.h. die Traumerlebnisse werden mit dem Gesichtssinn erfaßt. Sehr selten traten die Empfindungen des Geruches, des

Geschmackes, der Wärme, Kälte oder gar des Schmerzes auf. Ebenso selten träumt der Mensch in farbigen Bildern.

Von Wissenschaftlern, Materialisten und modernen Intellektuellen werden Träume nur insoweit zugelassen, als durch ihre Kenntnis einem Kranken, der sich analysieren läßt, geholfen werden kann. Wahrträume und prophetische Träume werden jedoch abgelehnt mit dem Hinweis, daß sie keinen Glauben verdienen. Aber Lord Alfred Whitehead versichert, daß „alle Dinge in der Natur gleichermaßen unglaubwürdig sind“, denn jede bis zum äußersten durchgeführte Untersuchung führe zum Unglaublichen, zum Unglaubwürdigen, zu Tatsachen, die mit dem Menschenverstand garnicht oder nur unvollkommen zu erfassen seien. So gesehen, sei der Schlaf vielleicht ein fast noch größeres Mysterium als der Traum. Die Zukunftshaltigen Träume bereiten den Forschern und Wissenschaftlern die größten Schwierigkeiten, denn mit dem Gesetz der Logik und der Kausalität lassen sie sich schwer verstehen, weil der menschliche Begriff über Raum und Zeit ein anderer ist, als er durch den Traum zum Ausdruck kommt. Raum und Zeit gibt es so, wie wir in unserem Alltagsleben von ihnen Gebrauch machen, im Grunde nicht; wir benötigen sie nur zum Verständnis unserer selbst und unseres Lebens. Wir sind als Körper ein räumliches Gebilde und erleben alles, was zwischen Geburt und Tod mit diesem Raumfaktor vorgeht, in der Zeit. Im Schlaf und Traum haben Raum und Zeit nicht mehr die einschränkende Bedeutung unseres Wachbewußtseins.

Es ist kein Zufall, daß Dichter, Okkultisten, Esoteriker und auch einfache Landleute, die oft hervorragende Seelenkennner und Metaphysiker sind, von den Dingen vielfach mehr wissen als unsere Fachgelehrten. Charles Dickens schreibt z.B. in seinem David Copperfield: „Wir alle haben einmal etwas von dem Gefühl kennen gelernt, das uns gelegentlich überkam, als wenn das, was wir sagen oder tun, vorher schon gesagt oder getan worden ist, in längst vergangener Zeit, als wären wir in längst versunkenen Zeiten von denselben Gesichtern, Sachen und Verhältnissen umgeben gewesen, und als wüßten wir vollkommen, was im nächsten Augenblick gesagt werden wird, wie wenn wir uns daran erinnerten“.

Halten wir deshalb fest: Das Unterbewußtsein, daß sich während des Schlafes im Traume äußert, weiß und sieht eben mehr als das wache Tagesbewußtsein!

Im Wachzustand ist der Mensch gleichsam im Käfig seiner Sinne gefangen. Durch die Fülle der Tageseindrücke und seiner Berufsaufgaben gefesselt, kommt er nicht mehr dazu, sich aller seiner schlummernden Möglichkeiten und Fähigkeiten zu bedienen. Im Schlaf und Traum aber ergreifen ihn die Kräfte seines unbewußten geistigen Körpers, rücken Sinnbilder vor sein inneres Auge und lassen ihn oft Lösungen für Probleme und Aufgaben finden, zu denen er wachend nicht kam oder nicht in der Lage war. Um nur einige Männer zu nennen, die im Traume die Lösung der sie beschäftigten, Probleme fanden, seien erwähnt: Paul Ehrlich fand die Seitenkettentheorie; Niels Bohr das Atom-Modell; Carl Duisburg den blauen Farbstoff Indigoblau, August Kekulé von Stradonitz die Strukturtheorie und die Lehre vom Benzolring. Auguste Kekulé war es auch, der sagte: „Lernen wir träumen, meine Herren, dann finden wir vielleicht die Wahrheit!“

Und wer nicht denkt,
Dem wird sie geschenkt
Er hat sie ohne Sorgen.

Wenn sich derartige Vorgänge auch nur bei einem Teil der Träume ereignen, so weisen sie doch auf die großen Möglichkeiten hin, die im Unterbewußtsein des Menschen schlummern und auf das große Geheimnis und Rätselhafte.

Es muß aber noch ein Traumphänomen erwähnt werden. Tief und seltsam beeindruckend ist es, wenn wir im Traum in eine bestimmte Umwelt gelangen, die wir nie zuvor gesehen haben und doch fühlen, daß sie uns irgendwie bekannt ist. Das Gleiche gilt aber auch von unseren Erlebnissen und Wahrnehmungen im Wachzustand. Irgendwann überkommt uns z.B. schlagartig das Gefühl: An diesem Ort, in dieser Gegend, bin ich schon gewesen! Und nicht selten stellen sich in diesem Zustand, bei dem einen mehr, bei dem anderen weniger, Einzelheiten ein.

Es handelt sich in diesen Fällen um ein sogenanntes „Déjàvu“-Erlebnis. Déjà-vu heißt so viel, wie: Schon gesehen bzw. schon erlebt, und treten hauptsächlich in den bekannten Tiefschlafträumen auf, die meist echte Rückerinnerungen an frühere Inkarnationen sind.

Die Trance- und Meditationszustände gehen naturgemäß auch oft in Schlaf über, in denen dann besonders Rückerinnerungen aus dem Unterbewußtsein als

eine Art Traumgebilde emporsteigen, was sie aber nicht sind, sondern tatsächlich eine Wiederholung damaliger Erlebnisse und Eindrücke.

In diesem Zusammenhange verweise ich auch auf den im Dezemberheft 1950 erschienenen Aufsatz: „Traumleben als magische Realität“ und auf die Broschüre von Fra. Eratus: „Der Traum in tiefen psychologischer und okkultur Bedeutung“.

Der Traum ist für den Suchenden und Esoteriker im eigentlichen Sinne ein realistisches transzendentes Erlebnis in geistigen Sphären, in denen der Mystiker das Ziel des mystischen Pfades erreicht, die *U n i o M y s t i c a*.

DIE IDEE DES BRUDERGEDANKENS

inspiriert v.C.F.Endres

von Fra. AMENOPHIS.

„In diesen heil’gen Mauern,
Wo Mensch den Menschen liebt,
Kann kein Verräter lauern,
Weil man dem Feind vergibt.
Wen solche Lehren nicht erfreu’n,
Verdient nicht ein Mensch zu sein“.

An der Stufe eines neuen Zeitalters entwickelt sich ein neuer Zeitgeist, der zur Vereinigung großer Völkergruppen, zu einer großen Völkerunion führen soll, welche die ganze Erde umspannt.

Schon vor Jahrhunderten ging diese Idee durch den Brudergedanken von den Logen aus, freimaurerischen und anderen, der zu allen Zeiten dem Wohlstand und dem Frieden der Menschheit diene.

Auch die Loge „Fraternitas Saturni“, die eine geistige Bruderschaft zum Studium der esoterischen Geheimwissenschaften ist und deren Tradition in das 15. Jahrhundert zurückreicht, reiht sich würdig in die Zahl der esoterischen Logen ein, die durch ihre erhabene Symbolik, durch ihr magisches Ritual und das vermittelte Wissen die höhere Intuition des Menschen öffnet und ihn befähigt, den wahren Ursprung und die Natur der menschlichen Seele und die transzendente und unsterbliche Bestimmung des Menschen zu erfassen und zu verstehen.

Es ist ein tiefes Symbol der Logen, daß es in ihnen keine Standesbezeichnungen, keine Titel, noch Rangstufen gibt, sondern nur die Anrede „Bruder“. Das ist nichts Nebensächliches! Es ist das Bekenntnis zum Menschen! Es ist ein Ideal schlechthin! -Die ganze Menschheit ist eine Bruderschaft!-

Alle esoterischen Gesellschaften haben zu allen Zeiten den Brudergedanken gepflegt und als höchstes Ideal gehalten.

Er umschließt im speziellen die Brüder der Loge, der man angehört, darüber hinaus die Brüder aller anderen Logen und in weltweiter Erfassung alle Menschen, die guten Willens sind.

Die Kette ist daher das Symbol des Brudergedankens, jener wunderbaren sozialen Idee, die allein in der Lage ist, die Früchte esoterischer Innenarbeit mit dem ganzen Feuer der Liebe, mit dem ganzen Licht des Erkennens in die kalte und haßerfüllte dunkle Menschenwelt zu tragen.

Aus diesem Brudergedanken entsteht der gesunde Sinn für die gegenseitige Hilfe, die unter allen Menschen herrschen sollte.

Diese ist eine köstliche Frucht der in ihrem Wesen stets aristokratischen Esoterik. Nur ist dieses „aristokratische“ nicht so gedacht, daß Prerogative der Geburt, der sozialen Stellung oder des Geldes in dieser Aristokratie Geltung haben, sondern, daß besonders die maßgebenden Leiter der Logen, die a r i s t o i , d.h. die B e s t e n in Geist und Charakter sein sollen.-

Nicht jeder Bruder ist für eine leitende Stellung geeignet. Manch einer ist in der Loge, weil er sie als Anregung braucht, dem gegeben werden muß. Andere eignen sich dazu, im Innern der Loge zu arbeiten: die geistigen Fähigkeiten sind verschieden.

Alle Vorzüge, die der eine vor dem andern haben mag, sind nicht ausschlaggebend. Maßgebend allein ist die Gesinnung!

Die Arbeit am Bruder ist die erste Arbeit: die Bruderliebe.

Es sollte keine Brüder geben, die nur auf der Jagd nach Würden und Graden sind, deren Stolz es ist, sich durch ein äußerliches Zeichen von den anderen abzuheben, die sich formales Wissen einverleiben, anstatt Weisheit zu suchen.-

Der Brudergedanke in den Logen beruht auf biologischer Einsicht, zu der das Studium der Geisteswissenschaften führen sollte.

„Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst!“ Dieses Wort des großen Weltenlehrers J E S U S ist der Brudergedanke! -

Und im „Liebet Eure Feinde!“ - ist der Höhepunkt erreicht.

Jedoch nur auf dem Wege der Liebe zum Nächsten wandeln wir der Bruderliebe – diesem Über menschlicher Kraft liegenden Ziele – entgegen.

Liebe unter Willen! Dieser Wille schenkt dem Menschen die größte Freiheit. Freiheit aber heißt für Logenbrüder niemals Willkür, niemals Befreiung von der persönlichen oder sozialen Verantwortung, die der Einzelne gegenüber der Gemeinschaft trägt.-

Die besonderen Forderungen der sozialen Ethik sind an sich keine absoluten, sondern nur relativ zur Art des Gemeinschaftslebens.

Trotzdem hat alle Sozialethik einen absoluten Teil und dieses Absolute ist die Forderung nach gegenseitiger Hilfe.

Aus der Notwendigkeit gegenseitiger Hilfe entstand die Familie, sowie jede Art menschlicher Gemeinschaft, Über die Sippe zum Volk, zum Staat.

Das Elend der Menschen liegt daran, daß keiner zum andern sagt: I c h h e l - f e D i r ! -Daß jeder nur daran denkt, sich selbst zu helfen und den andern niederzutreten, wo immer er Gelegenheit dazu findet.

Wie ist das töricht! -- Schon der reine Egoismus müßte sich sagen daß er letztendlich sich selbst schadet, wenn er die notwendigen Funktionen der Gemeinschaft durch haßerfülltes Verhalten gegen einzelne Gemeinschaftsglieder zerstört.

Wer dem andern hilft, hilft vom biologischen Standpunkt sich selbst, weil er der Gemeinschaft hilft.

Doch wie weit entfernt ist der Mensch noch von dieser Einsicht!-

Aber dem Logenbruder sollte die Pflicht zur brüderlichen Hilfe, sei sie nun geistig oder materiell, eine Selbstverständlichkeit sein, ein Befolgen einer würdigen Pflicht, das Hochhalten eines Ideals, das darüber hinaus für ihn eine Schule fürs Leben ist.

Denn er soll und muß allmählich lernen, in jedem Menschen einen Bruder zu sehen.

Das ist wohl schwer, u n e n d l i c h s c h w e r ! -

Ist es nicht so, daß den Menschen das Kainsmal auf der Stirne haftet? Erschlägt er nicht täglich seinen Bruder Abel ?-

Zeigt dieses Parabel nicht dem Menschen seine Schwäche, gegen die er angehen muß, will er sich durch Erkenntnis auf eine höhere Stufe erheben?-

Die Idee des Brudergedankens in der Loge ist die erhabenste, die nur gedacht werden kann.

Daß die Träger dieser Idee gelegentlich irrende oder schwache Menschen sind, dafür kann die Idee nicht zur Rechenschaft gezogen werden.

Es gibt auch Irrungen und Irrtümer in manchen Logen. Aber man muß immer zwischen Irrtum und unmoralischer Gesinnung unterscheiden! Die Auswahl der Logenmitglieder kann noch so sorgfältig erfolgen, es wird immer der eine oder andere Unwürdige durch die engen Maschen der Ballotage gehen.

Oder man kann ein vorzüglicher Esoteriker sein, obwohl man einer Loge angehört, deren Lehren in manchem Irrtum sind.

Die brüderliche Liebe muß den Irrtum überwinden.

Verzeihen muß die höchste Tugend sein!

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.....“

Wie will ein Mensch dieses Ziel erreichen, wenn er nicht im Nächsten seinen Bruder erblickt!--

Das Gebot der gegenseitigen Hilfe, wie es unter leiblichen Brüdern selbstverständlich ist, sollte unter allen Menschen eine Selbstverständlichkeit sein!-

Die gegenseitige Hilfe bedingt eine absolute Ausschaltung jeglichen Egoismus.

Ebenso wie leibliche Brüder einander bekannt und vertraut sind, sollten sich auch die Brüder einer Loge (Ortsloge) alle genau kennen und vertraut miteinander sein.

Denn eine Loge ist ein Freundschaftsbund, ein Bund ernstester und innigster Freundschaft von Lebenswanderern.

Sie soll sich nicht im Vereinsmäßigen Genüge tun, sondern muß

sichtbar gewordenen Symbol der Einheit unter den Lebenden,

Symbol der gegenseitigen Hilfe,

Symbol des Brudergedankens sein.

Und nur aus dem Brudergedanken allein erwächst das Anrecht auf die Respektierung der Menschenrechte, für Gedanken- und Gewissensfreiheit

und für den F r i e d e n der Welt. -----

LOGEN-SEKRETARIAT:

Von Fra.Eratus (Karl Spiesberger) ist das schon lange erwartete neue Pendellehrbuch nunmehr unter dem Titel: „Der erfolgreiche Pendelpraktiker“ herausgekommen.

Das Werk ist durch seinen vorzüglichen Inhalt und seine darin enthaltenen 26 Abbildungen das bisher beste Lehrbuch auf diesem Gebiete. Preis M 7,80.

Außerdem erschien vom Meister Gregorius der frühere magische Brief Nr.5 „Pendel-Magie“ in neuer Bearbeitung und Auflage in der Sammlung der magischen Handbücher. Preis m. zahlreichen Abbildungen M 4,80.

Auch dieses lange vergriffen gewesene Buch gibt eine vorzügliche Basis für die Pendelforschung, da besonders die wissenschaftliche Grundlage für diese Disziplin des siderischen Pendels gegeben wird.

Beide Bücher werden für die Mitglieder der Loge als Pflichtbücher zum Studium erhoben und gehen durch das Antiquariat in nächster Zeit den Brüdern zu.

Gestützt auf diese beiden Werke ist der Bruder imstande, das diffizile Gebiet der Pendelforschung nicht nur zu beherrschen, sondern auch im magischen Sinne zu verwenden zu seiner eigenen Ausbildung.

ANTIQUARIATS - ABTEILUNG:

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß inzwischen bereits die Ephemeride für das Jahr 1956 bezogen werden kann. Preis m. Porto M 2,-- .

ASTRONOMIE:

Für Interessenten kann die „Neue Kosmos Sternkarte“ des nördlichen Sternhimmels geliefert werden.

Durchmesser 27 cm mit Gebrauchsanleitung in Tasche.

M 7,-- incl. Porto.

57. ORGANISATIONSBERICHT

der „Gerechten, erleuchteten, vollkommenen, geheimen, magischen und rituellen Loge: „Fraternitas Saturni“ - Orient Berlin.

Tagung des Vorhofes am Tage des Sonnenstandes: 21 Grad Waage. 1955

„Tue was Du Willst! Das ist das ganze Gesetz!- Es gibt kein Gesetz über: Tue was Du willst!- Und das Wort des Gesetzes ist:

„Thelema“.

Es wurden in ritueller Feierlichkeit folgenden Brüdern und Schwestern der Loge im magischen Kraftfelde das Saturn gute harmonische Gedankenkräfte zugesandt:

Fra. Akademos Magu Pneumatikos	Br. Will	Br. Profundus Invoco
Fra. Albertus	Br. Rudolfo	Schw. Luminata
Fra. Amenophis	Br. Hertoro	Schw. Theodora
Fra. Balthasar	Br. Sigmund	Schw. Aruna
Fra. Ebro	Br. Liberius	Schw. Rosemarie
Fra. Eichhart	Br. Heinrich	Br. Metanus
Fra. Ernesto Noesis	Br. Prozogood	Br. Fabian
Fra. Erasmus	Schw. Wilja	Br. Lysanias
Fra. Friedrich	Br. Samana	Br. Latentus
Fra. Giovanni	Br. Johannes	Br. Dion
Fra. Han Rulsow Yin	Br. Sigur	Br. Radarius
Fra. Hermanius	Br. Michael	Br. Fried
Fra. Hilarius	Br. Marpa	Br. Karol
Fra. Inquestus	Br. Kaplarius	Br. Alexis
Fra. Joachim	Br. Erus	Br. Titus
Fra. Kosmophil	Br. Karolus	Br. Sirato
Fra. Marius	Br. Reinhart	Br. Dominikus
Fra. Martini	Br. Wilhelm	Br. Emilius
Fra. Masterius	Br. Balsamo	Br. Raimund

Fra. Medardus	Br. Peterius	Br. Angelius
Fra. Merlin	Br. Benediktus	Br. Leo
Fra. Panaton	Schw. Gerlinde	Schw. Melanie
Fra. Protagoras	Br. Valecsens	Br. Lothar
Fra. Reno	Br. Apollonius	Br. Ana-Raja
Fra. Saturnius	Br. Sergius	Br. Oedur
Fra. Theoderich	Br. Laurentius	Schw. Alma
Fra. Theobald	Br. Gradarius	Br. Aquarius
	Br. Alexander	Br. Gerhard
		Br. Noah

Der Brüder Franziskus, Nadarius und Uparcio in der mentalen Sphäre wurde gedacht.

Ausgeschlossen wegen Unzuverlässigkeit wurden die Brüder: Robertus und Aurelius und ihre Namen im Räucherfeuer verbrannt. – Der Auftrag des Br. Aurelius für Brasilien ist aufgehoben.

Neu aufgenommen wurden in dem Berliner Orient die Brüder: Faustus und Immanuel.-

Im Rahmen der Logenzentralisation wurden zu Fratern ernannt und in die Reihe der älteren Brüder aufgenommen:

Fra. Dion	Fra. Alexander	Fra. Karolus	Fra. Marpa
Fra. Sigur	Fra. Erus	Fra. Kaplarius	
Fra. Prozogood	Fra. Wilhelm	Fra. Valescens.	

„Liebe ist das Gesetz ! Liebe unter Willen ! Mitleidlose Liebe !“

7. PROTOKOLL

der Tagung des Orients Düsseldorf - Distrikt Nordrhein-Westfalen der Loge „Fraternitas Saturni“ am Tage des Sonnenstandes 21 Grad Waage 1955.

Die Brüder und Schwestern des Vorhofes verbanden sich durch die magische Kette und sandten in ritueller Feier den auswärtigen Mitgliedern gute Gedankenkräfte.

Br. Hiob sprach über das Thema: „Gravitation der Erde im Gegensatz zur Gravitation der Gestirne in ihrer abgeschwächten physikalischen Einwirkung auf den Menschen.“

Br. Kaplarius wurde die Ernennungsurkunde zur Verleihung der Fraterwürde überreicht. Br. Noah ist als Neophyt in den Vorhof eingeführt worden.

Während des zwanglosen Beisammenseins wurden Atem- und astrologische Übungen vorgenommen. Zur Lösung von Trieb- und Stoffgebundenheit durch bewußte Selbstbeherrschung ist der Runen-Griff der Yr-Rune (Yr-Gabel) im Zusammenhang mit einer kurzen Erläuterung des Nirwahn (Überwindung der unteren Oktave = der großen Hemmungen) geübt worden. Br. Noah zeigte einige bewegliche Horoskopschemata vor, die bei der folgenden Sitzung erprobt werden sollen. Anschließend wurden über das Thema „Die neue Weltreligion und ihre Problematik“ Erwägungen angestellt und weiterhin Literaturbesprechungen geführt.

Düsseldorf, den 16. Oktober 1955.

Frater Ernesto-Noesis
Vorhofmeister.

Farbige Planeten-Einstecknadeln

Diese Nadeln dienen zur Beobachtung der täglichen Transite und der fälligen Direktionen über die Aspektstellen und Planetenplätze im Geburtshoroskop.

Die Farben entsprechen der magischen Farbenskala der Planeten.

Sonne	—	gelb	Jupiter	—	blau
Mond	—	weiss	Saturn	—	schwarz
Merkur	—	orange	Neptun	—	dunkellila
Venus	—	grün	Uranus	—	hellblau
Mars	—	rot	Pluto	—	dunkelblau

Preis der Serie DM 1.20

Zu beziehen von:

ANTIQUARIAT EUGEN GROSCHE · BERLIN-GRUNEWALD
Winklerstr. 9

Dezember 1955 (Heft 69)

BLÄTTER FÜR
ANGEWANDTE OKKULTE
LEBENS KUNST

INHALT:

DAS GEHEIMNIS DER MUDRAS

von Gregor A. Gregorius

ÜBER DIE PRINZIPIEN DER TRINITÄT

Betrachtungen von Fra. Amenophis

DEZEMBER 1955

HEFT 69

Herausgegeben von Gregor A. Gregorius, Meister der Loge Fraternitas Saturni Orient Berlin

PREIS 5,- DM

Privat - Druck

1955 - 354

DAS GEHEIMNIS DER MUDRAS

von Gregor A. Gregorius.

In den sogenannten Mudras oder zeremoniellen Fingerstellungen während eines magischen Kultes liegt ein großes Geheimnis verborgen, welches zu der geheimen Esoterik östlicher Religionen gehört.

Das Wissen darüber wird von den Priestern sorgsam gehütet und ist bisher nur wenigen Europäern mitgeteilt worden, die als große Ausnahme die höheren Weihungen erhalten hatten.

In den indischen Religionskulten und auch auf der Insel Bali gehören die Mudras noch heute zu dem kultischen Gebrauchstum der heiligen Handlungen, obwohl selbst der niederen Priesterschaft die wahre Bedeutung der Mudras nicht mehr bekannt ist und von ihnen nur rein zeremoniell diese Fingerstellungen nach alter Überlieferung angewandt werden.

Jedenfalls handelt es sich hierbei um ein rudimentäres uraltes Weistum aus dem lemurischen Zeitalter, in welchem die führende Priesterschaft der Völker eine weit höhere Einweihung besaß wie heute.

Am reinsten haben sich diese Mudra-Riten -auf der Insel Bali erhalten, was auch zu verstehen ist, wenn man weiß, daß die gesamte dortige Inselwelt Java, Sumatra, Bali etc., die Bergspitzen hoher Gebirgszüge sind, die sich auf dem untergegangenen Erdteil Lemuria erstreckten. Bei der gewaltigen Erdkatastrophe, die zum Untergang dieses Erdteiles führte, haben sich diese Inseln mit ihrer Urbevölkerung erhalten und zählen deshalb die polynesischen und melanesischen Völker zu den ältesten Rassen der Erde.

Noch heute finden sich in den fast unzugänglichen Urwäldern der Inseln, auf den hohen Bergen, geheimnisvolle ganz gewaltige Tempelbauwerke einer untergegangenen Kultur, über die nichts bekannt ist. Verbindungslinien laufen zu den ebenso geheimnisvollen Kolossalfiguren auf der Osterinsel und sonderbarerweise zu den altmexikanischen Stufenpyramiden.

Der Hinduismus der Balier umfaßt weder die gottesdienstlichen Begriffe Indiens, noch entspricht er vollkommen dem Hinduismus in der glorreichen Zeit der großen Hindureiche, als beinahe der ganze Archipel unter der Herrschaft javanischer Fürsten stand. Der Hinduismus, welcher von Indien aus nach Bali gebracht wurde, vermengte sich mit den uralten Kulturen der bereits dort lebenden Völker und vermischte sich indische Religionslehre mit polynesischem Animismus.

Man muß hier unterscheiden zwischen dem indischen Hinduismus, dem javanischen Hinduismus, dem balinesischen Hinduismus, aufgebaut auf dem uralten Bali-Animismus.

Da sich nun auf dem gesamten polynesischen Archipel diese Abarten des Hinduismus teilweise überschneiden, wozu noch andere geheimnisvolle Götterlehren kommen, so ist es erklärlich, warum das uralte rein magische Gebrauchstum der Mudras fast gänzlich verschüttet und die magische Bedeutung vergessen wurde und somit die Handlungen zu oberflächlichen Zeremonien herabsanken.

Der später auf den Inseln auftauchende und noch heute sehr mächtige Mohammedanismus verdrängte naturgemäß noch mehr das alte überlieferte lemurische Weistum der Urbewohnerschaft der Inseln.

Die alten Götternamen und Kulte versanken oder wurden durch Hindu-Götter verdrängt.

Der Forscher C. P. Tiele stellte aber bereits fest, daß der indische Bata-ra-Guru kein anderer wäre, als der uralte Steingott Wata-Gunung der vorhinduischen Kultur. (Vaterländische literarische Studien 106. Jahrg. 1886.)

Auch andere Forscher bezeichneten die alte Urbevölkerung als Stein-Anbeter. Die Kulte waren also rein animistisch, aber doch sprechen die Forscher bereits auch noch von einer unbekannteren voranimistischen Kultur.

Geologisch betrachtet, ist die polynesische Inselwelt rein vulkanischer Natur als sekundäre Folge der bereits erwähnten gewaltigen Naturkatastrophe. So ist das Dunkel erklärlich, welches über diesen alten Urreligionen liegt.



Schlußfolgernd ergibt sich aber nun auch die Tatsache, daß in den Randgebieten der altlemurischen Kulturen, die sich ja bis an den östlichen Rand des Mittelmeeres in der Vorantike, sogar bis Madagaskar erstreckten, in den verschiedenen alten Religionskulten der Völker doch ebenfalls noch Rudimente magischen Gebrauchstums vorfinden mußten, wenn auch sehr verdeckt, die auf das Geheimnis der Mudras hindeuten.

Dieses ist auch tatsächlich der Fall. Man findet in den Riten, Kulten und Zeremonien aller antiken Völker, in den heiligen Handlungen und Gottesdiensten aller Religionen, die geheimnisvollen Fingerstellungen als Gebrauchstum im Dogma und Ritual verankert.

Sogar in das Christentum, vor allem in den Katholizismus, fand dieses magische uralte Gebrauchstum Eingang, ohne daß aber die magische Bedeutung der Fingerstellung und Handgriffe bekannt war.

Interessant ist es nun, daß auch im atlantischen Weistum, in der Religion des untergegangenen Erdteiles Atlantis, das Wissen um die Magie der Hände bekannt und kultmäßig verankert war, und zwar in allen drei Zeiten der atlantischen Epochen, die sich ja über Jahrtausende erstreckten.

In Ägypten, welches ja eine spätatlantische Kolonie war, finden wir die sonderbaren Hand- und Fingerhaltungen wieder und auch im nordischen alten Kulturkreis, dessen Länder ja ebenfalls atlantische Randgebiete sind, finden wir in den Runenstellungen und Runengriffen die uralten Mudras vor, wenn auch in der Bedeutung ohne die magische Grundlage.

So ist es erklärlich, daß im Mittelalter das uralte Wissen ebenfalls noch rudimentär vorhanden war, in den Zünften und Bauhütten auftauchte, später von der Freimaurerei übernommen wurde. Allerdings verlor es immer mehr seinen alten magischen Charakter, wurde rein zeremoniell gebraucht, erhielt oft eine ganz andere Kultbedeutung.

Nur in sehr wenigen europäischen Geheimlogen erhielt sich das Wissen um die Urbedeutung der Mudras, wurde sehr geheim gehalten und nur in den höheren Graden zu magischen Exerzitien verwandt. In Deutschland besitzt dieses Teilwissen nur die Loge „Fraternitas Saturni“, da sie ja die einzige magisch arbeitende Loge ist, die rituell nach altem magischen Weistum arbeitet. Aber auch

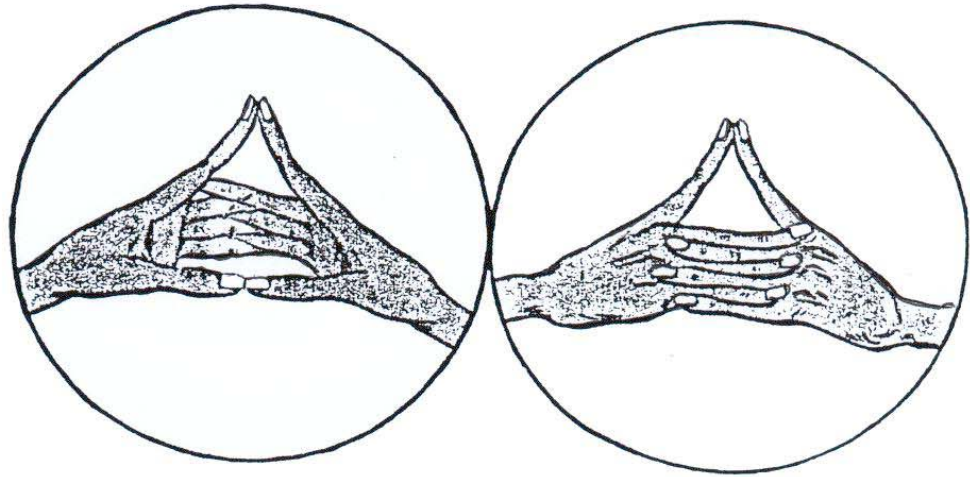


Abb. I

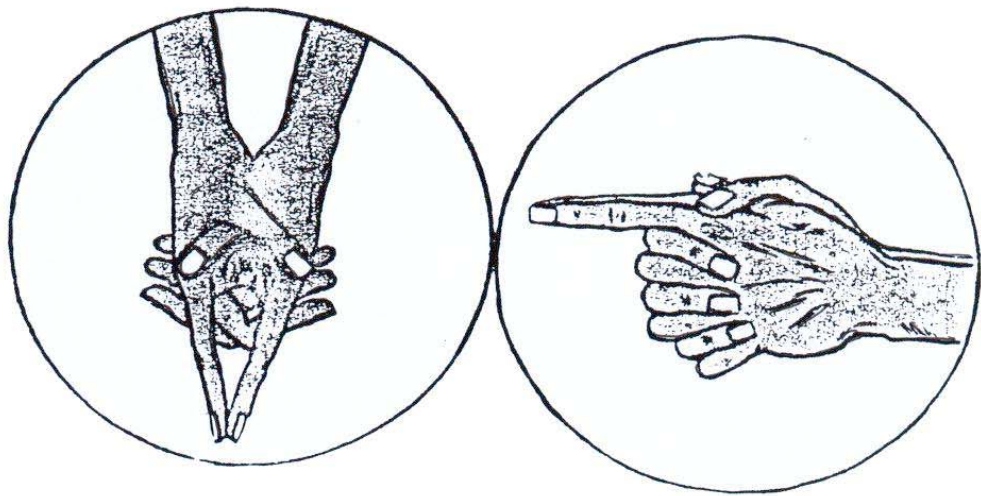


Abb. II

hier handelt es sich nur um alte Teilüberlieferungen, die außerdem bisher sehr geheim gehalten wurden.

Da die Loge sich jedoch als Vorläufer und Wegbereiterin des jetzt angebrochenen Wassermannzeitalters betrachtet und deshalb immer bestrebt ist mit dem Mystizismus der vergangenen Epoche aufzuräumen im Geiste des uranischen Demiurgen, kristallisiert durch saturnische Kulte, so sollen diese Ausführungen den studierenden Brüdern Wegweiser sein, in dieses subtile Wissen einzudringen, obwohl natürlich im Rahmen dieser Publikation nicht das letzte Weistum preisgegeben werden kann, sondern den Hochgraden vorbehalten sein muß für hohe magische Praktik und esoterisches Wissen.

Die Lösung des Mudra-Geheimnisses ist an sich gar nicht so schwierig für den Menschen, welcher die okkulten Disziplinen beherrscht. Von dem Lehrsatz ausgehend, daß der Mensch an sich, in seiner Gestalt und in seinem Bewegungsrhythmus, ein Symbol gebundener Urkräfte darstellt und ist, daß ferner jedes Symbol ein gedachtes oder auch geformtes Raumkraftfeld bedeutet, dessen gewollte Begrenzung und Form sich durch Variationen und Umgestaltungen und Verbindungen verändern und aufheben läßt, erhält man bereits den Schlüssel zu diesem magischen Gebrauchstum der Mudras.

Die in jedem Menschen mehr oder weniger vorhandene, in seinem Ätherkörper ruhende Lebenskraft, welche in den Chakra zentralisiert ist, die sich systematisch aufpolen läßt in einen astralen oder auch mentalen Schwingungszustand und höhere Bewußtseinszustände hervorrufen kann, gibt den zweiten Schlüssel zur praktischen Anwendung der Mudras.

(siehe: Gregorius. „Die magische Umpolung der Chakra im Ätherkörper des Menschen. Stud.-Heft Mai 1951.)

Es ergibt sich daraus, daß Haltung Bewegung, Rhythmus und Geste beim Menschen eine Einheit als Ausdrucksform bilden, die, wenn sie geistig bewußt ausgeführt wird und vor allem auf der Basis einer geschulten Atemtechnik ruht, eine ganz gewaltige Hochpolung der Strahlungskraft eines Menschen mit sich bringt, eine gewollte absolute Umpolung von kürzerer oder längerer Dauer.

Das primäre Ziel ist dazu eine bewußte Aktivisierung der einzelnen Chakra, gedacht zu einer harmonischen Gesamtverbindung sämtlicher Chakra unterein-

ander zur Erzeugung der sogenannten Kundalini-Kraft, auch Schlangengefeuer genannt, das Ziel fast aller vorhandenen Joga-Systeme.

Nach der Chakralehre liegen nun in den beiden Handtellern der menschlichen Hände zwei wichtige Chakra, die aktiviert Einstrahlungs- und Ausstrahlungsvermögen entwickeln. Durch diese Ausstrahlungsmöglichkeit der eigenen gesunden Lebenskraft, auch Heilstromkraft oder Lebensod genannt, heilt z.B. der Magnetiseur durch geschulte systematische Behandlung erkrankte Menschen.

In der rein magischen Praxis vermag der Magus durch das seinen Handflächen entsrömende Od Gegenstände aller Art, Symbole, magische Utensilien usw. verstärkt einzuoden, d.h. mit einem sogenannten magischen Od-Mantel zu umhüllen.

(siehe: Karl Spiesberger. „Mag. Einweihung“- „Der Odmantel als Schutz gegen menschliche und astrale Beeinflussung.“)

Es ist dem geschulten Magus aber auch möglich, sogenannte Gedankenpsychone = Gedankenformen bewußt zu bilden, ebenfalls durch Benutzung der Handchakra als eine Art von Transformatoren seiner eigenen Willens- und Vorstellungskraft. Eine Willensaufpolung läßt sich bekanntlich steigern bis zur Imagination-Vorstellung und Formung transzendentaler Gebilde.-

Bei allen diesen magischen Praktiken sind nun die Finger der Hände richtunggebende Ausstrahlungsfaktoren. Durch sie können also die odischen und auch die gedanklichen Ausstrahlungen des Magus oder des amtierenden Priesters bei Kulthandlungen bewußt gelenkt werden! Das ist das Ur-Geheimnis der Mudras!

Bildet der Priester-Magus durch seine Handhaltung und durch seine Fingerstellung gewissermaßen Symbolformen, so sind diese gewollte Kraftballungen seiner geistigen und odischen Kräfte.

(siehe: Gregorius: „Symbolik und Magie“

Stud.-Heft Januar 1953.

Dr.Liedtke: „Astrale und mentale Magie.“

Stud.-Heft November 1952)

Wie bereits gesagt, ist jedes Symbol ein Kraftzentrum!

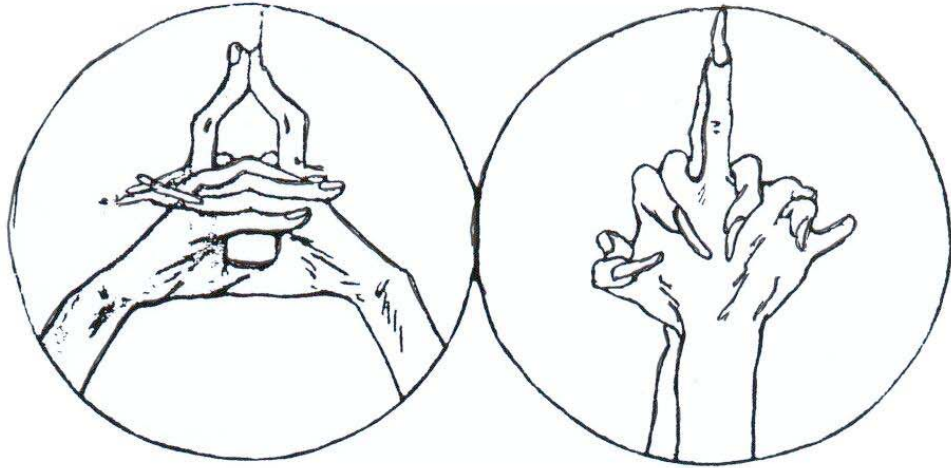


Abb. III

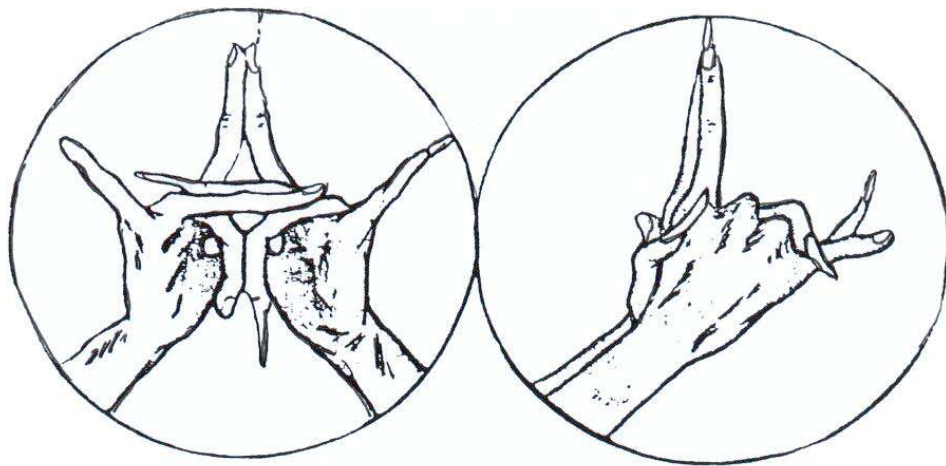


Abb. IV

Kommt nun zu dieser Formbildung eine bewußte Hinzufügung von Geste und Körperhaltung, verbunden mit einer gewählten dazugehörenden Klangschiwung eines Instrumentes (Gong - Glocke - Saiteninstrument) - dazu gehört auch der Laut der menschlichen Sprache - (Praxis der Vokalatemtechnik), so kann und wird dadurch eine kaum vorstellbare Konzentrationswirkung und eine ebensolche Ausstrahlung erwirkt, als Grundlage eines mystischen Kultes, einer religiösen Handlung.

Räucherwerke und Duftstoffe, Farben und Blumen tragen zur Vertiefung bei, um die Expansionsfähigkeit des amtierenden Priesters zu stärken, damit er die Verbindung mit mentalen Sphären erreicht.

Zu jedem Mudra gehört nun in den hinduistischen und balinesischen religiösen Kulten eine Formel, ein sogenanntes Mantram. Auch in dem europäischen Gebrauchstum gehören zur Handhaltung und Fingerstellung bestimmte magische Formeln oder Anrufungen, Mantrams oder Gebete.

Die mantramistische oder Meditations-Magie ist ja wiederum ein bestimmtes sehr diffiziles Gebiet für sich, wie ja überhaupt diese gesamten Ausführungen dieser Abhandlungen eine umfassende Kenntnis der Geheimwissenschaften mit ihren verschiedenen Disziplinen voraussetzt.

Der eigentliche Aufbau und der Zusammenhang zwischen Mudra und Mantram kann begreiflicherweise in dieser Publikation noch nicht gegeben werden.

Aber es ist ein umfassendes Werk des Autors in Vorbereitung, welches die Mudras nach ihrer Bedeutung in Europa ausführlich behandelt. Es erscheint unter dem Titel:

„Europäische Mudras.“ I. Im Katholizismus - Im Runenweistum-
Im Freimaurer-Ritual-Im Wesen der Geheimkulte

Die beigegebenen vier Mudras sind richtunggebend und sind teils balinesischen Ursprungs, teils dem Logenarchiv entnommen.

Saturn - Mudra. Symbolisiert die heilige Zahl 3 des Saturn.

Asana - Stellung: Gewinkelte Arme mit vorgestreckten Ellenbogen, die dadurch mit dem Kopf wiederum ein Drei-Eck-Symbol bilden.

Handstellung - Mudra vor dem Solarplexus.

Formel mit dreimaliger Anrufung: Arratron! Sei mir gnädig!

Mudra des O.T.O. - Grades der Fraternitas Saturni.

Gehört zur Sexualmagie und symbolisiert die Vagina und die Mondkraft.

Haltung: Gewinkelte Arme, Handstellung vor dem Solarplexus, Fingerrichtung schräg nach unten.

Formel bei neunmaliger Anrufung: Hasmodai! Ich bin bereit, Dir zu dienen!

Mudras können also zu kultischen und religiösen Zwecken verwandt werden zur Erzeugung mentaler Schwingungen, aber auch noch zu rein magischen Gesichtspunkten, um eine astrale Verbindung herbeizuführen.

Der Wille des amtierenden Priesters oder Magiers entscheidet.

Das dem Heft beigegebene Bild, sowie die zwei Mudras (III. IV.) sind dem leider längst vergriffenen Buche der Schriftenreihe: „Kulturen der Erde. Band 15. „Mudras auf Bali“. Autor P. de Kat Angelino, entnommen.

Zur Ergänzung der Logenpublikationen für die Privatbibliothek sind für die Brüder und Schwestern der Loge noch lieferbar und vom Sekretariat gegen eine Gebühr von M 1,50 zu beziehen:

Logenprotokolle:

Heft	2,	enthaltend	die	Protokolle	Nr.	5 - 16
„	3,	„	„	„	„	17 - 23
„	4,	„	„	„	„	24 - 35

Das Sekretariat.

ÜBER DIE PRINZIPIEN DER TRINITÄT.

Betrachtungen von Fra. AMENOPHIS.

I.

Das Vater – Mutter – Prinzip.

Das URSTATISCHE MOMENT, der ZENTRALPUNKT im noch nicht vorhandenen KOORDINATENSYSTEM des Kosmos - die in sich RUHENDE GOTTHEIT - befand sich in ihrer PUNKTUALITÄT im NIRWANA, im NICHTS, im Zustande völliger UNDIFFERENZIERTHEIT, in diesem Zustand, den die Griechen mit C H A O S bezeichneten.

Trotzdem muß in diesem PUNKTUALEN NICHTS die Summe aller Keime späteren Werdens geheimnisvoll enthalten gewesen sein, ebenso wie in dieser UNDIFFERENZIERTHEIT das VATER - MUTTER - PRINZIP der URZEUGUNG darin verborgen lag.

Aus der in den niederen Naturreichen nachgewiesenen Jungfernzeugung (PARTHENOGENESE) schließen viele Philosophen und auch Esoteriker, daß das URSTATISCHE MOMENT als PRIMA Mater, als URMUTTER, aufzufassen ist, aus deren Schoß alle Dinge zeugungslos geboren wurden.

Wer aber weiß, daß der Fötus im Mutterleib bis zum 5. Monat seiner Entwicklung noch gänzlich undifferenziert ist, d.h. beide Geschlechter in sich vereinigt, dem wird es nicht so sonderbar erscheinen, wenn in der exakten Esoterik vom VATER-MUTTER-PRINZIP gesprochen wird.

Aus einem Anlaß, den man als das eigentliche PRINZIPIUM INDIVIDUATIONIS den ursprünglichen Schöpfungsakt, bezeichnen muß und der das größte MYSTERIUM, das tiefste Geheimnis ist, welches nie von Menschenhirnen erfaßt und erkannt werden kann, erwachte in der punktualen Struktur der Göttlichkeit, der erste IMPULS, der IMPULS DES WILLENS des Willens, aus dem NICHTS in die ERSCHEINUNG zu treten.

Der WILLE ist also das ERSTE PRINZIPIUM, das progressiv, also fortzeugend, zu weiterer Entfaltung drängt.

Dieses rief das ZWEITE PRINZIPIUM auf den Plan, die WEISHEIT.

Die Weisheit aber birgt in sich eine Fülle von Ideen, die Gestalt gewinnen wollen, wenn die LIEBE zur Ausführung vorhanden ist.

Bezeichnet man den IMPULS DES WILLENS als den reinen VATER-ASPEKT, so muß man in dem zweiten Prinzipium ein doppeltes Prinzipium in, der Einheit, den WEISHEIT-LIEBE-IMPULS erkennen, den man auch den SOHNES-ASPEKT nennt.

Betrachtet man im natürlichen Leben den Aspekt der Weisheit, so wird man erstaunt feststellen können, daß weise Gedanken und Handlungen nie der Liebe entbehren, ja, daß die Früchte dieser Gedanken und Handlungen scheinbar nicht mehr so sehr weise, dagegen mehr aus Liebe zur Sache oder zum Fortschritt oder zu was es immer sei, geschehen sind.

Auf der anderen Seite beweisen böse Gedanken und Handlungen durch ihre Auswirkungen, daß die Impulse hierzu töricht, also höchst unweise waren. Allerdings sind die Begriffe böse oder gut relativ.

Liebe ist also der unumgängliche Ausfluß des Weisheits-Impulses und zwar Liebe von der allumfassendsten Form bis zur subtilsten Geschlechtsliebe.

Der Weisheit-Liebe-Impuls wird im menschlichen Sprachgebrauch allerdings noch weiter untergliedert, z.B. in Güte, Barmherzigkeit, Gnade und Frieden.

Aus diesem Grunde mag der Mensch geneigt sein, Weisheit und Liebe als zwei gänzlich unterschiedliche Begriffe aufzufassen, doch müßte man nach dem vorher gesagten bei einigem Nachdenken zu der Überzeugung gelangen, daß es nur diese eine Gleichung

$$\text{WEISHEIT} = \text{LIEBE}$$

gibt.

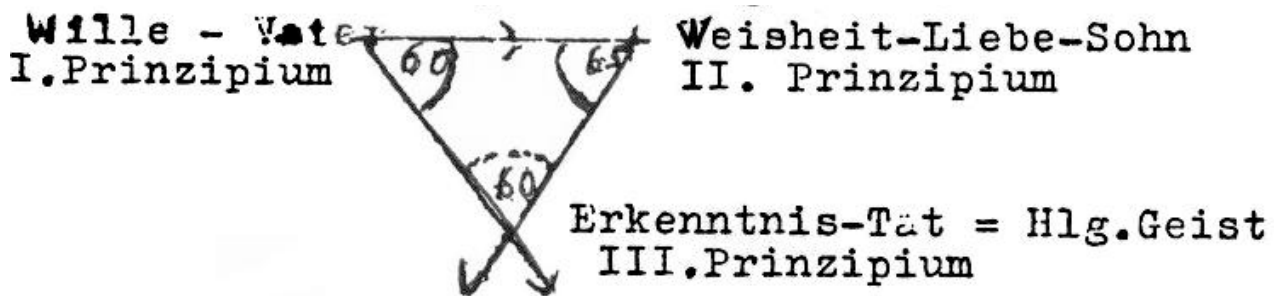
Wenn sich einmal gefaßte Ideen nicht verwirklichen lassen, so entsteht im Menschen eine innere Unzufriedenheit, eine Disharmonie da die Ideen den Menschen dazu drängen, in Form und Gestalt gebracht zu werden.

Man könnte sich nun vorstellen, daß die Vatergottheit und die Sohngottheit, der WILLE = IMPULS zur Manifestation, zur Entfaltung, drängten.

Um aber in der ewigen Harmonie zu verbleiben, mußten also die Ideen in die Tat umgesetzt werden und zu diesem Zwecke schufen die Vater-Gottheit und die Sohn-Gottheit zusammen – o Geheimnis über Geheimnis! – den Tat- oder Erkenntnis-Impuls.

Dieses dritte Prinzipium, das entstanden ist aus der gleichen Zielstrebigkeit zur Harmonie von seiten der Vater- und der Sohn-Gottheit, vom Wille-Impuls ebenso wie vom Weisheit:Liebe-Impuls, wäre somit als HEILIGER-GEIST-ASPEKT zu bezeichnen.

Ma stelle sich das an folgendem Diagramm vor:



Aus dem Punkt, der Punktualität der Vater-Gottheit, strahlte eine Linie aus, die Linearität des Sohn-Prinzips.

Unter der gleichen Zielstrebigkeit zur Erhaltung der ewigen Harmonie strahlten unter den gleichen Bedingungen (gleichen Winkeln von 60°) aus den zwei Eckpunkten gleichzeitig zwei Impulse aus und diese Impuls-Strahlen mußten sich in einem Schnittpunkt treffen, wo sie den dritten Eckpunkt, den Scheitelpunkt unter den gleichen harmonischen Bedingungen (Winkel von 60°) bildeten.

So ist das dadurch entstandene gleichseitige Dreieck mit den gleichen Winkeln von 60° das Symbol der Dreieinigkeit, der Trinität: in der Involution: WILLE - WEISHEIT: LIEBE - BEKENNTNIS: TAT oder GOTTVATER - GOTTSOHN - GOTTHEILIGER GEIST.

Die bekannten irdischen Entsprechungen sind: GEIST - KRAFT - STOFF oder GEIST - SEELE - KÖRPER.

Denn: „Wie oben, so unten und wie unten so oben“ sprach der weise Weltenlehrer HERMES TRISMEGESTOS.

Nun erst konnten die zur Manifestation drängenden Ideen Form und Gestalt gewinnen, konnten die Geisteswelten bis herab zu den materiellen Ebenen in Erscheinung treten, konnten der unsichtbare und der sichtbare Kosmos geschaffen werden.

Erst in ihren Werken konnten sich die VATER, SOHN und HEILIGER GEIST - Gottheit ihrer selbst völlig bewußt werden.

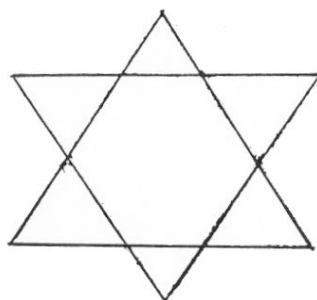
Nehmen wir dazu ein alltägliches Beispiel: Gott-Vater als den Bauherrn, den Auftraggeber, der den Willen hatte, ein Gebäude zu errichten; Gott-SOHN als den Architekten, der dem Willen des Bauherrn gemäß die Ideen aus Weisheit und Liebe zum Werk entwickelte und GOTT HEILIGER GEIST als den Maurer, der nach dem entworfenen Weltenplan nun Stein auf Stein fügte zum OPUS MAGNUM, dem großen Weltengebäude.

Hieraus allein leitet sich der Gedanke her, die GOTTHEIT in ihrer TRINITÄT als den ABAW) den ALLMÄCHTIGEN BAUMEISTER ALLER WELTEN zu bezeichnen.

Die Gesamtsumme der Winkel im gleichseitigen Dreieck der INVOLUTION beträgt 180° , was gleich der Winkelsumme im Halbkreis ist.

Um wieder zur vollen Harmonie zu gelangen, die nur im geschlossenen Kreisbogen zu suchen ist, der die Winkelsumme von 360° hat, mußte die Trinität ein ebensolches gleichseitiges Dreieck vorbedenken und vorherplanen; und dieses ist das Dreieck der EVOLUTION der Umkehrung, wo aus der Basis von ERKENNTNIS: TAT - IMPULS und WEISHEIT: LIEBE - IMPULS zwei gleiche zielstrebige Strahlen sich in ihrem Schnittpunkt, dem WILLEN - IMPULS, zur Erlangung der allseitigen Harmonie treffen.

Daher ist das Hexagramm als das Symbol der allseitigen Harmonie zu bezeichnen und besitzt die höchsten magischen Kräfte. In der esoterischen Symbolik ist es das Symbol für das Universum.



II.

Das Erkenntnis – Tat – Prinzip.

Das mit der Spitze nach unten weisende gleichseitige Dreieck im Diagramm der Trinität zeigt den Abstieg der Göttlichkeit in die materielle Zeugung (Involution), der Umwandlung der potentiellen Gottheit in eine kinetische an.

Die Spitze bildet den ERKENNTNIS - TAT - IMPULS oder den HEILIGE Geist – Aspekt, der alle Formen aus der Idee in der Wirklichkeit gestaltete. Solange die Menschheit noch in einem sogenannten Traumzustand lebte, d.h. solange das ICH-Bewußtsein und der dazugehörige Träger, der Mentalkörper, noch nicht voll entwickelt war und über dem materiellen Körper schwebte, ließ der Mensch sich willig von den aus dem HEILIGEN GEIST ausgeflossenen HIERARCHIEN führen und leiten.

Das geschah meistens auf die Weise, daß in einem auserwählten Menschenkörper einer dieser göttlichen Führer sich einkörperte und das Volk den Anordnungen dieses Menschen gehorchte.

Auf diese Weise entstanden alle alten Kulturen der Erde und die Könige oder Priester sagten von sich selbst nicht zu Unrecht, daß sie von den Göttern stammten.

Es war die Zeit eines paradiesischen Zustandes auf Erden, in dem der Mensch noch keine eigene Verantwortung besaß.

Einige Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung gab es jedoch im Zuge der gottgewollten Fortentwicklung schon Menschen und Volksteile, bei denen das Ich-Bewußtsein voll entwickelt war und von dem Körper völlig Besitz ergriff.

Dieser Zustand trat hauptsächlich bei der geistigen Elite von Griechenland, Rom und Palästina fast gleichzeitig ein.

So kam es zur verstandesmäßigen Überlegung und die bisher gefühlsmäßig als richtig empfundenen Anschauungen, vornehmlich in religiösen Dingen, wurden jeglichen Gefühls entkleidet und mit der Schärfe des Intellekts untersucht.

Während die Menschen durch ihre göttlichen Führer in allen Dingen die Weisheit und die Liebe der Gottheit verspürten, wandelten sich nun die Götter der

verstandesmäßigen Anschauung in Wesenheiten mit allzu menschlichen Zügen, sie wurden zu dem, was die Menschen in sie hineindachten.

Aber auch recht erfreuliche Aspekte brachte die Entwicklung des Verstandes: die Menschen lernten sich die Naturreiche im wesentlichen Maße unterzuordnen, den Stoff der Materie nach ihren eigenen Ideen zu formen, was in allen Arten der Kunst zum Ausdruck kam.

Sie hatten gelernt, einen Teil des göttlichen Schaffensdranges selbst zu meistern und es lag dadurch nahe, daß nun der Mensch zur Selbstüberhebung zu neigen begann.

Wohl sollte der Mensch über sein Ich-Bewußtsein zur Erkenntnis gelangen, da diese ein Hauptteil des ERKENNTNIS-TAT-PRINZIPIUMS ist. Jedoch lag es nicht im Sinne des göttlichen Planes, daß er überheblich werde, da diese Eigenschaft der Weisheit und der Liebe entbehrte.

Unter diesen Umständen zogen sich die göttlichen Hierarchien langsam von der Menschheit zurück und nur noch selten gab es einen Menschen, der sich einer göttlichen Führung rühmen konnte.

Anstelle der Hierarchien aber versuchten die Dämonen sich erfolgreich der noch für die andern Ebenen geöffneten Menschen zu bemächtigen, was sich im Wandel der späteren Kulturen zeigte. Mit diesem Zeitpunkt begann die Involutionswelle ihrem tiefsten Stand zuzustreben, diese Welle, die Jahrhunderte hindurch weiter durch alle Völker ging und noch heute bei allen Menschen anzusprechen ist, die im tiefsten Materialismus befangen sind. Die Menschheitsentwicklung steuerte so einem entropischen Zustand, einer Erstarrung im Materiellen zu und der Mangel an Weisheit und Liebe mußte früher oder später zur völligen Selbstvernichtung alles Geschaffenen führen.

Man mag es als kosmisches Erhaltungsgesetz betrachten, daß ein entropischer Zustand einen solchen der EKTROPIE auslöst, denn EKTROPIE ist Neubelebung, ein neuer kinetischer Impuls.

Dieses Wissen besaßen einzelne Menschen, die noch ein natürliches Hellsehen aus früheren Epochen gerettet hatten und sie erwarteten und kündeten den HEILSBRINGER, den MESSIAS, der eine Wende der Zeit herbeiführen sollte.

Die GOTTHEIT, die in ihrer TRINITÄT durch Willen, Weisheit und Liebe über das ERKENTNIS-TAT-PRINZIPIUM alles Vorhandene ins Dasein gerufen hatte, wurde von den Menschen in ihren göttlichen Eigenschaften nicht mehr verstanden, da das gefühlsmäßige Erfassen der Gottheit einem verstandesmäßigen Begreifen gewichen war.

Ganz besonders schnell hatte sich der Intellekt in der geistigen Führungsschicht der Israeliten entwickelt. Aus dem einstigen Gottesbegriff entstand durch dialektisches und rabulistisches Denken der Priesterkaste eine Theologie, die ihre alleinige Stütze in starren Dogmen und Gesetzesvorschriften fand. Aus dem gültigen Gott, zu dem die Menschen Vertrauen hatten, wurde JAHVE, ein starker und eifriger Rachegott, dem man statt Liebe nur Furcht entgegenbrachte.- Von den alten hellsehenden Propheten vorausgeahnt, wurde der Erdentwicklung zu dieser Zeit ein neuer Impuls, ein Umbruch, eine Weltenwende geschenkt.

Diese Weltenwende trat mit der Einkörperung des Christus-Impulses auf der Erde in Erscheinung.

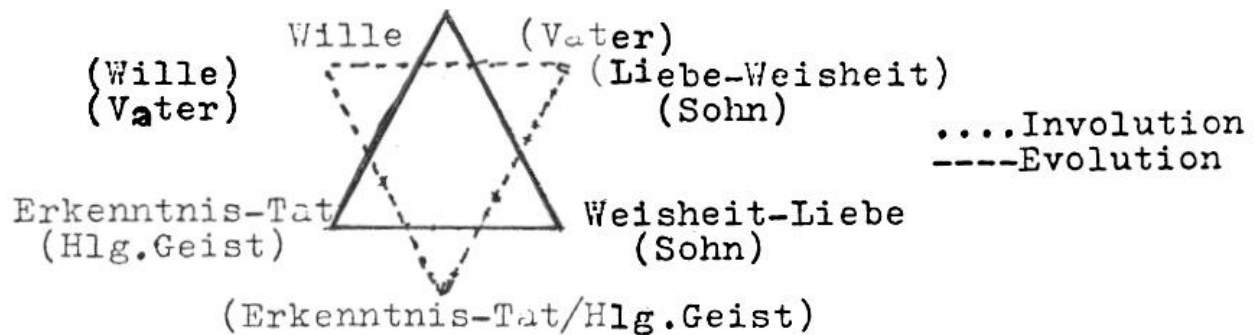
Was von diesem Weltgeschehen kosmischen Ausmaßes erhalten geblieben ist, sind die Nachrichten, die in den Evangelien niedergeschrieben wurden, von Menschen, die noch Reste des alten instinktiven Hellsehens besaßen.

Erst eine spätere juristisch-dialektische Denkweise, deren Folgeerscheinungen in der heutigen Theologie und Zivilisation zu erblicken sind, konnte mit diesen nichts mehr anfangen, da ihr der Schlüssel dazu verloren ging.

So ist es denn gekommen, daß die Theologie nur noch über den Menschen Jesus reden kann und das Spirituelle des CHRISTUS-IMPULSES in Vergessenheit geriet.

Unter Zurückziehung des ERKENNTNIS-TAT-PRINZIPIUMS (Heiliger Geist-Aspekt) aus der direkten Menschheitsführung, wie sie sich im Verlassen der göttlichen Hierarchien spiegelt, wurde eine neue Basis zusammen mit dem WEISHEIT-LIEBE-PRINZIPIUM (Sohn-Aspekt) gebildet, welche eine neue Entwicklung nach dem WILLENS-PRINZIPIUM (Vater-Aspekt) einzuleiten hatte.

Ein Blick auf das folgende Diagramm wird den Vorgang verdeutlichen.



Bezeichnete man das gestrichelte Dreieck als das INVOLUTIONS-Dreieck, so bildet das neu entstandene das der EVOLUTION, der Fort- oder Höherentwicklung.

Aus dem 1. Teil ist ersichtlich, daß das WEISHEIT-LIEBE-PRINZIPIUM oder der SOHN-Aspekt, der auch der CIMISTUS-IMPULS genannt wird, eine geistige Wesenheit von kosmischer Qualität und Ausmaß ist. Man wird sich nun fragen, wie es möglich war, daß ein solcher kosmischer Aspekt Eingang in den Körper des JESUS von NAZARETH finden konnte.

Denn eine solche kosmische Wesenheit dürfte so sehr stark in ihrer Wirkung sein, daß ein Menschenkörper im Nu zerstört werden würde, wie man ja wahrscheinlich nicht zu Unrecht annimmt, daß die geistigen Prinzipien im Menschen dessen Körper allmählich verzehren, weshalb auch der leibliche Tod eintreten muß.

Es kann der Sinn der Menschheitsentwicklung darin zu suchen sein, daß in dem Maße, wie sich die höheren Körper im Menschen vervollkommen und verfeinern, damit auch eine Verbesserung des irdischen Körpers Hand in Hand geht, solange, bis die Materie ein dauernder Träger des Menschengestes sein kann und nicht mehr der Vergänglichkeit anheim fallen muß.

Die Überlegung sagt uns, daß unter den bekannten Voraussetzungen nie der ganze kosmische CHRISTUS-IMPULS sich in dem zerbrechlichen Gefäß eines Menschenkörpers hätte bergen können.

Wie sollte aber diese Einwohnung vor sich gegangen sein? –

Der Vorgang ist in der Jordantaufer genügend beschrieben worden und der Kenner der Einweihungs-Mysterien der alten Kulturen kann sich das tatsächliche Geschehen leicht rekonstruieren.

Trotz allem bliebe noch einiges zu erklären übrig.

Ein profanes Beispiel mag vielleicht eine plausible Erklärung dazu bilden: Wir stellen fest, daß das Licht unserer Sonne rings um uns flutet, obgleich wir gewöhnt sind, von ihren Strahlen zu sprechen. Wir leben also in einem Ozean voller Sonnenlicht.

Ebenso umflutet uns und den ganzen Kosmos das WEISHEIT-LIEBE--PRINZIPIUM oder der CHRISTUS-IMPULS von Anbeginn an.

Nehmen wir ein Stück Pappe und schneiden ein Loch hinein und lassen durch dieses das Sonnenlicht in ein verdunkeltes Zimmer fallen, so erblicken wir einen gebündelten Sonnenstrahl.

Dieser Strahl hat die gleichen Qualitäten, wie das uns umflutende Sonnenlicht, das dadurch auch nicht merkbar weniger in seiner Quantität geworden ist und an allen andern Orten in derselben Weise weiter wirkt, wie bisher.

Auch dieser eingefangene Sonnenstrahl, der nur ein winziger Bruchteil der gesamten Sonnenstrahlung ist, läßt sich durch das Prisma in das gleiche Spektrum zerlegen oder auch auf andere Weise untersuchen.

Analog könnte es sich also nur so verhalten, daß ein winziger Strahl des kosmischen WEISHEIT-LIEBE-PRINZIPIUMS in den Menschen JESUS wie durch das Loch in der Pappe in einen dunklen Raum fiel und ihn mit den gleichen Qualitäten erfüllte.

Und ebenso wie ein Zuviel an Sonne alles Leben auf der Erde versengen oder verbrennen würde, so wäre es auch mit dem Menschen JESUS ergangen, wenn der ganze kosmische CHRISTUS-IMPULS ihn vollkommen erfüllt hätte.

Aus scheinbar mißverstandener Überlieferung heraus, wahrscheinlich fußend auf die in der Sterbestunde stattgefundenen kosmischen Ereignisse, haben zu allen Zeiten Wissende angenommen, daß die Welt ohne den CHRISTUS-IMPULS war, als JESUS starb und im Grabe lag. Denn das dieses nicht so sein kann, geht aus dem Vorhergesagten eindeutig hervor. Selbst, wenn man den Christus-Impuls allein auf unser Sonnen-System beziehen wollte, würde es analog dem Beispiel von der Sonne keine Änderung bedeuten.

Es wäre selbstverständlich denkbar, daß jede Sonnenwesenheit eine Ausstülpung des kosmischen WEISHEIT-LIEBE-PRINZIPIUMS darstellt. Trotzdem also wahrscheinlich nur ein einziger Strahl des CHRISTUS-IMPULSES in dem Menschen JESUS Wohnung nahm, bedurfte es nur des kurzen Zeitraumes von nahezu drei Jahren, von der Jordantaufer an gerechnet, um den Menschenkörper des JESUS völlig siech zu machen. In kürzester Frist hätte er sowieso sterben müssen und JESUS war sich dessen auch bewußt, als er im Garten Gethsemane, in der Nacht, da er verraten wurde, um göttliche Kraft bat, um seine Aufgabe noch erfüllen zu können. Und wie die Evangelien berichten, kam ein Engel und stärkte ihn.

Die Lehren, die der eingewohnte CHRISTUS-Impuls durch den Menschen JESUS dem Volke erteilte, waren WEISHEIT, LIEBE, GÜTE, BARMHERZIGKEIT, GNADE und FRIEDEN, alle Eigenschaften, die für die Menschheit anzunehmen notwendig waren, heute ebenso wie damals, um sie aus der Erstarrung der ENTROPIE zu lösen, sie zur Wandlung der Materie und ihrer Werte in höhere Formen und Zustände zu beeinflussen.

Denn mit dem kosmischen Ereignis, der Inkarnation des CHRISTUS-Impulses wurde der Anstoß zur EVOLUTION gegeben, der Keim in die Erde gelegt, der erst wachsen muß, bis er blühen und Frucht tragen kann. Dieser Vorgang kann notwendigerweise nur sehr langsam vor sich gehen, denn viele Wachstumschwierigkeiten sind zu überwinden, wie jeder Gärtner wohl weiß, warum er auch ein Edelweiss sorgsam vor Frost und Ungezieferplage behütet.

Denn der Abstieg der Involutionswelle ist auf Erden bis zum heutigen Tage noch nicht abgeebbt und sie überschneidet sich im mitteleuropäischen Raum gerade mit der ansteigenden Evolutionswelle und da beide zur Zeit gleich stark zu sein scheinen, ist in der Welt diese Wirrnis und Zerrissenheit zu finden.

Hatten die früheren Kulturepochen und die verschiedenen Völkerwellen sich jeweils gesonderte Bewußtseinswelten geschaffen, so liegt es nahe, daß der CHRISTUS-Impuls eine davon grundverschiedene Bewußtseinswelt aufzubauen im Begriff war.

So zeichnet sich auch klar eine solche Bewußtseinswelt in den ersten Zeiten des Christentums ab und erst die straffe Organisation der christlichen Kirche drängte allmählich durch ihre dialektische Theologie und ihre Dogmen den

wahren und spirituellen Geist des Christentums in den Hintergrund.

Zwar hat es zu allen Zeiten nicht an Protesten gegen die Autoritätsstellung der Kirche aus den Reihen Wissender und Eingeweihter gefehlt; vor allen Dingen waren es die Gnostiker, die eine christliche Bewußtseinswelt rein erhalten wollten, da sie noch die innere Schau besaßen.

Eine Bewußtseinswelt wird durch Gedanken und Gefühle geschaffen, gleichgültig von welchen Menschen und bei welchen Gelegenheiten, nicht aber durch Konfessionen und Rituale, wenn auch nicht abgestritten werden soll, daß diese dabei als gewisse Hilfsmittel wirken. Die Bewußtseinswelten haben ihren Sitz auf dem mentalen Plan und wirken herunter über den astralen Plan auf die Ätherebene und dadurch langsam aber stetig auf die Handlungen des physischen Plans. Eine Bewußtseinswelt, bestehend aus allen Gedanken und Gefühlen sowie entsprechenden Handlungen, die dem WEISHEIT-LIEBE-PRINZIPIUM adäquat sind, müssen sich gesetzmäßig um CHRISTUS als ektropische Zentrums-Wesenheit gruppieren.

Das Beispiel des Elektrostabmagneten mag dieses illustrieren: Dieser wäre als das Zentrum der Ektropie anzusprechen. Die Bewußtseinsinhalte der Menschen stelle man sich als Feilspäne aller bekannten Metalle vor, die durcheinander gemischt über eine Glasplatte verteilt sind.

Die Eisen- und Nickelfeilspäne stellen die Inhalte der christlichen Bewußtseinswelt dar, während alle andern die sonstigen Bewußtseinsinhalte bedeuten.

Hält man den Elektrostabmagneten nun unter die Glasplatte, so sieht man wie die Eisen- und Nickelfeilspäne durch die magnetische Kraft angezogen werden und sich zu ganz bestimmten Kraftlinien gruppieren, während alle übrigen sich von selbst ausscheiden.

So ordnet und zieht der CHRISTUS-Impuls immer wieder alle christlichen Bewußtseinsinhalte an sich und wird dadurch fort und fort verstärkt.

Im Hinblick auf unsere heutige Zeit und ihr materialistisches Gepräge, da kaum Zeit für ein christliches Bewußtsein noch vorhanden ist, da die Handlungen der Menschheit mehr wie je dem WEISHEIT-LIEBE-PRINZIPIUM Hohn sprechen, wird von vielen ernstdenkenden Menschen oft angeführt, daß der CHRISTUS-Impuls trotz der Autorität der christlichen Kirchen immer mehr an

Kraft und Fruchtbarkeit verliert, so daß man behaupten könnte, daß die ganze Evolutionsaktion der Göttlichkeit über JESUS-CHRISTUS umsonst gewesen ist, daß das ektropische Zentrum sich bereits erschöpft habe und der Entropie zu-steuert.

Auf den ersten Blick ist diese Anschauung als durchaus berechtigt anzuspre-chen und fast unbestreitbar.

Rudolf STEINER, der Seher und Antroposoph spricht von einer Wiederkehr des CHRISTUS-Impulses auf der ätherischen Ebene im Wassermannzeitalter, ande-re Wissende erwarten den Aufbruch eines neuen Ektropie-Zentrums und die Ankunft oder Geburt eines neuen Avatars.

Um hier die wahrscheinlichste Gegebenheit zu finden, müßte man den derzeiti-gen Status zunächst sondieren.

Hören wir, wie Rudolf Steiner sich dazu äußert:

„Das Christus-Mysterium fand in einer Zeit statt, da noch bei verhältnismäßig vielen Menschen das alte instinktive Hellsehen vorhanden war und diese Men-schen konnten es noch gerade verstehen. Sie legten dieses, ihr Verstehen, in den Evangelien nieder. Das Christentum wanderte westwärts, wurde angenom-men und mit dialektischem Geist verarbeitet.“

Man redet heute mit Worten von diesem Mysterium, die bloße Worte bleiben, man beginnt zu diskutieren, z.B. über die Bedeutung des Abendmahls und merkt gar nicht, daß man den wirklichen Sinn nicht mehr versteht, wenn man überhaupt anfängt darüber zu diskutieren, denn solange man etwas als inneres Erlebnis besitzt, braucht man darüber keinen Disput zu führen.

So merkt die heutige Menschheit nicht, daß sie in religiösen Dingen allein nach dem Prinzip der kirchlichen Autorität lebt.-

Sind nicht die meisten völlig befriedigt, wenn ihnen gesagt wird, daß irgendet-was wissenschaftlich festgestellt wurde? -

Was sind die theologischen Universitäten anderes, als die Nachfolger der alten Klosterschulen, wo die juristisch-dialektische Denkweise gelehrt wird und die Studenten zum Autoritätsprinzip erzogen werden! -

So auch kann man verstehen, daß auch bei den Geistlichen die richtige Einstellung zur Wahrheit des Christus-Mysteriums verloren gehen mußte, so daß ein Chaos in religiösen Dingen entstehen konnte, in dem wir heute leben.

Die moderne naturwissenschaftliche Weltanschauung ist außerstande den Menschen zu begreifen. Über das eigentliche Wesen des Menschen kann nichts Positives gesagt werden; die Wissenschaft betrachtet den Menschen nur insoweit, als sie die körperliche Entwicklung auf Grund der Entwicklungslehre angeht. (Darwin-Weissmann).

Der Mensch von heute fühlt nur das, was er durch Vererbung von seinen Ahnen besitzt, also nur das Körperliche. (Nationalsozialistisches Rassegesetz).

Hieraus resultiert wiederum das Gefühl der Wertlosigkeit des menschlichen Daseins, denn der Intellekt allein, diese sich entwickelnde Seelenkraft des letzten Jahrtausends, höhlt den Menschen in bezug auf sein Selbstempfinden aus.

In der Weltanschauung des Altertums und noch in der Zeit des Urchristentums wußte der Mensch noch, daß er aus geistigen Höhen kommt, daß er lebt, bevor er hier in das irdische Dasein tritt.

Die theoretische Kenntnis hiervon allein, wie sie sich heute erfreulicherweise schon häufig findet, hat aber solange noch keinen Wert, bis ein lebendiges Gefühl daraus wird.

Rudolf Steiner sagt dazu eben wie folgt:

„Aber in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist der Beginn eines neuen Christus-Erlebnisses zu erwarten, der die Seelenverfassung vieler Menschen eine andere werden läßt.

Es zieht eine Zeit heran, die das innere Schauen vorbereitet, das die Menschen wiederum ergreifen wird, nicht das frühere instinktive Schauen, sondern eine auf vollem Bewußtsein aufgebaute Schau.

Es muß darauf vorbereitet werden, daß das CHRISTUS-MYSTERIUM der menschlichen Imagination wieder erscheine.

Der Intellekt kann nicht zur Schau führen, er löst alles auf. Warum kämpfen die Theologen und deren Geistesverwandte auch heute gegen alle Geisteswissen-

schaften die die Menschheit auf das Schauen vorbereiten wollen, wie sie schon früher gegen die Gnosis gekämpft haben? ---

Der Intellekt kann nur das Schauen durch seine philologischen Künste aus der Welt schaffen oder durch tyrannische Autorität für alle den Status quo erhalten, der nur nach bequemem Leben strebt.“

Aus diesen Betrachtungen geht hervor, daß die christlichen Kirchen schon lange nicht mehr der Vermittler für ein wahres CHRISTUS-ERLEBNIS sind und sein können, daß andererseits die Wissenschaften noch nicht so weit vorge-
drungen sind, um den Menschen der heutigen Zeit eine Hilfe zu geben.

Der Mensch hat die Tyrannei beider Systeme erkannt und glaubt nicht mehr an bloße Worte, sondern lehnt sie ab und damit ist der Schlüssel zu der derzeitigen Stagnation im Bewußtseinsleben gefunden.- Daß der Mensch dabei des inneren Halts entbehren muß, der allein aus der, Erkenntnis des WEISHEIT:
LIEBE-IMPULSES erwachsen kann, ist dann wohl nicht verwunderlich.-

Wie schon vorher erwähnt, ist die alte Involutionswelle noch keineswegs abge-
ebbt, im Gegenteil, gegen Ende einer Zeitepoche, wie sie das sterbende Fische-
zeitalter ist, tritt eine gedrängte Übersicht über die Abläufe der Jahrhunderte
nochmals in Erscheinung, so daß man sich einem Rückschritt gegenüber zu
sehen glaubt.

Wenn man das Vorstehende berücksichtigt, so kann wohl klar werden, daß es
erscheinen muß, als ob die Aktion des CHRISTUS-IMPULSES ein Fehlschlag
geworden ist.

Meister Therion, alias Aleister Crowley, und die THELEMISTEN betrachten auf
Grund höherer Inspirationen das beginnende Wassermannzeitalter als die Epo-
che des WILLENS, des THELEMA.

Wie im ersten Teile ausgeführt wurde, ist der Vater-Aspekt das PRINZIPIUM des
WILLENS.

Sollten die Thelemisten nicht der Zeit vorausgeeilt sein, so würde also der Va-
ter-Aspekt schon jetzt den SOHN-Aspekt ablösen. Diese Entwicklung wäre an
sich durchaus richtig und zu erwarten, doch bei dem heutigen Stand der Entwi-
ckelung müßte diese Erwartung noch als zu früh betrachtet werden.

Allerdings wird ein Entwicklungszeitalter nicht immer gerade die Dauer von 2160 Jahren haben, wie allgemein für die Dauer einer Tierkreisepoche angenommen wird.

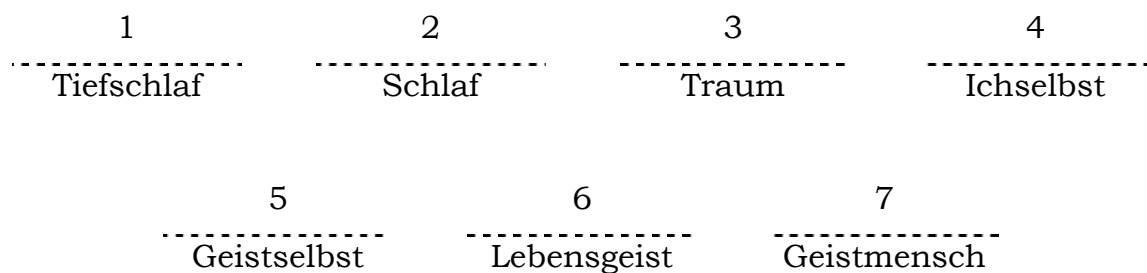
Denn die Entwicklung ist einer Spirale zu vergleichen, die um eine Kegelpyramide herumführt. Hierbei sind die unteren Phasen größer, während die folgenden sich immer mehr verkleinern.

Mit irdischen Zeitmaßen läßt sich der göttliche Zeitplan nicht ermessen!

Die Erde hat z.Zt. gerade etwas mehr als die Hälfte ihrer Runden hinter sich; im Augenblick des Erreichens der Halbzeit etwa trat das WEISHEIT:

LIEBE-PRINZIPIUM in Erscheinung.

Hören wir, was Rudolf STEINER zur Erdentwicklung gesagt hat und betrachten wir das nachfolgende Diagramm:



„Der Physische Leib ist die Erbschaft des 1., 2., 3. u. 4. Zustandes der Erdentwicklung.

Der Ätherleib ist das Ergebnis des 2., 3. u. 4. Zustandes der Erdentwicklung.

Der Astralleib ist das Ergebnis des 3. u. 4. Zustandes der Erdentwicklung.

Das Ichselbst kommt jetzt in der 4. Runde der Erde zur Entwicklung.

Später dann das Geistselbst, der Lebensgeist und der eigentliche Geistmensch.

Das Geistselbst nimmt die Umwandlung des Astralleibes zur höheren Stufe vor, der Lebensgeist, die Umwandlung des Ätherleibes und der Geistmensch die des physischen Leibes.

Schon jetzt kann man das Geistselbst in seine Bewusstseinsseele hereinnehmen, also keimhaft vorbereiten für den späteren Entwicklungszustand. Der Mensch muß sich sagen, ich sehe das Menschwesen als etwas an, was durch

sein inneres Wesen hinauswächst über das, was man als Erdenmensch werden kann. Man muß sich als Erdenmensch gewissermaßen als Zwerg gegenüber dem fühlen, was der eigentliche Mensch ist.

Auf der einen Seite wird der Mensch stets erdgebunden sein, auf der andern Seite sich als kosmisches Wesen fühlen.

Bis dahin wird er sich als Rätsel betrachten müssen, aber je stärker diese Seelenempfindung wird, das Verlangen und die Erwartung größer werden, das menschliche Rätsel zu lösen, wird der Kosmos selbst diesen Fragen entgegenkommen.

So, wie s.Zt. der CHRISTUS physisch erschienen ist, so wird der geistige Christus die Antwort auf diese Fragen geben, weil er ein Wesen ist, das sich aus Außerirdischem mit der irdischen Menschheit verbunden hat.“-

Demnach könnte der Sinn und das Ziel der Entwicklung der Erde und der Menschheit darin zu erblicken sein, daß diese sich zu einer besonderen Vollkommenheit mit Hilfe der Arbeit des Menschen an sich selbst, sowohl in seinen irdischen Handlungen, wie in der Schaffung von höheren Bewußtseinsinhalten liegt. -

Blicken wir noch einmal auf das Diagramm der Erdentwicklung.

Die Erde und mit ihr die Menschheit befindet sich in diesem 4. Planetenzustande im Wachbewußtsein, nachdem das Traum-, Schlaf- und Tiefschlafbewußtsein der früheren Aufbauzustände überwunden wurden.

Als nächsthöhere Bewußtseinsform rangiert das Imaginationsbewußtsein, für das bei einzelnen Menschen schon heute Ansätze vorhanden sind. - Diese Bewußtseinsform untersteht dem Jupiter und damit auch dem Prinzipium des Willens, denn Imagination kann allein durch den Willen entstehen.

Solange jedoch heute noch SATURN auf der Erde regiert, bleibt das WEISHEIT: LIEBE-PRINZIPIUM oder der CHRISTUS-IMPULS als das einzige Mittel zur Überwindung desselben.

Das Wassermannzeitalter ist das 11. Tierkreiszeichen des Zodiakus, die Zahl des Menschen ist die Fünf, die Zahl des Kosmos die Sechs. Beide ergeben zu-

sammen die Zahl 11. –

Zieht man aber die Differenz zwischen 6 u. 5, so bleibt die Eins als Symbol der Urkraft, der MACHT der LIEBE.

In der 11. Weltenstunde ringt daher das Licht der Liebe, das WEISHEIT: LIEBE-PRINZIPIUM oder der CHRISTUS-IMPULS mit dem Dunkel des irdischen Egoismus, der alles an sich ziehen, alles erraffen will.

URANUS, der 2. Herr des Wassermann, will dem Menschen höchste Erkenntnis schenken und es kommt allein auf den Menschen an, ob er sich selbst satornisch einengen wird oder durch den CHRISTUS-IMPULS die höchste Freiheit erringt. - Erst dann schwingt der große Demiurg Saturn in ihm in der höheren Oktave.

Nur im letzten Falle wird Saturn sich in Jupiter verkehren und der Mensch der Hilfe des VATER-ASPEKTS teilhaftig werden.

Das PRINZIPIUM des WILLENS wird sich dann in ferner Zukunft mit dem PRINZIPIUM der WEISHEIT: LIEBE vereinen und die Erde und mit ihr die Menschheit wird ihr Ziel erreicht haben:

L I E B E U N T E R W I L L E N !

Farbige Planeten-Einstecknadeln

Diese Nadeln dienen zur Beobachtung der täglichen Transite und der fälligen Direktionen über die Aspektstellen und Planetenplätze im Geburtshoroskop.

Die Farben entsprechen der magischen Farbenskala der Planeten.

Sonne	—	gelb	Jupiter	—	blau
Mond	—	weiss	Saturn	—	schwarz
Merkur	—	orange	Neptun	—	dunkellila
Venus	—	grün	Uranus	—	hellblau
Mars	—	rot	Pluto	—	dunkelblau

Preis der Serie DM 1.20

Zu beziehen von:

ANTIQUARIAT EUGEN GROSCHKE - BERLIN-GRUENWALD
Winklerstr. 9

58. ORGANISATIONSBERICHT

der „Gerechten, erleuchteten, vollkommenen, geheimen, magischen und rituellen Loge: Fraternitas Saturni - Orient Berlin“.

Tagung des Vorhofes am Tage des Sonnenstandes: 26 Grad Skorpion 55.

„Tue was Du willst!- Das ist das ganze Gesetz! Es gibt kein Gesetz über: Tue was Du willst! - Und das Wort des Gesetzes ist:

„Thelma“.

Es wurden in ritueller Feierlichkeit folgenden Brüdern und Schwestern der Loge im magischen Kraftfelde das Saturn gute harmonische Gedankenkräfte zugesandt:

Fra. Akademos Magu Pneumatikos	Br.	Will	Br.	Metanus
Fra. Alexander	Br.	Rudolfo	Br.	Fabian
Fra. Amenophis	Br.	Hertoro	Br.	Lysanias
Fra. Balthasar	Br.	Sigmund	Br.	Latentus
Fra. Dion	Br.	Liberius	Br.	Radarius
Fra. Ebro	Br.	Heinrich	Br.	Fried
Fra. Eichhart	Schw.	Wilja	Br.	Karol
Fra. Erasmus	Br.	Samana	Br.	Alexis
Fra. Ernesto Noesis	Br.	Johannes	Br.	Titus
Fra. Erus	Br.	Michael	Br.	Sirato
Fra. Friedrich	Br.	Reinhart	Br.	Dominikus
Fra. Giovanni	Br.	Balsamo	Br.	Emilius
Fra. Han Rulsow Yin	Br.	Peterius	Br.	Raimund
Fra. Hermanius	Br.	Benediktus	Br.	Angelius
Fra. Hilarius	Schw.	Gerlinde	Br.	Leo
Fra. Inquestus	Br.	Apollonius	Schw.	Melanie
Fra. Joachim	Br.	Sergius	Br.	Lothar
Fra. Kaplarius	Br.	Laurentius	Br.	Ana-Raja
Fra. Karolus	Br.	Gradarius	Br.	Oedur
Fra. Kosmophil	Br.	Profundus Invoco	Schw.	Alma
Fra. Marius	Schw.	Luminata		

Fra. Marpa
Fra. Martini
Fra. Masterius
Fra. Medardus
Fra. Merlin
Fra. Panaton
Fra. Prozegod
Fra. Protagoras
Fra. Reno
Fra. Saturnius
Fra. Sigur
Fra. Theobald
Fra. Theoderich
Fra. Valescens
Fra. Wilhelm.

Schw. Theodora
Schw. Aruna
Schw. Rosemarie

Der Brüder Franziskus - Nadarius und Uparcio
in der mentalen Sphäre wurde gedacht.
Neu aufgenommen wurde der Bruder Roma-
nanda.

Der Meister hielt einen Vortrag über das The-
ma: „Die geistigen Grundlagen des Heilmagne-
tismus“ und zeigte anschließend eine experi-
mentelle praktische magnetische Behandlung.

Fra. Albertus wurde aus Süddeutschland nach
Berlin gerufen und dem Berliner Orient einge-
reicht.

„Liebe ist das Gesetz ! Liebe unter Willen ! Mitleidlose Liebe !“

8. PROTOKOLL

der Tagung des Orients Düsseldorf - Distrikt Nordrhein-Westfalen der Loge „Fraternitas Saturni“ am Tage des Sonnenstandes 26 Grad Skorpion 1955.

Die Brüder des Vorhofes verbanden sich in ritueller Feierlichkeit mit den auswärtigen Mitgliedern im magischen Kraftfelde des Saturn und sandten magische Kräfte an die gesamte Menschheit zur Realisierung der Idee vom absoluten Frieden aus.

V.-Mstr. Ernesto-Noesis sprach über das zeitgemäße Thema

„Geistige Führung - magische Realität!“

Bekanntgegeben wurde, daß in Düsseldorf ein okkultes Zirkel unter Leitung des V.-Mstrs. eröffnet worden ist, der die Vorstufe für die Düsseldorfer Ortsloge darstellt.

Gegenstand der Unterhaltung während des zwanglosen Beisammenseins war die Berechnungsmethodik zur Aufstellung des Geburtshoroskopes Br.Noah zeigte die praktische Anwendung einer von ihm konstruierten Ascendenten-Uhr. Bei der Gelegenheit wurden die Brüder mit dem System Dr. Heinrich Reich, Darstellung des Kosmosgramms im Spiralhoroskop, bekanntgemacht. Grundlage der Beurteilung ist die Stellung der Planeten und ihre Zugehörigkeit zu den vier Elementen des Seins: Wille = Feuer, Realität = Erde, Geist = Luft, Seele = Wasser. - Aus dem für Großmeister Gregorius aufgestellten Spiralhoroskop ergab sich, daß bei ihm das Element Luft = Geist vorherrschend ist, dem die Elemente Feuer und Wasser untergeordnet sind, wobei das Element Erde ohne wesentliche Bedeutung ist.

Anläßlich der folgenden Tagung sollen Geburtshoroskope und die Transite in naher Zukunft von Mstr. Gregorius und Br. Laurentius eingehender besprochen werden.

Düsseldorf, den 20. November 1955.

Frater Ernesto-Noesis.

Vorhofmeister.

W i e d e r g e b u r t .

Des Menschen Seele gleicht dem Wasser.

Vom Himmel kommt es, zum Himmel steigt es,

Und wieder hernieder zur Erde muss es,

Ewig wechselnd!
